

Die Skulpturen  
der Jüngerer Werkstatt  
im Bamberger Dom.  
Bauforscherische  
Untersuchung der  
Bildhauertechnik  
und der Standorte.

## Band II.1

Einleitung  
Architektur  
Nordseitenschiff  
Konsolen  
Reiter  
Jungfrau Maria

Maren Zerbes

Die Skulpturen  
der Jüngerer Werkstatt  
im Bamberger Dom.  
Bauforscherische  
Untersuchung der  
Bildhauertechnik  
und der Standorte.

Tag der mündlichen Prüfung: 17.07.2017

Dekan/Dekanin: Universitätsprofessor Dr. M. Behmer

Erstgutachter : Universitätsprofessor Dr.-Ing. M. Schuller

Zweitgutachter: Universitätsprofessor Dr. S. Albrecht

Dieses Werk ist als freie Onlineversion über das  
Forschungsinformationssystem (FIS; <https://fis.uni-bamberg.de>)  
der Universität Bamberg erreichbar.

URN: urn:nbn:de:bvb:473-irb-515538

DOI: <https://doi.org/10.20378/irb-51553>

Für die hier erstellten Inhalte und Werke gilt uneingeschränkt das deutsche Urheberrecht.

Alle Rechte vorbehalten © Maren Zerbes 2021

Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

Vervielfältigung, Bearbeitung, öffentliche Weiterverbreitung und jede Art der Verwertung der Werke außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes, außer in von der Urheberin schriftlich genehmigten Fällen, sind ausdrücklich untersagt. Alle Rechte der hier übermittelten digitalen

Werke verbleiben bei der Autorin bzw. bei der im Abbildungsnachweis aufgeführten Institution oder Person. Soweit die Inhalte nicht von der Autorin erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter gewahrt. Die Inhalte Dritter sind als solche gekennzeichnet.

Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden,  
bitten wir um einen entsprechenden Hinweis.

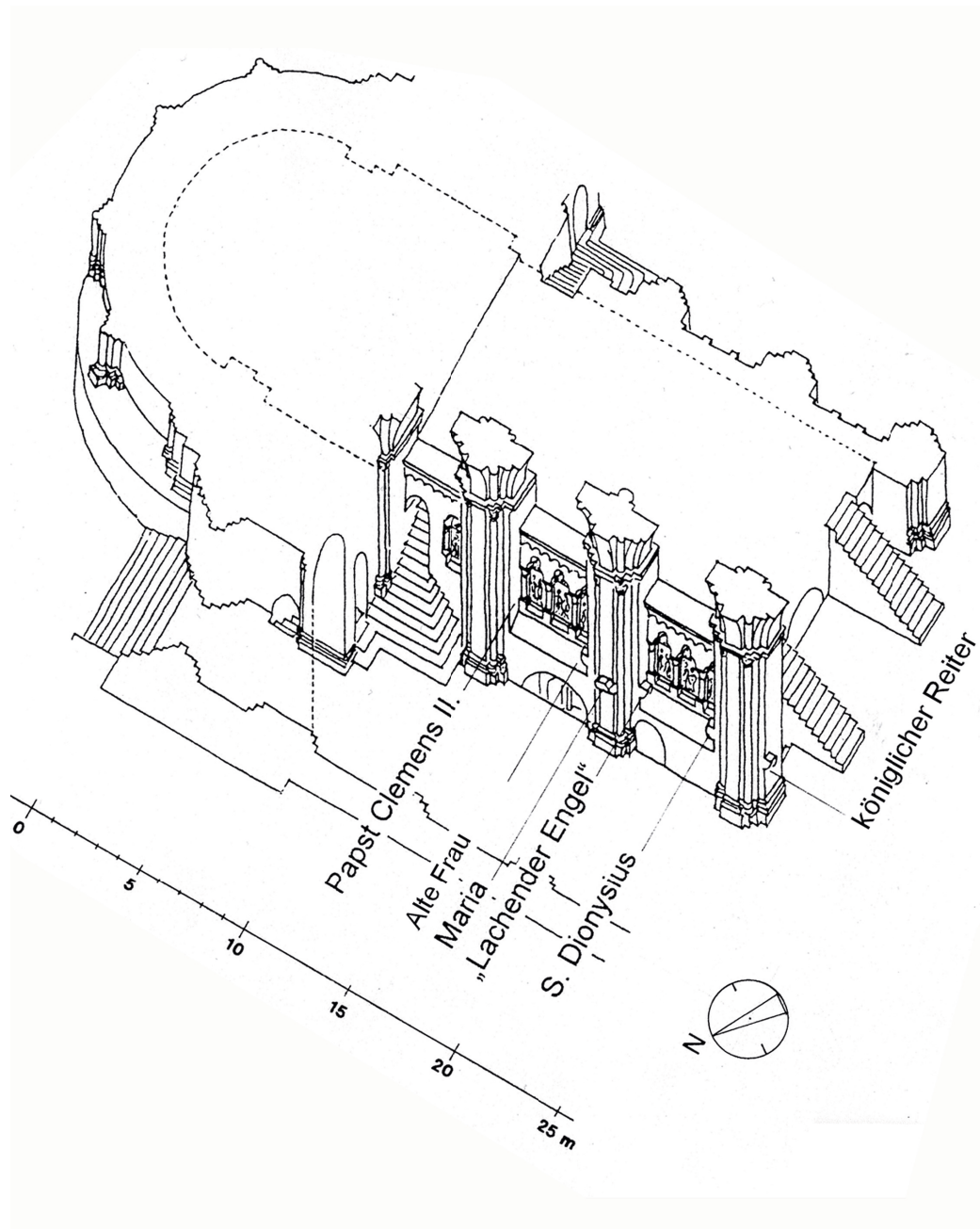
## **Band II.1 – Abbildungen**

Inhalt	3
Einleitung	4
Architektur	18
Nordseitenschiff	34
Konsolen	72
Reiter	129
Tafel	130
Katalog	131
Abbildungen	139
Jungfrau Maria	187
Tafel	188
Katalog	189
Abbildungen	196

Die Skulpturen  
der Jüngerer Werkstatt  
im Bamberger Dom.  
Bauforscherische  
Untersuchung der  
Bildhauertechnik  
und der Standorte.

## Einleitung

Maren Zerbes



Ostchor und Nordseitenschiff, isometrische Skizze mit Skulpturenstandorten der Jüngerer Werkstatt.

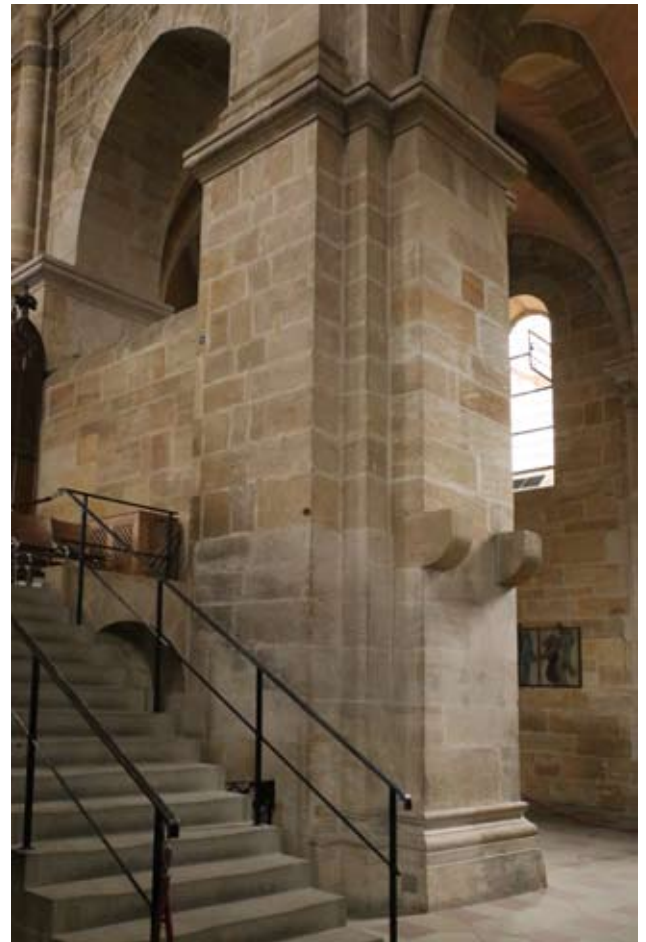


Oben: Blick ins Nordseitenschiff vom Fürstenportal nach Osten, Joche N1 bis N3 mit nördlicher Chorschrankenwand, Maria, Lachendem Engel und Reiter. Unten: Nördliche Chorschrankenwand, Joche N2 und N3 mit Alter Frau, Jungfrau Maria und Hl. Dionysius von Joch N1 nach Westen.



Reiter und Standfiguren im Nordseitenschiff stehen auf massiven, viertelkreisförmigen Konsolen. Solche finden sich an allen Ostchorpfeilern. Die meisten jener Kragsteine, auch der linke unter dem Reiterrelief, wurden im Entstehungsprozess der Pfeiler versetzt. Sie sind somit älter als die Bildwerke und ihre ursprüngliche Funktion ist ungeklärt. Für die Erforschung der geplanten Skulpturenstandorte sind diese Konsolen von fundamentaler Bedeutung. Den rechten Kragstein unter dem Reiter in Form einer Blattmaske schuf die Jüngere Bildhauerwerkstatt.

Vor dem Versatz beider Kragsteine des späten 19. Jh., die bis in die 1980er Jahre das ausgebaute Verkündigungsrelief der Älteren Bildhauerwerkstatt trugen, wurde hier eine entstehungszeitliche Konsole abgearbeitet.

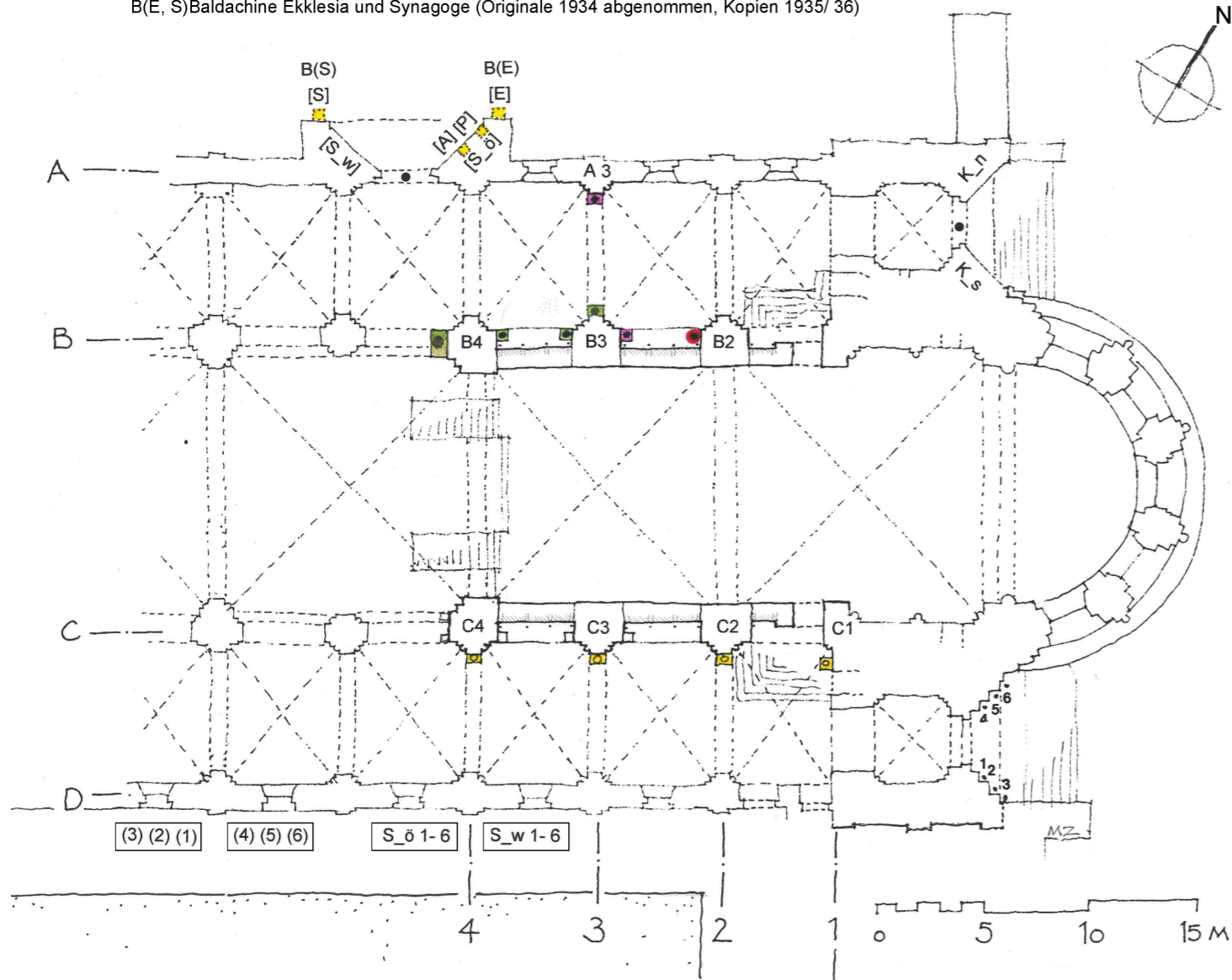


Oben: Eckpfeiler B4 mit Reiterrelief und nördliche Treppe zum Ostchor, aus dem Mittelschiff nach Nordosten.  
 Unten: Eckpfeiler C4 mit leerem Konsolenpaar und südliche Treppe zum Ostchor, aus dem Mittelschiff nach Südosten.

## Fürstenportal:

Ältere und Jüngere Werkstatt

- Tympanonrelief des Jüngsten Gerichts
- [E] Standsäule der Ekklesia, Kopie auf orig. Standsäule (Originale Skulptur 1936 abgenommen)
- [S] Standsäule der Synagoge, Kopie auf orig. Standsäule (Originale Skulptur 1936 abgenommen)
- [A] Kämpfer über östlichen Skulpturensäulen: Abraham, Kopie auf Kämpfer über östl. Gewändefiguren (Originale Skulptur 1936? abgenommen)
- [P] Kämpfer über östlichen Skulpturensäulen: Posaunenengel, Kopie auf Kämpfer über östl. Gewändefiguren (Originale Skulptur 1936? abgenommen)
- [S\_ö] östliche Gewändefiguren: Skulpturensäulen d. Apostel u. Propheten (Kopien nach 2000)
- [S\_w] westliche Gewändefiguren: Skulpturensäulen d. Apostel u. Propheten (Kopien nach 2000)
- B(E, S) Baldachine Ekklesia und Synagoge (Originale 1934 abgenommen, Kopien 1935/ 36)



## Diözesanmuseum (Kreuzgang-Nordflügel):

Ältere und Jüngere Werkstatt

- originale Figurensäulen der Gewände vom Fürstenportal (Aufstellung nach 2000):
- S\_ö 1-6: 6 Figurensäulen östl. Gewände
- S\_w 1-6: 6 Figurensäulen westl. Gewände
- originale Skulpturen, Standsäulen u. Baldachine der Adamsporte (Erstaufstellung 1955, neu 1993):
- (1) : Adamsporte, Heinrich II. unter zugehörigem Baldachin (Aufstellung seit 1955/ 1993)
- (2) : Kunigunde unter zugehörigem Baldachin (Aufstellung seit 1955/ 1993)
- (3) : Stephanus unter zugehörigem Baldachin (Aufstellung seit 1955/ 1993)
- (4) : Petrus unter zugehörigem Baldachin (Aufstellung seit 1955/ 1993)
- (5) : Adam unter zugehörigem Baldachin (Aufstellung seit 1955/ 1993)
- (6) : Eva unter zugehörigem Baldachin (Aufstellung seit 1955/ 1993)

## Nordseitenschiff/ Nordarkade:

Ältere und Jüngere Werkstatt

- B3 nord: Jungfrau Maria unter zugehörigen Baldachin (Aufstellung bauzeitlich)
- B3 west: Lachender Engel unter nicht zugehörigen Baldachin (Aufstellung bauzeitlich)
- B4 ost: Heiliger Dionysius unter zugehörigem Baldachin (Aufstellung bauzeitlich)
- B4 west: Heiliger König zu Pferd unter zugehörigem Baldachin (Aufstellung bauzeitlich)
- B2 ost: Papst Clemens II. unter nicht zugehörigen Baldachin (Aufstellung seit 1649?)
- B3 ost: Alte Frau ohne Baldachin (Aufstellung seit 1753?)
- A 3 süd: spätere Madonna unter Baldachin, Aufsatz nicht zugehörig (Aufstellung seit 1896)
- Joch 1: Verkündigung: Maria und Erzengel Gabriel (Einzelplatte), ältere Werkstatt
- Joch 2: Propheten, nordöstl. Gruppe (3 Platten v.O.n.W.): NO 1, NO 2, NO 3 unter Kleeblattfeldbogenfeldern
- Joch 3: Propheten, nordwestl. Gruppe (3 Platten v.O.n.W.): NW 1, NW 2, NW 3 unter Kleeblattfeldbogenfeldern

## Gnadenpforte:

Ältere Werkstatt

- Tympanonrelief mit thronender Muttergottes zwischen Dompatronen und Domstiftern (Original in situ)
- K\_s südliche Kapitelle und figürlicher Kämpferfries (Originale in situ)
- K\_n nördliche Kapitelle und figürlicher Kämpferfries (Originale in situ)

Skulpturenstandorte im Nord- und Südseitenschiff, Nordarkade:

- Position einer Skulptur ohne Konsole
- Position einer Skulptur auf Konsole(n)
- Position einer Skulptur vom Fürstenportal (C1 – C4)
- ursprüngl. Standort einer Skulptur vom Fürstenportal

## Adamspforte:

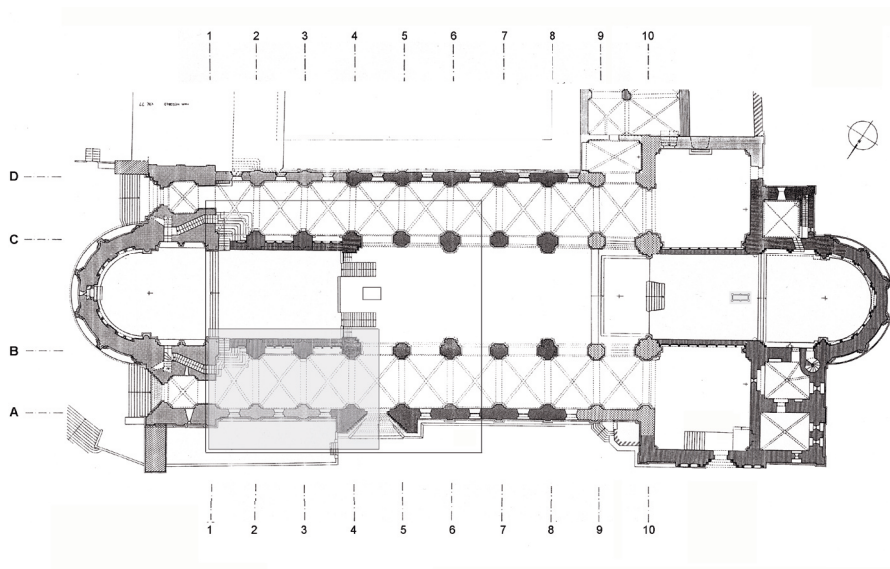
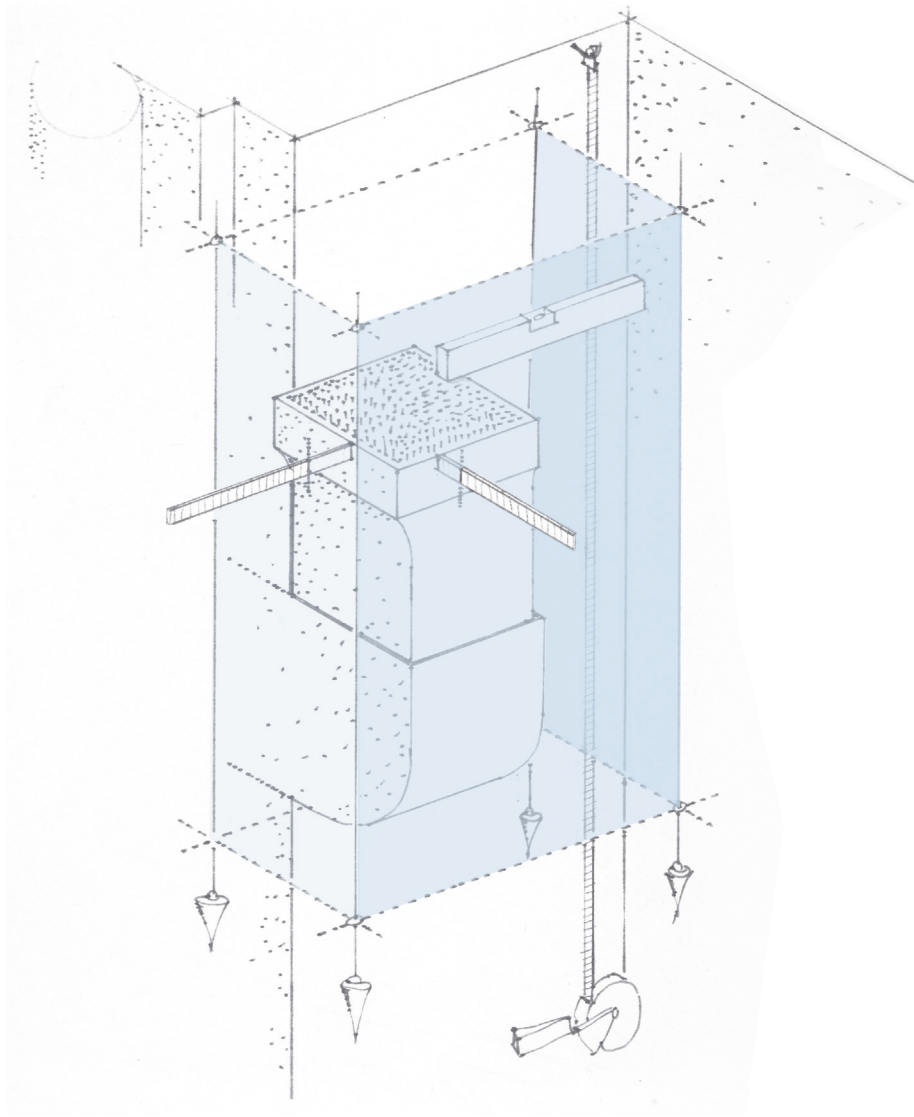
Jüngere Werkstatt

- 1-6 ursprüngl. Standorte der Skulpturen, Standsäulen u. Baldachine
- 1 Heinrich II., Kopie (Original 1930/ 40er Jahre abgenommen)
- 2 Kunigunde unter zugehörigem Baldachin, Kopie (Original 1930/ 40er Jahre abgenommen)
- 3 Stephanus unter zugehörigem Baldachin, Kopie (Original 1930/ 40er Jahre abgenommen)
- 4 Petrus unter zugehörigem Baldachin, Kopie (Original 1930/ 40er Jahre abgenommen)
- 5 Adam unter zugehörigem Baldachin, Kopie (Original 1930/ 40er Jahre abgenommen)
- 6 Eva unter zugehörigem Baldachin, Kopie (Original 1930/ 40er Jahre abgenommen)

## Südseitenschiff:

Ältere und Jüngere Werkstatt

- C1 west: Posaunenengel (Aufstellung seit 1936)
- C2 süd: Abraham (Aufstellung seit 1936)
- C3 süd: Synagoge unter zugehörigem Baldachin (Aufstellung seit 1936)
- C4 süd: Ekklesia unter zugehörigem Baldachin (Aufstellung seit 1936)
- Joch 1: Erzengel Michael der Drachentöter (Einzelplatte)
- Joch 2: Apostel, südöstl. Gruppe; (3 Platten v.O.n.W.): SO 1, SO 2, SO 3 unter Rundbogenfeldern
- Joch 3: Apostel, südwestl. Gruppe; (3 Platten v.W.n.O.): SW 1, SW 2, SW 3 unter Rundbogenfeldern



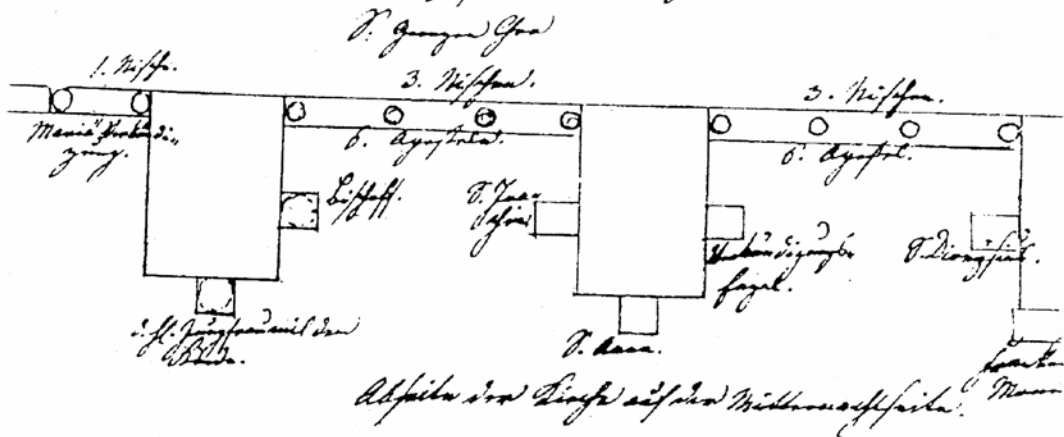
Untersuchungsmethode und Untersuchungsbereich.

Oben: Verformungsgetreues Handaufmaß der Skulpturen, Baldachine, Konsolen und der Skulpturenstandorte.

Hier beispielhaft das Messsystem des Lachenden Engels: abgehängte Lote bilden vertikale Ebenen, Horizontalmaße wurden von abgehängten Maßbändern abgenommen. Unten: Grundriss des Domes mit Untersuchungsbereich im Nordseitenschiff (grau) sowie vergleichend betrachtete Bereiche.

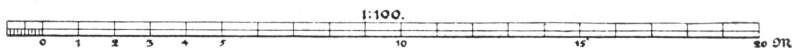
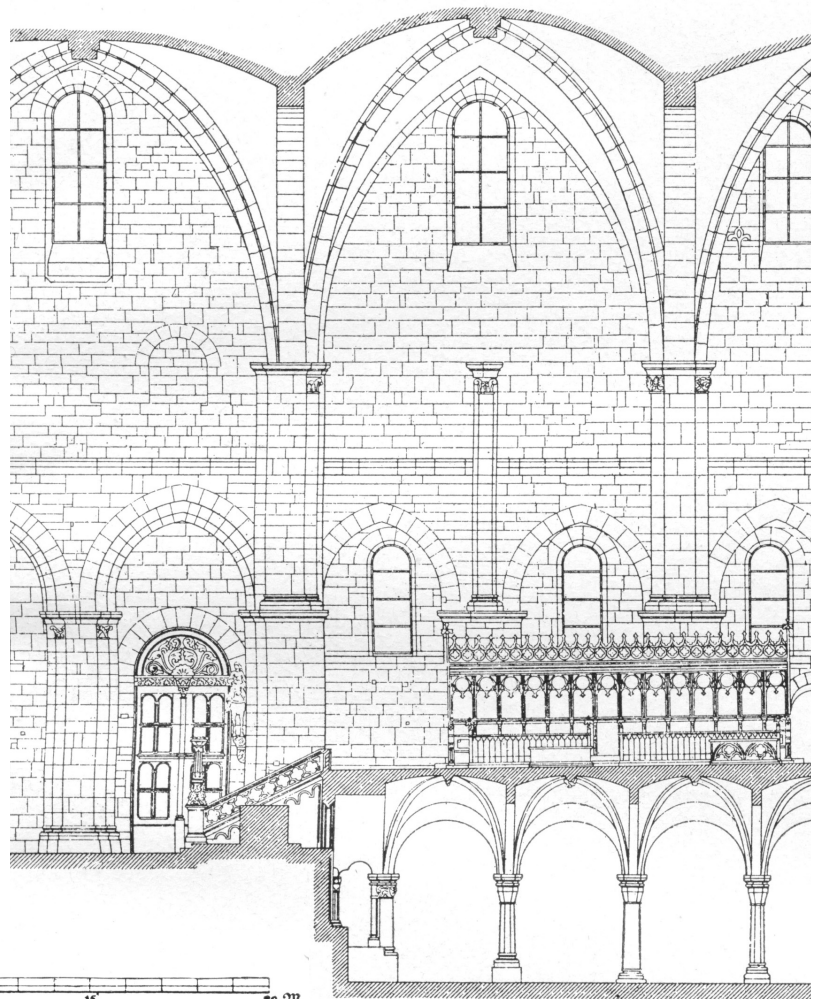
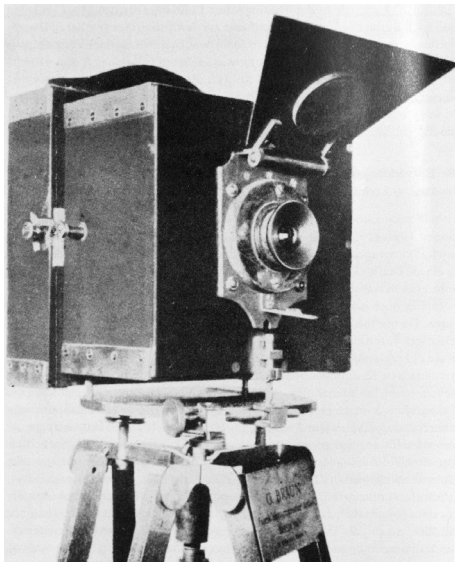
Plangrundlage: Winterfeld, Dom I, 1979, S. 244, Fig. 10 mit Koordinaten, auf Grundlage Messbild 1904.

Die hier unten folgende Zeichnung der Chorrankenwand. Sie ist  
 nach unten gezeichnet: die Pfeiler sind mit den  
 Pfeilern - nach unten gezeichnet - der 1. Pfeiler - der Hl. Jung-  
 frau, der Verkündigungsgel. Gebiul. und der  
 Dionysius, nach folgendem Plan:

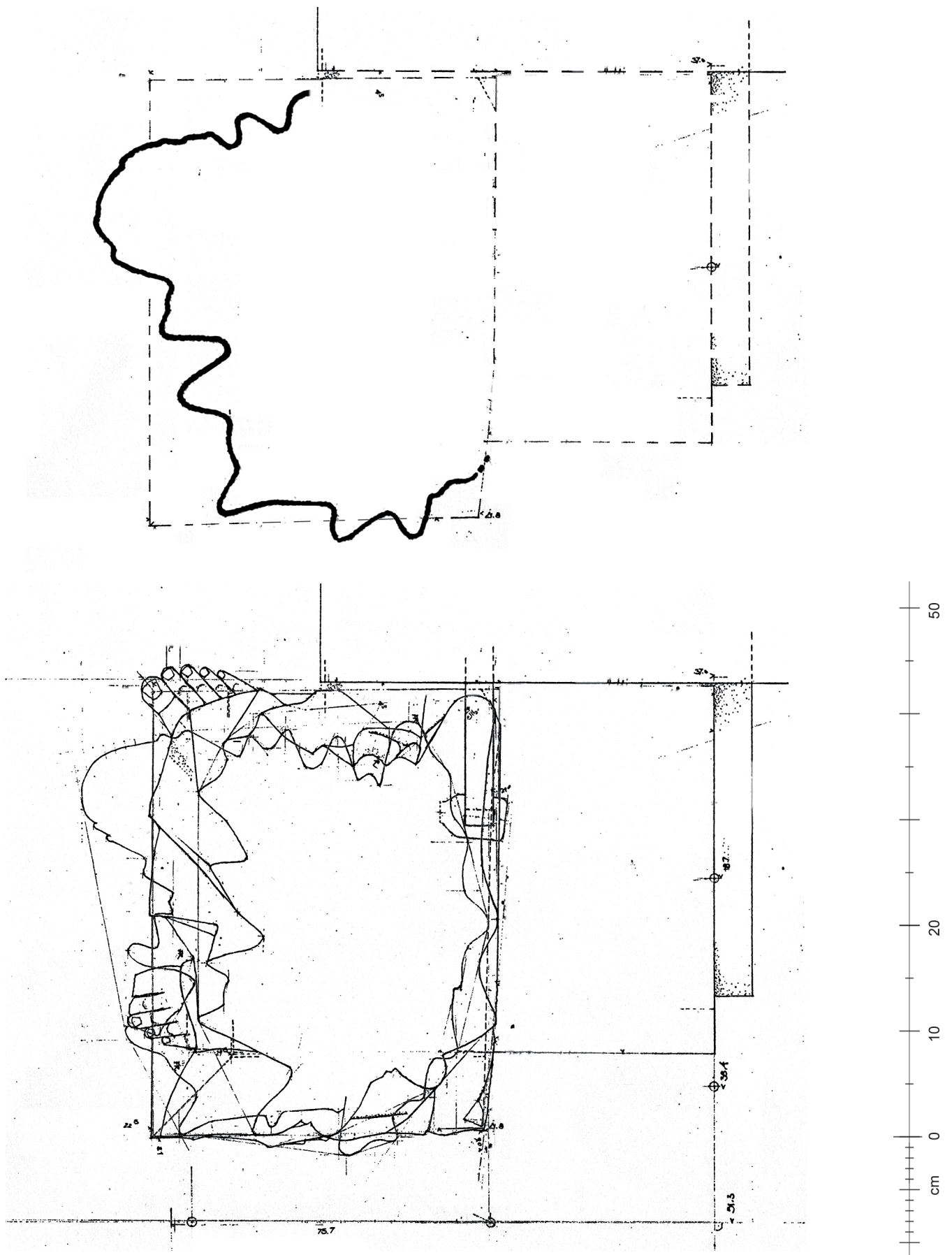


Der 2. Pfeiler ist mit dem einzigen der 1. die  
 und der 3. an der Pfeiler der Aufgang, 4. Pfeiler  
 dabei mit einem Pfeiler in der Höhe für die eigentliche  
 Pfeiler dieser der Pfeiler, besonders mit dem Pfeiler,  
 der bis zu dem Pfeiler, 5. Pfeiler in der Höhe  
 der 4. Pfeiler mit dem Pfeiler, und der 6. mit dem Pfeiler,  
 die 5. bis 7. Pfeiler sind, 3. Joach., 3. Anna, die  
 Hälfte gemindert, und der 2. Pfeiler mit dem Pfeiler  
 fünfzehn, 1. Pfeiler, 2. Pfeiler, 3. Pfeiler, die Pfeiler  
 im Falle der Pfeiler, und der Pfeiler der Pfeiler, die Pfeiler  
 im Falle gemindert, und so ziemlich mit dem Pfeiler  
 Pfeiler, gleiche Pfeiler, gefaltene.  
 Der mit dem Pfeiler, und der Pfeiler, der Pfeiler

Bamberg, Dom, Nordseitenschiff, Horizontalschnitt der Chorschrankenwand mit Pfeilern B2 bis B4.  
 Skizze von F. K. Rupprecht mit erster Nachricht zur Aufstellung der Skulpturen. An Pfeiler B2 (links):  
 "Hl. Jungfrau mit dem Kinde", "Bischof". An Pfeiler B3 (Mitte): "S. Joachim", "S. Anna", "Verkündigungsgengel".  
 An Pfeiler B4 (rechts): "S. Dionysius", "Franckenstein Monument".  
 Aus: Hans Schuller, Dom 2000, S. 75, Abb. 7. (StA. Bbg. Rep. K3 GII/2 14319 Bd. I, Brief vom 14. 6.1829)



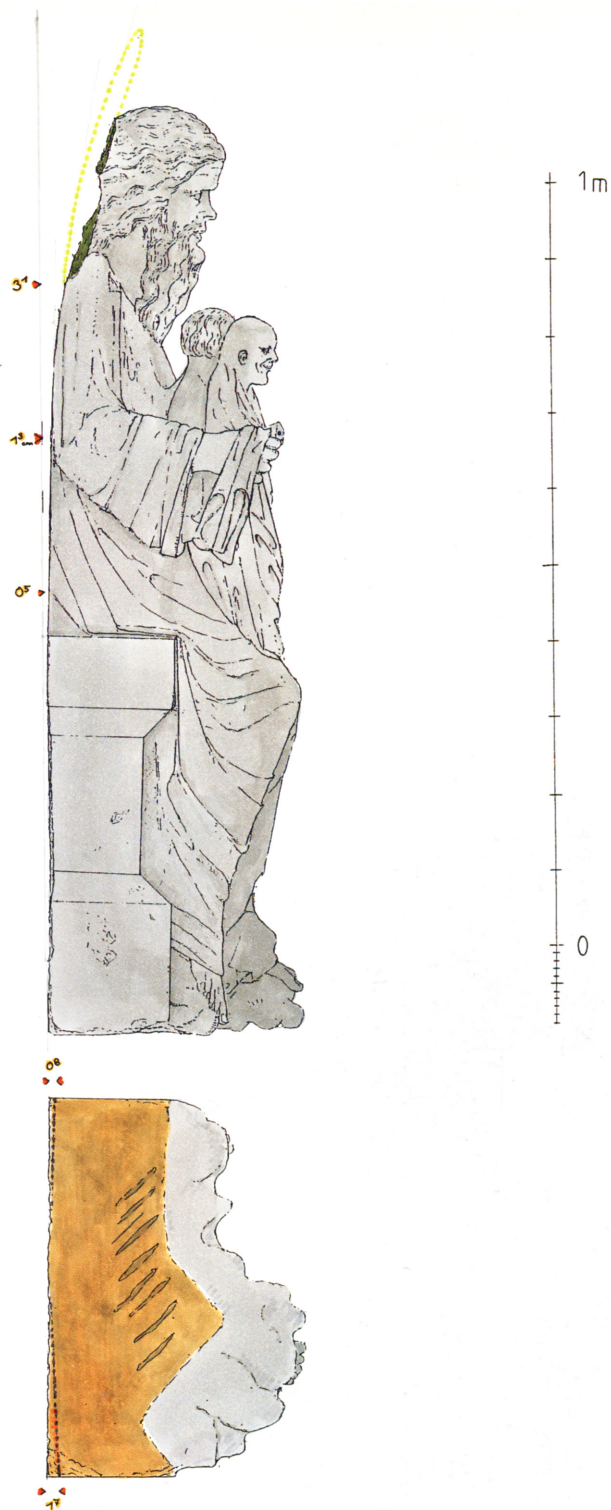
Rechts: Vermessung des Bamberger Doms 1903/04 durch die Königlich Preußische Messbildanstalt, (Gründung 1885) unter Leitung von Albrecht Meydenbauer. Aus Messbildfotos von 40 x 40 cm entstanden Photogrammetrien im Maßstab 1:100. Hier Ausschnitte aus Messbildfoto V Bd 774.67, Staatsbibliothek Bamberg, von 1903 und Längsschnitt nach Norden mit Reiter aus Messbildblatt V Bd 774.142e. Links: Meydenbauers Messbildkammer, aus: Grimm, 120 Jahre Photogrammetrie, 1978, S. 20.



Vermessung und Forschung an Skulpturen der Jüngerer Bamberger Werkstatt.

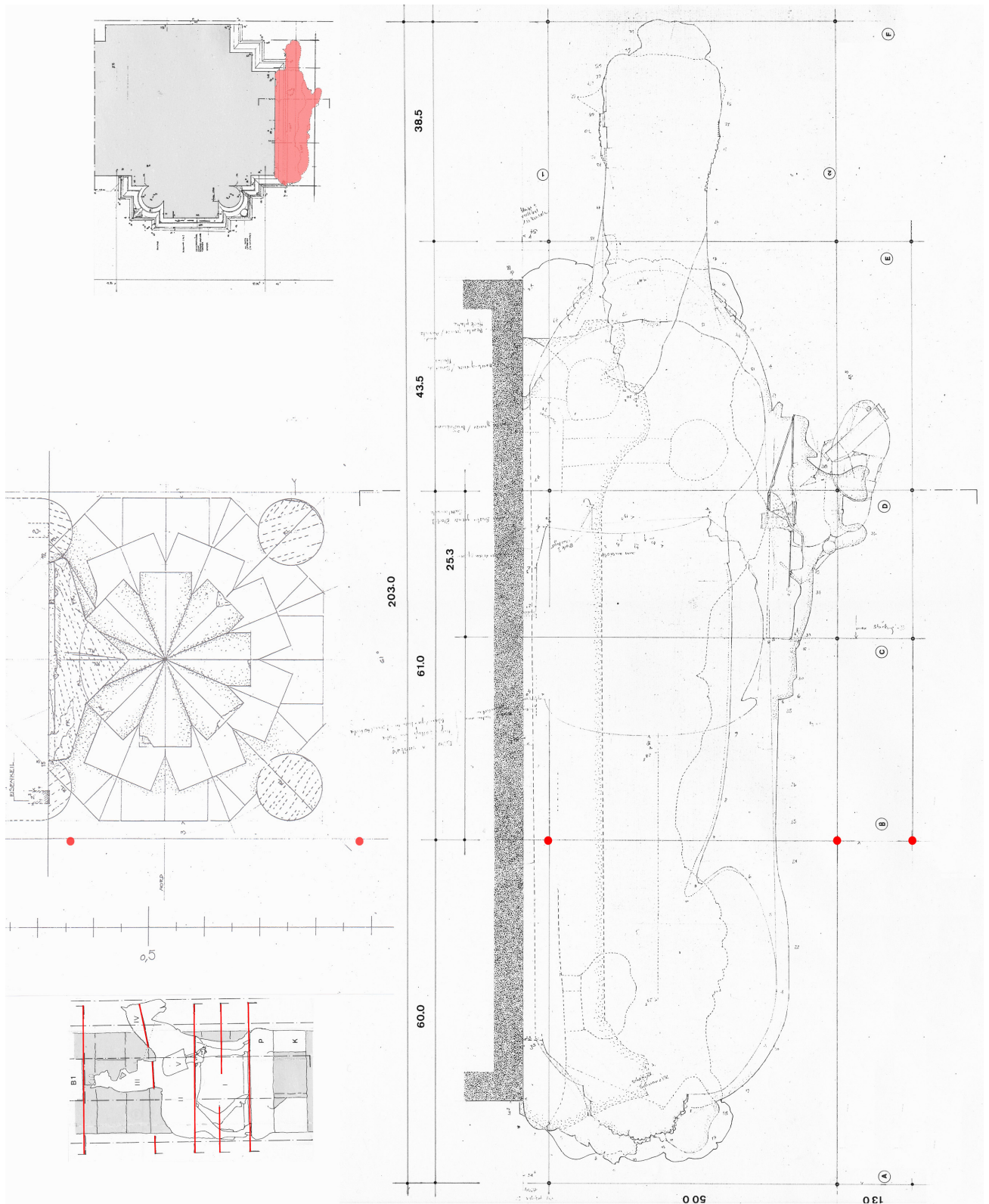
Oben: Erste Aufmaße der Domsulptur von Fritz Kämpfer, hier: Horizontalschnitt des Lachenden Engels in Höhe der Knie. Vermessen wurde ein Gipsabguss im Dresdener Albertinum. Kämpfer forschte über Gewandprofile mittelalterlicher Skulptur. Aus dem Aufmaß unten gestrichelt ergänzt: die Rückseite der Figur und der Standort. Unten: Horizontalschnitt des Lachenden Engels in Höhe der Schienbeine, mit Konsolen und Pfeiler B3. In situ gezeichnetes steingerechtes Aufmaß der Autorin. Abb. oben aus: Kämpfer, *Faltenprofil* 1953, S. 121f, Tafel I.8.

Aufmaße, M 1:5.



Vermessung und Forschung an Skulpturen der Jüngeren Bamberger Werkstatt.

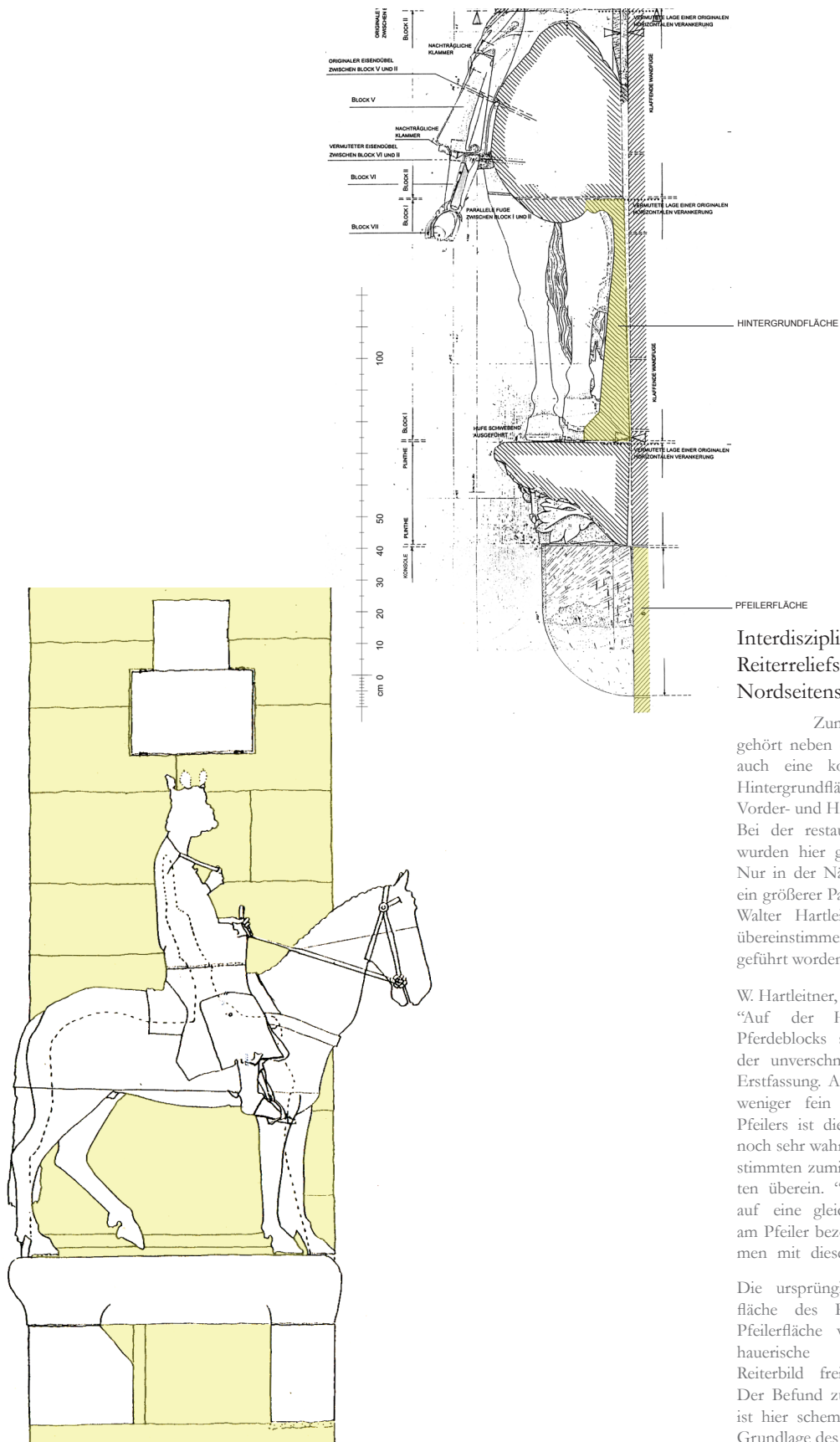
Oben: Abraham vom Fürstenportal, rechte Seitenansicht. Unten: Untersicht der Skulptur. Das erste steingerechte Handaufmaß einer Bamberger Skulptur in großem Maßstab 1:10 fertigte Manfred Schuller (1993: Professur Lehrstuhl für Bauforschung und Baugeschichte, Universität Bamberg) während der Vermessung des Fürstenportals. Für die Sitzfigur des Abraham, die heute im Südseitenschiff des Domes aufgestellt ist, benannte er Bearbeitungsspuren und spätere Veränderungen: Der Hinterkopf der Figur wurde nachträglich großflächig abgespitzt. Das Rückenprofil ist leicht gekrümmt, mit Bezug auf den original geplanten Aufstellungsort in der Archivolte des Portals. Aus: Schuller, Fürstenportal 1993, S. 87, Abb. 84. M 1:10.



Vermessung und Forschung an Skulpturen der Jüngerer Bamberger Werkstatt.

Handaufmaß des Reiterreliefs mit Plinthe, Konsolen, Baldachin und dem Standort Pfeiler B4 west, 1998.

Links, mittig: Aufsicht des Baldachins. Rechts: überlagerte Horizontalschnitte des Hochreliefs. Der steingerechten Vermessung des lebensgroßen Reliefs im M 1:5 diente ein Messnetz aus Lotebenen (Punkte) und Maßbändern an drei Seiten des Reliefs, sechs Achsen in Ost-West-Richtung (A-F), drei Achsen in Nord-Süd-Richtung (1-3). Aufmaße, M 1:10.



### Interdisziplinäre Erforschung des Reiterreliefs und der Skulpturen im Nordseitenschiff

Zum unteren Werkblock des Pferdes gehört neben dem unteren Teil seines Körpers auch eine konstruktiv notwendige, schmale Hintergrundfläche zwischen seinem linken Vorder- und Hinterlauf.

Bei der restauratorischen Untersuchung 1998 wurden hier geringe Fassungreste festgestellt. Nur in der Nähe des rechten Hinterlaufs blieb ein größerer Partikel erhalten. Nach Ergebnissen Walter Hartleitners dürfte seine Farbgebung übereinstimmend mit derjenigen am Pfeiler ausgeführt worden sein.

W. Hartleitner, 2011, S. 83:

“Auf der Hintergrundfläche des unteren Pferdeblocks sitzt das festgestellte Weiß auf der unverschmutzten Steinoberfläche, ist also Erstfassung. Auf dem grobkörnigeren und weit weniger fein bearbeiteten Rhätsandstein des Pfeilers ist dies nicht so eindeutig, aber dennoch sehr wahrscheinlich.” Die Funde am Pfeiler stimmten zumindest in den unteren drei Schichten überein. “Die Hintergrundfläche war also auf eine gleichfarbig gestrichene Umgebung, am Pfeiler bezogen. [...] [Sie] dürfte also zusammen mit dieser ausgeführt worden sein [...]”

Die ursprünglich hell gefasste Hintergrundfläche des Reiters vor einer ebensolchen Pfeilerfläche vollendete offenbar die bildhauerische Intention, das lebensgroße Reiterbild freistehend erscheinen zu lassen. Der Befund zum Konzept des Hintergrunds ist hier schematisch in eine Umzeichnung auf Grundlage des Aufmaßes eingetragen.

Vermessung und interdisziplinäre Forschung an Skulpturen der Jüngeren Bamberger Werkstatt.

Oben: Reiter, Detail aus der vertikalen Schnittansicht. Ergebnis der bauforscherischen Analyse: Ein Werkblock wurde ausgehöhlt zu einer schmalen Steinplatte, die monolithisch mit den Läufen des Pferdes gearbeitet ist. Diese sog. Stücker wurde vor den Pfeiler gestellt und daran verklammert. Unten rechts: Restauratorische Analyse von Walter Hartleitner: Auf dem Relief blieben nur sehr geringe Reste von Farbfassung erhalten, darunter auf der genannten Platte. Sie wurde sehr wahrscheinlich übereinstimmend mit dem übrigen Pfeiler gefasst. Unten links: Freie Übertragung des restauratorischen Befunds zum Hintergrund des Reiterreliefs durch die Autorin, ohne Übernahme konkreter Farbangaben.

Fazit: Das wandgebundene Relief sollte gefasst wie eine freistehende Skulptur wirken.

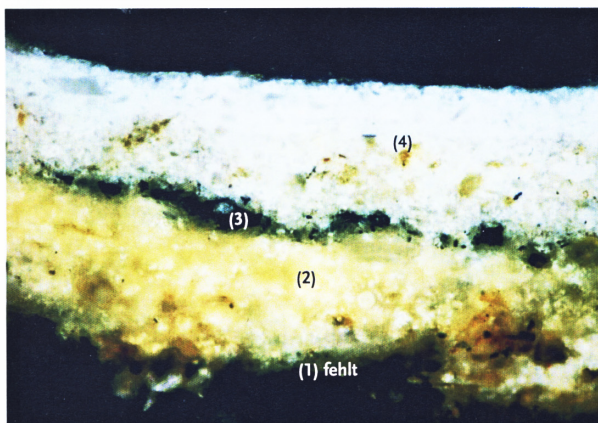
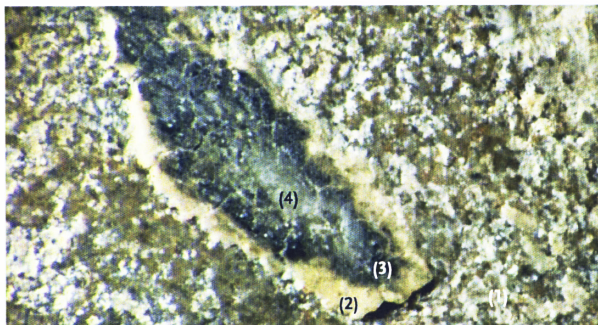
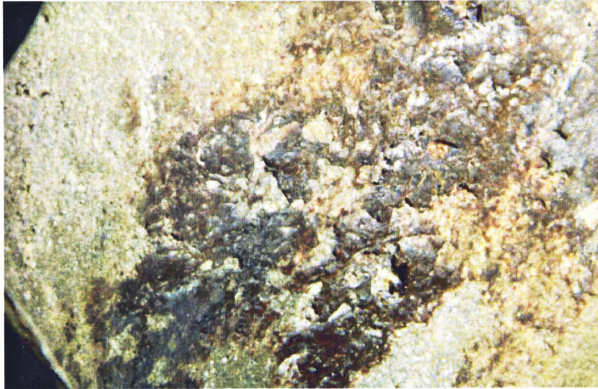
Zitat aus: Hartleitner, Polychromie 2011, S. 83.

## Zum Für und Wider einer grafischen Fassungsrekonstruktion

W. Hartleitner 2011 S. 127:

“Dass nach der Lektüre von trockenen Befundbeschreibungen und deren Auswertungen der Wunsch nach farbigen Rekonstruktionen aufkommt, ob als grafische Rekonstruktion oder gar als virtuell dreidimensionales Modell, ist verständlich. Wenn einerseits die Vorteile der Anschaulichkeit und der ansprechenden Präsentation auf der Hand liegen, bestehen im vorliegenden Fall andererseits gravierende Einschränkungen: Wie sollten Lücken in der Befundung umgesetzt werden? Wie sind Flächen darzustellen, über die nur grundsätzlich Aussagen getroffen werden können, von denen aber nicht klar ist, ob beispielsweise Muster vorhanden waren, ob nur Säume vergoldet waren oder wie in der Fläche Blattmetallaufgaben verwendet wurden? Bilder werden gerne für bare Münze genommen.

[...] So kann man eine bildliche Rekonstruktion zwar im Text als Versuch einer Farbrekonstruktion bezeichnen, [...] ein koloriertes Foto erweckt aber keinesfalls einen provisorischen Eindruck. [...] Eine bildliche Darstellung der Erkenntnisse der Polychromie ist im vorliegenden Fall allenfalls in Art unscharfer Fotografien möglich. Die grafische Realisierbarkeit einer solchen Variante ist fragwürdig und nicht befriedigend. Das Zusammensetzen von Bildern nach den obigen Untersuchungen muss also der Vorstellungskraft des Lesers vorbehalten bleiben.”



**Abb. 65 (oben) Pferd der Reitergruppe:** Klebeharz zur Befestigung des originalen Zügels hinten am Unterkiefer des Pferdes, es war Grund für dessen bisherige Interpretation als Rotfuchs; die untere Kante des Befundfotos entspricht 68 mm

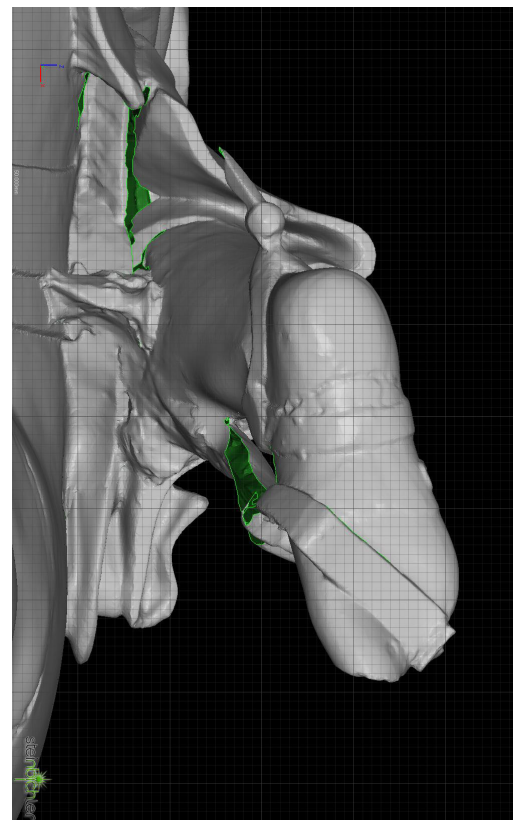
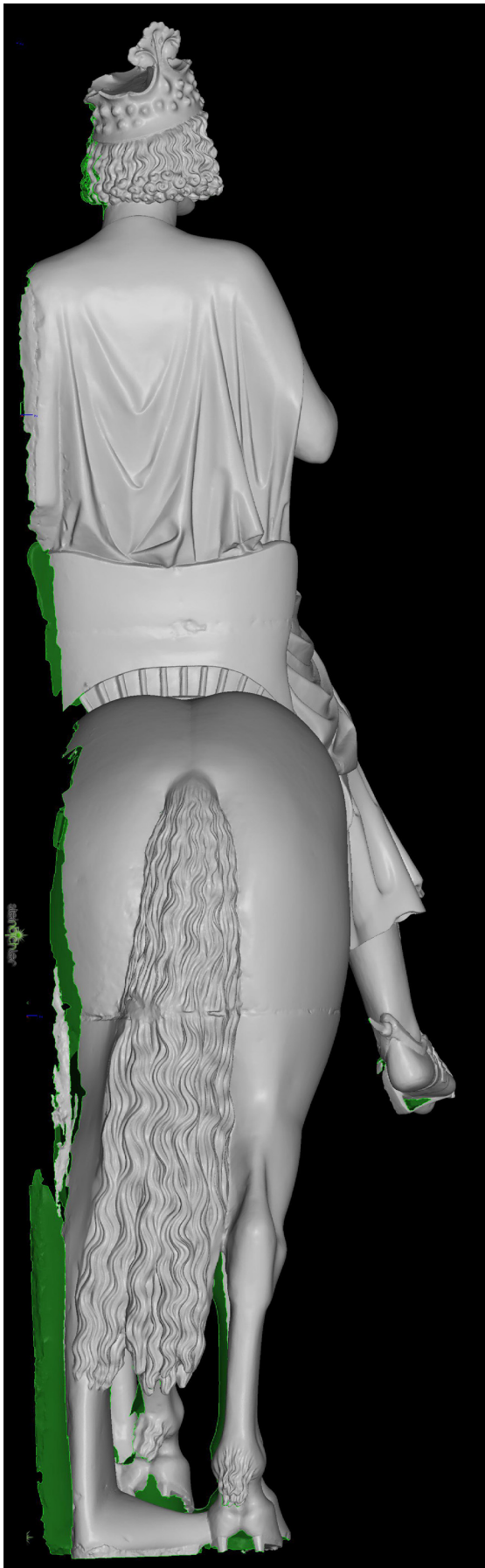
**Abb. 66 und 67 (Mitte und unten) Pferd der Reitergruppe:** die Abfolge von weißem Kreidegrund im Stein (1), darüber einer dicken Lage Bleiweiß (2), dann Pflanzenschwarz (2) in unterschiedlicher Transparenz ist typisch für die Befunde am Pferdekörper, es folgen Übermalungen (4); die untere Kante des Befundfotos entspricht 16 mm, Querschliff mit 200-facher Vergrößerung



Interdisziplinäre Forschung an Skulpturen der Jüngeren Bamberger Werkstatt.

Links: Restauratorische Befunde zum Reiterrelief von Walter Hartleitner 2011 (erste Ergebnisse publiziert 2001).

Rechts: Der Restaurator nimmt grafischen Rekonstruktionsvorschlägen zur Farbigkeit des Reiters gegenüber eine berechtigt zurückhaltende Position ein. Hartleitner, Polychromie 2011, S. 127 und Abb. 65-67.



Vermessung und interdisziplinäre Forschung an Skulpturen der Jüngerer Bamberger Werkstatt. 3D Scan vom Reiterrelief. Links: Rückansicht, hier M 1:10. Rechts: Untersicht rechter Fuß mit Steigbügel, o. M. Später als das Handaufmaß des Reiters, erstellte Rainer Drewello (Professur Lehrstuhl für Restaurierungswissenschaften der Universität Bamberg) einen experimentellen Scan. Hier ergänzt der Scan die Dokumentation der Autorin um weitere Ansichten.

Die Skulpturen  
der Jüngeren Werkstatt  
im Bamberger Dom.  
Bauforscherische  
Untersuchung der  
Bildhauertechnik  
und der Standorte.

## Architektur

Maren Zerbes



Zwischen 1515/18 und 1841 war an die Ostapsis das sog. Reiterhäuslein angebaut. In der offenen Halle befanden sich drei steinerne Reiterbilder, von denen heute nur noch eines erhalten ist. Diese Skulpturen sind nicht zu verwechseln mit dem Reiterrelief der Jüngeren Werkstatt, das stets im Dominneren versetzt war.

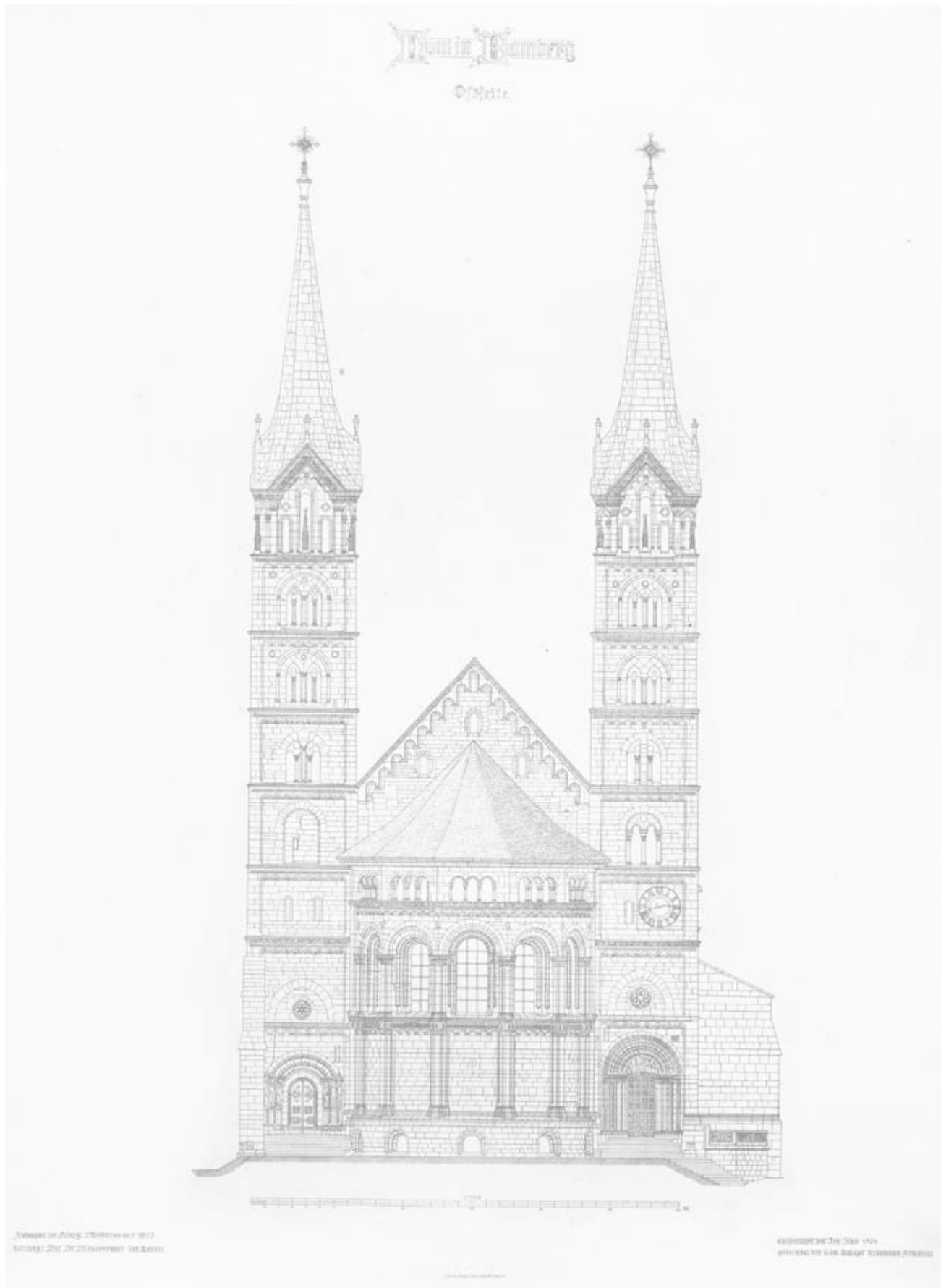
Vor dem Domkranz stand zwischen 1899 und 1979 noch ein Reiter, das bronzene Denkmal Luitpolds von Bayern (1821-1912), seit 1886 Prinzregent.



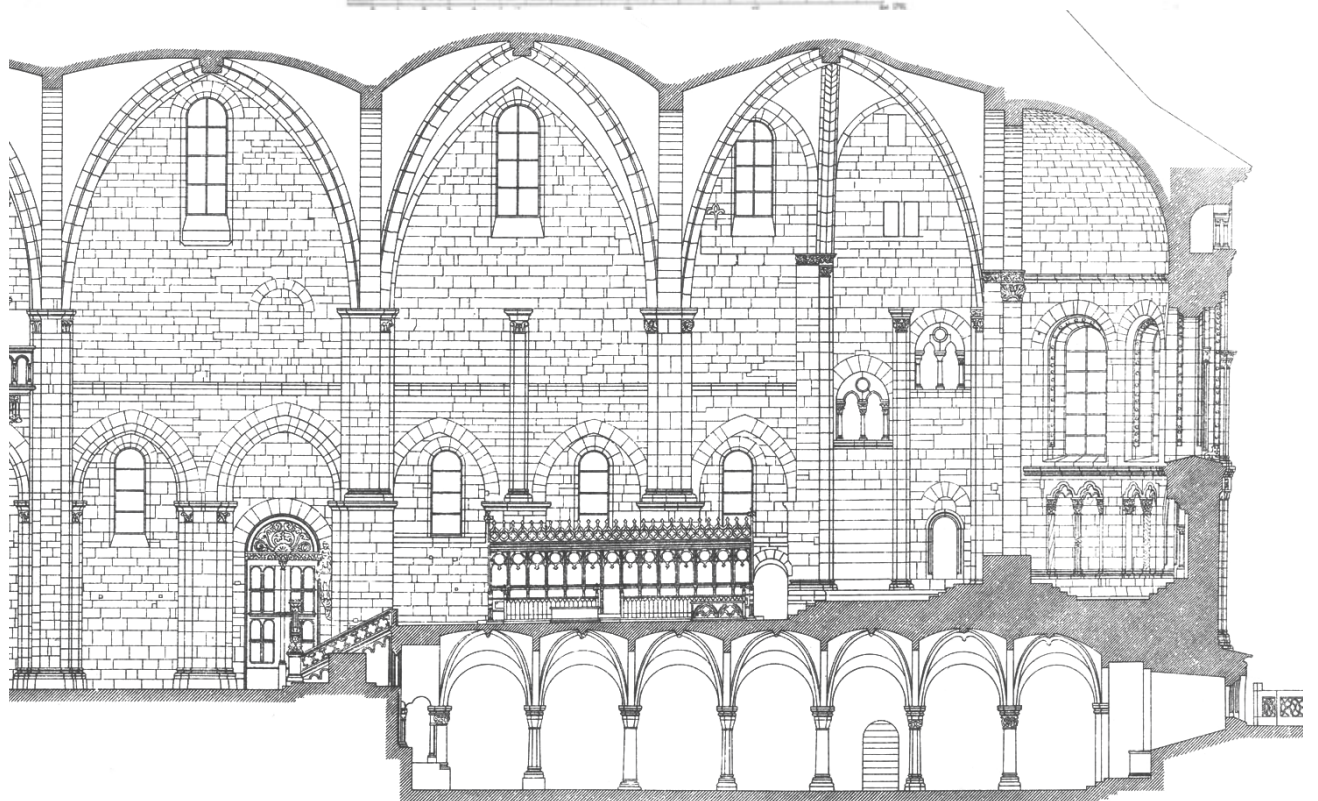
Dom von Nordosten mit dem 1511-13 errichteten Domkranz. Im Vordergrund, rechts der Ostapsis, der Nordostturm mit dem Gnadenportal, an der Längsseite des Domes das Fürstenportal.

Oben: Zustand 1819. F. K. Rupprecht, Historisches Museum Bamberg, Gr. 1270, aus: C. Dümler: Dom, 2005, S. 56.

Unten: Zustand 1903, Messbildfoto, aus: G. Dehio, Dom, 31939, Tafel 11.



Dom. Ostansicht, Zustand 1903. Aufnahme der damaligen Kgl. Preußischen Messbildanstalt, A. Meydenbauer und G. Unte. Südlich (links) der Ostapsis das Adamsportal, nördlich (rechts) das Gnadenportal. Messbild V Bd 774.142h, urn:nbn:de:bvb:22-dtl-0000079010 (Staatsbibliothek Bamberg).



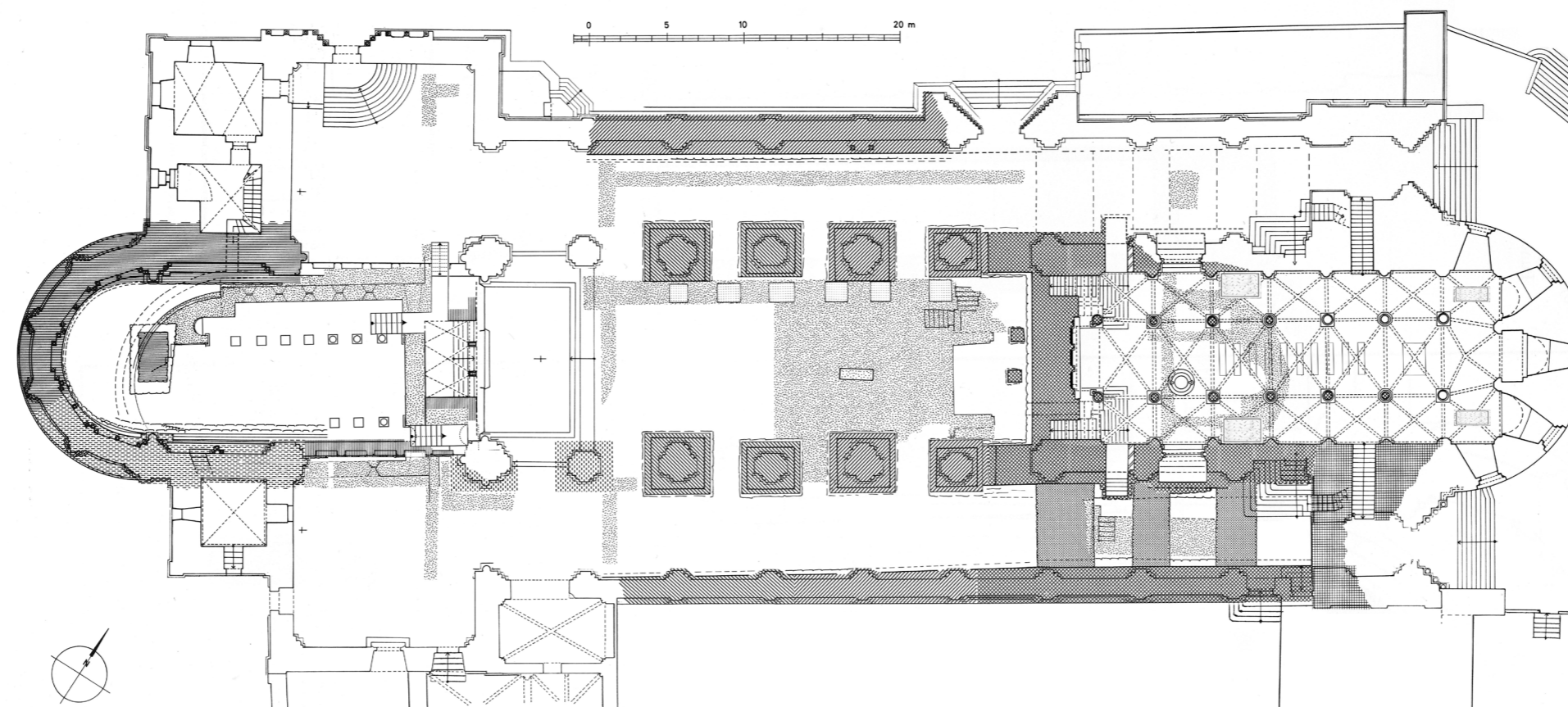
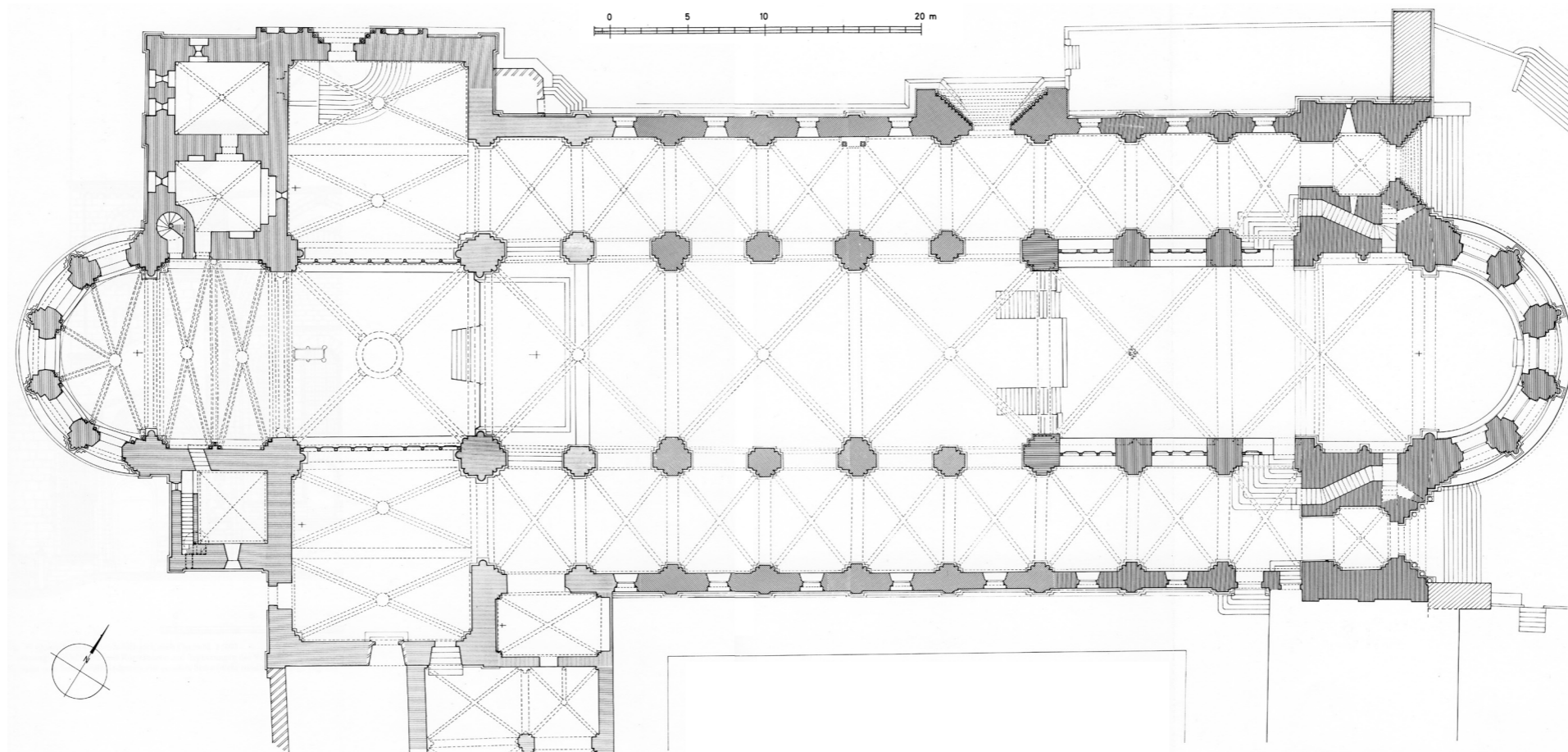
Dom. Oben: Querschnitt nach Osten, unten: Ausschnitt Längsschnitt nach Norden (östliche Hälfte), Zustand 1904. M 1:300. Aufgenommen wurde auch die Ausstattung des Domes, darunter das Reiterrelief und die Jungfrau Maria. Das dargestellte Fugenbild der Photogrammetrie, im Original M 1:100, ist im Wesentlichen aus den Messbildfotos korrekt übertragen, kann jedoch nicht die Detailtreue wie ein großmaßstäbliches steingerechtes Aufmaß liefern. Messbilder V Bd 774.142a, urn:nbn:de:bvb:22-dtl-0000080964 (oben), V Bd 774.142e, urn:nbn:de:bvb:22-dtl-0000081006 (unten), Staatsbibliothek Bamberg.



Dom, Portale. Links: Adamsportal, südliches Portal der Ostfassade, Zustand 1898.

Rechts: Fürstenportal, Hauptportal an der Nordfassade des Domes, Zustand 1898.

Beide Portale tragen Figurenschmuck der Jüngeren Bildhauerwerkstatt. Am Fürstenportal vollendeten die Jüngeren Bildhauer die von der Älteren Werkstatt begonnene Konstruktion. Sie entwarfen oder vollendeten das Tympanonrelief mit dem Jüngsten Gericht, schufen die drei äußeren Figuressäulen im westlichen (rechten) Gewände, Abraham und Posaunenengel in der östlichen Archivolte sowie die lebensgroßen flankierenden Standfiguren Ekklesia und Synagoge. Das Adamsportal, zunächst ohne Skulpturen geplant, wurde bauzeitlich von den Jüngeren Bildhauern um sechs lebensgroße Säulenfiguren ergänzt. Aus: Weese/Aufleger, Dom, 1898, Tafeln 6 und 17.



Dom, Pläne, M 1:400.

Oben: Grundriss in Höhe der Chöre, mit Bauabschnitten, aus Winterfeld, Dom I, 1979, S. 244, Fig. 10.

Unten: Grundriss in Höhe der Seitenschiffe, mit Bauabschnitten, Fundamente nach W. Sage, 1973. Aus: Winterfeld, Dom I, 1979, S. 240, Fig. 6 und S. 242, Fig. 8.

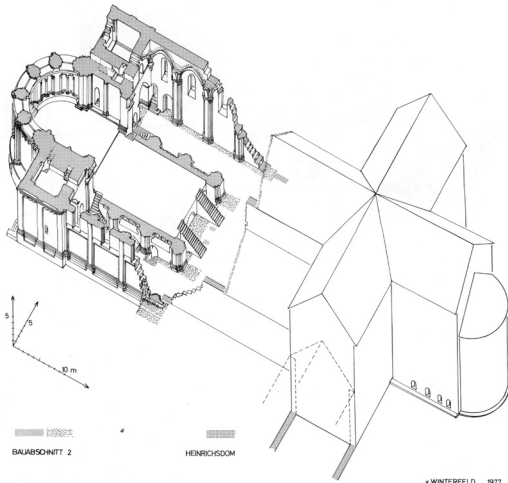


Fig. 123 Bauabschnitt II, Isometrie, M. 1:500 (Verf. 1978)

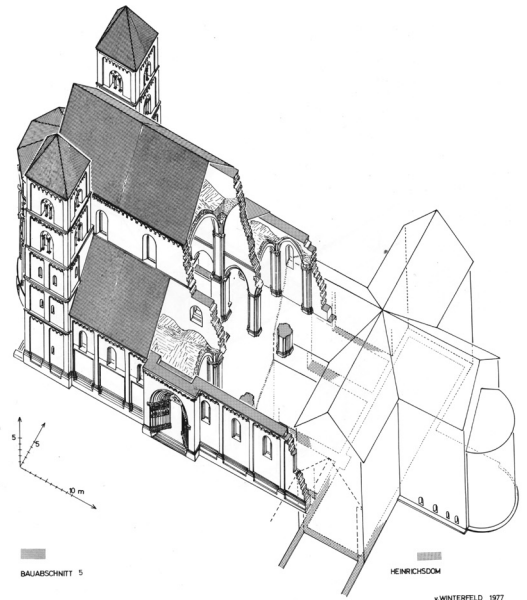


Fig. 126 Bauabschnitt V, Isometrie, M. 1:500 (Verf. 1978)

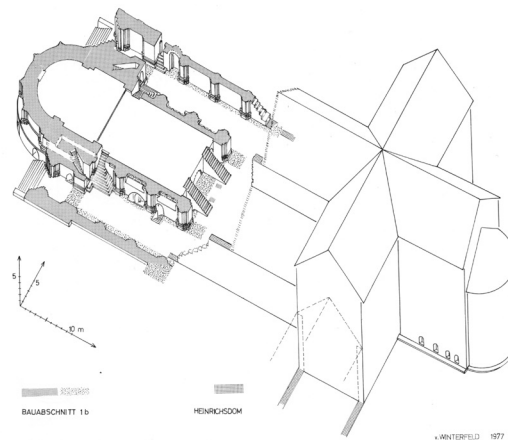


Fig. 122 Bauabschnitt 1b, Isometrie, M. 1:500 (Verf. 1978)

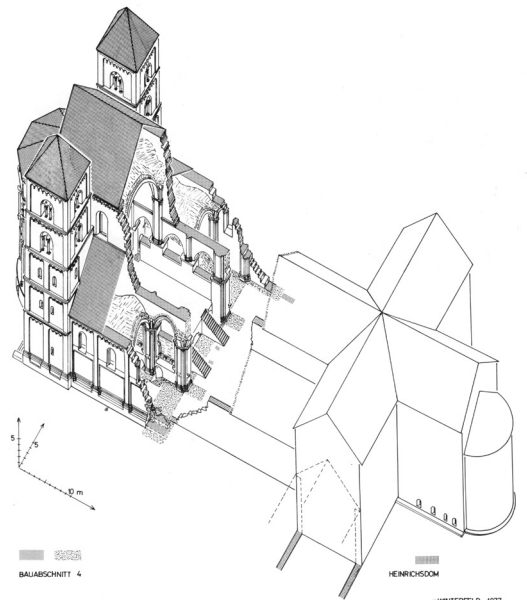


Fig. 125 Bauabschnitt IV, Isometrie, M. 1:500 (Verf. 1978)

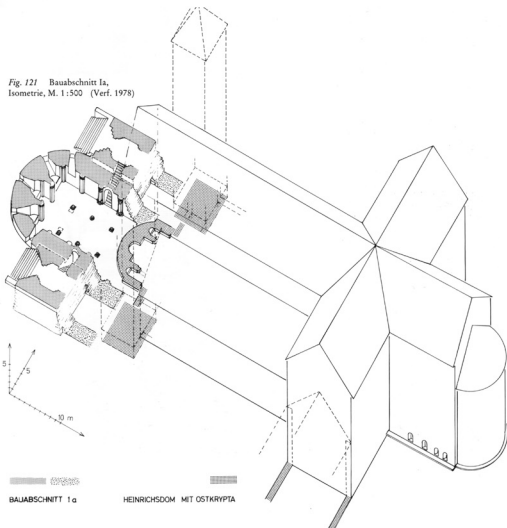


Fig. 121 Bauabschnitt 1a, Isometrie, M. 1:500 (Verf. 1978)

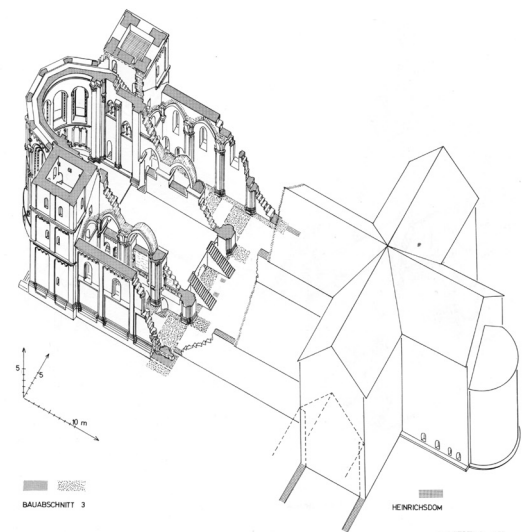
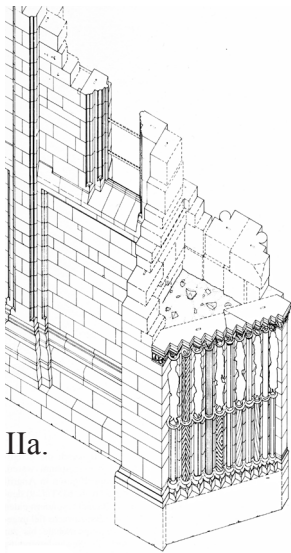


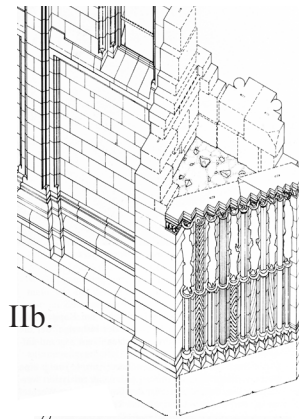
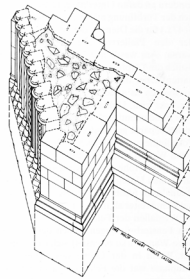
Fig. 124 Bauabschnitt III, Isometrie, M. 1:500 (Verf. 1978)

Dom.

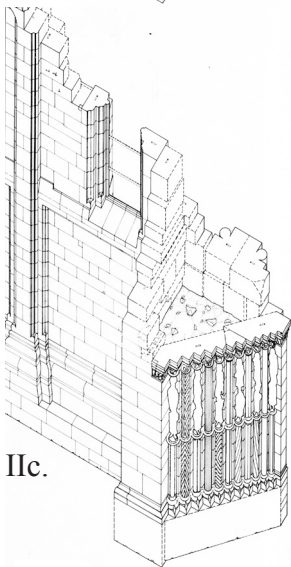
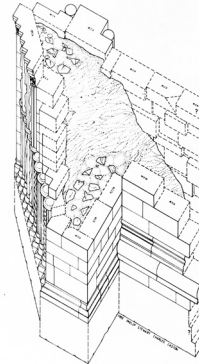
Rekonstruktion der Bauchronologie von D. v. Winterfeld. Hier die ersten Abschnitte, beginnend unten links mit Bauabschnitt (BA) Ia nach oben links und von unten rechts nach oben rechts mit BA V, dem vollendeten Fürstenportal, von ihm datiert 1224/25. Nach Winterfeld ist die Ostkrypta in BA Ib vollendet und beginnt der Bau der Chorschranke in BA III. Die Eckpfeiler B4, C4 sind vollendet in BA IV, noch vor Errichtung des Fürstenportals. Aus: Winterfeld, Dom I, 1979, S. 300-305, Fig. 121-126. M 1:500.



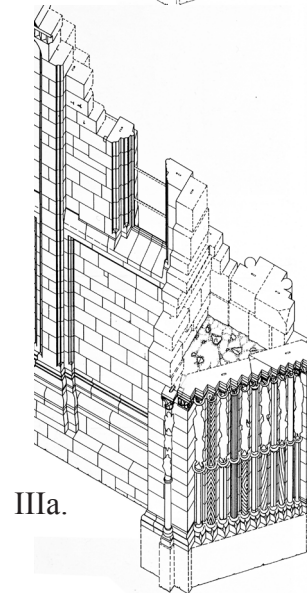
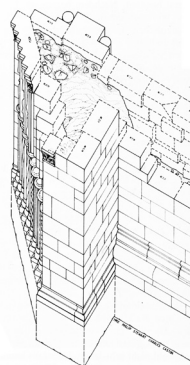
IIa.



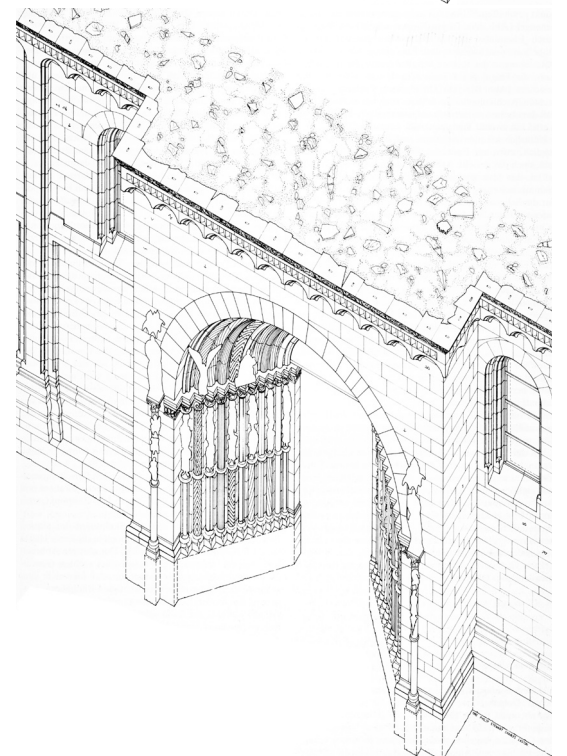
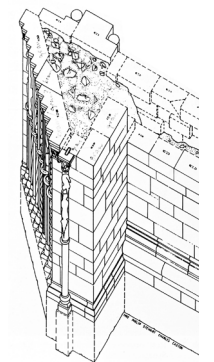
IIb.



IIc.

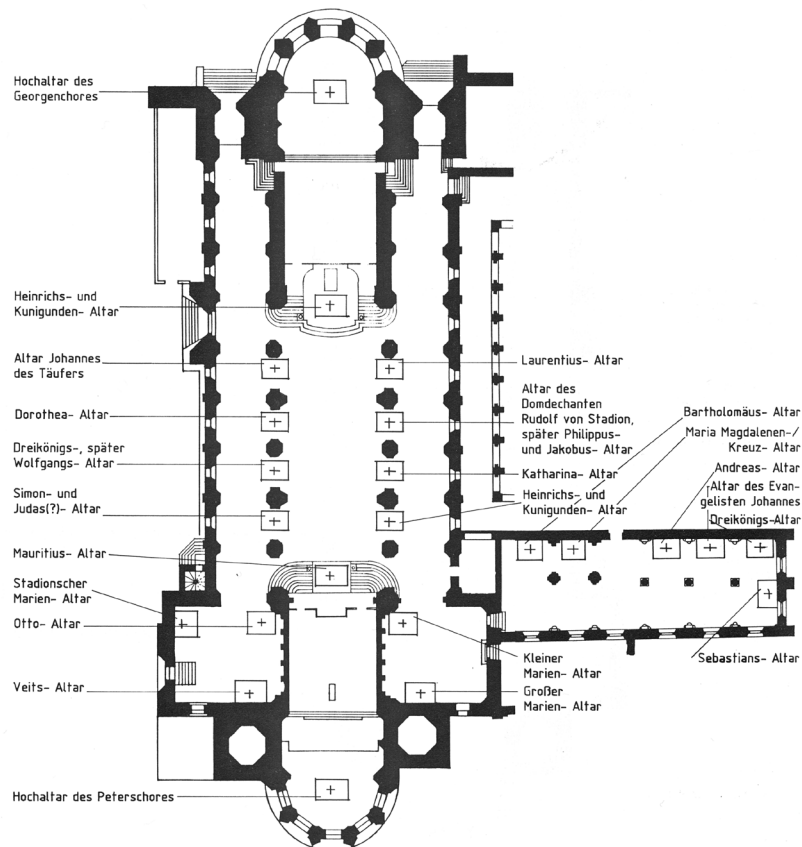
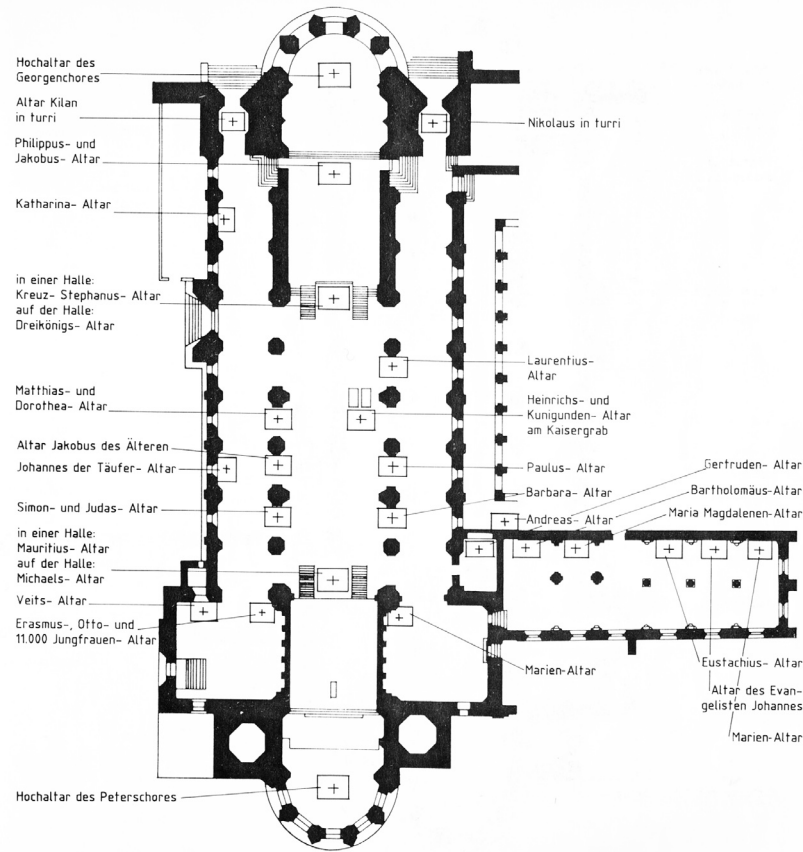


IIIa.



### Dom, Fürstenportal.

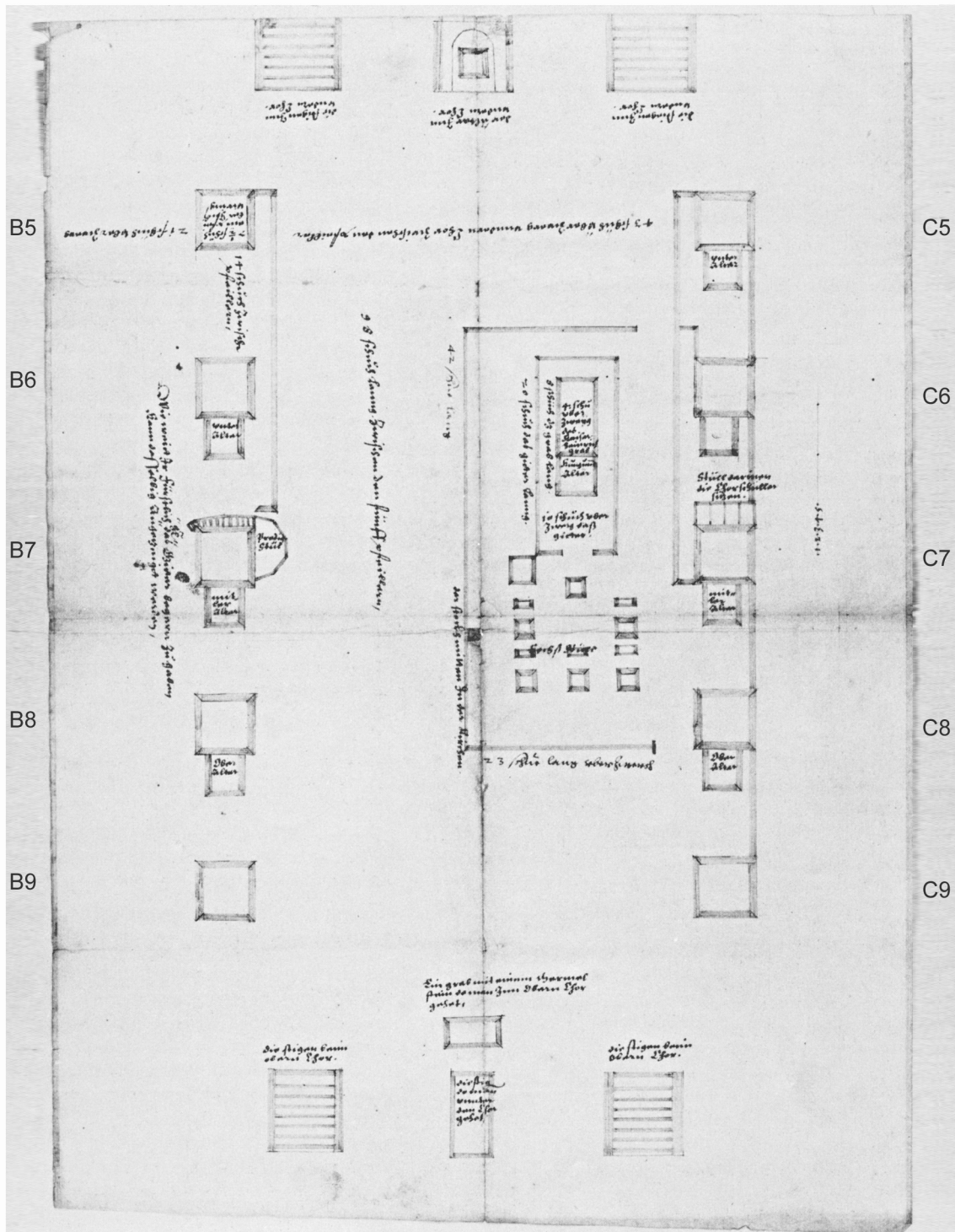
Rekonstruktion der Bauchronologie von M. Schuller.  
 Von der Älteren Bildhauerwerkstatt ausgeführt:  
 oben links und rechts: Phasen IIa und IIb,  
 Mitte links: Phase IIc. Nach Eintreffen der  
 Jüngeren Bildhauer, mit v. Winterfeld auf 1224/25 datiert:  
 Mitte rechts: Phase IIIa mit drei neuen Figuresäulen und  
 Standsäulen, unten rechts: nach Fertigstellung des Portals.  
 Seine Vollendung setzt die Pfeiler B4, B5 und das  
 Gewölbe über Joch N4 voraus. Schullers Bauphasen sind  
 mit v. Winterfelds Rekonstruktion, das Fürstenportal  
 betreffend, bis auf Anfang und Ende (BA 2 bzw. BA 5)  
 nicht kompatibel. Der parallele Bauprozess der  
 Choreckpfeiler bleibt offen. Aus: Schuller, Fürstenportal,  
 1993, Abb. 63, S. 72. Abb. 64, S. 73. Abb. 70, S. 78. Abb.  
 76, S. 82. Abb. 88, S. 89. M 1:200



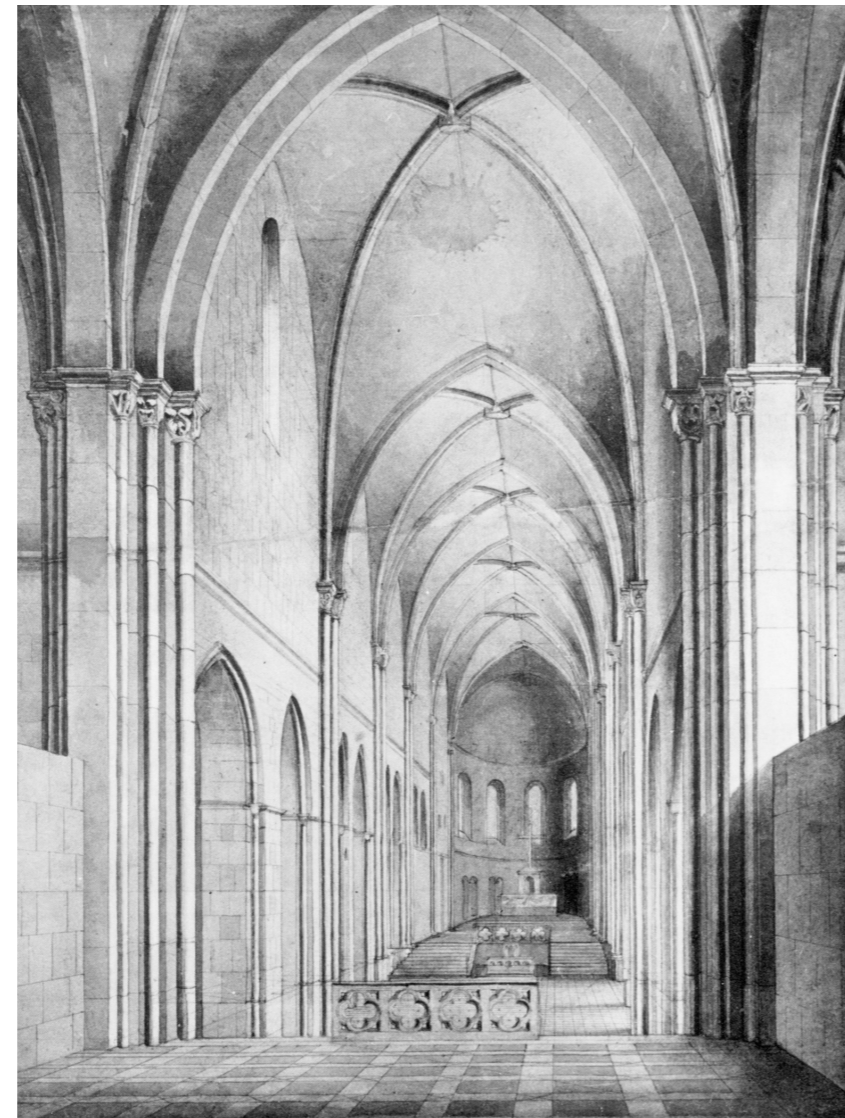
Quellen. Rekonstruktionen zur Ausstattung des Domes mit Altären durch R. Baumgärtel.

Oben: Altarsituation am Ende des 15. Jhs. In den östlichen Jochen des Nordseitenschiffs befand sich der Katharinaaltar, erstmals 1312 erwähnt. Nach Inhalt der Urkunde muss er aber schon zuvor bestanden haben. In Zusammenhang mit dem Katharinaaltar, der sich nahe des Fürstenportals befand, wird auch ein Marienbild erwähnt.

Unten: Situation mit Abschluss der Barockisierung 1685. 1654 wurde der Katharinaaltar im Nordseitenschiff abgebrochen. Aus: Baumgärtel: Altäre, 1987, S. 339, S. 340.



Quelle. Langhaus des Domes, geostet, mit Ausstattung vor der Barockisierung zwischen 09/1648 und 05/1649. Der Plan zeigt die vier Chortreppen, die Tumba des heiligen Stifterpaares Heinrich und Kunigunde noch am originalen Standort südlich der Mittelachse des Domes, dreiseitig zugänglich. Er gibt den zugehörigen umgitterten Grabbezirk an, belegt auch die Tumba Bischof Ekberts von Andechs-Meranien (+1237) am Erststandort vor dem Westchor. Ihre marmorne Deckplatte ist im Zusammenhang mit der Jüngeren Bildhauerwerkstatt zu sehen. AEB, Rep. 2 Nr. 2312/30, aus: Baumgärtel: Altäre, 1987, S. 113, S. 114. Der Plan ergänzt um Koordinaten der dargestellten Pfeiler nach Winterfeld, Dom I, 1979, o. S.



Bildquellen zum Dominneren.

Links: Blick vom Westchor nach Osten, Zustand 1672/75.

Restauratorische und bauforscherische Befunde am originalen Reiterrelief lieferten die wissenschaftlichen Nachweise seiner entstehungszeitlichen Originalaufstellung am Choreckpfeiler B4. Zuvor waren Arnolds Domansichten von 1669 (nicht dargestellt) bzw. 1672/75 die frühesten Nachweise seiner Aufstellung an diesem Standort. Das Hochrelief war damals weiß und mit vergoldeten Details gefasst, passend zur barocken Raumgestalt des Domes. 1669 stellte Arnold am Pfeiler C 4, dem Reiterrelief symmetrisch gegenüber, eine zweite Konsole dar. Der dortige Kragstein befand sich jedoch nicht an der nördlichen (linken), sondern der südlichen (rechten) Ecke der Pfeilervorlage.

G. A. Arnold, Gemälde 1672/75: DMB. Leihgabe BNM, aus: Jung, Reddig, 1000 Jahre, Bamberg, 2012, Kat. Nr. 74, S. 256f.

Mitte: vom Westchor nach Osten, um 1826/1837.

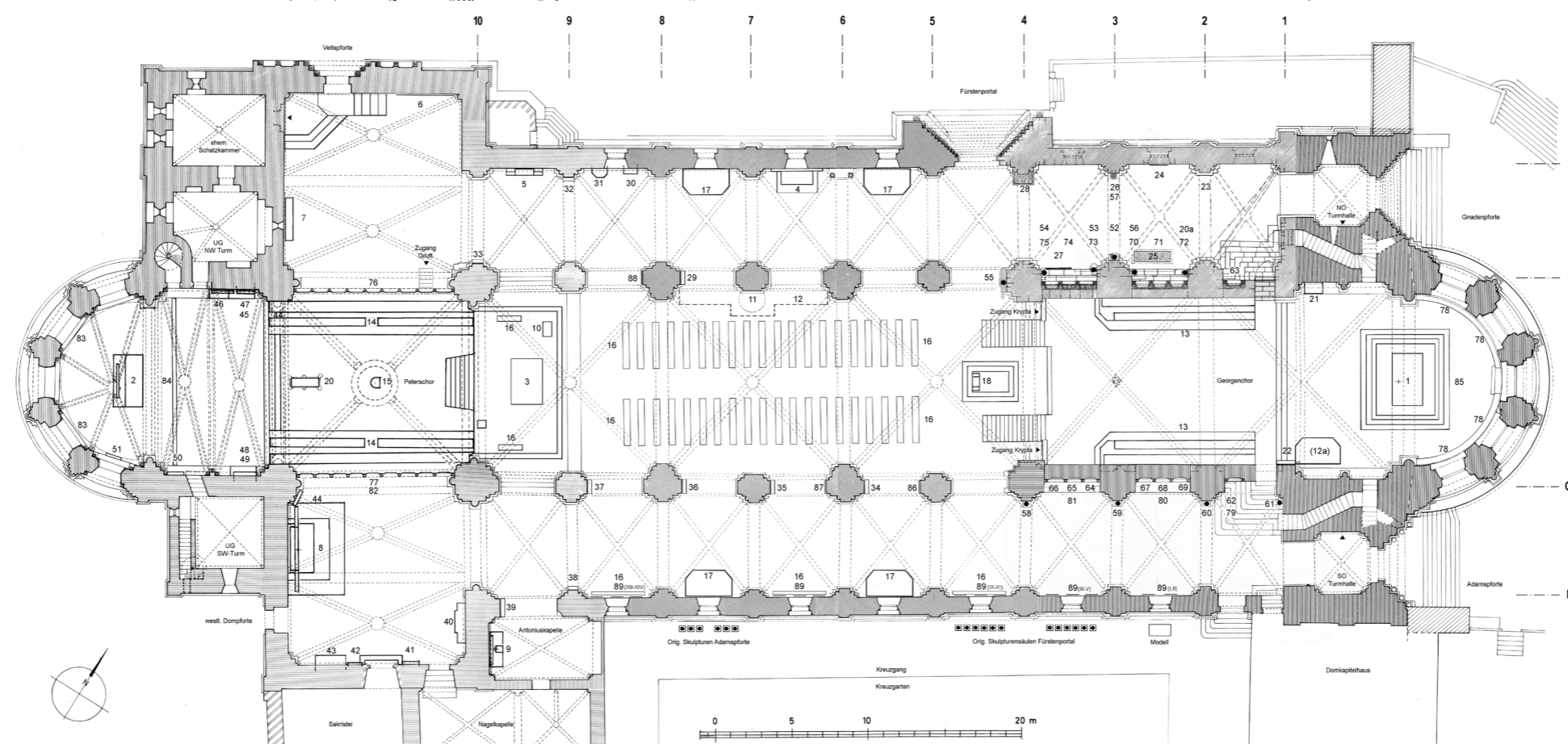
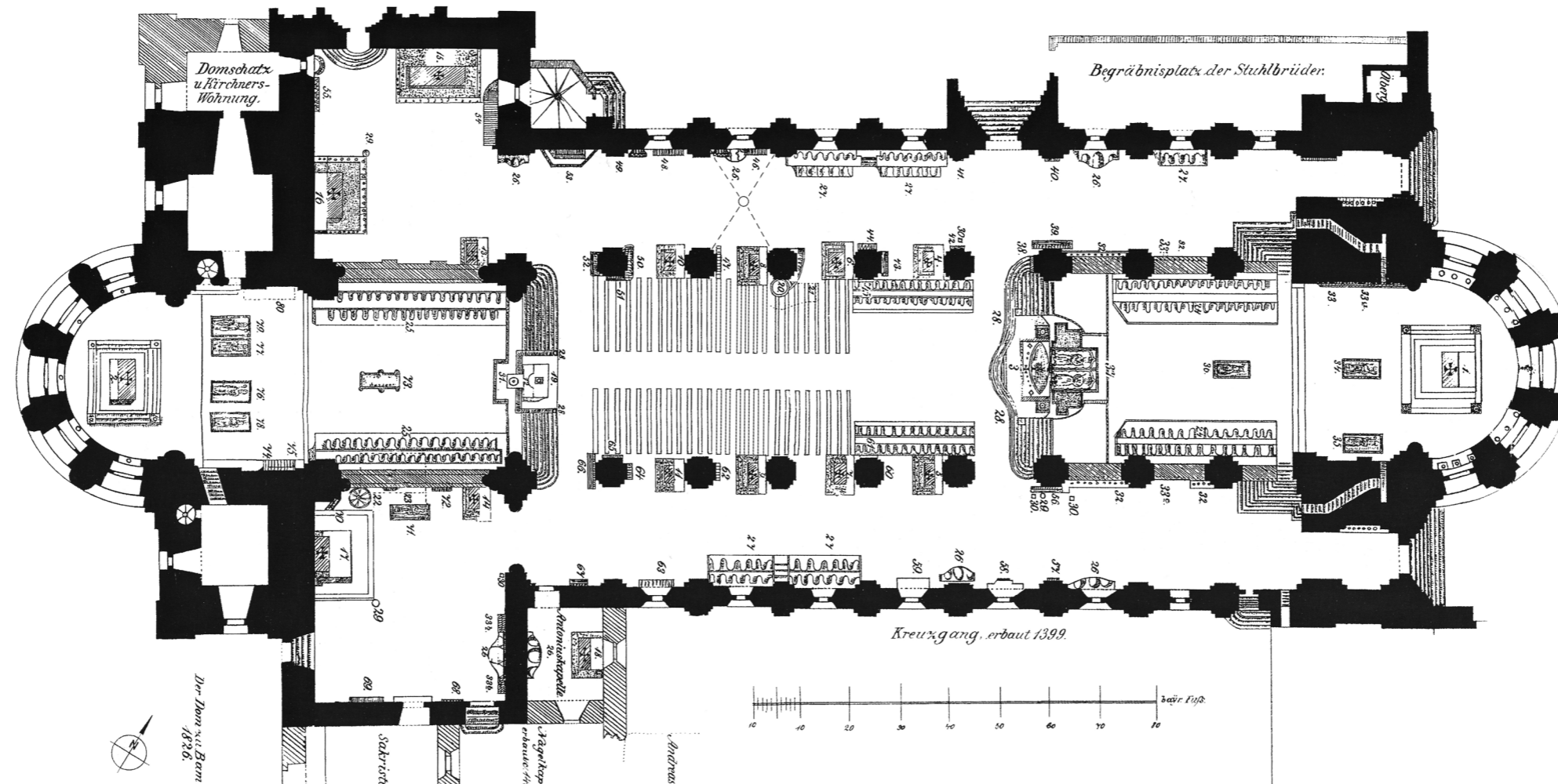
Die Grafik lehnt sich in ihrer Aufteilung an die Perspektive G. A. Arnolds von 1672/75 an. Die Innenansicht des Domes aus der Zeit der purifizierenden Restaurierung zwischen 1826/1829 und 1837/1843 gibt visionär einen von seiner Ausstattung nahezu vollständig entleerten Innenraum wieder. Zwei Altäre, Chorbrüstungen, Fußbodenbelag und die von Fassung befreiten Steinoberflächen geben Hinweise auf die Zeitstellung. Die Zeichnung wurde 1987 von Bauer Vollmann F. K. Rupprecht zugeschrieben.

Unbekannter Zeichner, um 1826/1837, HMB, Inv. Nr. 910, aus: Schemmel, Symbol, Bamberg, 1987, S. 185 mit S. 182.

Rechts: Ostchor, nach Osten, Zustand 1903.

Mittig zwischen den Gestühlreihen stehen die Tumben der Bamberger Bischöfe Gunther (1057-1065) und Otto II. (1177-1196). Vorn im Bild, im Zentrum des Chores die Tumba Bischof Gunthers im Zustand nach ihrer Umstellung vom Dezember 1830. Die Deckplatte im Flachrelief ist ein Werk der Jüngeren Bildhauerwerkstatt. Die Seitenplatten, dreiseitig reliefiert, sind älter, möglicherweise noch aus dem 11. Jh. Dahinter, vor den Stufen die Tumba Bischof Ottos II. Der gesamte erhaltene Bestand der Tumba aus ursprünglich nicht zusammengehörenden Elementen ist den Jüngeren Bildhauern zuzuschreiben. Die Deckplatte mit Ritzzeichnung des Bischofs ist zweiteilig. Zweitverwendete Maßwerkelemente bilden die Längsseiten der Tumba. Beide Grabmäler wurden 1934 in die Ostkrypta transloziert.

Entspricht Messbildfoto 1903, V Bd 774.54a, aus: Schneider: Bamberg, Bamberg 2007, S. 20.



Dom. M 1:400.

Oben: Grundriss 1826 mit Ausstattung vor Restaurierung von 1826/29 und 1837/43, in Höhe der Chöre. Aus: Pfister, Dom, 1896.

Unten: Grundriss in Höhe der Chöre mit Ausstattung, Zustand 1996. Plangrundlage Winterfeld, Dom I, 1979, S. 244, Fig. 10, mit Ausnahme der Joche N1-N3 und der Ausstattung.

## Grundriss zur Ausstattung des Domkirche 1996

Zur Ausstattung des Domes wurden zahlreiche monografische Untersuchungen sowie Gruppendarstellungen in chronologischer, sachlicher Ordnung oder räumlicher Abfolge publiziert. Der vorliegende Plan dient der allgemeinen Übersicht über die Ausstattung von 1996, basiert auf Literaturangaben, punktuell ergänzt durch eigene Recherchen.

### Gliederung:

- 1-17 Altäre, Altarfragmente und Altargemälde, Kanzel, Orgel und Gestühle
- 18 - 20a Kaiser- u. Königsgrabmäler, Tumba und Gisant Papst Clemens II.
- 21 - 50 Bischofsgrabmäler
- 51 - 79 Skulpturen, Chorschrankenwände und Chorschrankenreliefs
- 80 - 89 Wandmalereien und Gemälde

- 1 Hochaltar des Georgenchores (A. v. Heideloff, F. Panzer, A. Schäfer 1834/1835 - 1837)
- 2 Hochaltar des Peterschores (A. v. Heideloff, F. Panzer 1835/37)  
darauf Kreuzigungsgruppe (J. Glesker, 1648f, urspr. für den Kreuz- bzw. Heinrich- u. Kunigundenaltar am Ausgang des Ostchor geschaffen)
- 3 Volksaltar vor dem Peterschor (K. Backmund 1974, Weihe 1975)
- 4 Sog. Kirchgattendorfer Altar (~ 1520, im Dom seit 1921)
- 5 Sog. Heinrichsaltar (Skulpturen unterschiedlicher Herkunft 16. Jh., Rahmung 20. Jh., im Dom seit 20. Jh.)
- 6 Altargemälde (Leiden des Hl. Georg) vom ehem. Hochaltar des Ostchores (Altarstiftung 1575, G. J. Ziegler, 1575)
- 7 Sog. Mühlhauser Altar (Marienaltar Ende 15. Jh. u. 20. Jh., im Dom seit 20. Jh.)
- 8 Marienaltar des Veit Stoß (1520-23, seit 1543 Bamberg, Obere Pfarre, deren Leihgabe an Dom seit 1937, restauriert)
- 9 Sakramentsaltar mit Rosenkranzgemälde, Antoniuskapelle, (Gemälde ~1515/20. Künstler unbekannt), vor Restaurierung von 1829/37 Bestandteil des Mauritiusaltars
- 10 Ambo (K. Backmund, 2002)
- 11 Kanzel (F. v. Gärtner, F. Panzer 1835-37)
- 12 Orgel/ Orgelprospekt (Fa. Rieger 1975f u. 1998/ K. Backmund 1976)
- 12a Chororgel auf dem Georgenchor (20. Jh.)
  
- 13 Gestühl des Georgenchores (Bestandteile ~1300, ~ 1370, 1834 u. spätes 19. Jh.)
- 14 Gestühl des Peterschores (Ende 14. Jh. und 1833)
- 15 Kathedra (L. Romeis, 1899?, im Dom seit 1903f)
- 16 Bänke (verm. um 1972)
- 17 Beichtstühle (verm. 19. Jh.)
- 18 Tumba Hl. Heinrich [+ 1024] und Hl. Kunigunde [+1033] (T. Riemenschneider, 1499-1513), zuerst 1513 im Langhaus errichtet, heutiger Standort seit 1971.
- 19 Fundstelle eines Sarkophags, vermutlich Grablege Hl. Heinrich [+ 1024] (Sarkophag gehoben 1969, heute Diözesanmuseum Bamberg, Domkreuzgang/ Westflügel)

- 20 Tumba Papst Clemens II. [+ 1047], Seitenwände und Sockel: Jüngere Werkstatt, zw. 1224/25 und 1237, Deckplatte wohl 1649/50, Standort auf dem Westchor überliefert seit 2. Hfte. 11. Jh., in heutiger Position seit 1947.
- 20a Gisant Papst Clemens II. [+ 1047] Jüngere Werkstatt, zw. 1224/25 und 1237, vertikaler Versatz im Nordseitenschiff am Pfeiler B2 vermutlich seit 1649/50.
- 21 Grabdeckplatte Bischof Rupert [+1102]
- 22 Grabdeckplatte Fürstbischof Georg II. Marschalk von Ebneith [+1505]  
(Guss: Vischer-Werkstatt), Standort bis 1830 im Fußboden des Ostchores.
- 23 Epitaph Erzbischof Michael von Deinlein [+1875]
- 24 Epitaph Erzbischof Bonifaz Kaspar von Urban [+1858]
- 25 Epitaph Erzbischof Friedrich von Schreiber [+1890], (B. Schmitt, 1920)
- 26 Epitaph Erzbischof Joseph Maria von Fraunberg [+1842]
- 27 Epitaph Erzbischof Joseph von Schork [+ 1907], (V.Kraus, 1913)
- 28 Epitaph Bischof Georg Karl von Fechenbach [+1808], (Entwurf A. v. Heideloff, Bildhauer/Modell: J. D. Burgschmiet und J. L. Rotermund, Guss: M. Rupprecht) Inschrift: 1826, versetzt: März 1828.
- 29 Epitaph Erzbischof Johannes Jacobus von Hauck [1912 -1943] (J. Henselmann, 1954)
- 30 Epitaph Bischof Friedrich II. Graf von Truhendingen [+ 1366] urspr. Standort am Pfeiler B7 ost, dem von ihm gestifteten Matthias- und Dorotheaalтар gegenüber,  
Standort im frühen 19. Jh. Nordseitenschiff, Joch N7, nördliche Außenwand
- 31 Epitaph Fürstbischof Albert Graf von Wertheim [+1421]  
urspr. Standort im Nordquerhaus, ab 1651 im nördlichen Seitenschiff
- 32 Epitaph Erzbischof Josef Otto Kolb [+ 1955]
- 33 Epitaph Erzbischof Friedrich Philipp von Abert [+ 1912], (B. Schmitt, 1914)
- 34 Epitaph Fürstbischof Lupold von Bebenburg [+1363]  
(Fresco >= 1363, im 19. Jh. Freilegung u. Restaurierung)
- 35 Grabdeckplatte Fürstbischof Berthold von Leiningen [+1285], 13. Jh.,  
im Zusammenhang der Jüngerer Bildhauerwerkstatt zu sehen. Beschriftung 17. Jh.,  
Bestandteil einer Tumba, deren Aufstellung bis 1836 im südl. Querhaus vor SW-Chorschranke.
- 36 Epitaph Fürstbischof Anton von Rotenhan [+1459]
- 37 Epitaph Fürstbischof Friedrich I. Graf von Hohenlohe [+1352]
- 38 Grabdeckplatte Fürstbischof Ekbert von Andechs-Meranien [+1237], 13. Jh., Marmor,  
im Zusammenhang der Jüngerer Bildhauerwerkstatt zu sehen. Beschriftung 17. Jh.,  
Bestandteil einer Tumba, Standort bis 1649 vor dem Mauritiusaltar zwischen beiden  
Treppen des Westchores, vor 1829 östlich vom ehem. Zugang zur Antoniuskapelle.
- 39 Gedenktafel Weihbischof Dr. Adam Senger [+1935]
- 40 Epitaph Fürstbischof Philipp Voit von Rieneck [+1672]  
(Entw. J. P. Preiß?, Guss: S. Kopps, 1676?), urspr. Standort im südl. Seitenschiff vermutet.
- 41 Epitaph Dompropst Wolfgang Albrecht von Würzburg [+1610]  
(J. Weinmann), urspr. Standort auf dem Peterschor
- 42 Epitaph Dompropst Johann-Christoph Neustetter gen. Stürmer [1632]
- 43 Epitaph Fürstbischof Georg IV. Fuchs von Rügheim [+1561], (K. Sorg, 1565/66)
- 44 Epitaph Fürstbischof Philipp Graf von Henneberg [+1479]  
(Meister d. Adalbertgrabmals, Dom zu Mainz)
- 45 Grabdeckplatte Fürstbischof Leupold I. v. Gründlach [+1303], Beschriftg. 17. Jh.
- 46 Grabdeckplatte Fürstbischof Veit I. Truchsess v. Pommersfelden [+1503]  
(Guss: P. Vischer 1505), bis 1832 im Fußboden des Westchores.

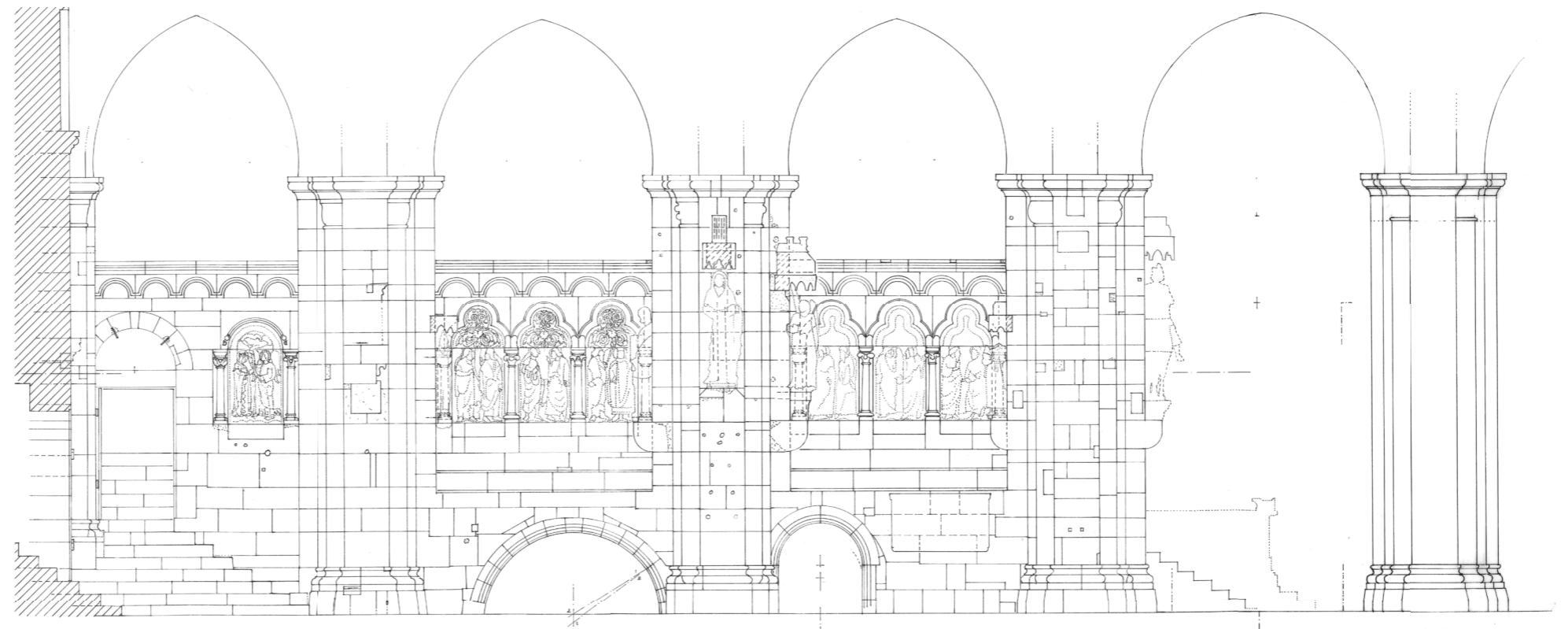
- 47 Grabdeckplatte Fürstbischof Georg I. v. Schaumberg [1475]  
(Guss: Vischerhütte, ~1470), bis 1832 im Fußboden des Westchores.
- 48 Grabdeckplatte Fürstbischof Leupold II. von Egloffstein [+1343]  
Beschriftung mittelalterlich und 17. Jh.
- 49 Epitaph Fürstbischof Georg III. Schenk v. Limpurg [+1522]  
(L. Hering, 1518f), seit 1520 in situ, Reparatur 1567, Restaurierung 1873.
- 50 Grabdeckplatte Fürstbischof Heinrich III. Groß von Trockau [+1501]  
(Guss: Vischerhütte), bis 1832 im Fußboden des Westchores.
- 51 Grabdeckplatte Lamprecht von Brunn [+1399], Messingguss,  
bis 1832 im Fußboden des Westchores.
- 52 Jungfrau Maria (Jüngere Bildhauerwerkstatt, zwischen 1224/25 und Anfang 1230er J.)
- 53 Lachender Engel (Jüngere Bildhauerwerkstatt, zwischen 1224/25 und Anfang 1230er J.)
- 54 Heiliger Dionysius (Jüngere Bildhauerwerkstatt, zwischen 1224/25 und Anfang 1230er J.)
- 55 Reiterrelief (Jüngere Bildhauerwerkstatt, zwischen 1224/25, wohl bis Ende 1220er J.)
- 56 Alte Frau (Jüngere Bildhauerwerkstatt, zwischen 1224/25 und Anfang 1230er J.)
- 57 Muttergottes (13. Jh., nicht sicher datiert, ab 1240er Jahre)
- 58 Ekklesia (Jüngere Bildhauerwerkstatt, zwischen 1224/25 und Anfang 1230er J.)
- 59 Synagoge (Jüngere Bildhauerwerkstatt, zwischen 1224/25 und Anfang 1230er J.)
- 60 Abraham mit Seligen (Jüngere Bildhauerwerkstatt, zwischen 1224/25 und Anfang 1230er J.)
- 61 Posaunenengel (Jüngere Bildhauerwerkstatt, zwischen 1224/25 und Anfang 1230er J.)
- 62 Erzengel Michael besiegt den Drachen (Ältere Bildhauerwerkstatt, vor 1224/25)
- 63 Verkündigung des Erzengel Gabriel an Jungfrau Maria (Ältere Bildhauerwerkstatt, vor 1224/25)
- 64 zwei Apostel/ West 1: Petrus, Andreas ((Ältere Bildhauerwerkstatt, vor 1224/25)
- 65 zwei Apostel/ West 2 Jacobus, Johannes (Ältere Bildhauerwerkstatt, vor 1224/25)
- 66 zwei Apostel/ West 3 (Ältere Bildhauerwerkstatt, vor 1224/25)
- 67 zwei Apostel/ Ost 1 (Ältere Bildhauerwerkstatt, vor 1224/25)
- 68 zwei Apostel/ Ost 2 (Ältere Bildhauerwerkstatt, vor 1224/25)
- 69 zwei Apostel/ Ost 3 (Ältere Bildhauerwerkstatt, vor 1224/25)
- 70 zwei Propheten/ Ost 1 (Ältere Bildhauerwerkstatt, hier verm. nach 1224/25)
- 71 zwei Propheten/ Ost 2, sog. Jonas (Ältere Bildhauerwerkstatt, hier verm. nach 1224/25)
- 72 zwei Propheten/ Ost 3, sog. Jesaia und König David (Ältere Bildhauer, hier verm. nach 1224/25)
- 73 zwei Propheten/ West 1 (Ältere Bildhauerwerkstatt, hier verm. nach 1224/25)
- 74 zwei Propheten/ West 2 (Ältere Bildhauerwerkstatt, hier verm. nach 1224/25)
- 75 zwei Propheten/ West 3 (Ältere Bildhauerwerkstatt, hier verm. nach 1224/25)
- 76 nördliche Schrankenwand des Peterschores (nach 1229 bis Anfang 1230er J.)
- 77 südliche Schrankenwand des Peterschores (hier verm. um 1229)
- 78 Reste von Polychromie auf Blendarkatur des Georgenchores
- 79 Reste von Polychromie an südl. Schrankenwand des Georgenchores: Feld des Michaelsreliefs
- 80 Reste von Polychromie an südl. Schrankenwand des Georgenchores: Feld östliche Apostelreliefs
- 81 Reste von Polychromie südl. Schrankenwand des Georgenchores: Feld westliche Apostelreliefs
- 82 Wandmalereien an südlicher Schrankenwand des Peterschores, ~ 1240:  
in Rechteckfeldern: verm. Muttergottes zwischen sechs Aposteln, Königin und König,  
in Kleeblattbögen: verm. Engel; in Bogenzwickeln: verm. Propheten.
- 83 Wandmalerei an Fenstergewänden des Westchores: Ornamente, um 1240.
- 84 Wandmalerei in Apsis des Westchores: Ornamente, Figuren, um 1240.
- 85 Wandmalerei in der Apsiskalotte des Ostchores:  
Majestas zwischen Hl. Petrus u. Hl. Georg (K. Kaspar, 1927/28)

- 86 Wandmalerei an Pfeiler C5 west, zum ehem. Laurentiusaltar:  
Darstellung d. Hl. Laurentius (Altar 1363 von Fürstbischof v. Bebenburg gestiftet)
- 87 Wandmalerei an C6 west: Kreuzwegstation (F. Baumhauer, 1918)
- 88 Wandmalereien an B8 west: zum ehem. Altar der Heiligen Michael, Simon u. Judas Thaddäus:  
Darstellungen der drei Titelheiligen des Altares (gestiftet 1363)
- 89 14 Kreuzwegstationen (F. Baumhauer, zw. 1921 und 1923)

Die Skulpturen  
der Jüngerer Werkstatt  
im Bamberger Dom.  
Bauforscherische  
Untersuchung der  
Bildhauertechnik  
und der Standorte.

## Nordseitenschiff

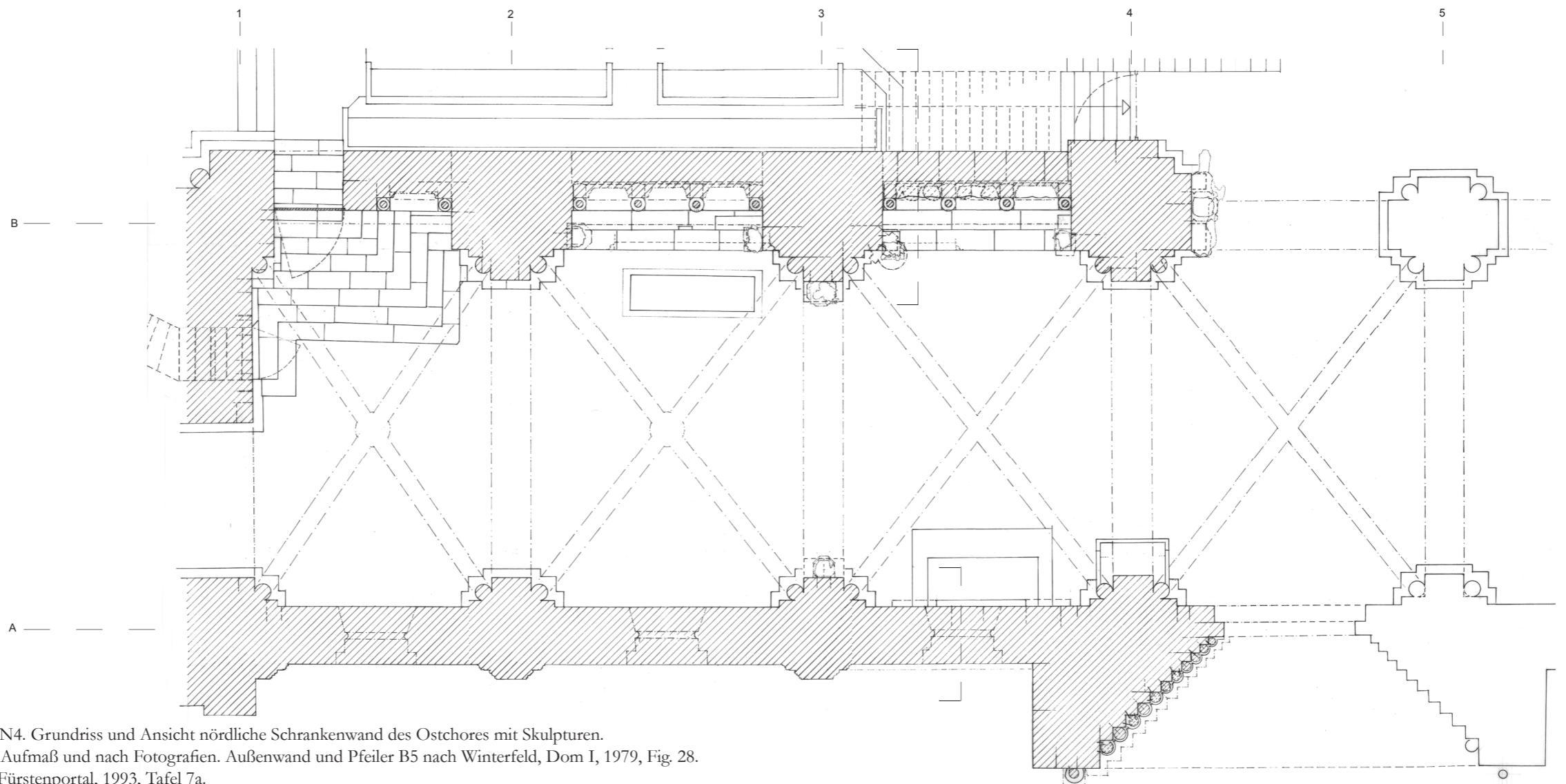
Maren Zerbes



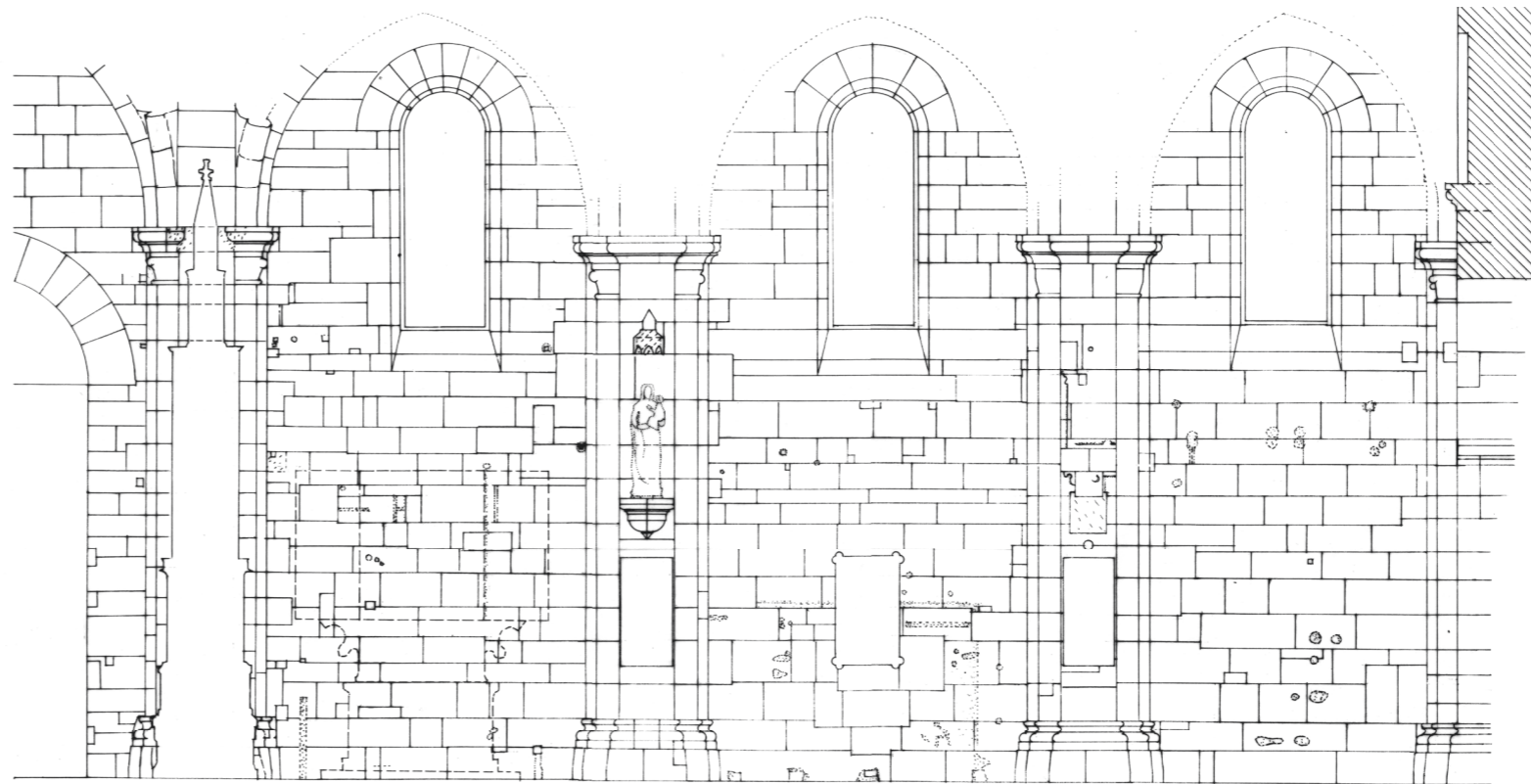
10 M

5

0



Nördliches Seitenschiff, Joche N1 bis N4. Grundriss und Ansicht nördliche Schrankenwand des Ostchores mit Skulpturen.  
 Umzeichnungen nach steingerechtem Aufmaß und nach Fotografien. Außenwand und Pfeiler B5 nach Winterfeld, Dom I, 1979, Fig. 28.  
 Fürstenportal nach Aufmaß Schuller: Fürstenportal, 1993, Tafel 7a.  
 Umzeichnungen nach steingerechten Aufmaßen, M 1:100.



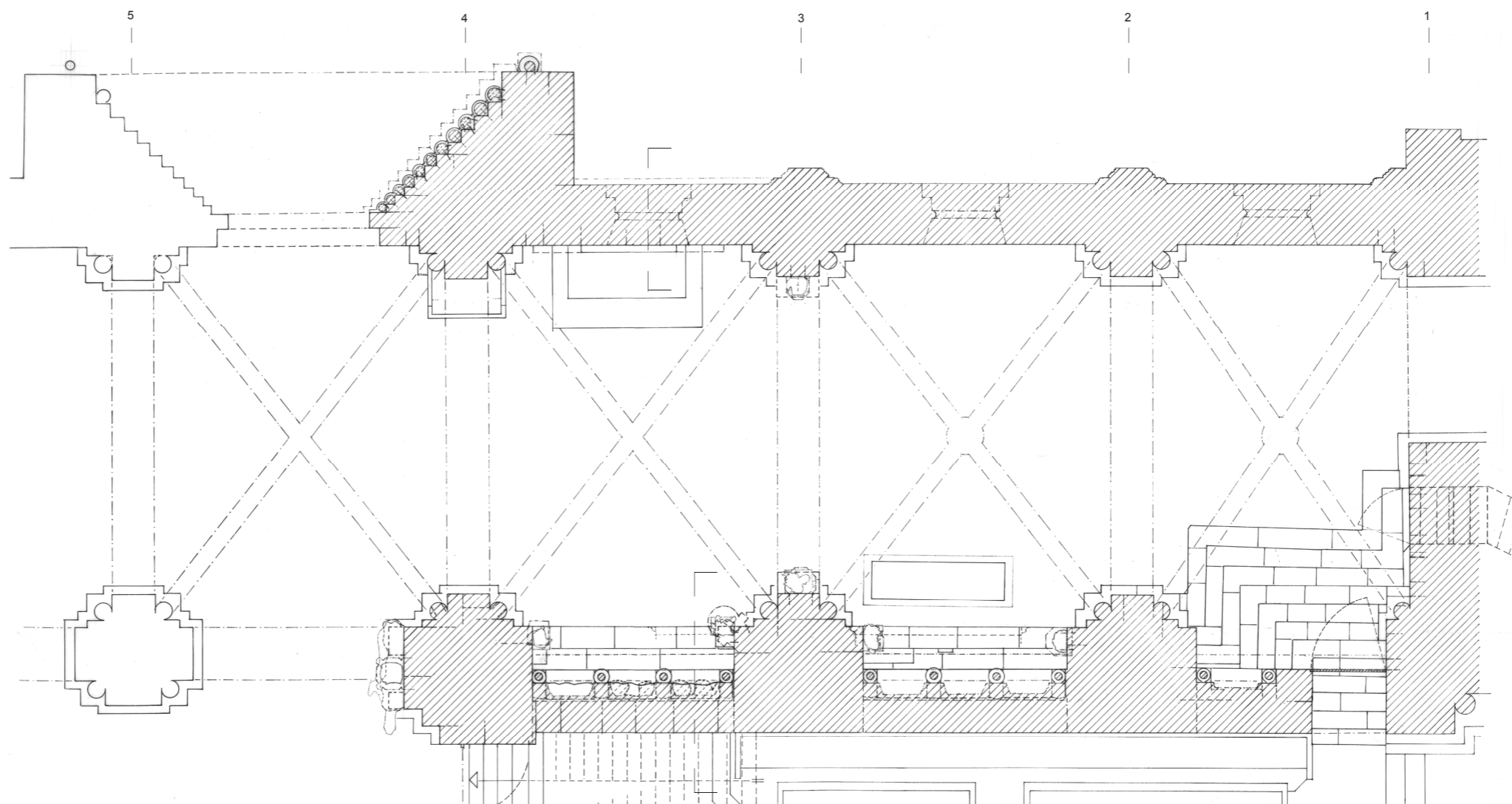
10 M

5

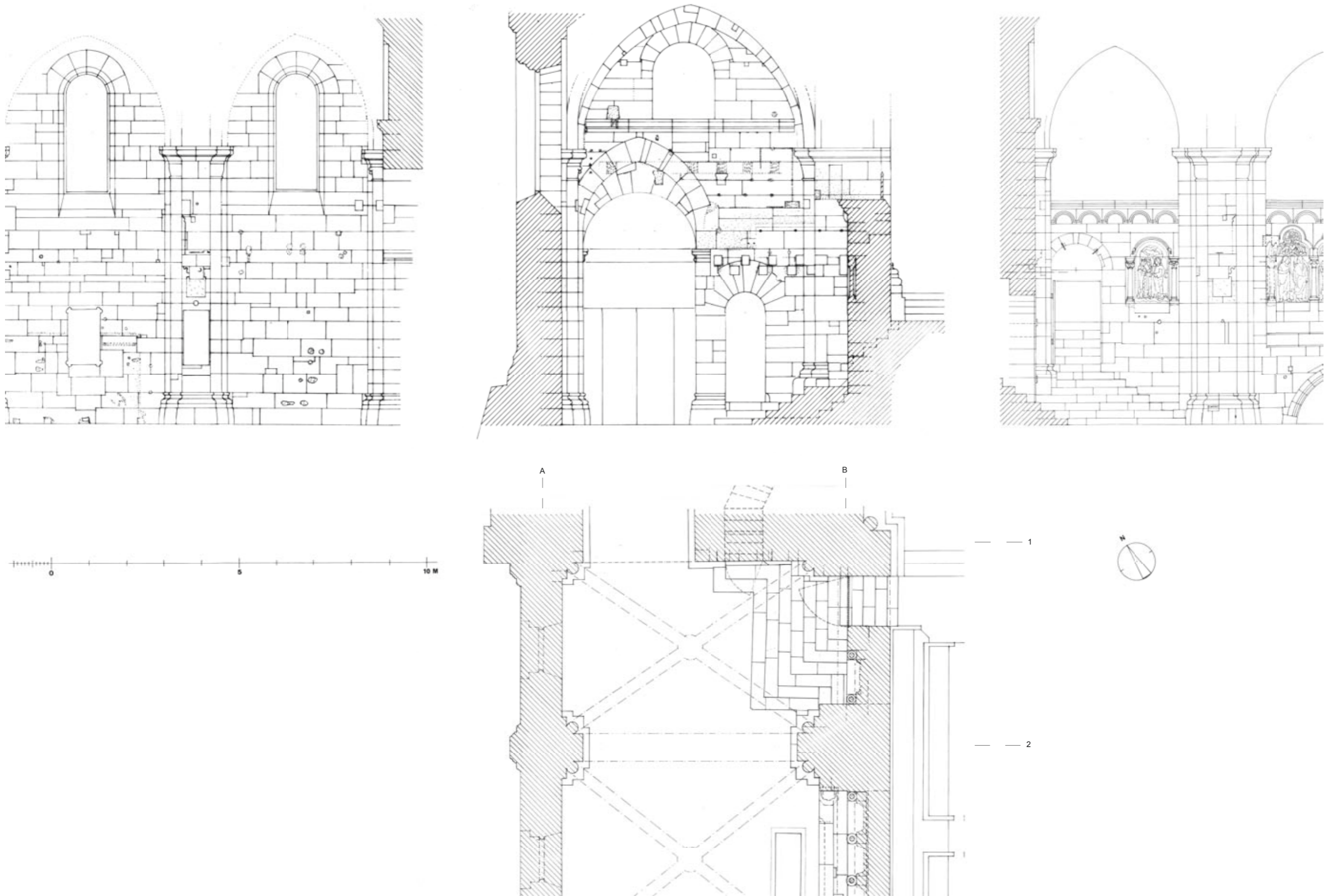
0

A

B



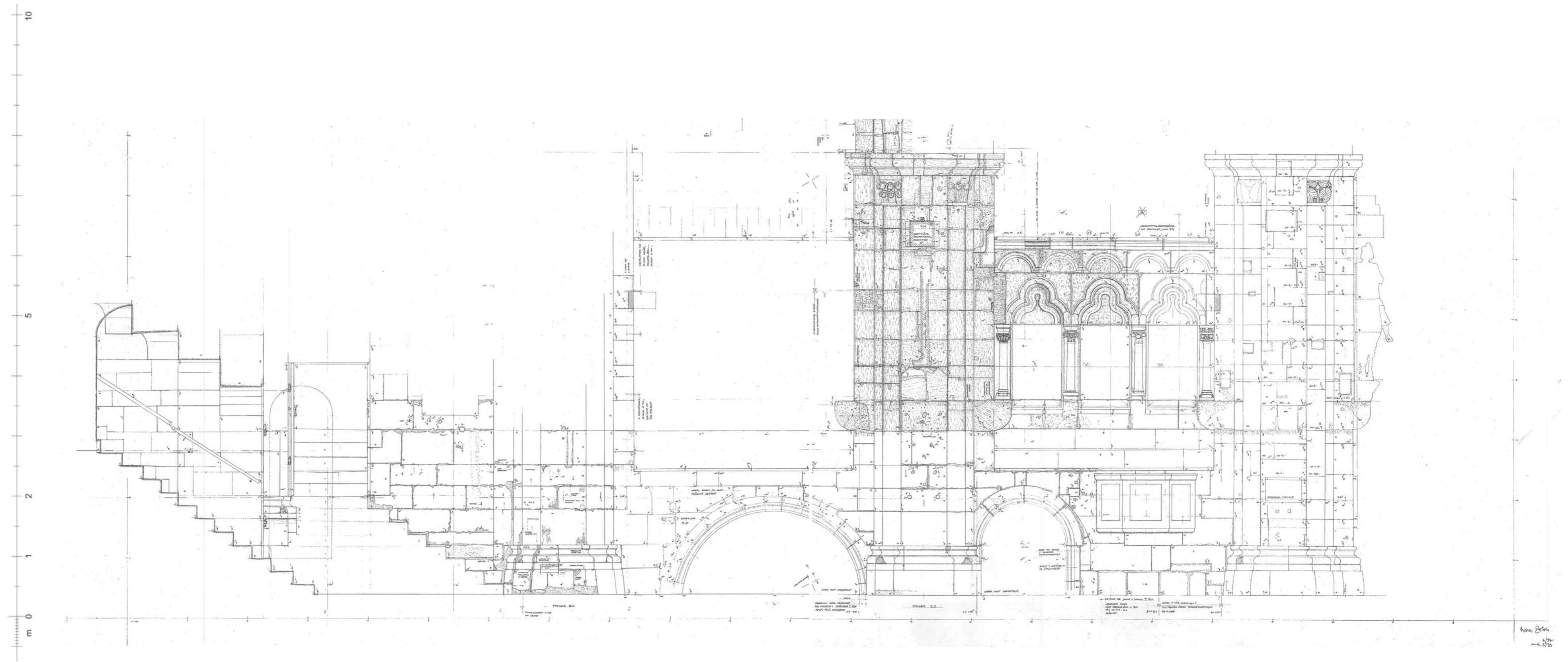
Nordseitenschiff, Joch N1 bis N4. Grundriss und Ansicht Nordwand mit Muttergottes und Bischofsepitaphen. Dokumentation.  
 Pfeiler B5 nach Winterfeld, Dom I, 1979, Fig. 28. Fürstenportal nach Aufmaß Schuller: Fürstenportal, 1993, Tafel 7a.  
 Umzeichnung nach steingerechtem Aufmaß und nach Fotografien, M 1:100.



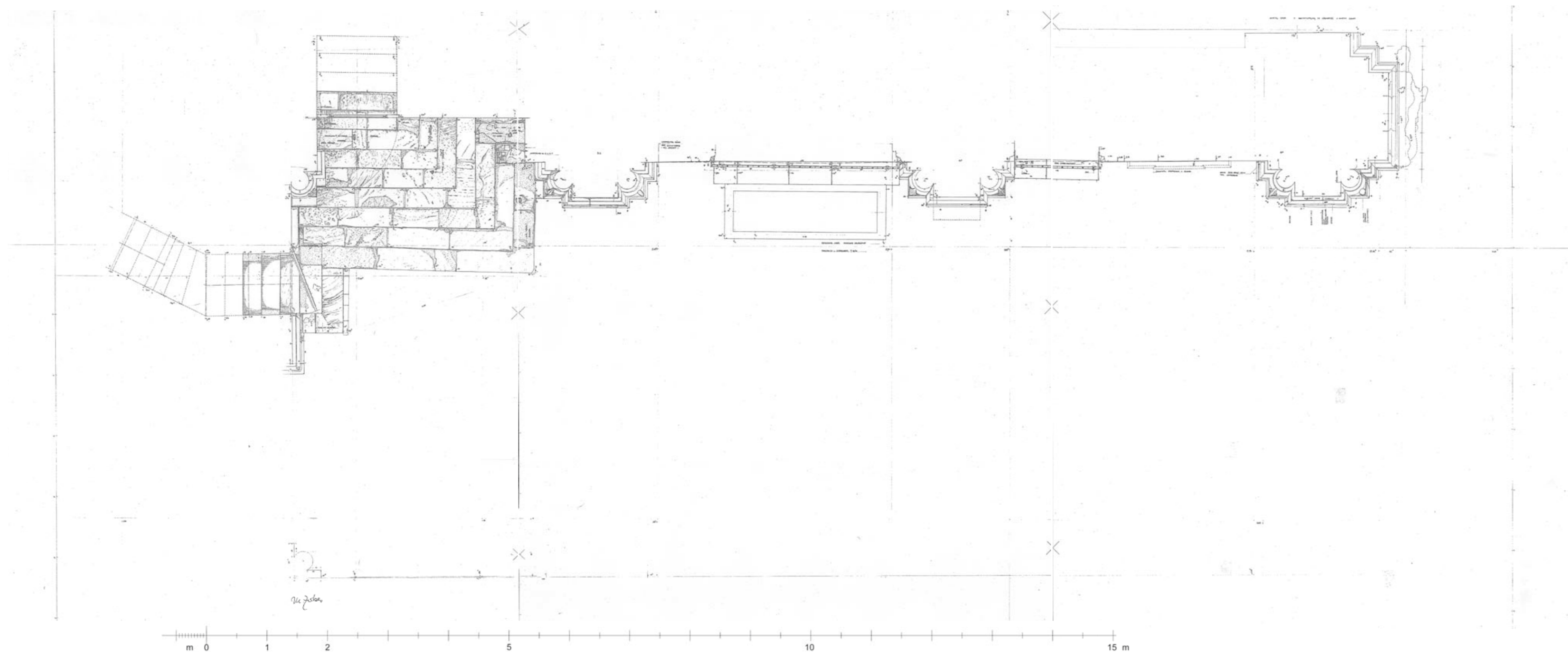
Nordseitenschiff, Joch N1. Grundriss und Abwicklung der Ansichten. Dokumentation.  
 Links: nördliche Außenwand, Mitte: Westwand Nordostturm, rechts: nördliche Schrankenwand des Ostchores.  
 Nordwand nach Fotografie U. Gaasch sowie nach  
 Messbild V Bd 774. 142a, urn:nbn:de:bvb: 22-dtl-0000080964 von 1904, Staatsbibliothek Bamberg.  
 Umzeichnungen nach steingerechem Aufmaß und Fotografien, M 1:100.



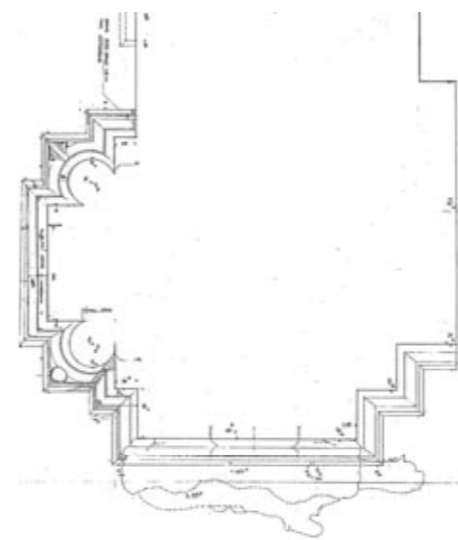
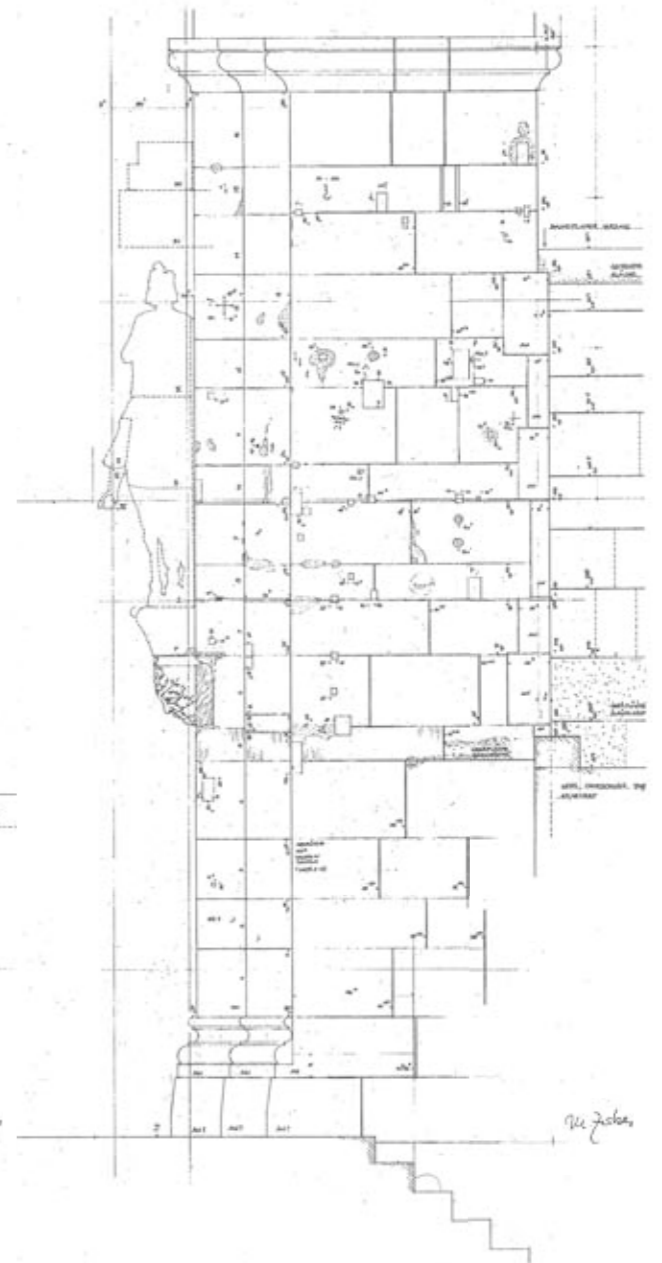
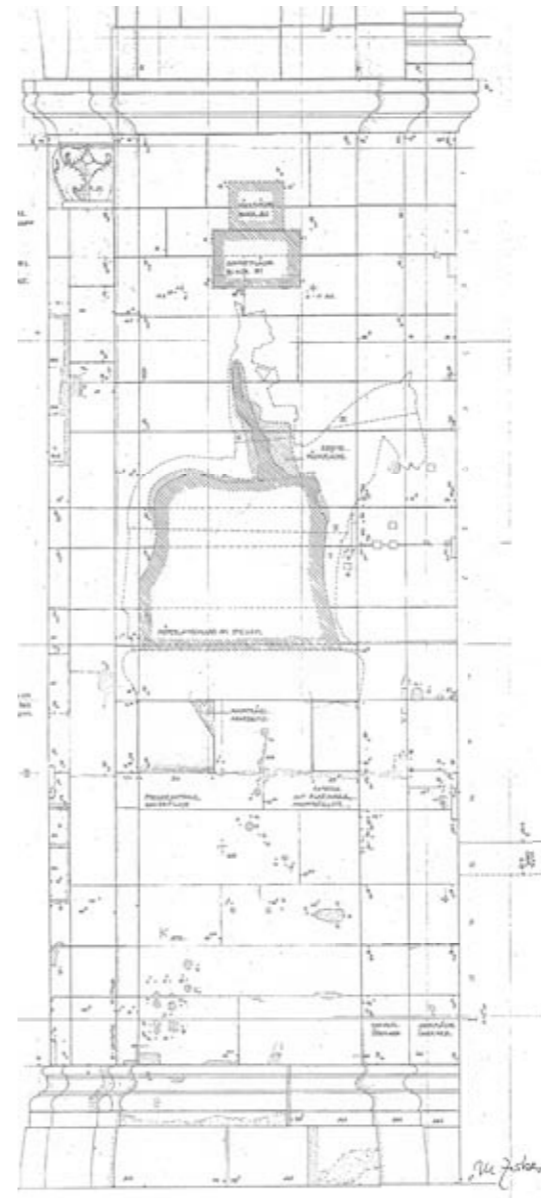
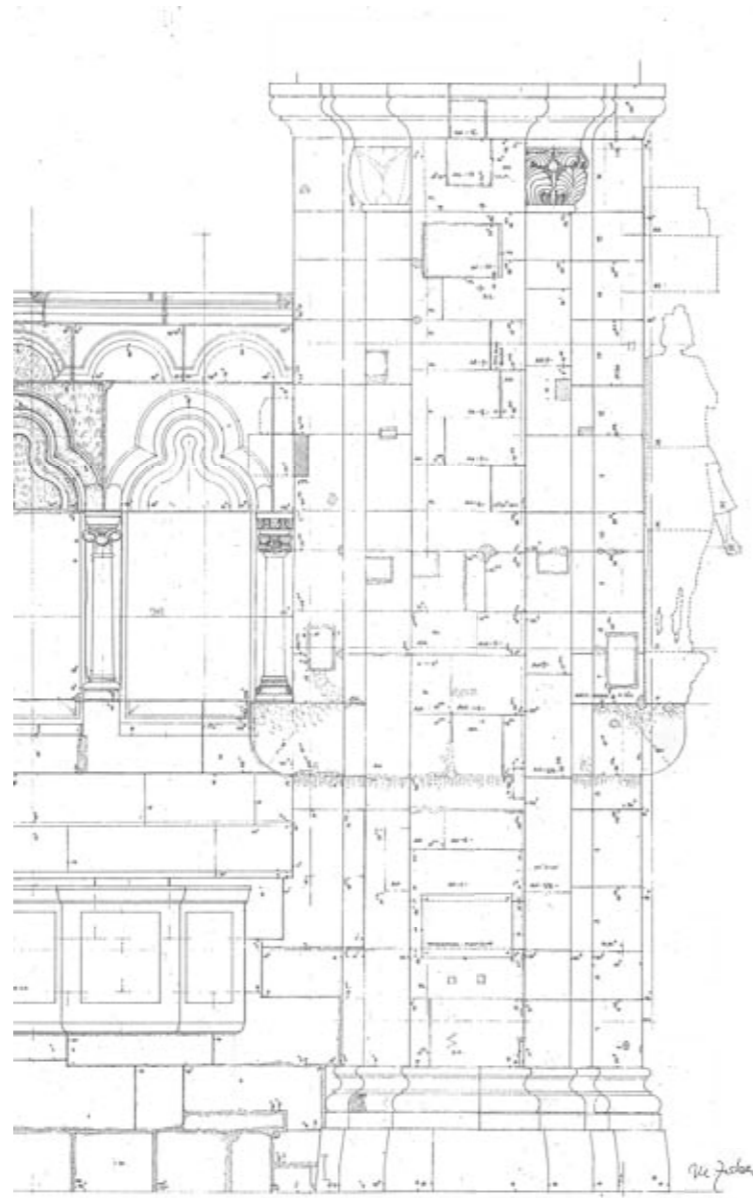
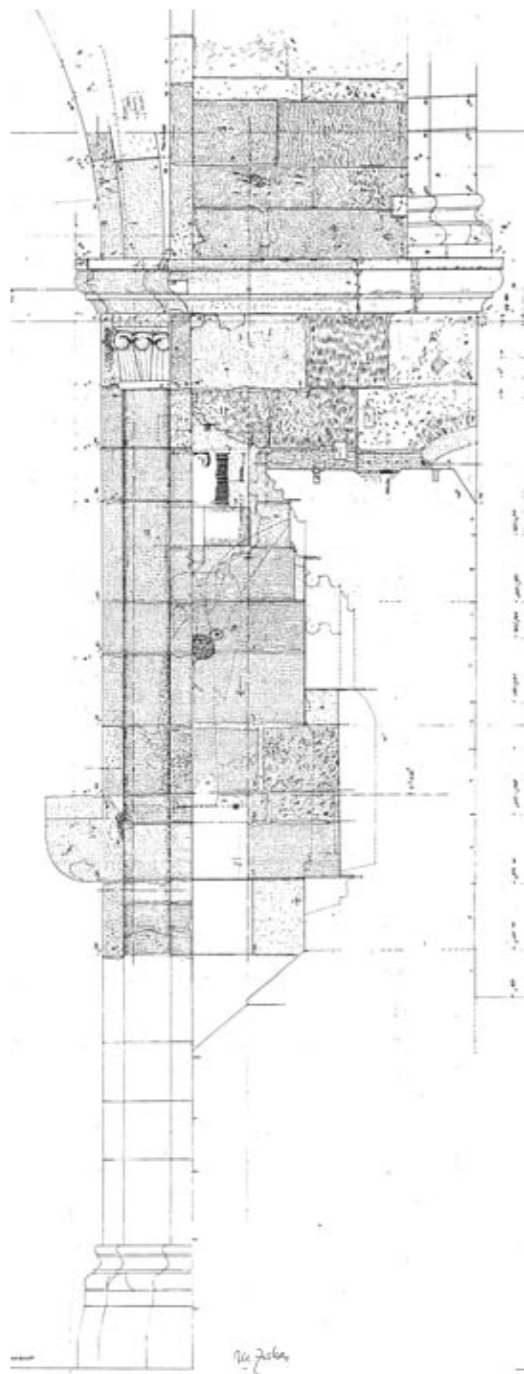
Nordseitenschiff, Schnitt nach Osten durch Joch N3, mit Ansicht Pfeiler B3 west und Westwand des Nordostturms. Dokumentation. Umzeichnung nach Aufmaßen und Fotografien. Links: Muttergottes auf Konsole 17 an A3 süd, rechts: Jungfrau Maria auf Konsole 15 und Lachender Engel auf Konsolen 19, 19a. Ostkrypta, Ostchor, Gewölbe, Dach und Turm nach Messbild V Bd 774.142a von 1904, urn:nbn:de:bvb:22-dtl-0000080964 von 1904, Staatsbibliothek Bamberg. Nördliche Außenwand nach Schuller, Fürstenportal, 1993, Tafel 1 und 6. M 1:100.



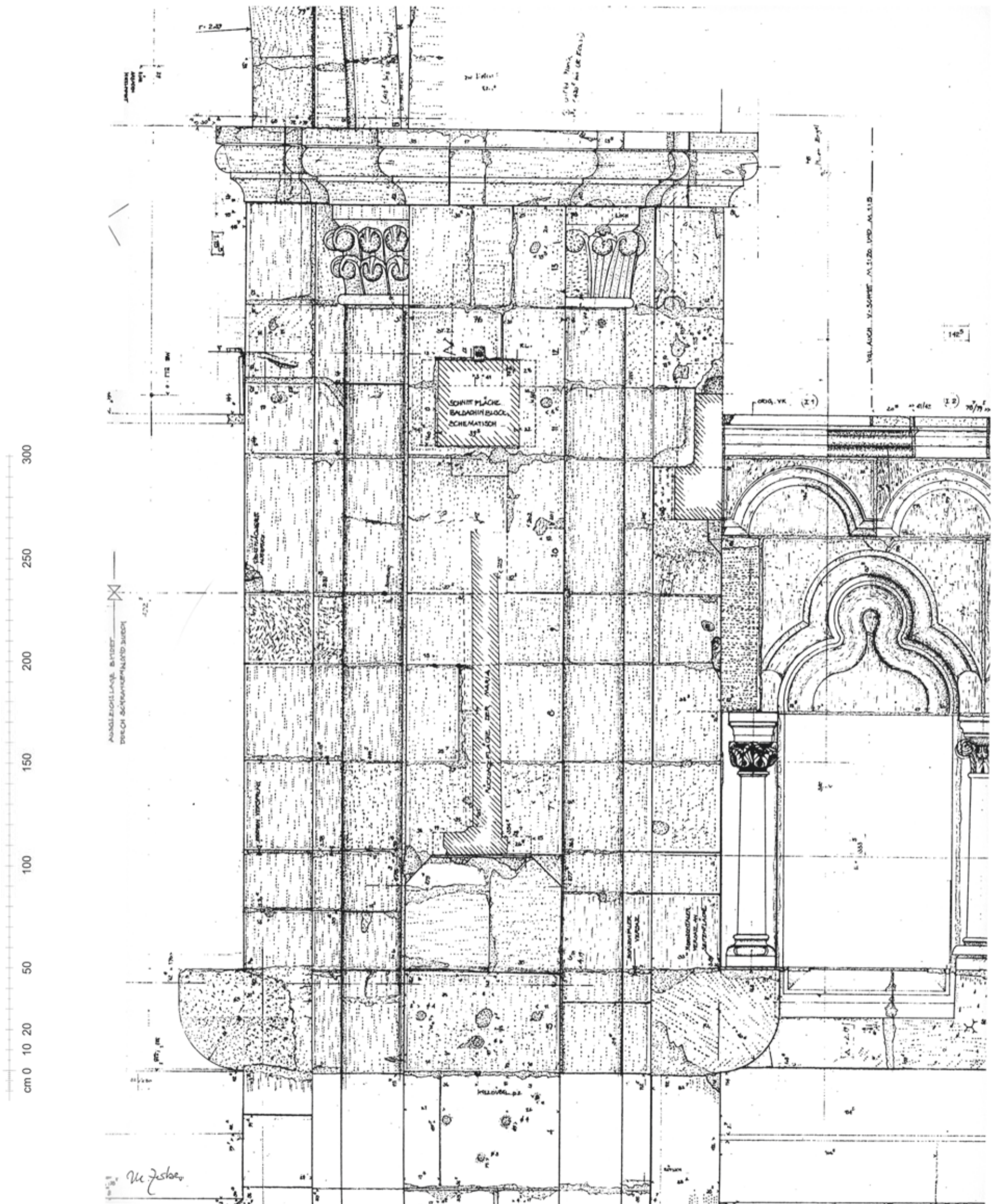
Nordseitenschiff, Ansicht nördliche Schrankenwand des Ostchores, Joche N1-N3 mit Pfeilern B2, B3, B4. Dokumentation.  
Originaler Maßstab der Bauaufnahme: M 1:20. Hier M 1:50.



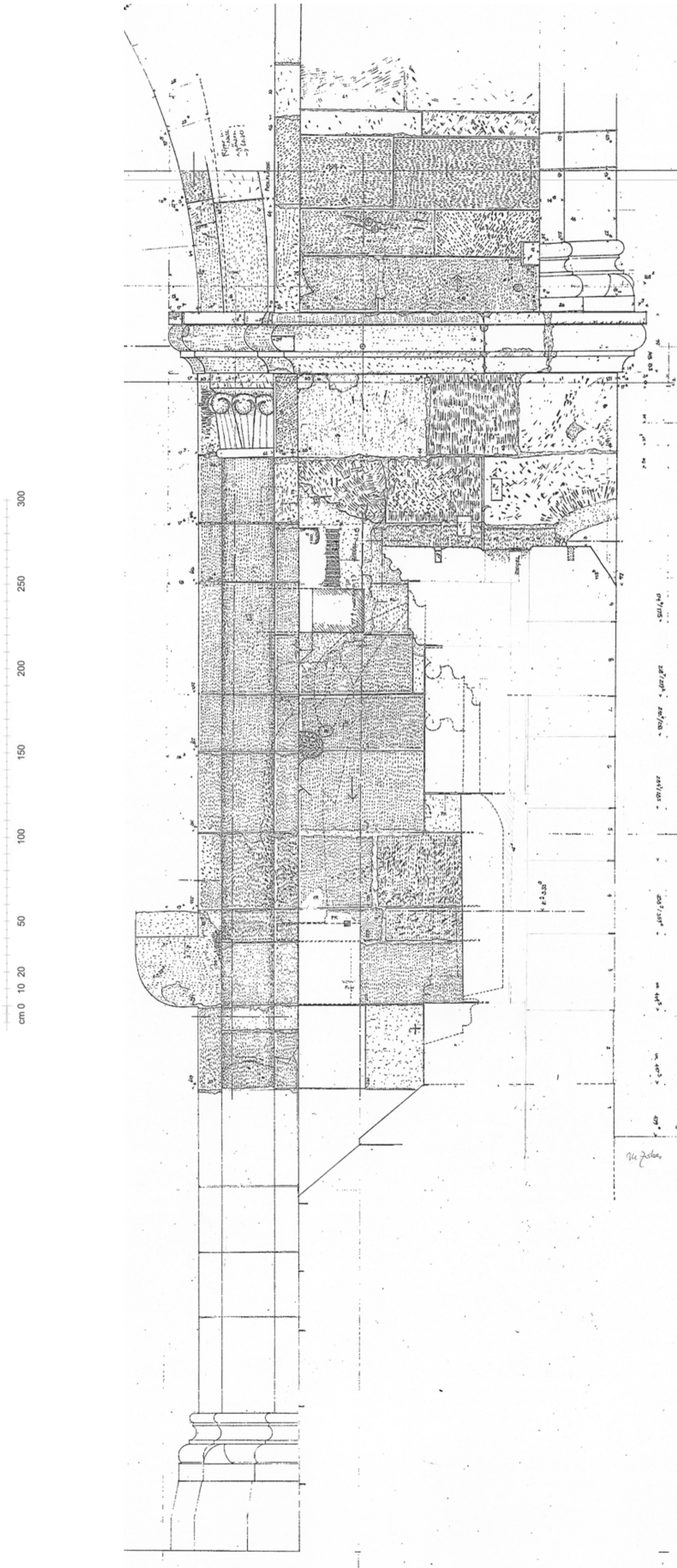
Nordseitenschiff, Grundriss der Joche N1 bis N3 mit Pfeilern B2, B3, B4. Dokumentation.  
In Joch N1 Schnittebene oberhalb 9. Stufe der Chortreppe, in Joch N2, N3 Schnittebene oberhalb der Pfeilersockel.  
Originaler Maßstab der Bauaufnahme M 1:20. Hier M 1:50.



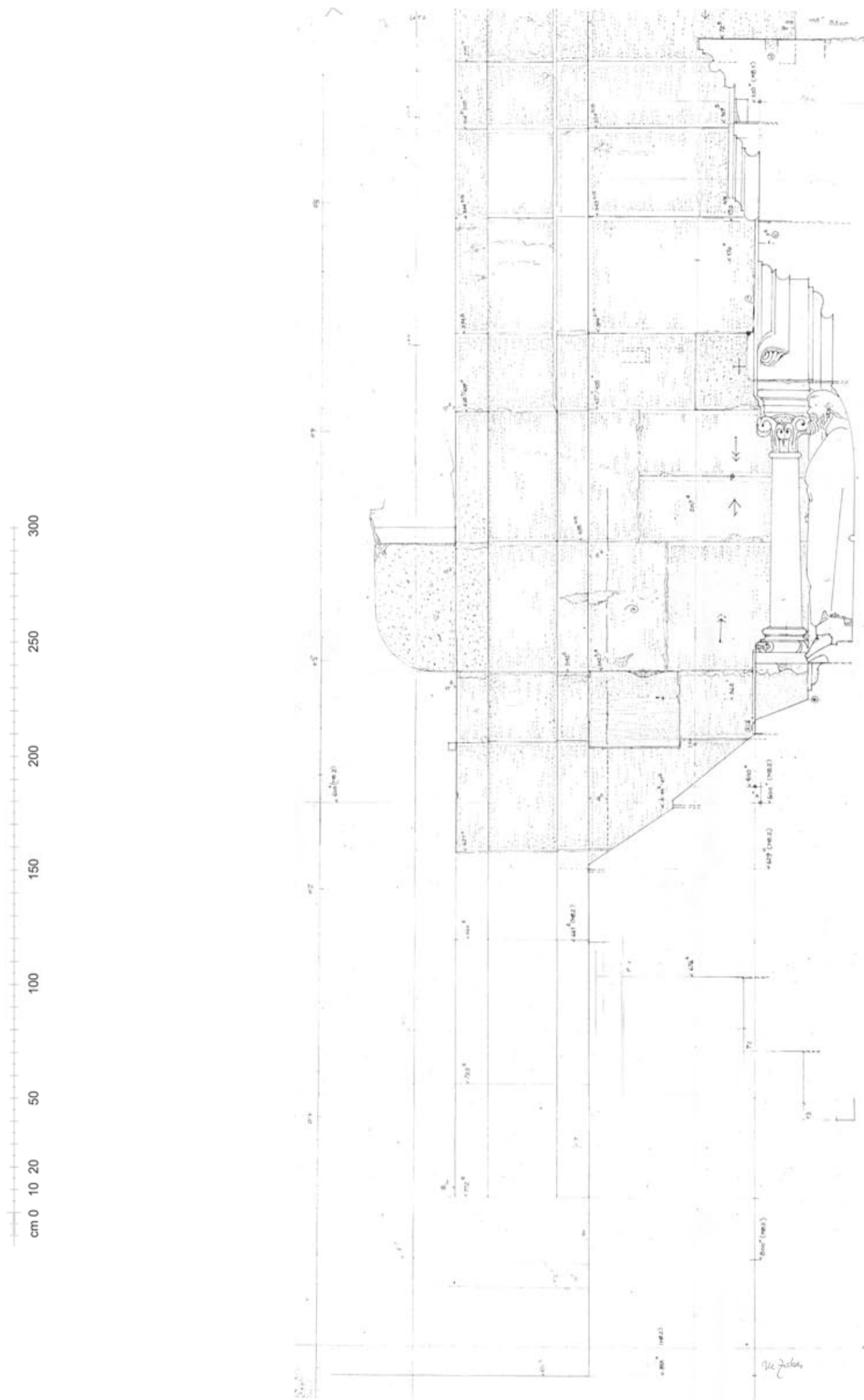
Links: Joch N3, Schnitt nördliche Schrankenwand des Ostchores mit Pfeiler B3, nach Osten.  
 Rechts und unten: Grundriss und Ansichten Pfeiler B4 mit Reiterrelief. Zweite von links: B4 nord, Ansicht aus dem Nordseitenschiff,  
 dritte von links: B4 west, arkadenseitige Ansicht, rechts: B4 süd: Ansicht vom Mittelschiff und Choraufgang. Dokumentation.  
 Handaufmaße im M 1:20, hier M 1:50.



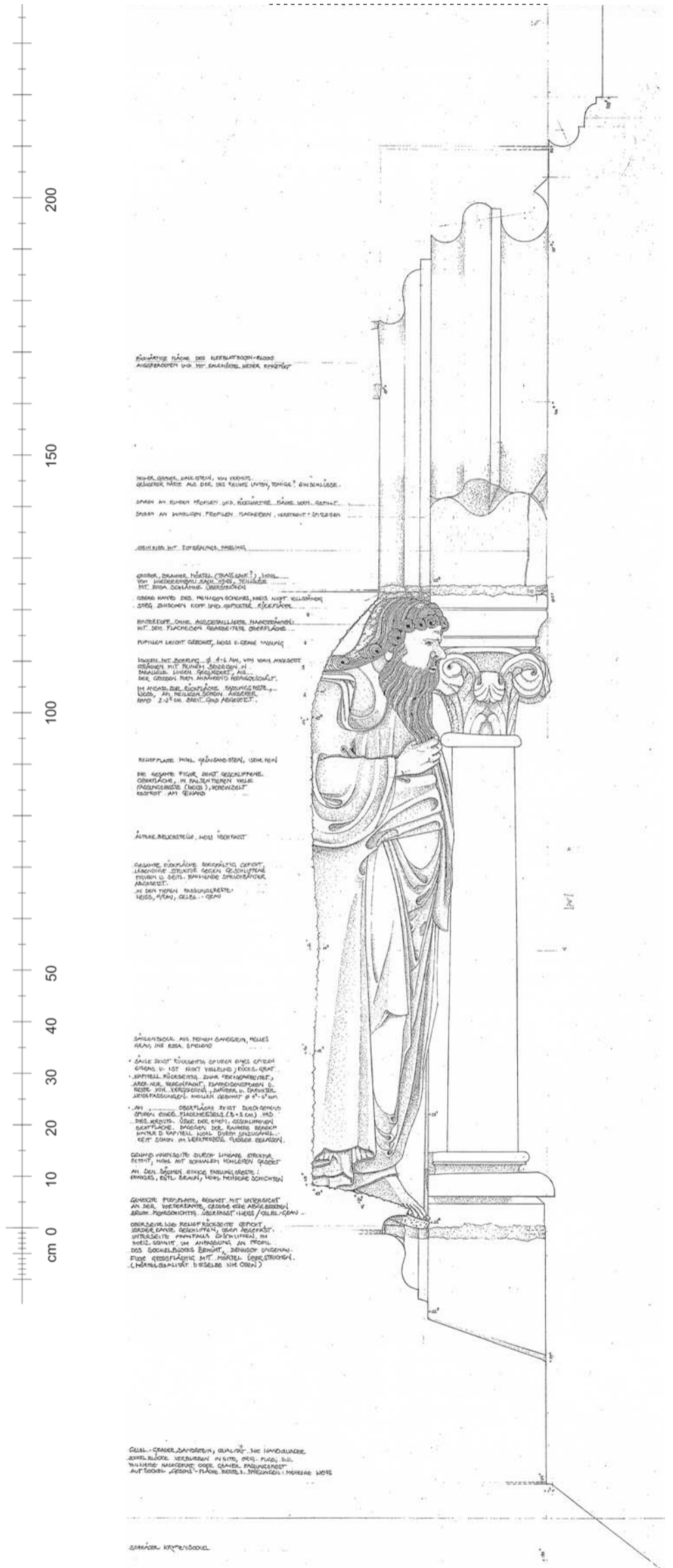
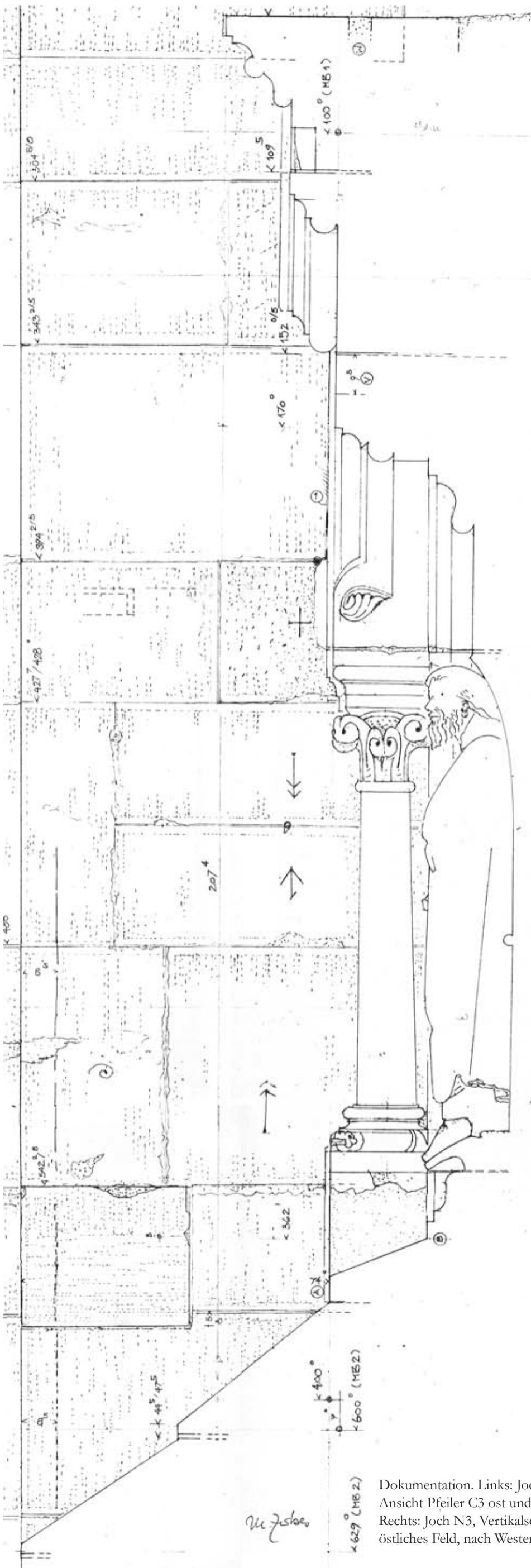
Nordseitenschiff, Ansicht Pfeiler B3 nord in Höhe der nördlichen Chorschrankenwand, mit Pfeilerkonsolen 13 (links), 15 (mittig) und 19 (rechts) sowie Angaben zur Rücklage der Jungfrau Maria und Schnittflächen der Baldachine über Maria und Lachendem Engel. Dokumentation. Im Originalmaßstab der Bauaufnahme, M. 1:20.



Aufmaß. Nordseitenschiff, Vertikalschnitt nördliche Schrankenwand Schrankenwand in Joch N3, nach Osten. Schnittebene durch Sockelblock des östlichen Säulchens vor Pfeiler B3 ost.  
 Originalmaßstab der Bauaufnahme, M 1:20.

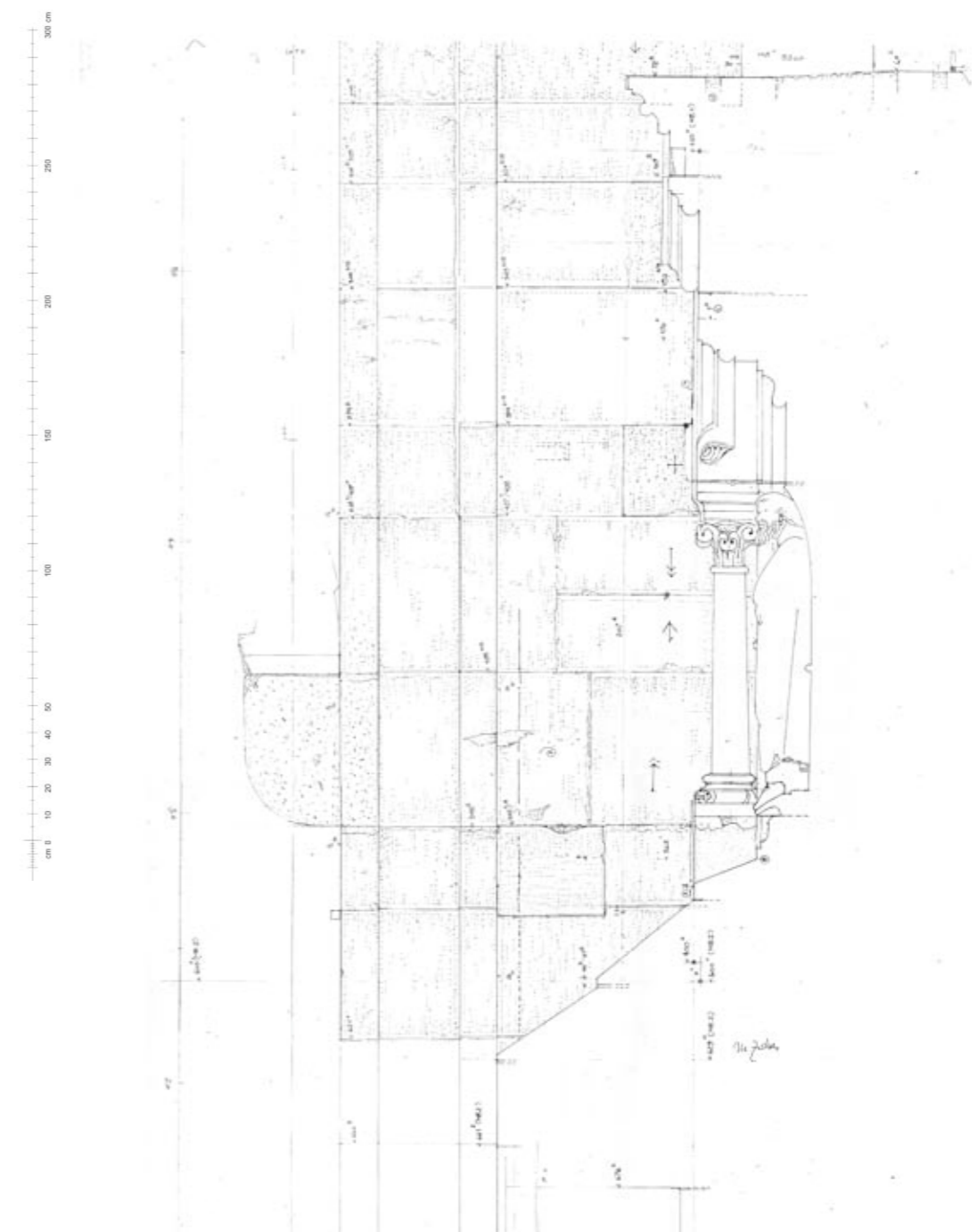
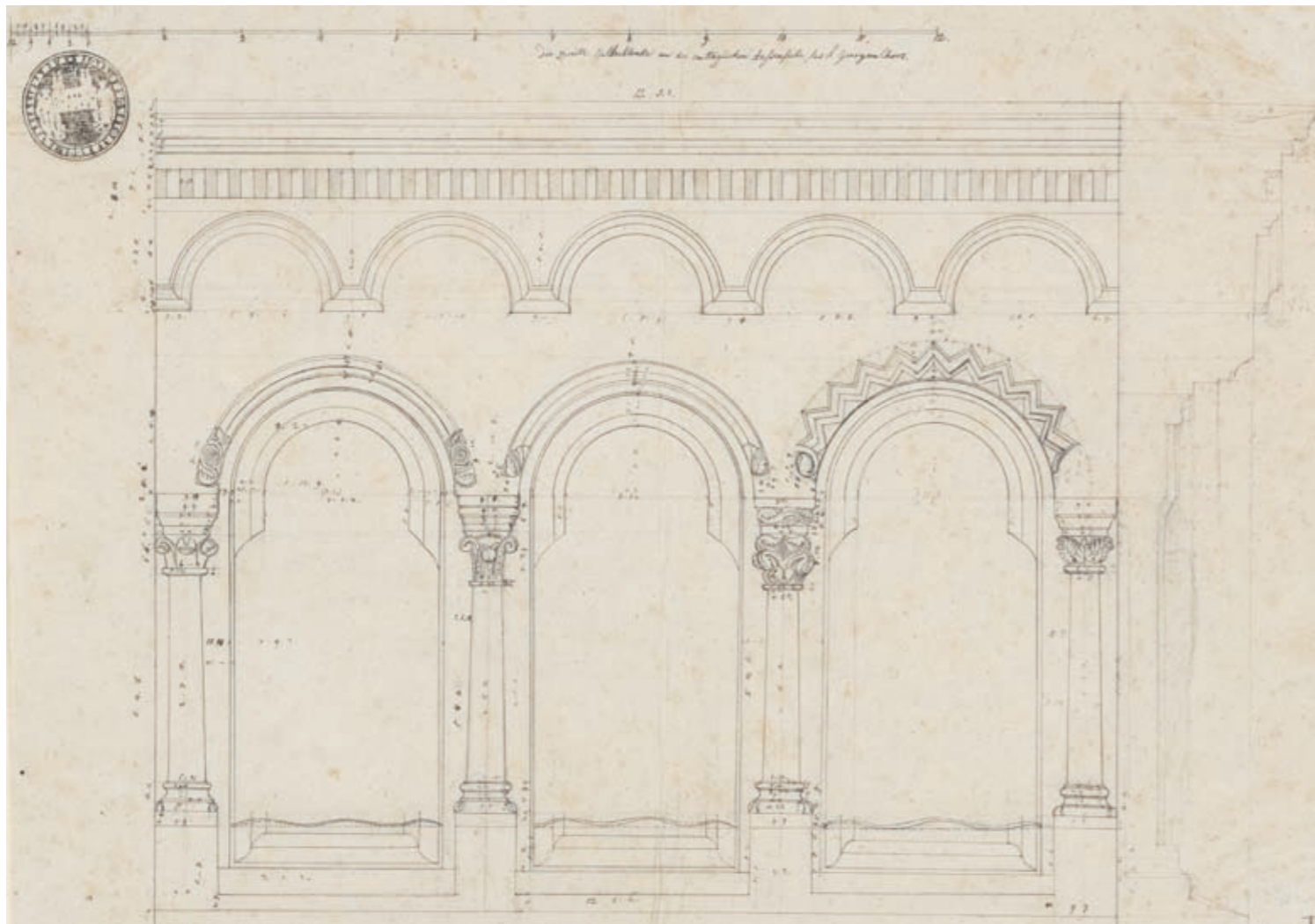


Joch S2, Vertikalschnitt südliche Schrankenwand des Ostchores mit Apostelrelief, mit Konsolen 14, 16 und Plinthe der Synagoge, nach Westen. Dokumentation. M 1:20.

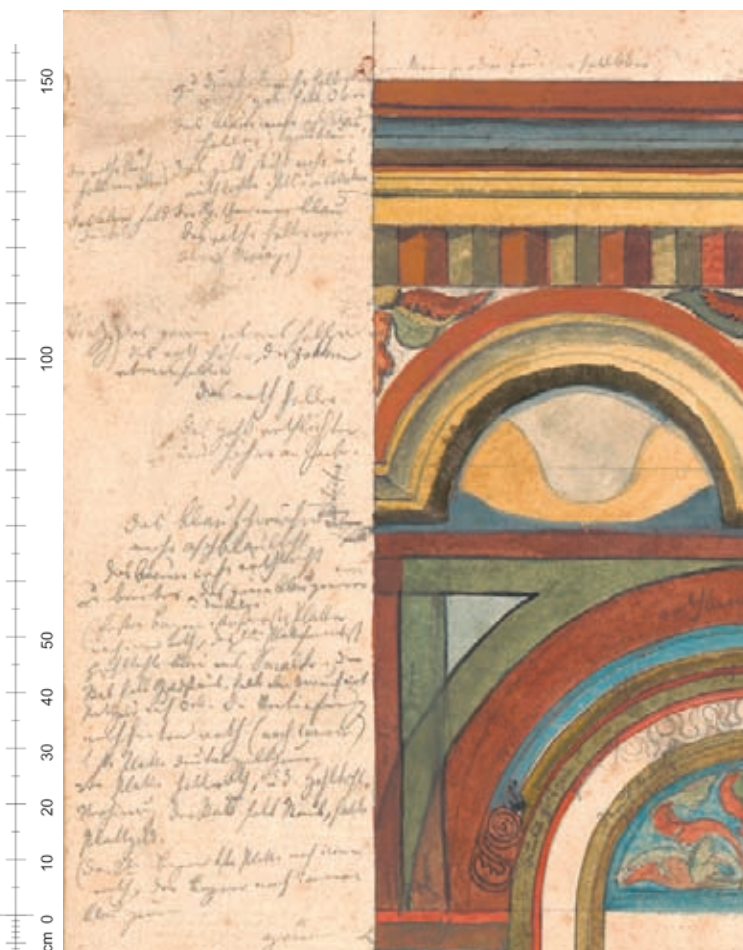


Dokumentation. Links: Joch S2, Vertikalschnitt südliche Schrankenwand des Ostchores mit Apostelrelief, Ansicht Pfeiler C3 ost und Konsole 14, nach Westen. Originalmaßstab der Bauaufnahme, M 1:10.  
 Rechts: Joch N3, Vertikalschnitt nördliche Schrankenwand des Ostchores mit Prophetenrelief, östliches Feld, nach Westen. Originalmaßstab der Bauaufnahme M 1:5, hier: M 1:10.



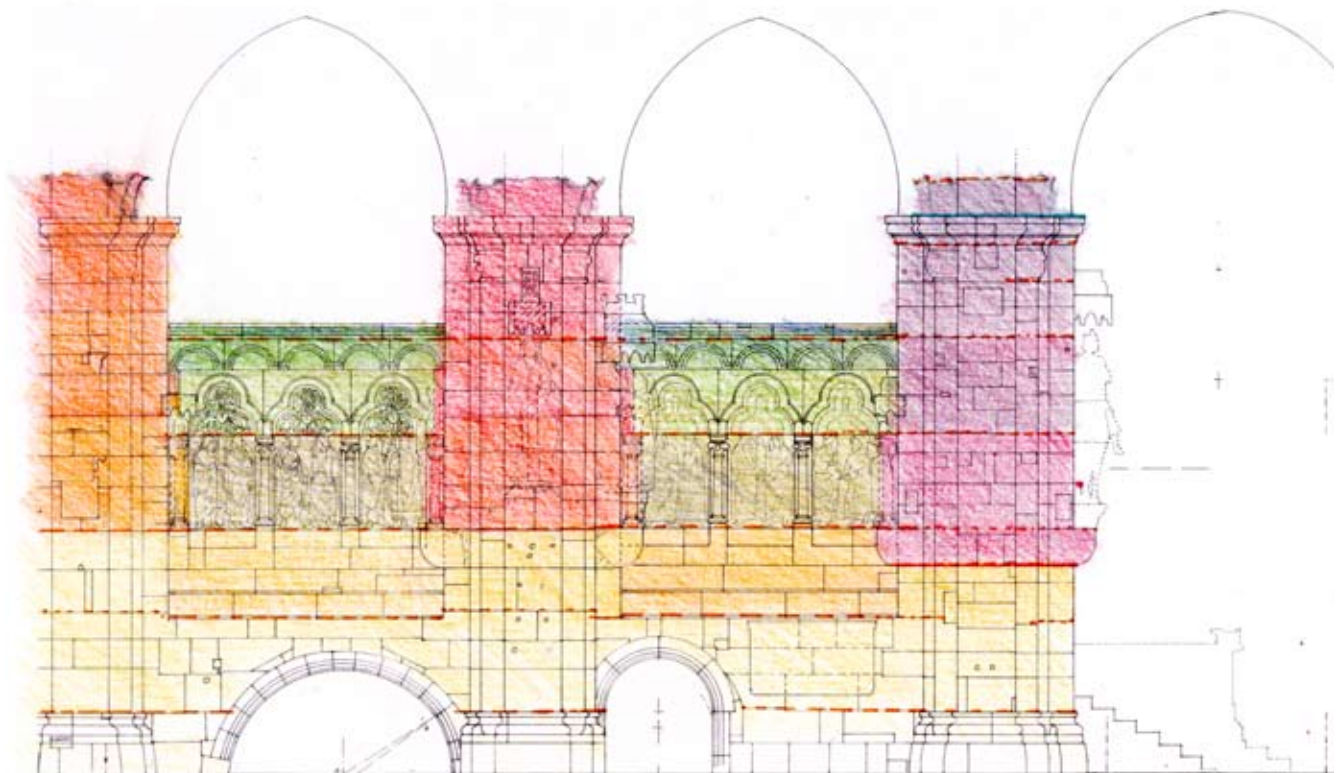


Links: Ansicht und Vertikalschnitt südliche Chorschrankenwand im Joch S2. F. K. Rupprecht, Repro Rupprecht-Zeichnungen, Mappe 1, Zeichnung 9\_4, 1829. Dombauhütte Bamberg. Quelle.  
 Rechts: Schnittansicht südliche Chorschrankenwand in Joch S2 mit Pfeiler C3 ost. Steingerechtes Aufmaß. Dokumentation. Beide Aufmaße im M 1:25.



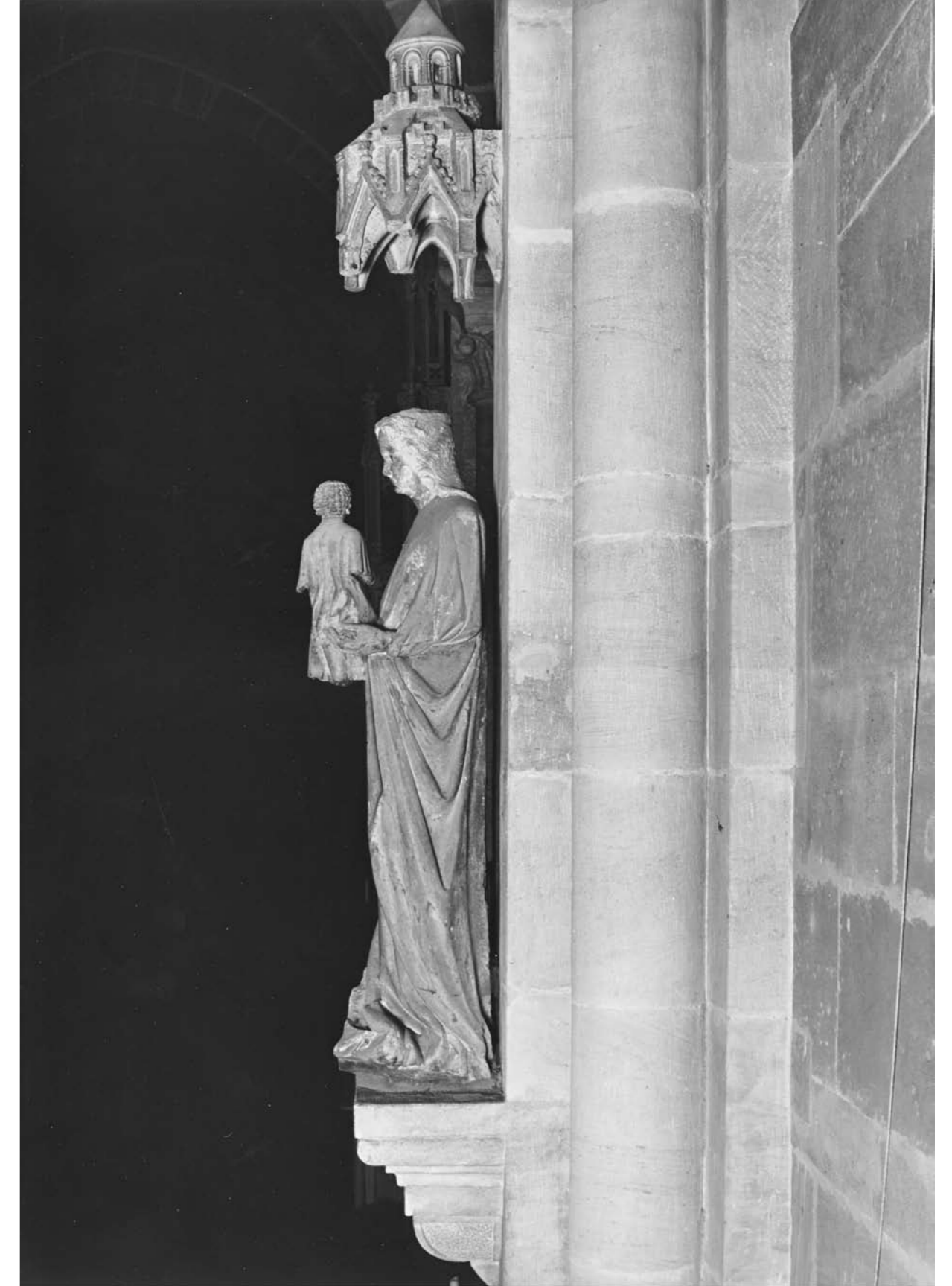
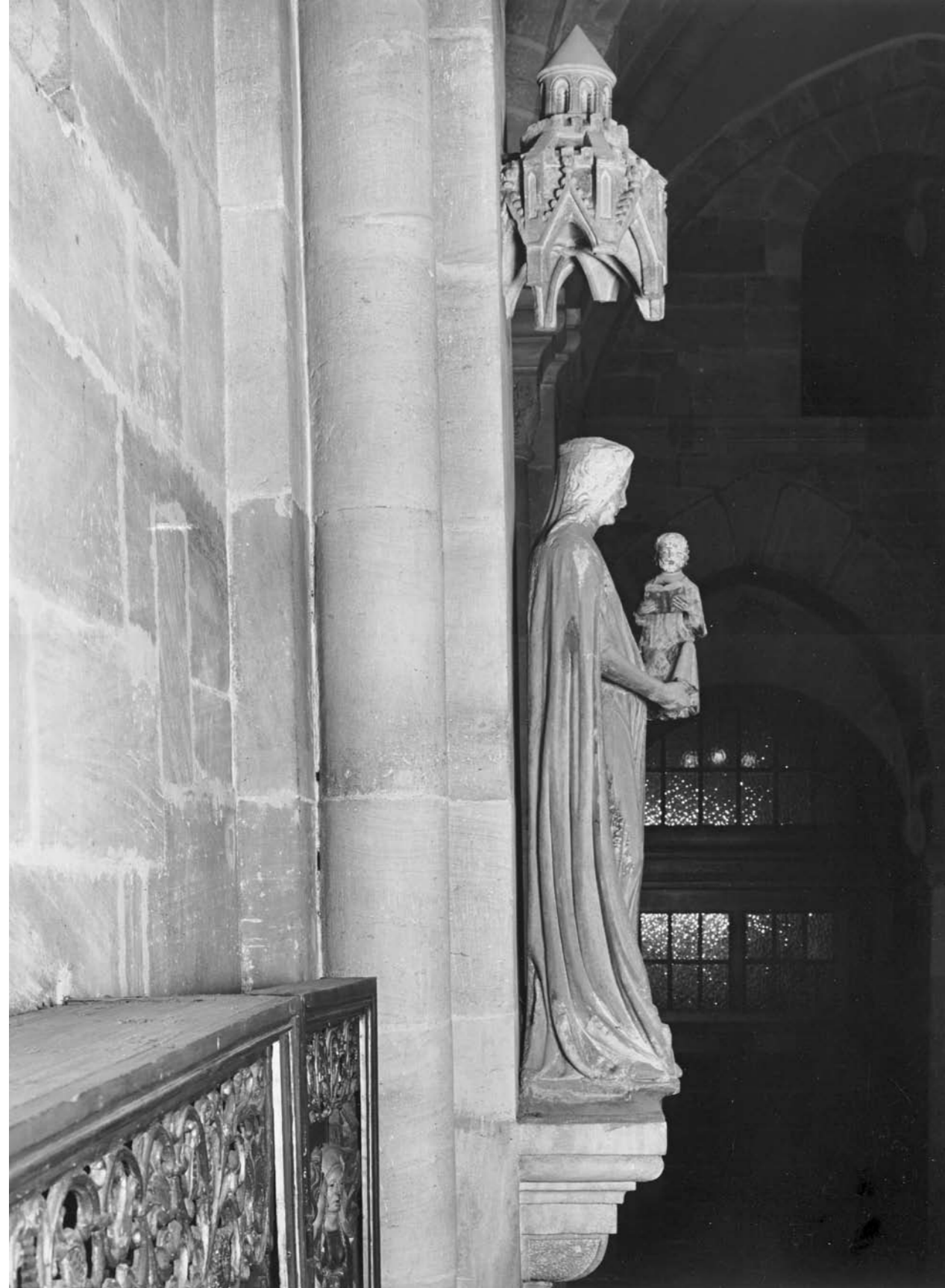
Quelle. Aufmaß und Analyse F. K. Rupprechts, südliche Chorschrankenwand, Joch S2. Aquarellierte Zeichnung, AEB Rep.2 Rupprecht-Zeichnungen Mappe 2, Nr. 2310 6c, Zeichnung 81, 1829.

Unten: Ausschnitte der Zeichnung mit handschriftlichen Notizen Rupprechts.



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Ansicht nördliche Schrankenwand des Ostchores mit Pfeilern B2 - B4, in Joche N2 und N3. Analyse.  
 Überlegungen zum Bauablauf. Farbskizze zur chronologischen Abfolge nach Analyse der Baubefunde. M 1:100.  
 Reliefplatten, Rogenfelder Arkatur und Gesims wurden zuletzt versetzt. (Phase 13-15).  
 Diese Elemente waren zwischen 1942 und 1948 ausgebaut.



Muttergottes mit Christuskind an nördlicher Wandvorlage A3 süd auf Konsole 17 (1892), Dokumentation. Rechte Seitenansicht, frontale Ansicht und linke Seitenansicht. Die Skulptur aus Schilfsandstein gehört nicht zum Oeuvre der Jüngeren Werkstatt, Künstler/ Werkstatt ist unbekannt. Sie steht unter einem zweiteiligem mittelalterlichen Baldachin.

Die Datierung der Figur unsicher und zw. 1240 bis 2. Hälfte 13. Jh. datiert. 1829 bis 1892 war sie an Pfeilervorlage B2 nord, seit 1896 am o.a. Aufstellungsort belegt. Zwischen 1942 und 1948 war sie vom Standort abgenommen. Zum Oeuvre der Jüngeren Werkstatt ist der Baldachinaufsatz zu rechnen, heute eine Kopie, wohl vom Anfang des 20. Jh.

Das Bildwerk ist partiell stark beschädigt; Spuren von Überarbeitung; Frisur/ Schleier mit Gips überformt; eine einstige Krone fehlt. Reiche Spuren von Polychromie. Keine Zusammengehörigkeit von Skulptur und Konsole. Zusammengehörigkeit von Figur und Baldachingewölbe (ohne Rundtürmchen). Fotos: U. Gaasch.

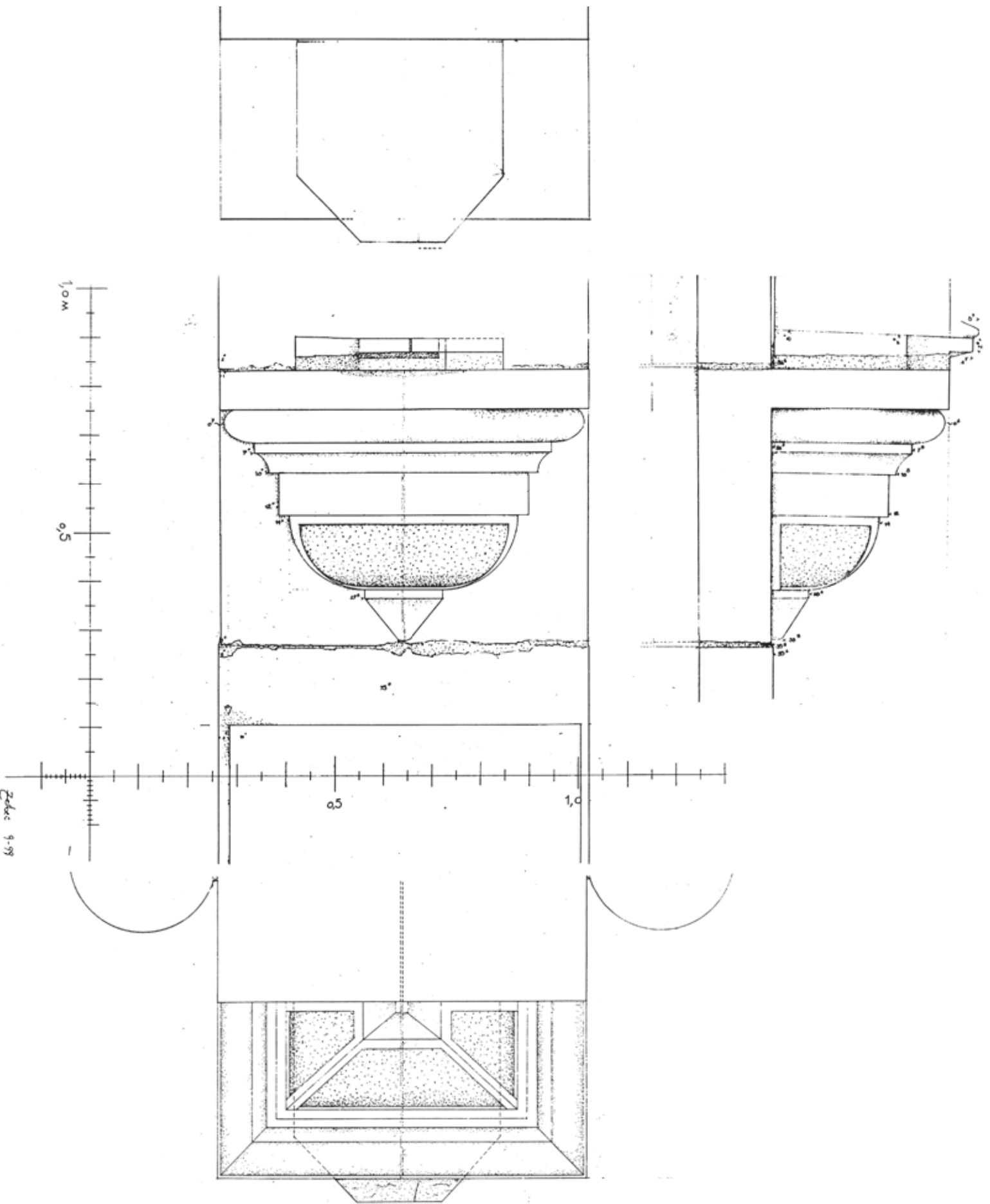


Muttergottes Wandvorlage A3, Nordseitenschiff Zustand 2017. Dokumentation.  
Oben links: Zerstörungen (Brüche), Gipsantrag bes. an der Frisur. Die Figur war bekrönt und offenbar zeitweilig bekleidet.  
Oben rechts: Fassungsreste im Verhältnis muss Setzmörtel nach Wiederversatz 1947/48 datieren.  
Unten: Konsole unter Muttergottes von 1892, Oberlager mit Spuren von Schariereisen.



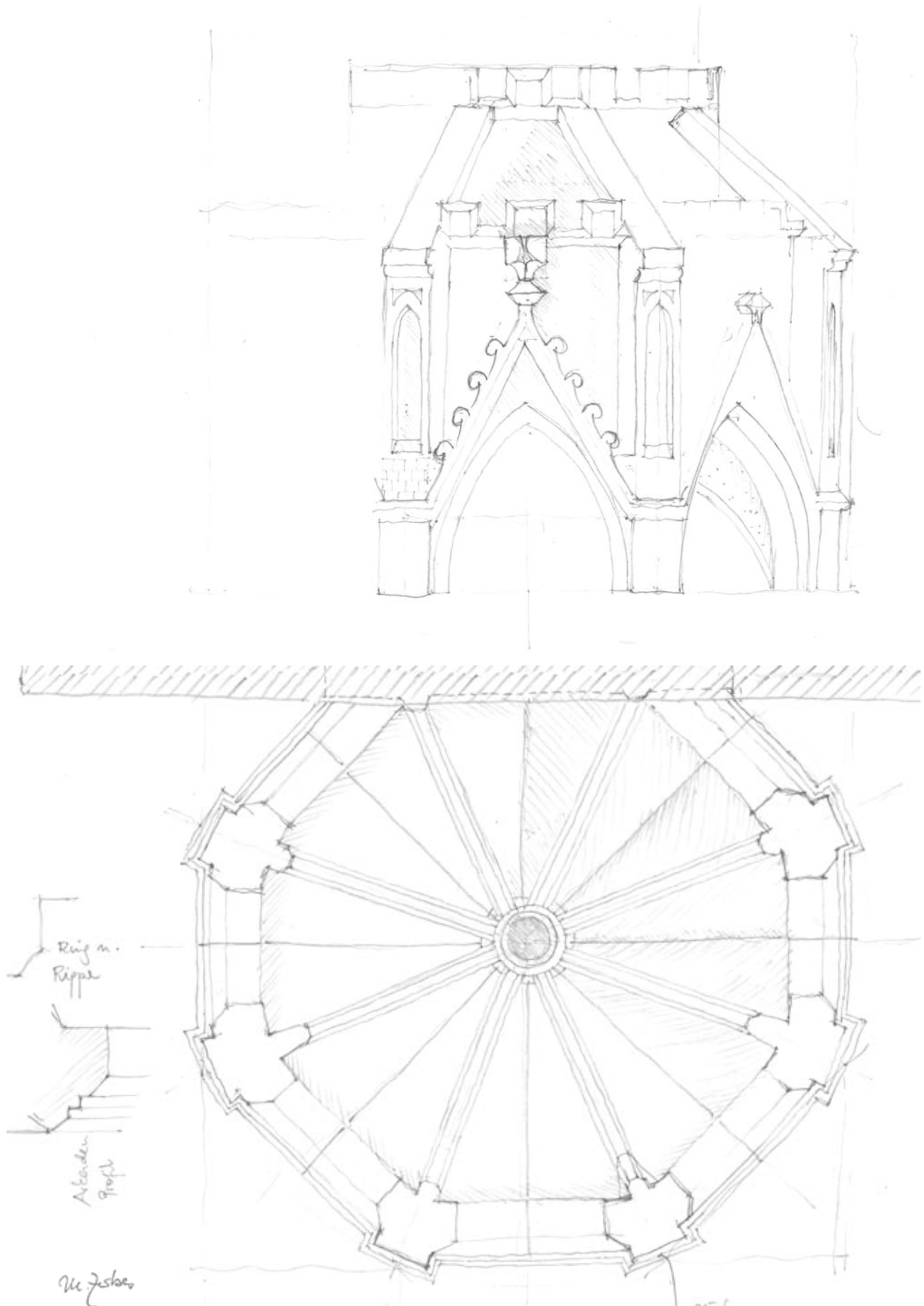
Christuskind der Muttergottes an Wandvorlage A3, Zustand 2017. Dokumentation.

Oben links: Starke Zerstörungen an Kopf und Körper (und ältere Reperatur), Reste von Polychromie und Gipsauftrag.  
Oben rechts: Der Kopf aufwendig detailliert, Ohren dargestellt, die Frisur mit regelmäßigen, im Verhältnis zu Kopfgröße großen Buckellocken. Sowohl das Innere der Locken als auch die Zwischenräume wurden ausgebohrt.



Nordseitenschiff, zweiteilige Figurenkonsole 17 an Wandvorlage A3 süd. Dokumentation.

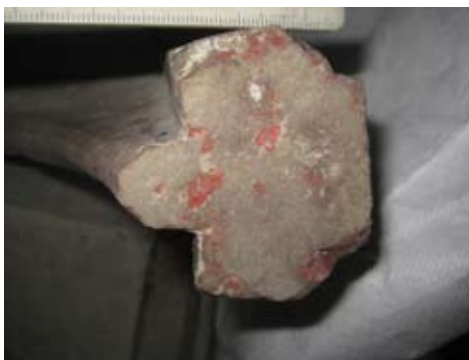
Oben: Aufsicht mit Umriss Figurenplinthe. Rechts: rechte Seitenansicht. Mittig: frontale Ansicht. Unten: Unter- und Aufsicht. Auf dem Oberlager die sechsseitige Plinthe der Muttergottes dargestellt. An Rücklager und Oberlager der Konsole Spuren eines Scharriereisens. Die Konsole ist 1892 zu datieren, dem Jahr der Errichtung des Sängerpodiums in Joch N1. Sie wurde für die von Pfeilervorlage B3 umgestellte Jungfrau Maria geschaffen. Seit der Umstellung der Figuren von 1896 trägt sie die Muttergottes. Diese Figur war aber ursprünglich bestimmt für die Aufstellung auf einer sechsseitigen Standfläche. Aufmaße, M 1:10.



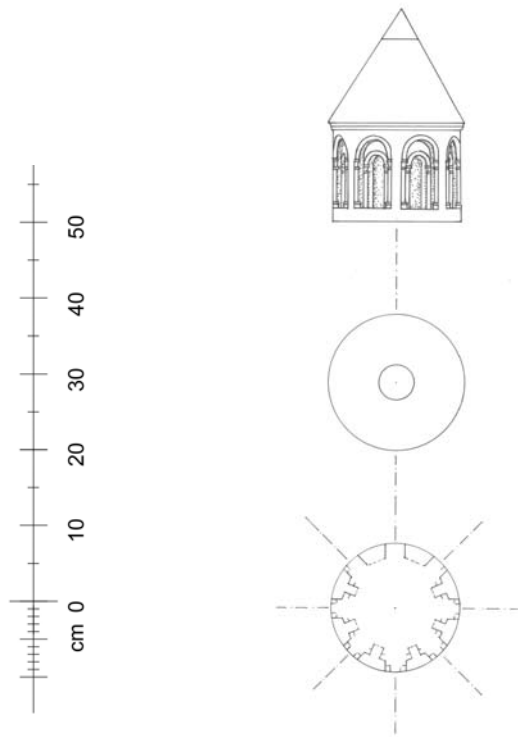
Skizze des Baldachingewölbes. Baldachin über Muttergottesfigur, Wandvorlage A3 süd, Nordseitenschiff. Dokumentation. Nicht zum Oeuvre der Jüngerer Werkstatt gehörend, Datierung, originale Zugehörigkeit zur Muttergottes unsicher. 1843 bis 1892 an Pfeilervorlage B2 nord versetzt. 1892 dort ausgebaut und in A3 süd neu versetzt, mit Höhenbezug zur Jungfrau Maria der Jüngerer Werkstatt. Auf dem Gewölbeblock heute ein kleiner Turmaufsatz der Jüngerer Werkstatt aufgestellt. Skizze der frontalen Ansicht.



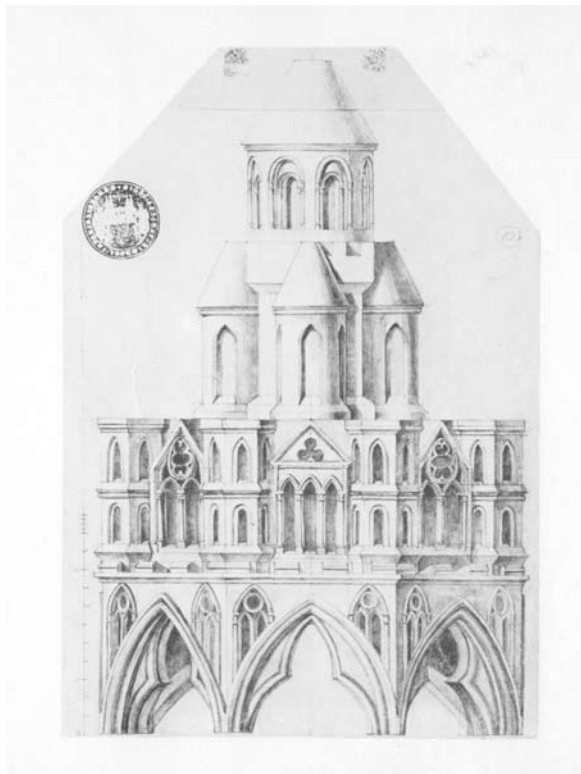
Dokumentation und Quelle. Oben: Nordseitenschiff, Wandvorlage N3 süd von Südwesten, Baldachingewölbe und rundtürmchen der Jüngeren Bildhauerwerkstatt über Muttergottes. Unten: Originaler Baldachinaufsatz abgenommen, Zustand 1946 auf dem mit Trikonchos-Aufsatz heute über Dionysius an Pfeiler B4 ost, aus: [www.bildindex.de/doc\\_obj.20220938, LA 1121/27](http://www.bildindex.de/doc_obj.20220938,LA.1121/27) © Bildarchiv Foto Marburg, "nach dem Gipsabguss". Heute ersetzt durch Kopie.



Baldachin der Muttergottes, Wandvorlage A3 süd, Nordseitenschiff Zustand 2017. Dokumentation.  
 Oben: Rundtürmchen, rückseitige Ansicht, Kopie nach fehlendem Original.  
 Mitte links: Detaillierung eines Arkadenpfeilerchens, Sockel des Strebepfeilers.  
 Unten links: Untersicht eines Arkadenpfeilerchens mit Gewölberippe.  
 Unten rechts: ringförmiger Schlussstein des oktogonalen Gewölbes vom Baldachin der Muttergottes.



Rundtürmchen heute auf dem Baldachin der Muttergottes an Wandvorlage A3. Das Werkstück, heute unzugänglich auf dem Baldachin der Muttergottes an A3 ist aufgrund seiner Technik und Detaillierung der Jüngerer Bildhauerwerkstatt zuzuschreiben.



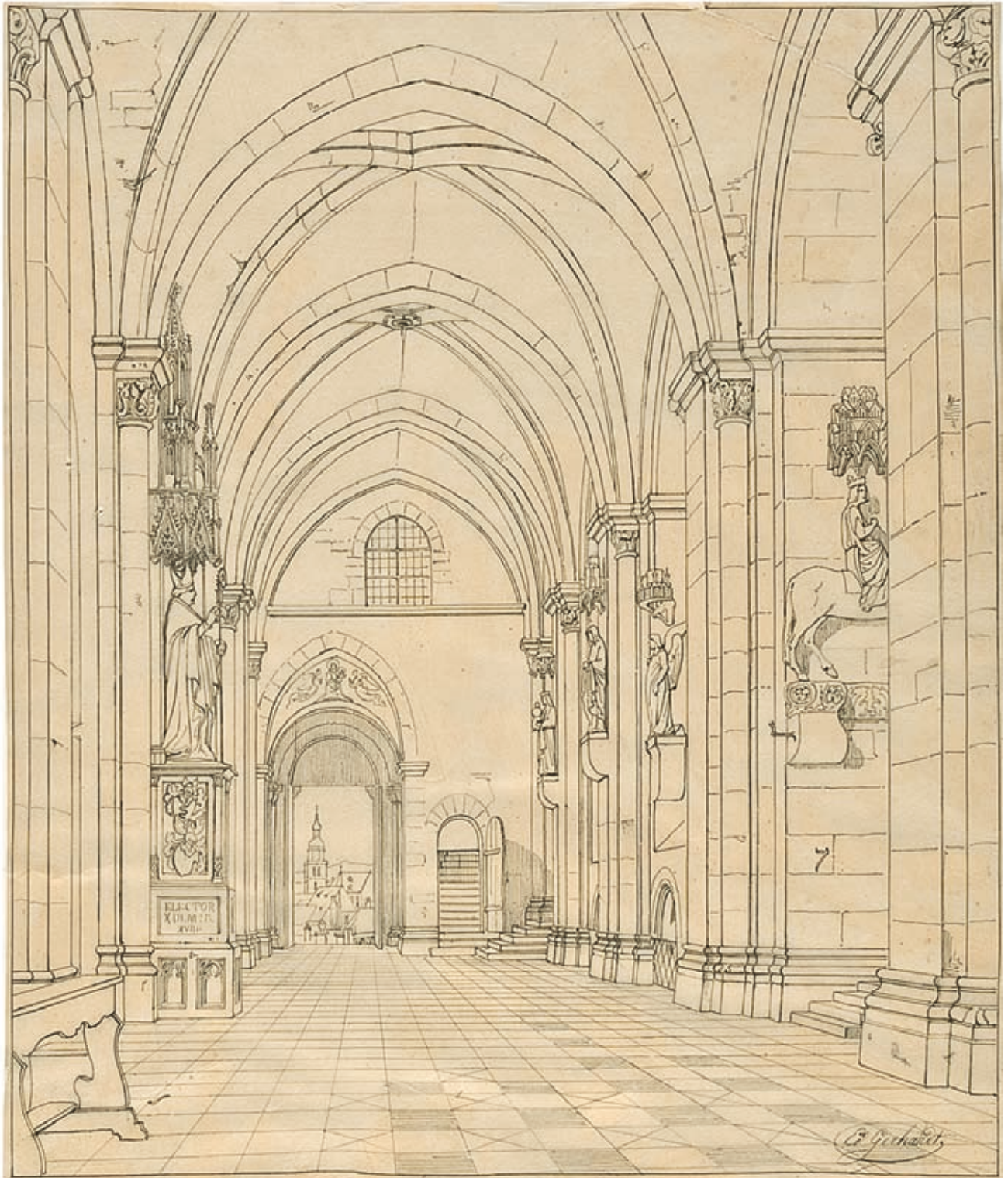
F. K. Rupprecht, wohl 1829. Das Rundtürmchen damals über dem Trikonchos-Aufsatz auf dem Baldachingewölbe der Jungfrau Maria am Pfeiler B3 aufgestellt.

Aufmaß F. K. Rupprecht „Baldachin der nördlichen Außenwand des S. Georgenchors“, Zustand 1829. Dokumentation.

Oben: Rundtürmchen. Baldachinaufsatz der Jüngerer Werkstatt. Ansicht, Aufsicht und Horizontalschnitt.

Unten: Baldachin der Maria, wohl 1829. Rupprechts Aufriss ist ausgearbeitet und vermaßt. Er entstand sicher nach Aufmaßskizzen vor dem Original. Aus: AK F. K. Rupprecht, hg. Schemmel 1981, Abb. Seite 167, Kat.-Nr. 173.

(AEB, Rep. 2, Rupprecht-Zeichnungen, Mappe 2 Nr. 103). Umzeichnung nach Aufmaß Rupprecht von 1829. M 1:10.

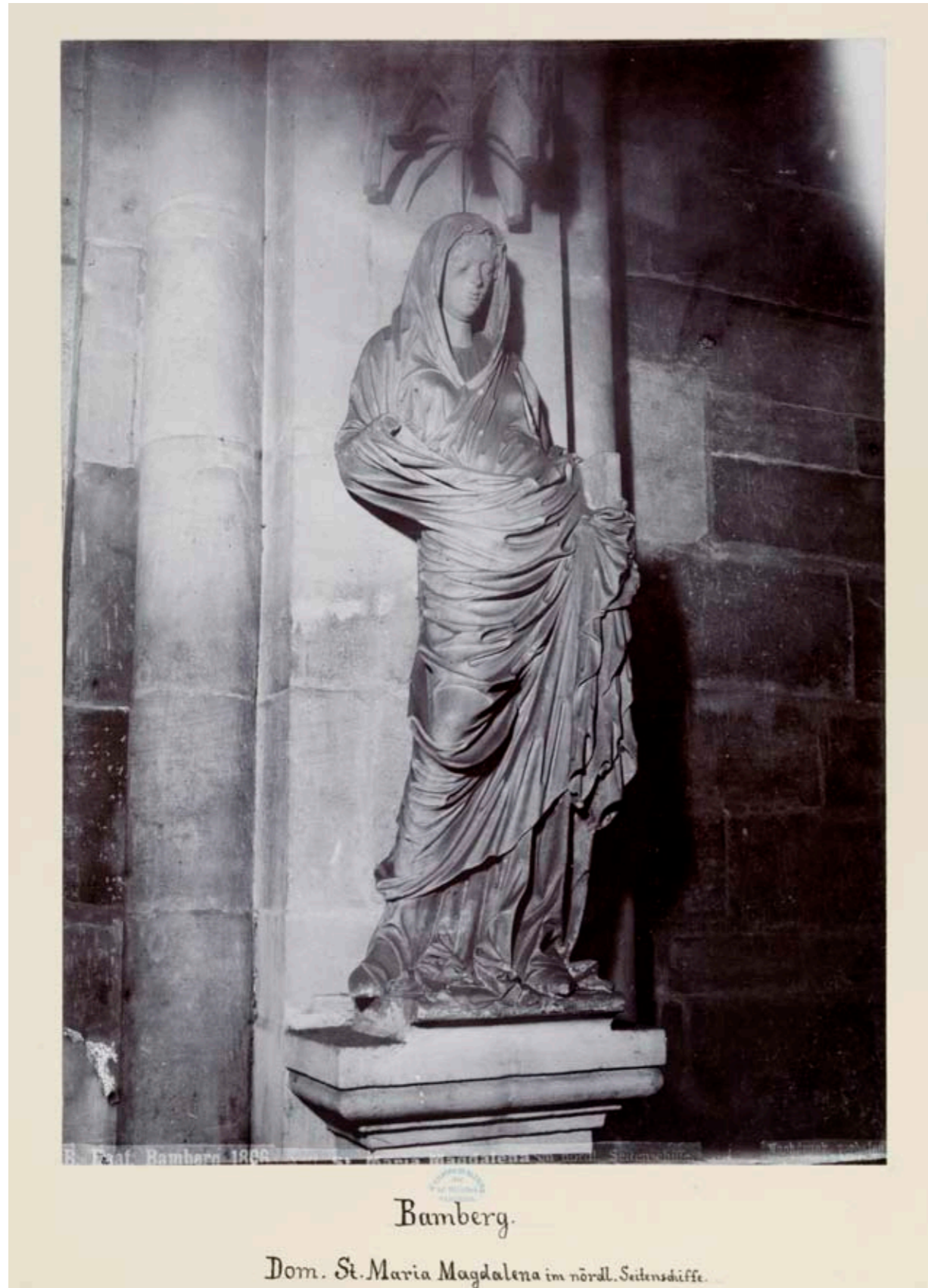


Nordseitenschiff, Joche N1 bis N5, nach Osten, Zustand um 1843. Quelle.

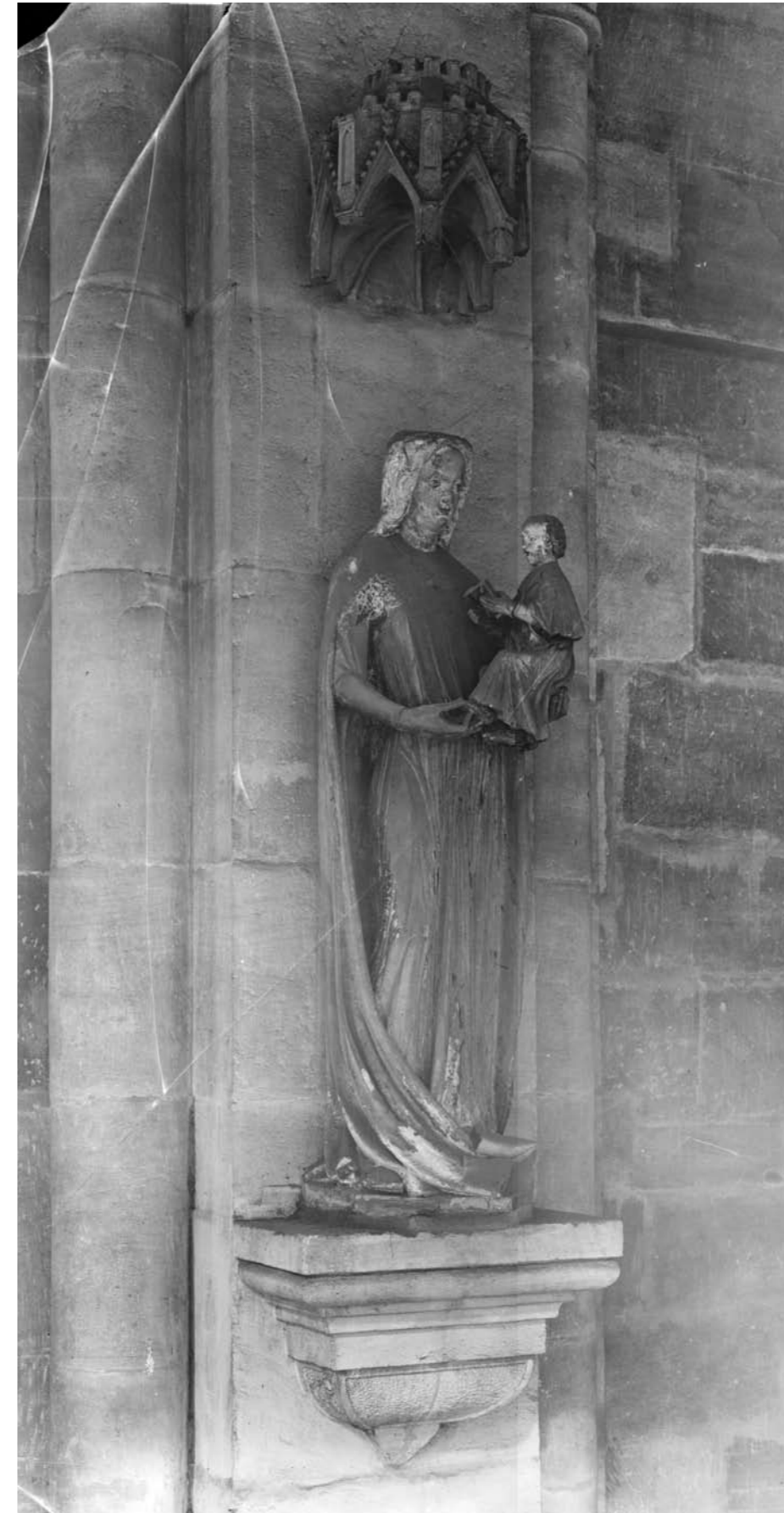
Nach F. K. Rupprechts Skizze vom 14.6.1829 die früheste verlässliche Darstellung der Figurenaufstellung im Nordseitenschiff. Am Chorpfeiler B2 auf einer Konsole die Muttergottes mit Kind unter einem Baldachin, an B3 die Jungfrau Maria unter hohem Bilddach, links von ihr der Lachende Engel, Baldachin E bereits fragmentiert. Am Eckpfeiler B4 der Reiter, Konsole Plinthe und Baldachin präzise wiedergegeben. Durch die Perspektive nicht erfasst sind Clemens, Alte Frau und Hl. Dionysius. Stahlstich nach Zeichnung von Eduard Gerhardt. Foto Diözesanmuseum Bamberg. AK 2012 047.



Nördliche Chorschrankenwand des Ostchores, Joch N2 bis N3, Zustand vor/um 1890. Quelle.  
 An Pfeiler B3 Maria auf Konsolle 15 und Lachender Engel auf Konsolen 19, 19a, Dionysius auf Konsolle 21  
 (zu Pfeiler B4 ost), nicht im Bild. Eine der ältesten erhaltenen Fotografien, noch vor Versatz des Epitaphs Erzbischofs  
 F. J. von Schreiber (+1890) an B3 nord unter Konsolle 15, und vor der ersten Umstellung der Jungfrau Maria von 1892.  
 Foto: Bernhard Haaf, StaatsBB V Bk 411.



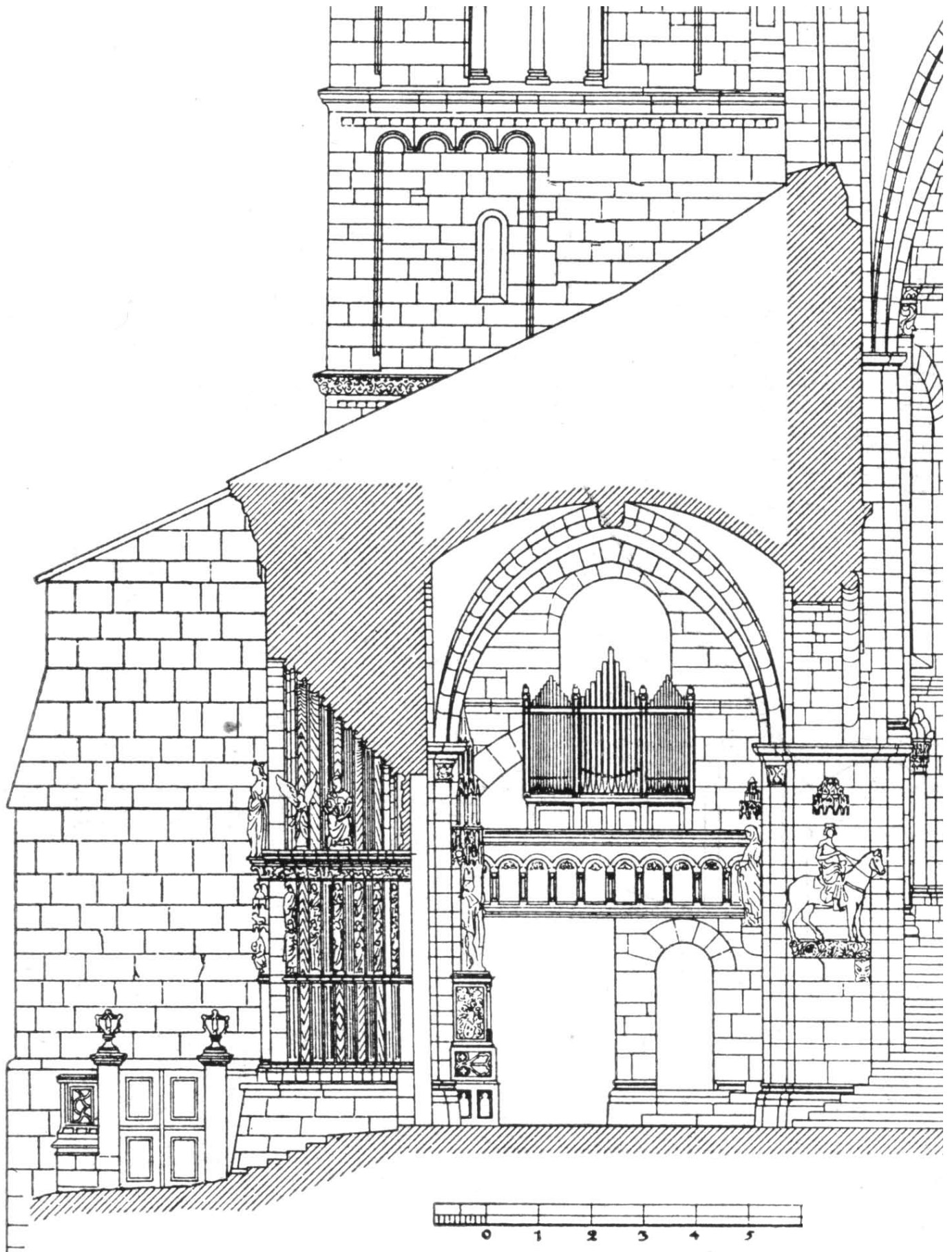
Links: Jungfrau Maria (bezeichnet "St. Maria Magdalena", zwischen 1892 und 1896 (vor September) umgestellt an Wandvorlage A2 süd, auf der für die 1892 neu geschaffene Konsole 17. Quelle. Über ihr der Baldachin der Muttergottes, der 1892 aus der Pfeilervorlage B2 ausgebaut worden war. Im selben Zeitraum war die Muttergottes mit Kind am Pfeiler B3 nord aufgestellt. Foto B. Haaf, StadtAB V BR 34.



Rechts: Auf Konsole 17, an Wandvorlage A3 süd wurde 1896 die Muttergottes aufgestellt. Zustand 1903. Quelle. Die Jungfrau Maria erhielt nach der zweiten Umstellung von 1896 ihren originalen Standort an B3 nord zurück. Messbildfoto V Bd 774.19. Staatsbibliothek Bamberg.



Nordseitenschiff nach Osten mit Orgelempore in Joch N1. Zustand 1903. Quelle.  
Einschneidende Konsequenzen für die Figurenaufstellung an der nördlichen Schrankenwand des Ostchores hatte der Einbau einer Empore in Joch N1 im Jahr 1892. Zunächst als Sängerpodium errichtet, wurde die Empore schon bald umgebaut und durch eine Orgel für die Gottesdienste auf dem Ostchor ergänzt.  
Messbildfoto Ba Dom V Bd 774.31a, Staatsbibliothek Bamberg.



Querschnitt des Domes, Ausschnitt Nordseitenschiff nach Osten mit Fürstenportal, Zustand von 1904. Quelle.  
 Der Schnitt dokumentiert die 1892 eingebaute, vor 1903 bereits umgebaute Orgelempore. Er dokumentiert außerdem  
 die Jungfrau Maria und das Reiterrelief. Messbild V Bd 774.142a, Staatsbibliothek Bamberg. M 1:100.



Nordseitenschiff, Schrankenwand, Joche N2 und N3 mit Pfeilern B2 bis B4. Ansicht. Zustand 1903. Quelle.  
Links am Bildrand die Brüstung der 1892 errichteten Empore. Die hölzerne Konstruktion ruht auf einer 1892 neu versetzten Konsole Nr. 7a. Vor dem neuen Einbau wurde an Pfeilervorlage B2 nord eine entstehungszeitliche Konsole 7, dem einstigen Aufstellungsort der Muttergottes, bis auf die Ebene der Vorlage abgearbeitet. Mit Bau der Empore wurde auch der mittelalterliche Baldachin dieser Figur ausgebaut.  
Messbildfoto V Bd 774.61, Zustand 1903, Staatsbibliothek Bamberg.



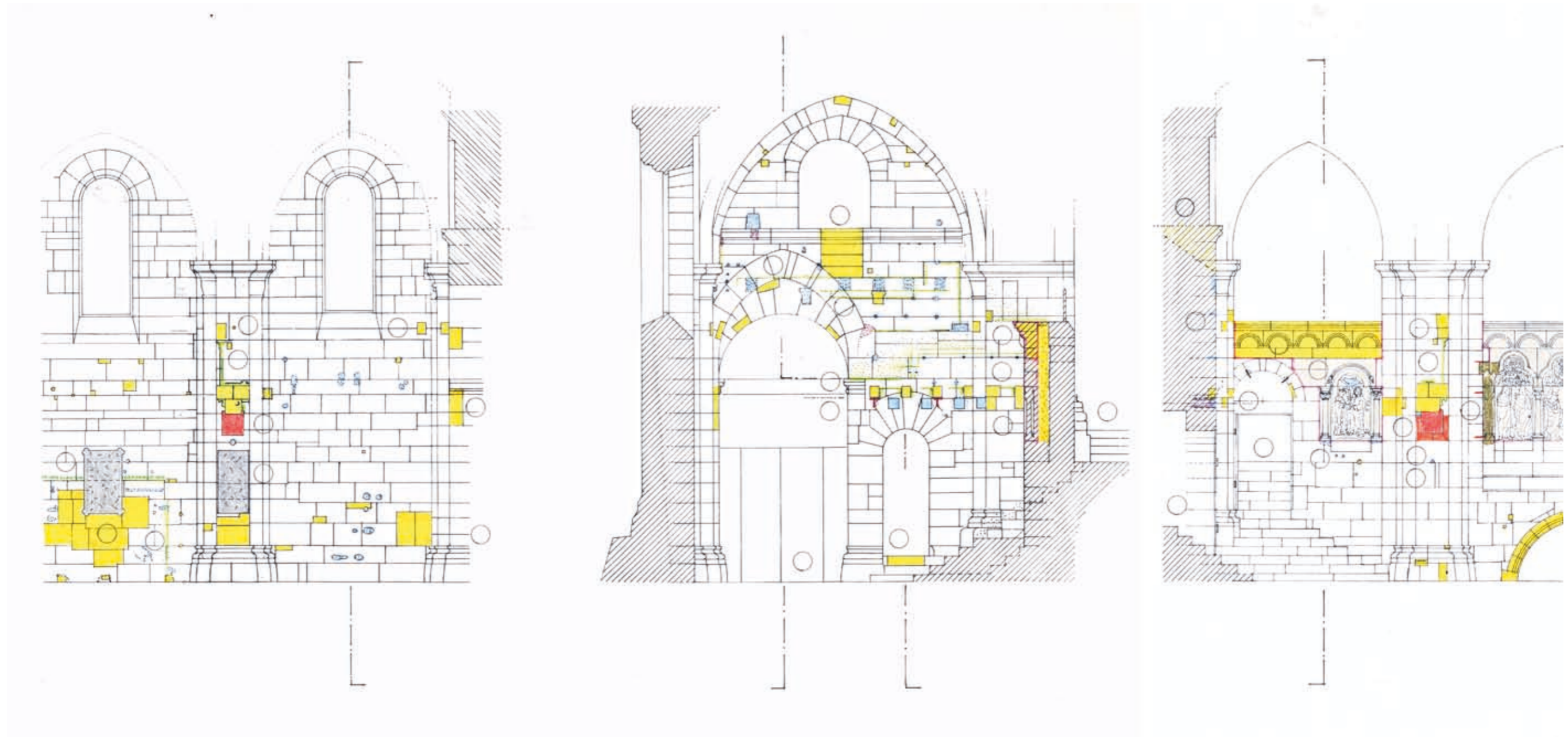
Nordseitenschiff mit nördlicher Schrankenwand des Ostchores, aus Joch N2 nach Westen. Zustand 1903, Quelle. Zustand nach der zweiten Umstellung der Marienfiguren von 1896. An Pfeiler B3 die Alte Frau auf Konsole 13 und Jungfrau Maria auf Konsole 15. An Vorlage A3 die Muttergottes, an Pfeiler B4 der Hl. Dionysius auf Konsole 21. Unter Konsole 15 das erste Epitaph Erzbischofs F. J. von Schreiber (+1890).  
Messbildfoto V Bd 774.63, Staatsbibliothek Bamberg.



Verkündigungsrelief der Älteren Bamberger Werkstatt aus der nördlichen Chorschränkenwand, Joch N1. Quelle. Die Aufnahme zeigt die Reliefplatte aus Schilfsandstein in ausgebautem Zustand, nach dem für 1896 vermuteten ersten Umbau der Orgelempore in Joch N1, noch vor dem Interimsversatz des Reliefs am Chorpfeiler C4 west (1896-1980). Foto aus Dehio: Bamberger Dom, <sup>3</sup>1939, Tafel 40.



Nordseitenschiff, Joch N1, nach Osten. Westwand des Nordostturmes. Zustand nach 1980. Dokumentation und Analyse. Joch N1 ist der älteste Bauteil des Untersuchungsbereiches. Links: Durchgang zur Vorhalle des NO-Turms und zum Gnadenportal. Mittig: rundbogige Öffnung, der bauzeitliche Zugang zu Kilianskapelle und Turmobergeschossen. Rechts: entstehungszeitliche Treppe auf den Ostchor, mit rundbogigem bauzeitlichen Durchgang. Über dem Gesims das Fenster zur Kilianskapelle. An der Turmwand zeugen zahlreiche Auswechslungen des späten 19. und 20. Jh. von den Umbauten der Sänger- und Orgelempore und von ihrem Abbruch.  
Foto: U. Gaasch.



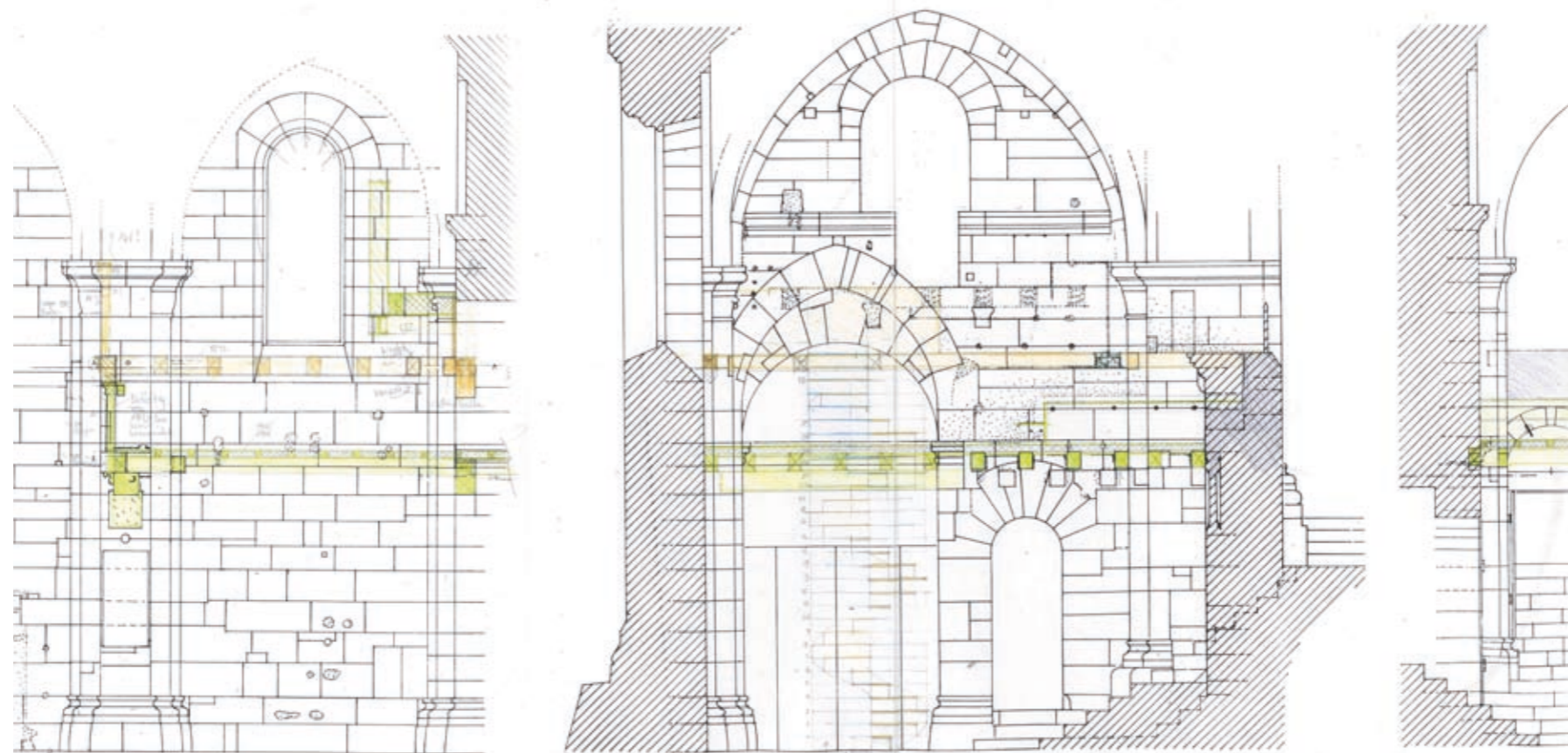
Nordseitenschiff, Joch N1. Abwicklung der Wandflächen. Analyse.

Links: nördliche Außenwand mit Vorlage A2, Mitte: Westwand des Nordostturms. Rechts: nördliche Schrankenwand des Ostchores mit Pfeiler B2.

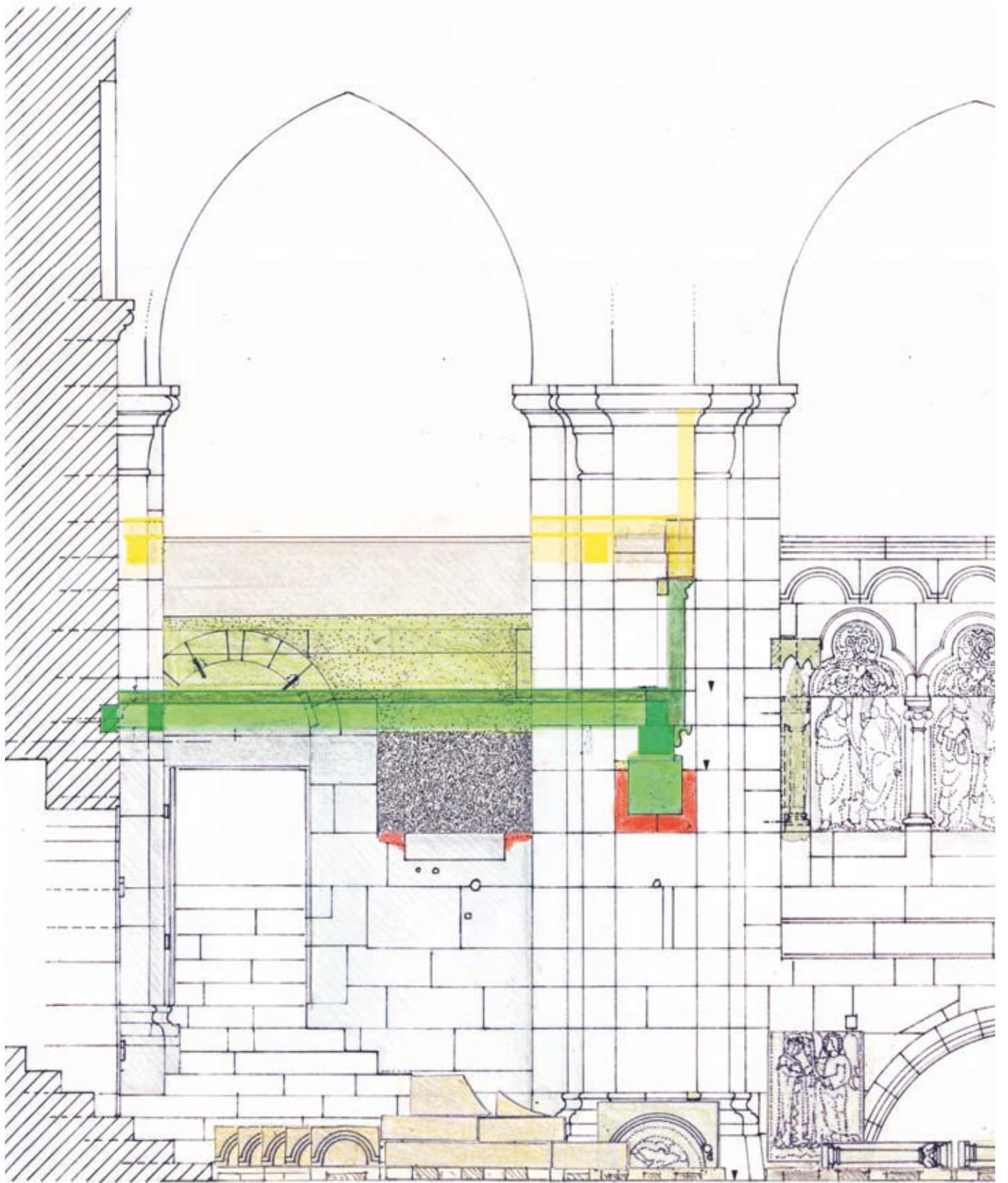
An den Wandflächen dokumentieren zahlreiche Auswechslungen, auch Abarbeitungen den Einbau, die Umbauten und den Abbruch der Orgelempore von 1892.

Gelb, hellblau: Auswechslungen ohne Unterscheidung der Datierung. Rot: Abarbeitung Konsolen 7, 7a und 9. Grün: Liegefigur Papst Clemens II mit Baldachin C.

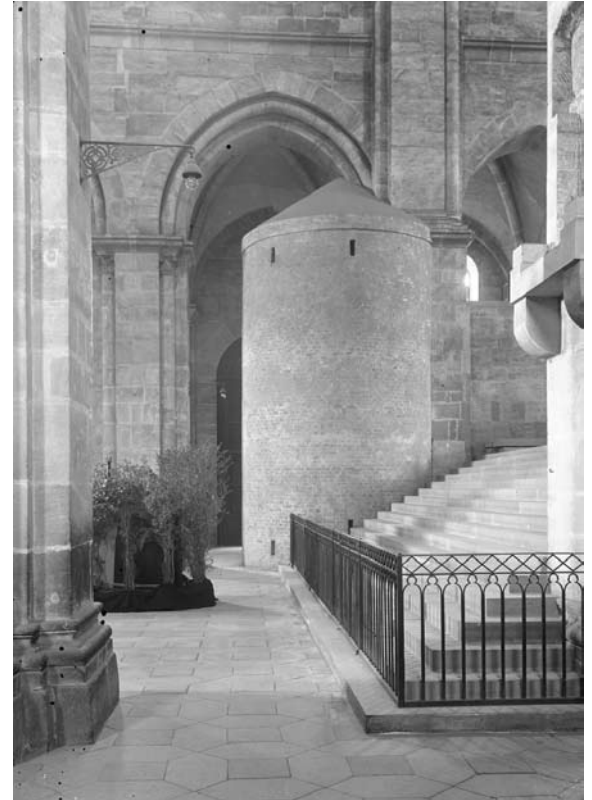
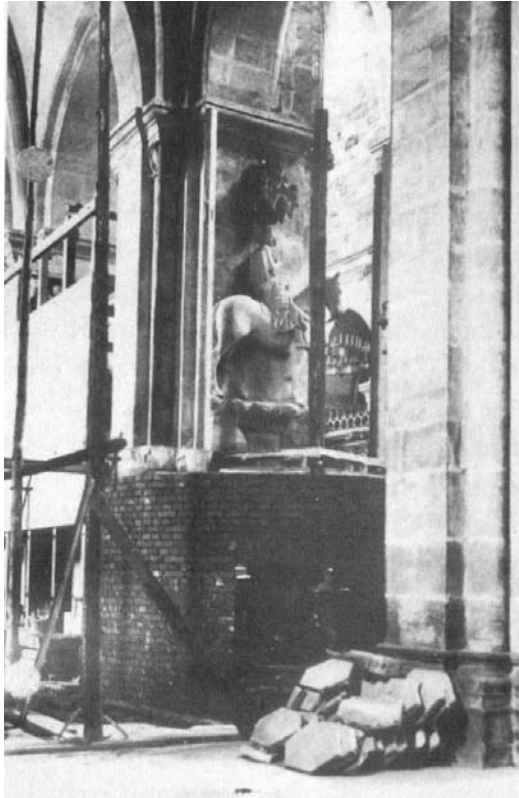
Umzeichnungen auf Grundlage von Aufmaßen und Fotografien, M 1:100.



Nordseitenschiff, Joch N1. Sänger-/ Orgelempore (1892-1980). Schnitte, Fußbodenebenen im Zustand 1 und 2. Rekonstruktion.  
 Links: nördliche Außenwand, Mitte: Westwand des Nordostturms. Rechts: nördliche Schrankenwand des Ostchores.  
 Obere Fußbodenebene (ocker): vermutete erste Konstruktion von 1892 bis 1896. Untere Fußbodenebene (grün): Situation nach  
 vermutetem Umbau von 1896. Erst danach dürfte der Ausbau des Verkündigungsreliefs notwendig geworden sein.  
 Umzeichnungen auf Grundlage von Aufmaßen, M 1:100.



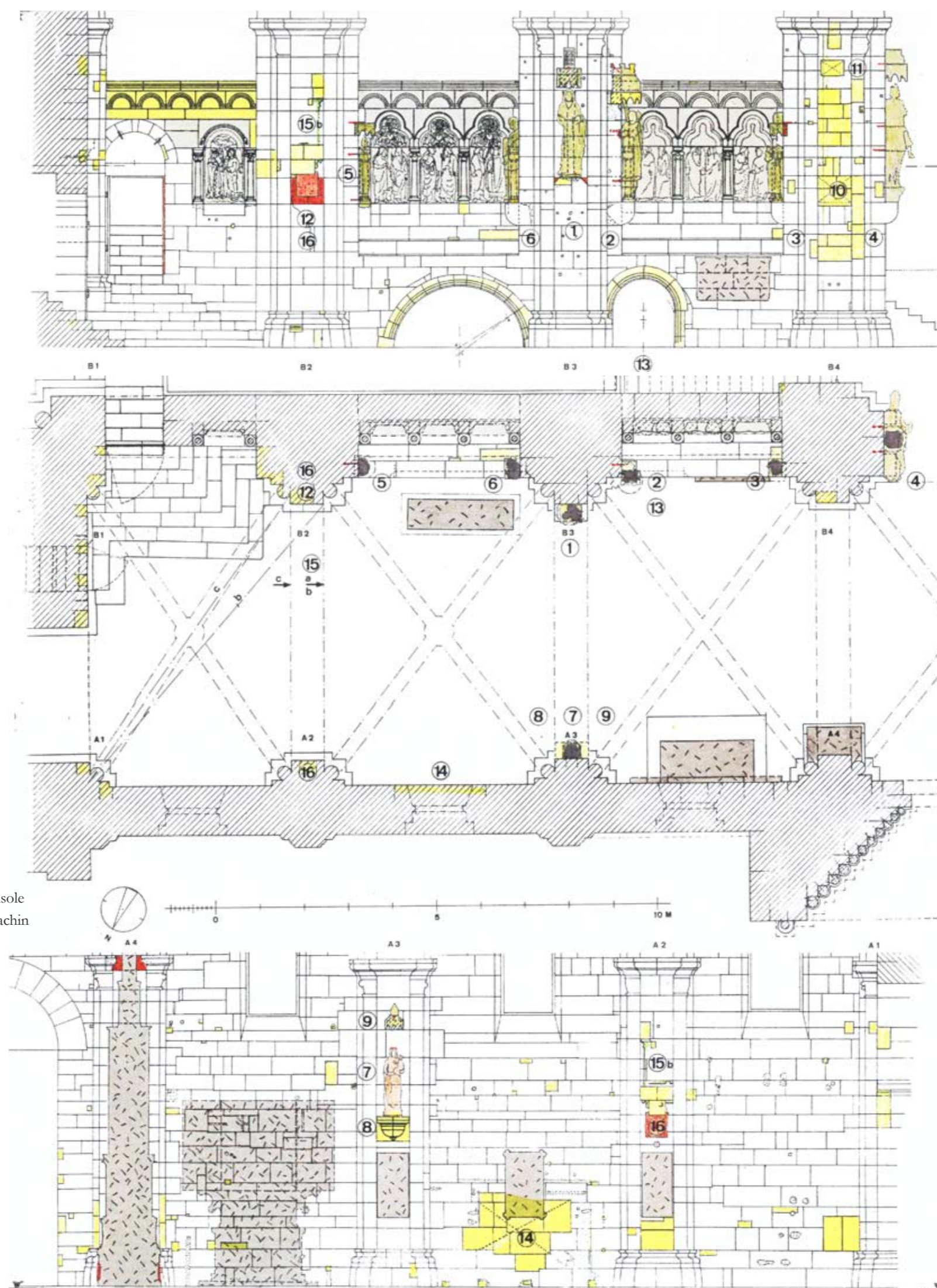
Nordseitenschiff, Joch N1, Ansicht Schrankenwand mit Schnitt durch Empore (Zustand 1, 2). Rekonstruktion.  
 Der vermutete Umbau der Empore von 1896 verursachte wohl folgende Eingriffe in die Originalsubstanz der Schrankenwand: Ausbau von Gesimslage, Bogenfries, der Quader über den Rundbögen. Ausbau des Bogenfeldes, der Säulchen, der Reliefplatte mit der Verkündigung. Die Abarbeitung der Pfeilerkonsole 7 diente dem Versatz des neuen südlichen Auflagers für den Unterzug, der rekonstruierenden Konsole 7a.  
 Grün: Zustand seit 1896. Gelb: vermuteter erster Zustand von 1892. Rot: Abarbeitung.  
 Umzeichnung auf Grundlage von Aufmaßen und Fotos, M 1:50.



Quellen. Links oben: Nordseitenschiff und Pfeiler B4 Zustand 1941 beim Bau der Ummauerung des Reiters, aus: Schlicht: Krieg, 2007, S. 174.2. Rechts oben: Pfeiler B4 mit vollendeter Ummantelung des Reiters, Zustand 1941 bis 1947, aus: [www.bildindex.de/media/obj20220938/fm204182?medium=fm204182](http://www.bildindex.de/media/obj20220938/fm204182?medium=fm204182), Fotogr. H. Buchner (Bild unten), abgerufen 22.12.2016. Unten links: im Mittelfenster der Ostkrypta eingelagerte Figuren des Nordseitenschiffs, Zustand 1946/48: StadtAB 334-4C VI 7, H2 B4, Foto: H. Buchner. Mitte rechts: Nordseitenschiff, Joch N2 bis N4, mit leeren Konsolen und Ummauerung des Reiters. Zustand 1946: [www.bildindex.de/media/obj20220938/fm204183?medium=fm204183](http://www.bildindex.de/media/obj20220938/fm204183?medium=fm204183), Foto: H. Buchner. Auch abgebildet in Winterfeld, Dom, 1979, S. 368, Abb 239. Unten rechts: Aus der Nordschranke ausgebaute Prophetenreliefs lagern in der Ostkrypta, aus: Urban, Zeißner: Bistum, 1997, S. 18. AEB Sammlung 6/5.

-  Skulptur, Baldachin, Konsolen der Jüngeren Bildhauerwerkstatt
-  Jüngere Muttergottes
-  Skulptur im Schnitt
-  Spätere Auswechslungen/Ergänzungen (ohne Datierung)
-  Abarbeitung originaler Steinsubstanz
-  Abarbeitung nachträglich eingefügter Konsole
-  Neuzeitl. Grabdenkmäler, Epitaphe und Kirchgattendorfer Altar
-  Aus Architekturverband ausgebaute und wieder versetzte Originalsubstanz (Relief, Bauplastik)
-  Ergänzungen in Mörtel
-  Putz- oder Fassungskante, Ritzlinie
-  Wichtige eiserne Verankerung

- 1 = Jungfrau Maria unter ihrem Baldachin
- 2 = Lachender Engel unter Baldachin E
- 3 = Hl. Bischof Dionysius unter Baldachin D
- 4 = Königlicher Reiter unter seinem Baldachin
- 5 = Gisant Papst Clemens II. unter Baldachin C
- 6 = Alte Frau
- 7 = Muttergottes
- 8 = Konsole 17, versetzt 1892
- 9 = Baldachin der Muttergottes, versetzt 1892
- 10 = Auswechslung anstelle vermuteter abgearbeiteter Konsole
- 11 = Auswechslung anstelle vermutetem ausgebauten Baldachin
- 12 = entstehungszeitliche Konsole 7
- 13 = Fenster zw. Krypta, ursprünglicher Zugang
- 14 = große Auswechslung im Wandfeld N2
- 15a = erste Emporenbrüstung von 1892
- 15b = Abdruck Emporenbrüstung, 1890er Jahre
- 15c = zweite Emporenbrüstung nach Umbau (vermut. 1941)



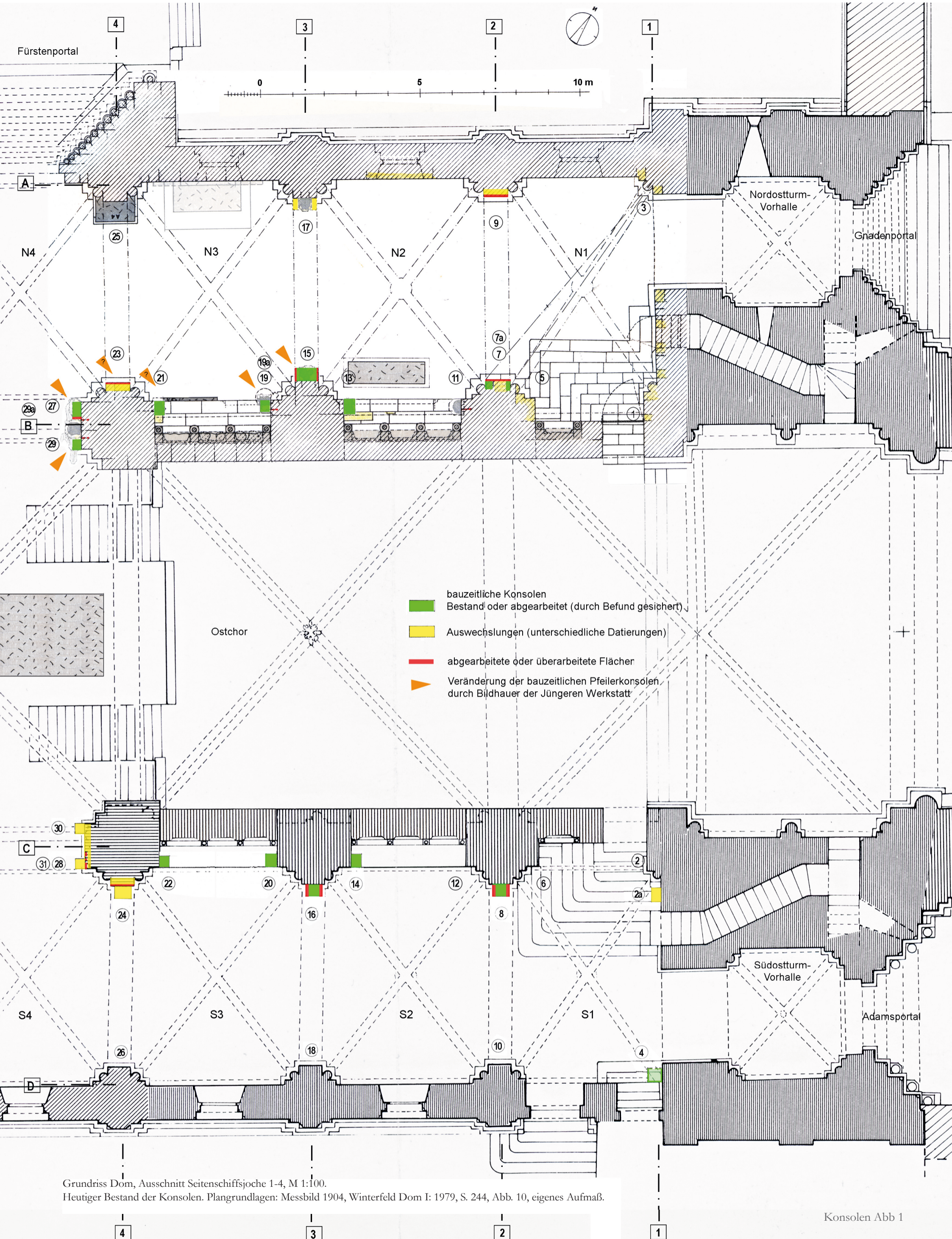
Nördliches Seitenschiff, Joche N1 bis N3. Grundriss und Ansichten. Analyse. Ergebnisse der Skulpturen- und Bauanalyse im Nordseitenschiff.

Oben: nördliche Schrankenwand des Ostchores mit Skulpturen und Bauanalyse im Nordseitenschiff. Nördliche Außenwand nach Winterfeld: Dom I, 1997, Fig. 28. Fürstenportal nach Schuller: Fürstenportal, 1995, Tafel 7a. Umzeichnungen auf Grundlage von Aufmaßen und Fotografien, M 1:100.

Die Skulpturen  
der Jüngerer Werkstatt  
im Bamberger Dom.  
Bauforscherische  
Untersuchung der  
Bildhauertechnik  
und der Standorte.

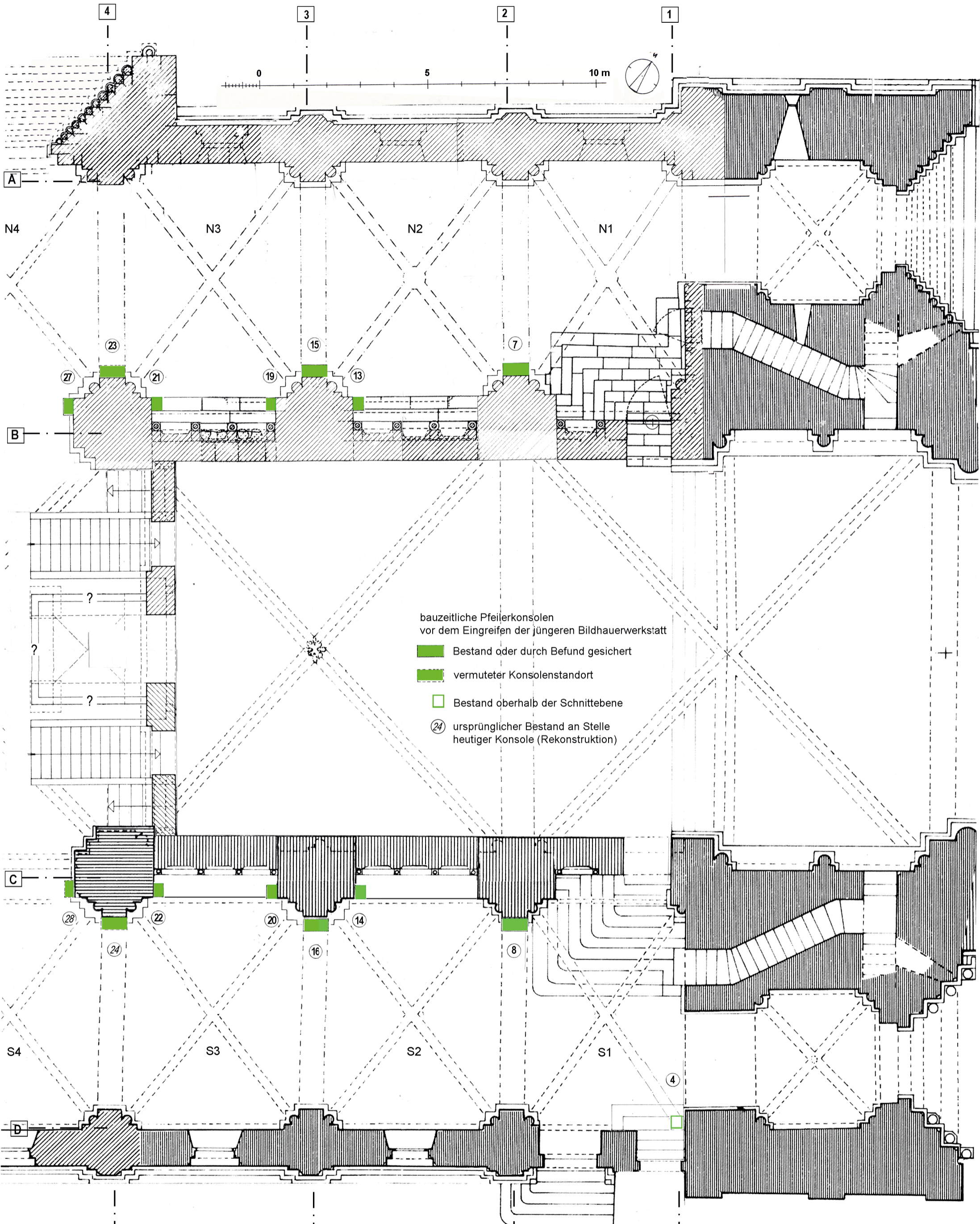
## Konsolen

Maren Zerbes



Grundriss Dom, Ausschnitt Seitenschiffsjoche 1-4, M 1:100.

Heutiger Bestand der Konsolen. Plangrundlagen: Messbild 1904, Winterfeld Dom I: 1979, S. 244, Abb. 10, eigenes Aufmaß.



Grundriss Dom, Ausschnitt Seitenschiffsjoche 1-4, M 1:100.

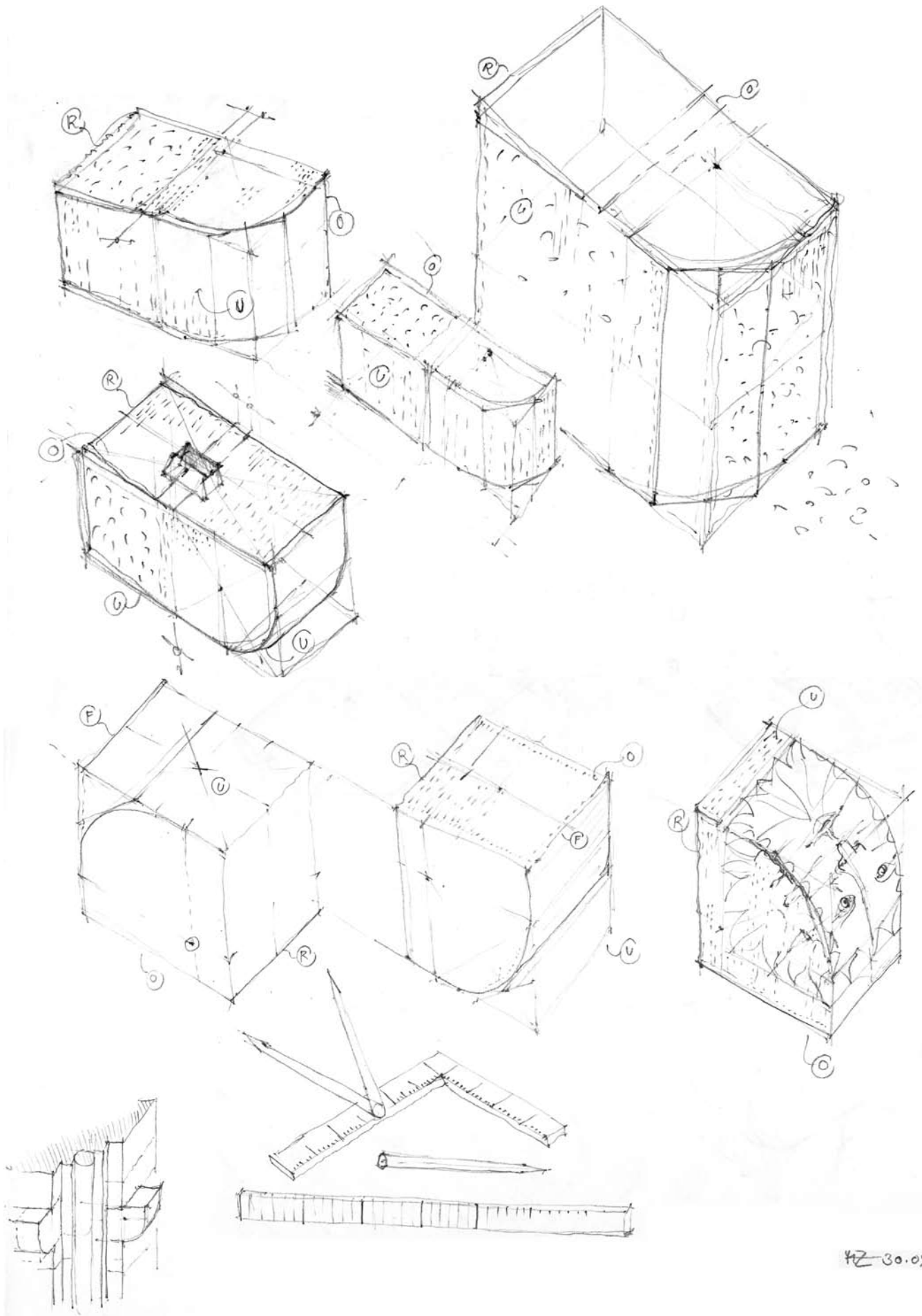
Ursprüngliche Verteilung der Konsolen. Plangrundlagen: Messbild 1904, Winterfeld Dom I: 1979, S. 244, Abb. 10, eigenes Aufmaß.

4

3

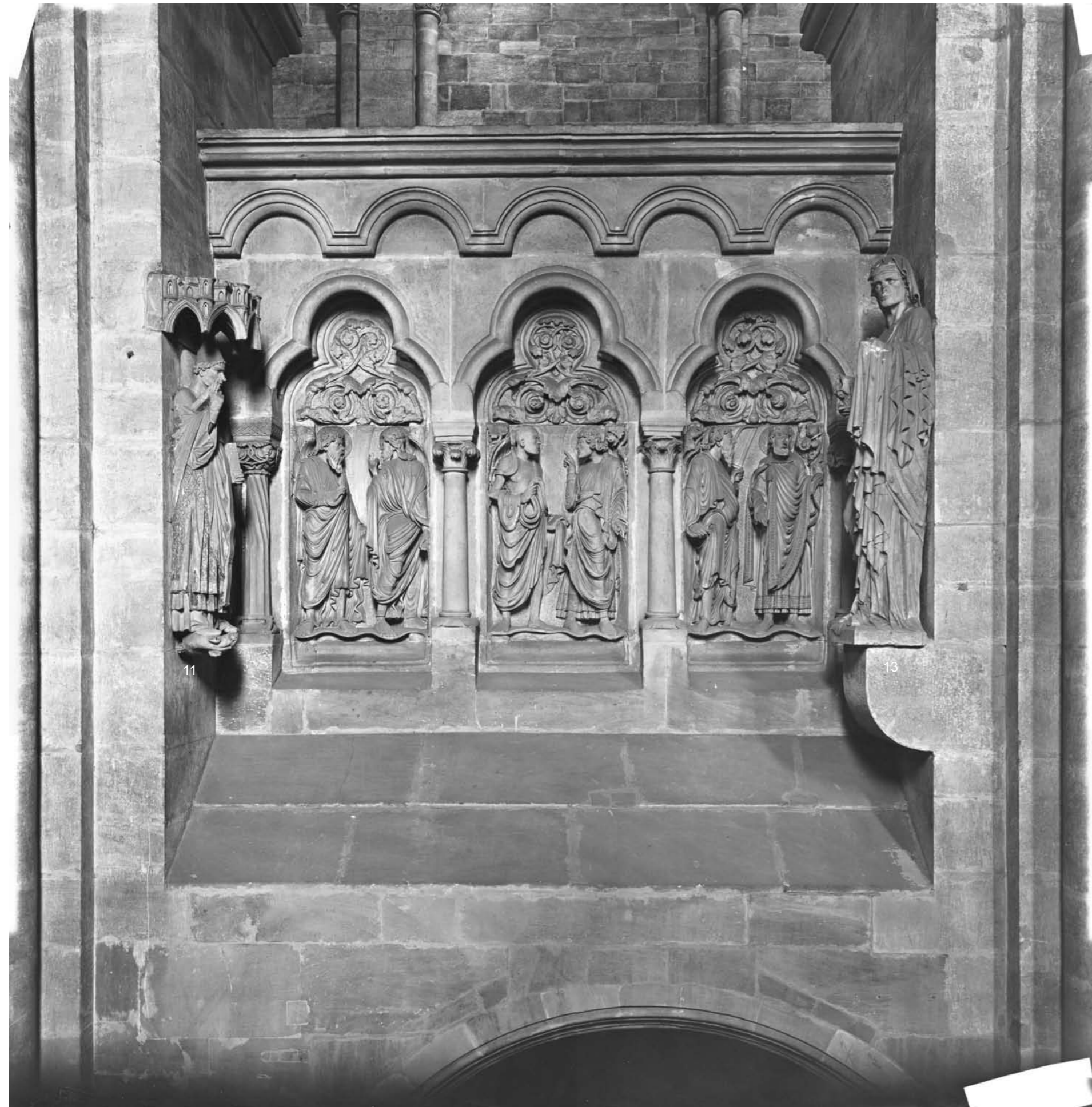
2

1



42 30.09.14

Werkprozess entstehungszeitlicher Pfeilerkonsolen. Analyse, Rekonstruktion.  
 Oben: Pfeilerkonsole. Unten rechts: Konsole 29a der Jüngerer Bildhauerwerkstatt.  
 Skizzen o. M.



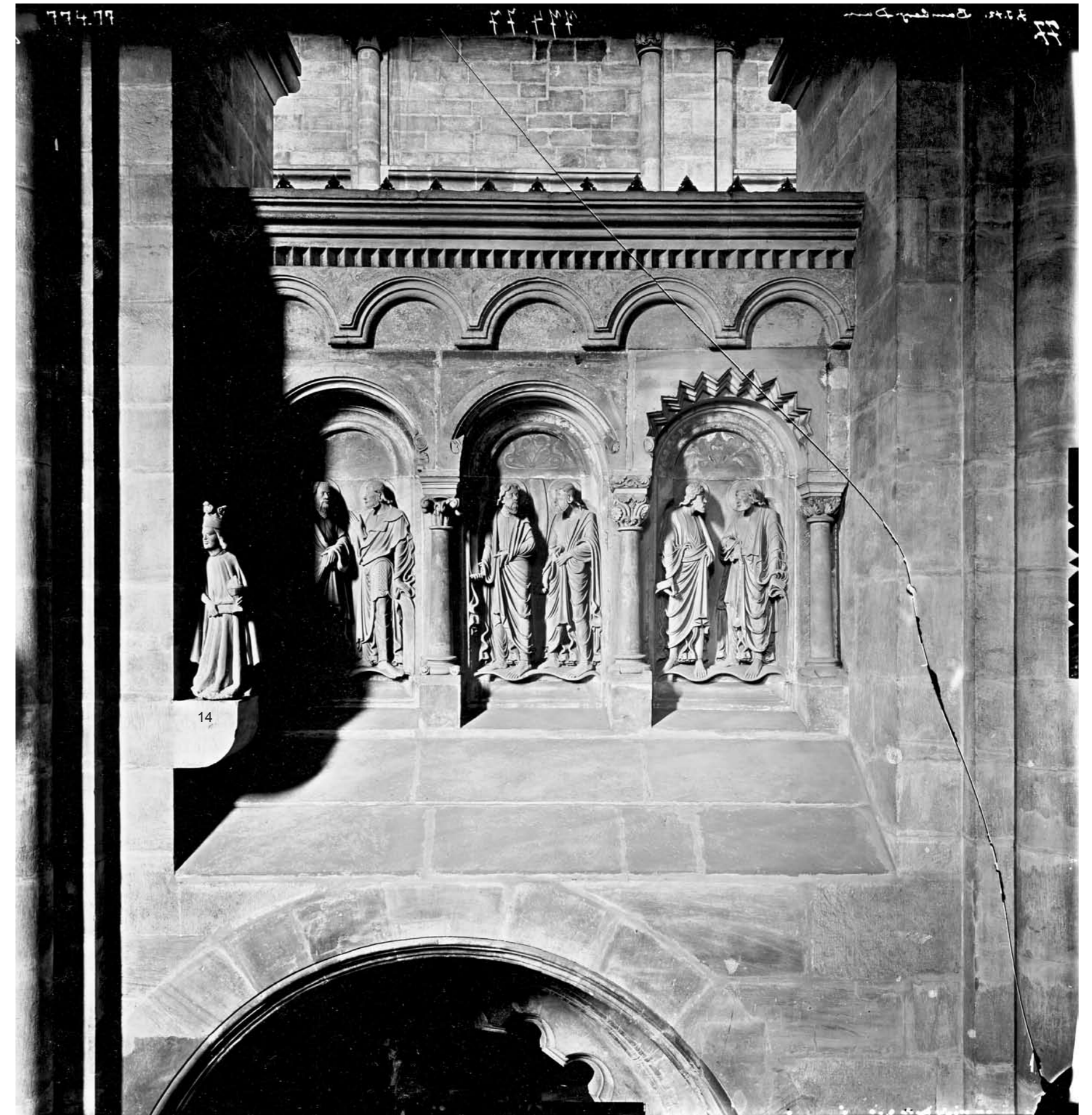
Nordseitenschiff, Joche N2 und N3 im Zustand von 1903.  
 Links: Chorschrankenwand mit Prophetenreliefs der Älteren Bildhauerwerkstatt, Gisant Clemens unter Baldachin C an B2 west, Alte Frau auf Konsol 13 an B3 ost. Rechts:  
 Chorschrankenwand mit Prophetenreliefs, Lachendem Engel unter Baldachin E an B3 west auf Konsolen 19a, 19 über bauzeitlichem Abgang zur Krypta. Dionysius und Baldachin D  
 auf Konsol 21 an B4 ost.



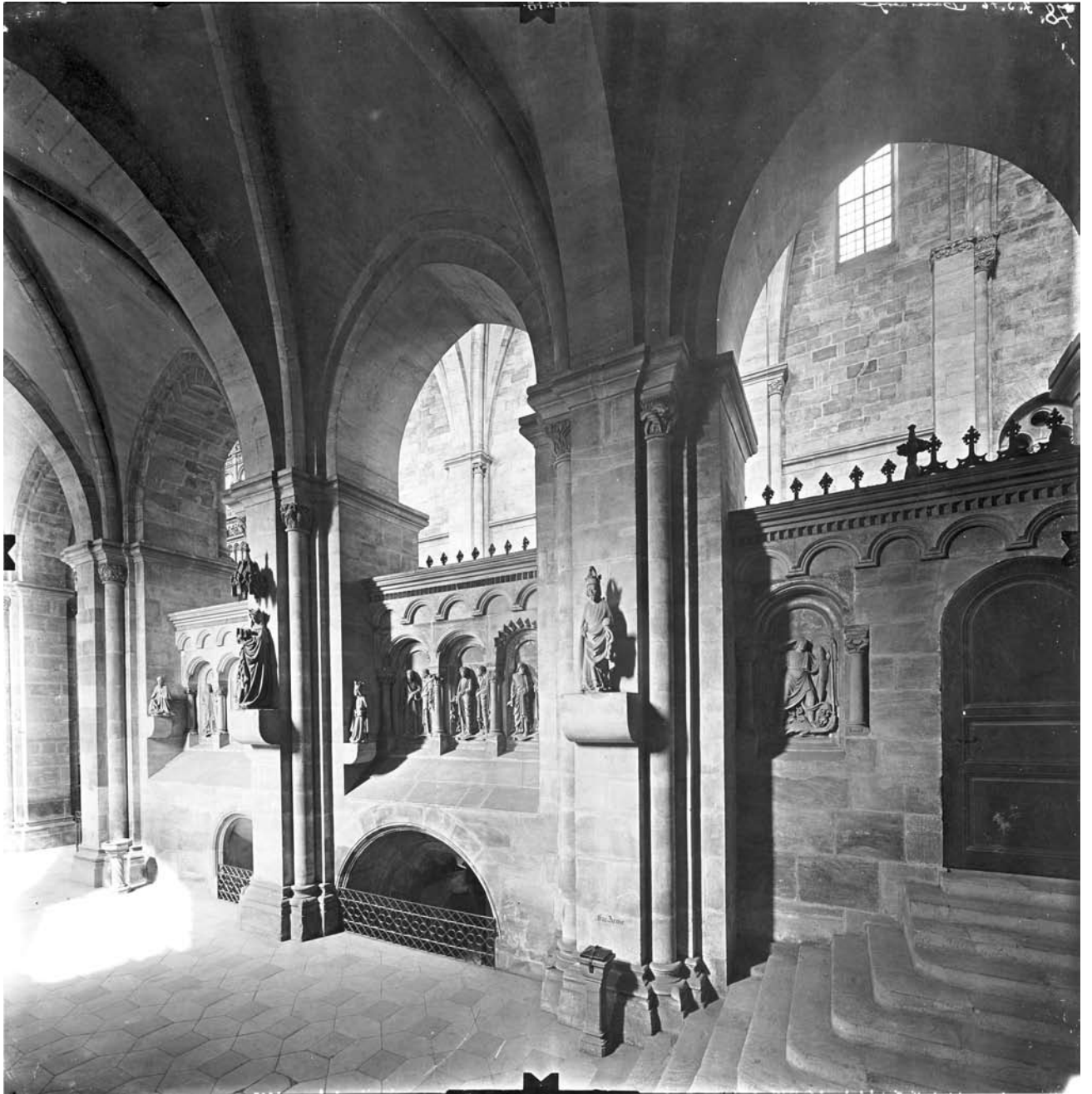
An beiden Schrankenwänden mit Prophetenreliefs lassen sich die Formen von 2 Säulentypen unterscheiden, jeweils beide mittlere mit typisch gotischen Tellerbasen.  
 Links: Messbildfoto V Bd 774.61b. Rechts: Messbildfoto V Bd 774.61a, Staatsbibliothek Bamberg.



Südseitenschiff. Joch S3 und S2, Zustand 1903.  
 Chorschrankenwand mit 3 Königen einer Anbetungsgruppe (Aufstellung bis 1936), mit den Apostelreliefs der Älteren Bamberger Werkstatt. Links: zwischen Pfeiler C4 ost mit Konsole 22 und C3 west mit Konsole 20 über entstehungszeitlichen Abgang zur Krypta. Rechts: Chorschrankenwand im Joch S2 zwischen Pfeiler C3 ost mit Konsole 14 und Pfeiler C2 west.



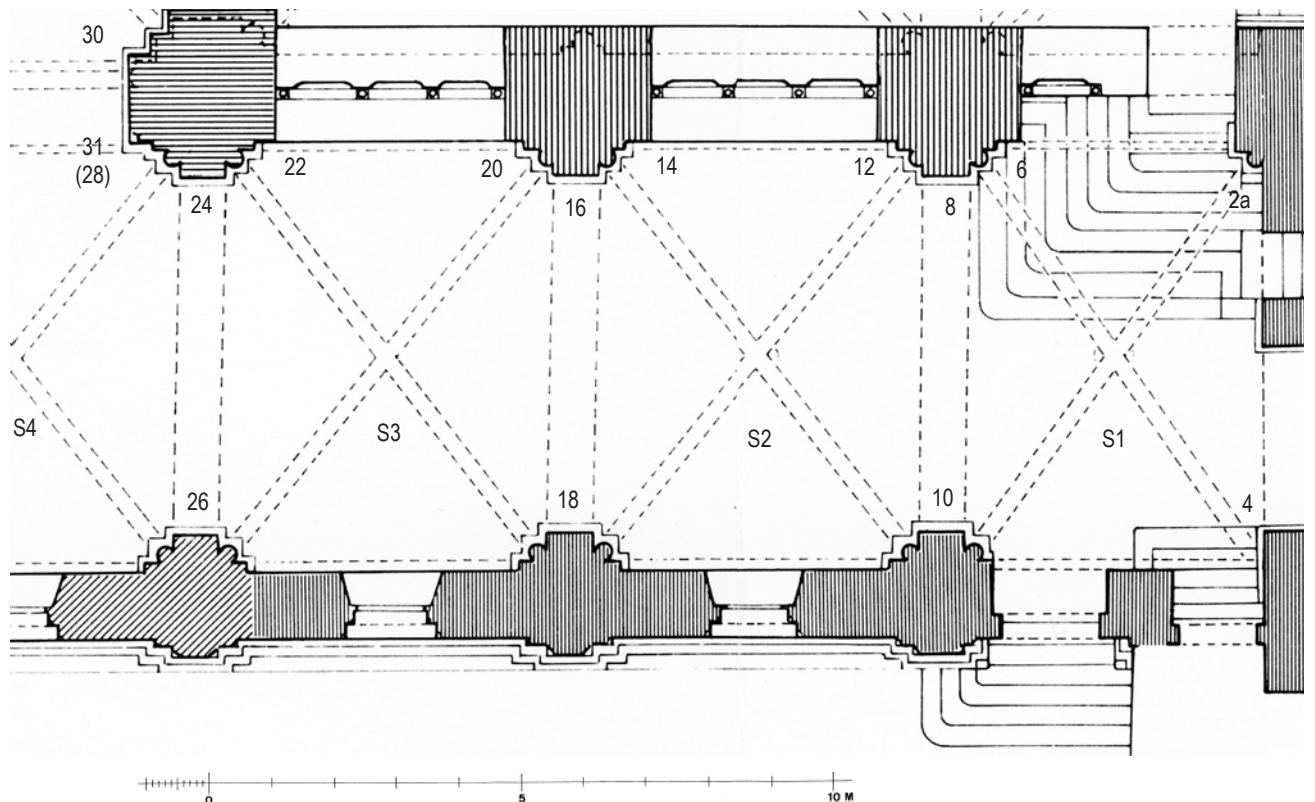
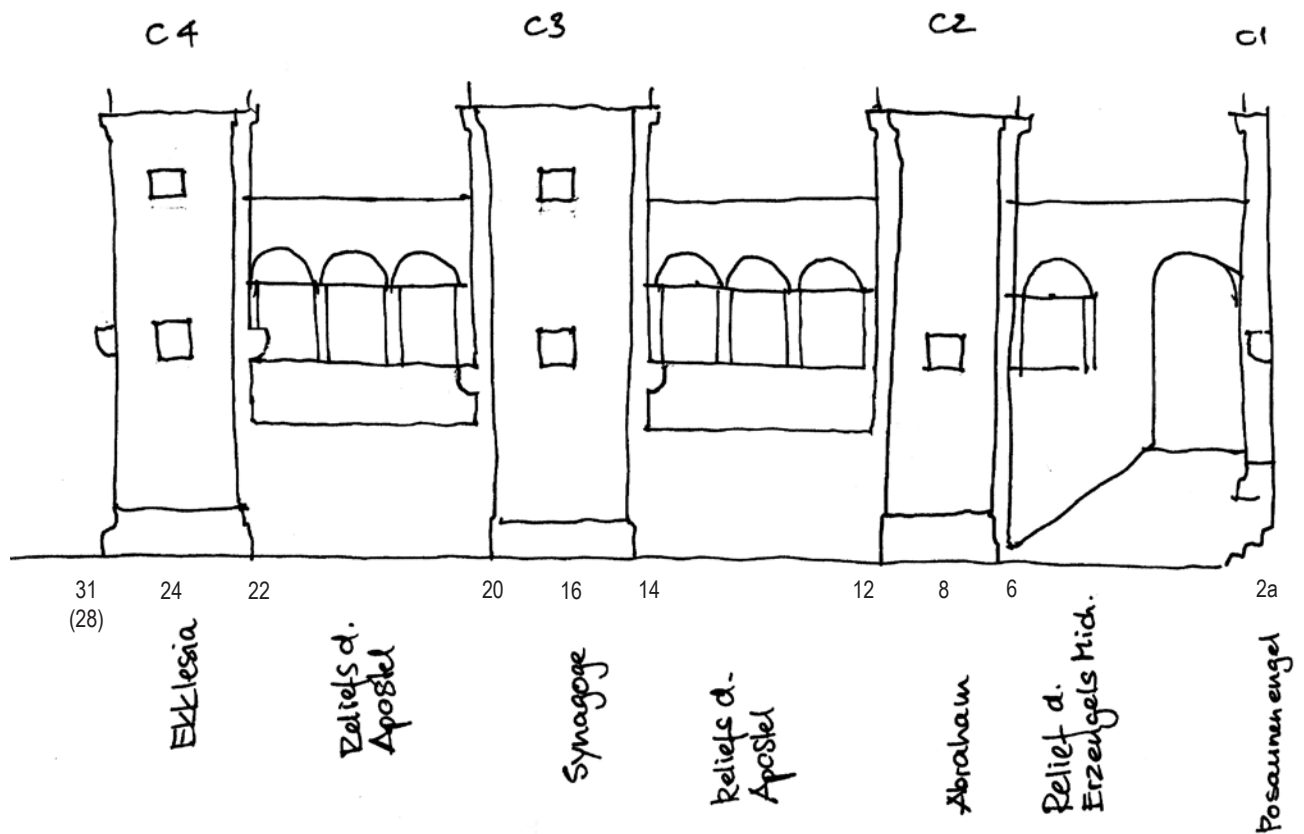
Messbildfotos V Bd 774.77a und V Bd 774.77, Staatsbibliothek Bamberg. Wie an der nördlichen Schrankenwand lassen sich auch an der Südseite die Formen der Mittelsäulchen von denen der Ecksäulen unterscheiden. Bauzeitlich ohne Konsole errichtet wurden die seitlichen Flanken von C2. Auffällig ist die abweichende Höhenlage von Konsole 22 am Pfeiler C4 ost, begründet durch eine entstehungszeitliche Baufuge.



Südseitenschiff, Joche S1-S4. Zustand 1903. Quelle.

Die abgebildete Figurenaufstellung hatte bis 1936 Bestand. Mit Bergung der Skulpturen des Fürstenportals hierher wurden diese Figuren verdrängt. Heute sind sie im Bestand des Diözesanmuseums Bamberg. An beiden frontalen Konsolen (8, 16) wurden 1936 Abarbeitungen vorgenommen, die auf die Figuren Synagogen und Abraham vom Fürstenportal Bezug nehmen. Bis 1903 waren diese Konsolen in entstehungszeitlicher Breite erhalten.

Messbildfoto V Bd 774.78. Staatsbibliothek Bamberg.

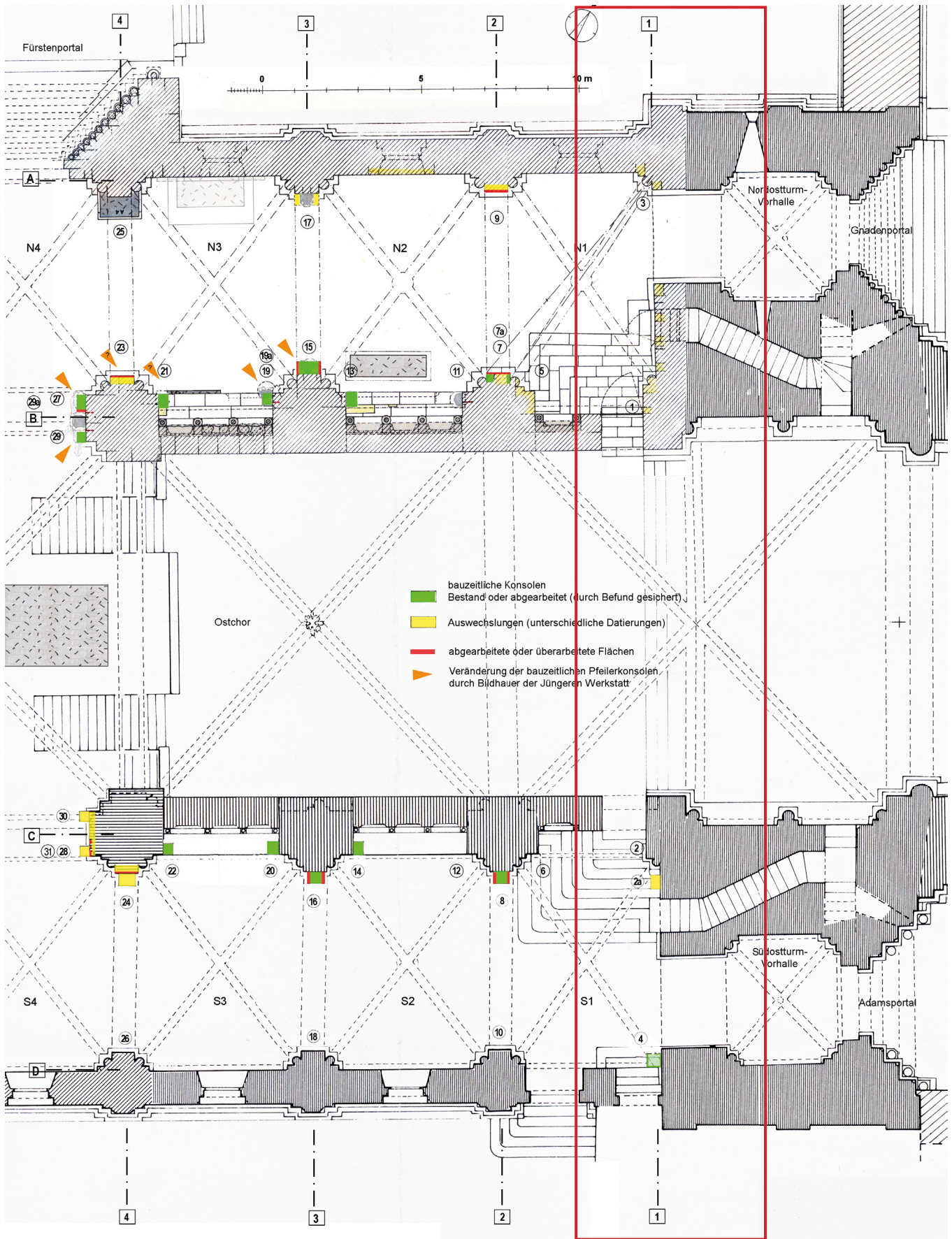


Südseitenschiff, Joche S1 bis S4. Dokumentation.

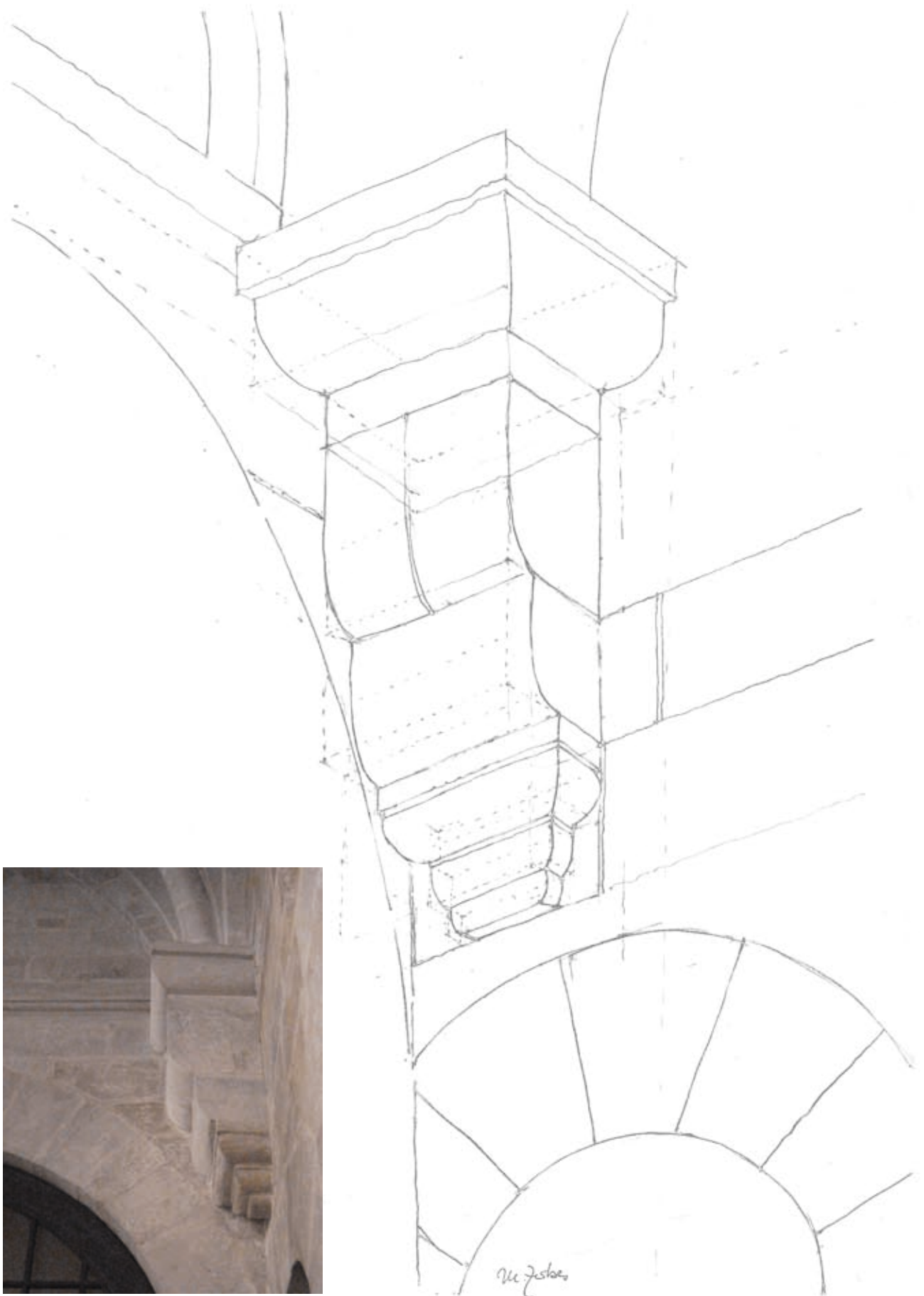
Oben: Schrankenwand des Ostchores mit Reliefs des Erzengels Michael (Joche S1) und der Apostel (Joch S2, S3).

Auf Konsolen 24, 16, 8 und 2a die originalen Skulpturen des Fürstenportals Ekklesia, Synagoge,

Abraham und Posaunenengel. Unten: Grundriss in Seitenschiffshöhe (Messbild 1904/ Winterfeld 1979), aus: Winterfeld Dom I: 1979, Seite 244, Fig. 10. Skizze und Grundriss ohne Maßstab.



Grundriss Dom, Ausschnitt, Seitenschiffsjoche N1-N4 und S1-S4, Konsolen in Achse 1. Analyse.  
 Heutige Verteilung der Konsolen. Plangrundlagen: Messbild 1904, Winterfeld 1979, S. 244 Fig. 10, eigenes Aufmaß.  
 Im Nordseitenschiff: an Flächen 1, 3 waren nie Konsolen versetzt. Im Südseitenschiff: entstehungszeitliche Konsole 4 als  
 Gewölbeauflager. Fläche 2 ohne Konsole, Konsole 2a 1936 versetzt. Grundriss o. M.

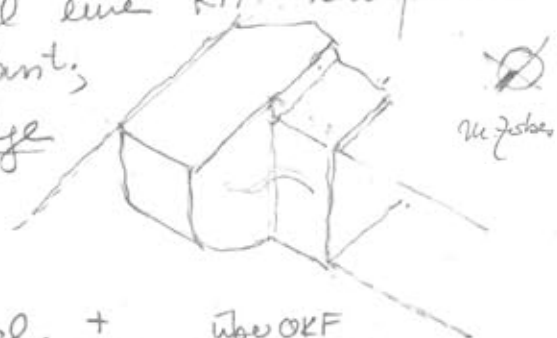


Südseitenschiff Joch S1, Konsole 4 in südlicher Außenwand D1 nord. Analyse.  
 Vollständig entstehungszeitlicher Kragstein in Höhe der Kämpfer, über dem ursprünglichen Zugang zum Domkapitelhaus.  
 Er dient als Auflager einer Gewölberippe, weil durch die Lage des Durchgangs in der Ecke kein Dienst versetzt werden konnte. Die Skizze zeigt den Fugenschnitt der über 2 m hohen mehrteiligen Konsole, o. M.



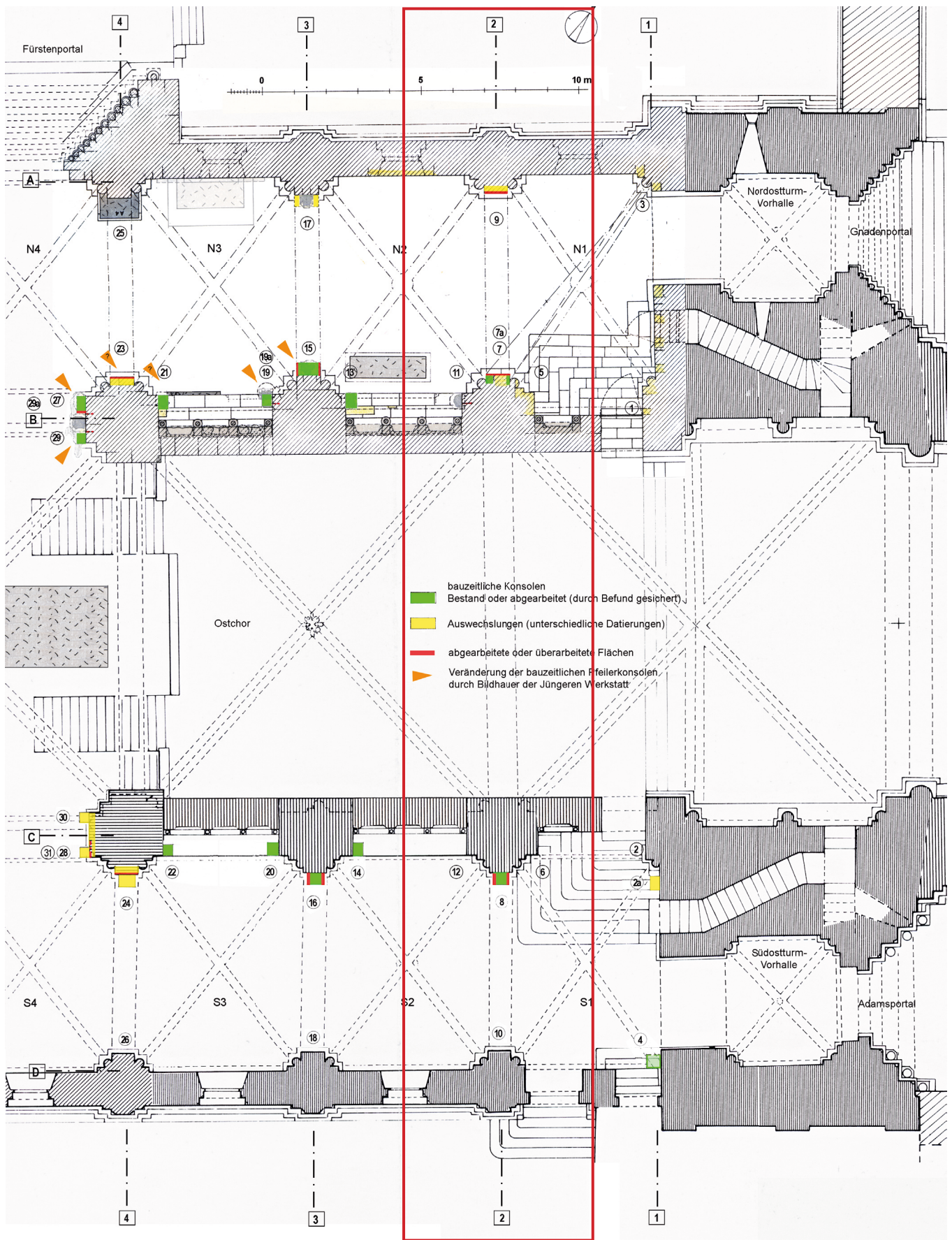
27. 3. 16

SSSchrift  
Joch S1

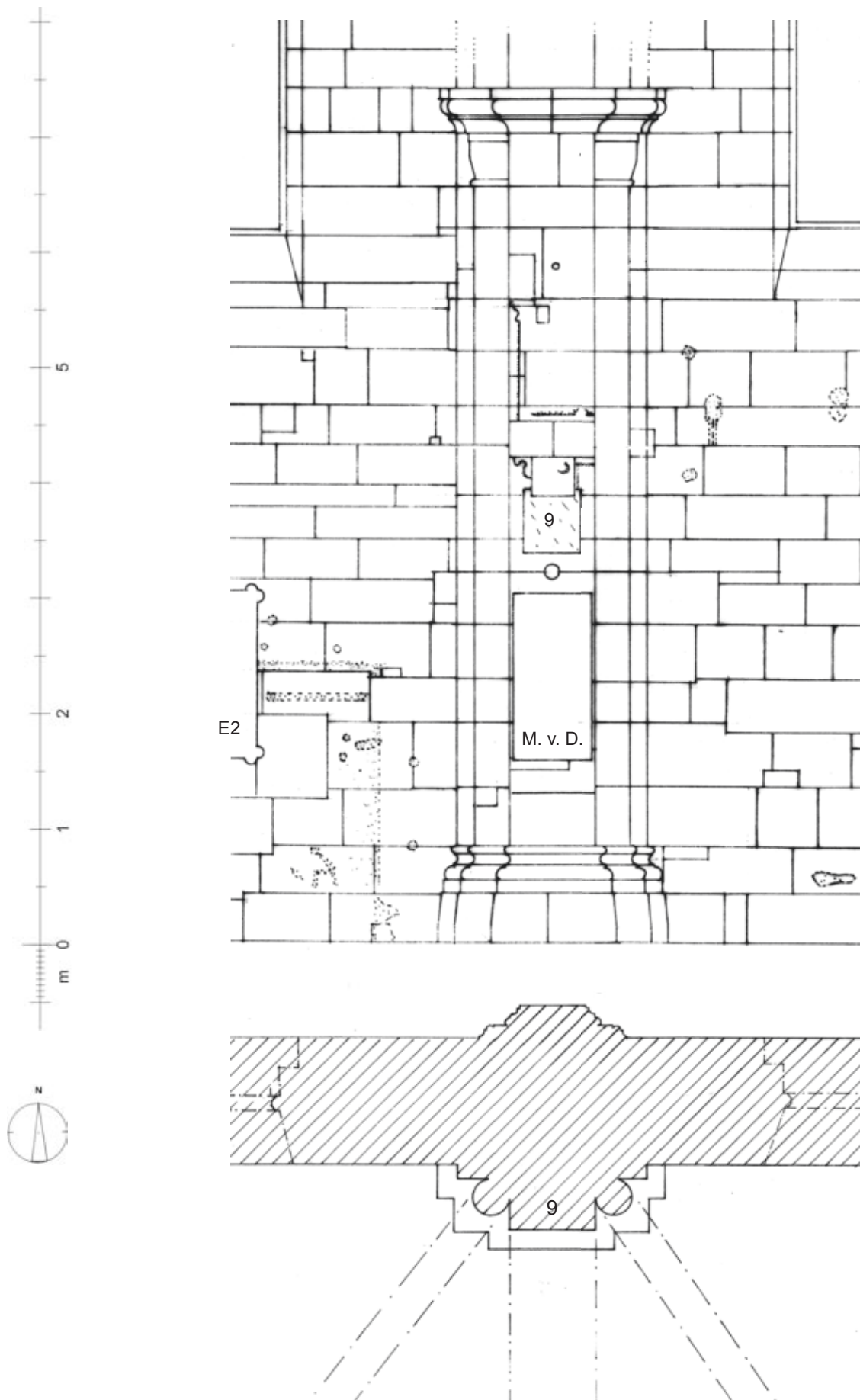
- Eckkonsole in D1 =
- ist in allen 5 Blöcken bauzeitlich ( $K_a - K_e = \text{oben}$ )
- und mit der SSSchwand und der westl. bauseit. Wandsohle des SW-Turms gleichzeitig gesetzt.
- die 2x2x1 K-Blocke binden in die S Schriftwand ein, wobei die Schichthöhe d. Wand u. Fugenbreite =  $\pm 0,5$  die Lagenfuge d. K-Blocke mitw. übereinstimmen.
- besteht aus 2 unterschiedl. Steinmaterialien =  
 $K_a =$  „gelblich, fein geschliffene Ofl.“      $K_b$  bis  $K_e =$  grau (hell) zahngeflächt oder gepilt. - Steinfarbe.
- Die Oberfläche wurde (wie die Wandquader) mit unterschiedl. Werkzeuge geglättet.  
 an  $K_a$  - s.o. Werkzeugspuren     in unterschiedl. Richtgen  
 an  $K_b$  bis  $K_e$  - s.o.;     Zahnfläche (wie gehalten?)
- Besonderheit =  $K_b$ , der noch eine Kl. Wandquader der SSSchriftwand mitumfasst; gut erkennbar an der Schichtfuge im Stein. 
- dies Obelager der Konsole bei über OKF SSSch. + über OKF
- in der darüber lieg. Schicht wurde das Horiz. Gesims (Gesdanggesims SW N. Kapelle) gesetzt, außerdem der Gewölberippen-anfänger in D1. OK Gesims + über OKF, an SW-Laibung des Turmfensters.
- UK der Konsole = UK  $K_a$  - + über OKF.

Südseitenschiff, Joch S1, Befunde zur Konsole 4 an D1 nord. Analyse.

Für Konsole  $K_b$  wurde ein vorbereiteter größerer Block einerseits an die Breite von  $K_a$ , andererseits an die Schichthöhe der Wandquader angepasst. Skizze, o. M.



Grundriss Dom, Ausschnitt, Seitenschiffsjoche N1-N4 und S1-S4, Konsolen in Achse 2. Analyse.  
 Heutige Verteilung der Konsolen. Im Nordseitenschiff sind heute die Konsolen 7, 7a abgearbeitet.  
 Dort waren die Flächen 5 und 11, im Südseitenschiff 6 und 12 original ohne Konsolen belassen.  
 Plangrundlagen: Messbild 1904, Winterfeld Dom I: 1979, S. 244 Abb. 10, 1979, eigenes Aufmaß.  
 Grundriss, o. M.



Nordseitenschiff nördliche Außenwand Achse 2, Wandvorlage A2 süd. Analyse.

Oben: Ansicht. Unten: Grundriss. An der Wandvorlage die heute abgearbeitete Konsole 9, 1896 als Emporenaufleger versetzt. Darüber ein Abdruck der Emporenbrüstung, darunter das Epitaph Erzbischofs Michael von Deinlein (+4. Januar 1875). Umzeichnung M 1:50.



Nordseitenschiff nördliche Außenwand, Achse 2. Analyse.

An der Vorlage A2 eine große Vierung, die abgearbeitete Konsole 9, das Emporenaufleger von 1896. Darüber der Abdruck der Emporenbrüstung, darunter das Epitaph Erzbischofs Michael von Deinlein (+4. Januar 1875)

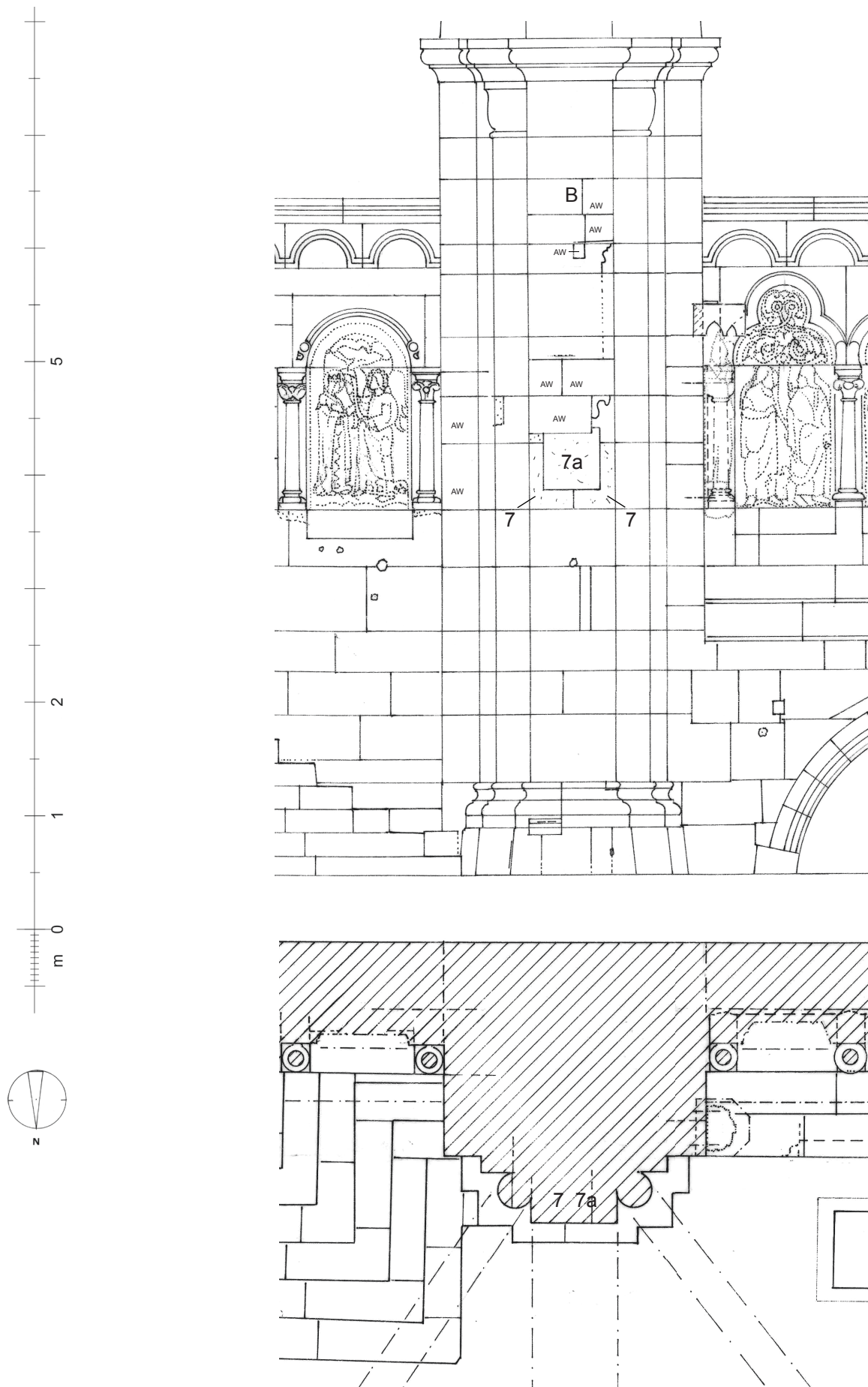
Foto: U. Gaasch.



Nordseitenschiff nördliche Außenwand, Achse 2. Analyse.  
 An der Vorlage A2 eine große Vierung, die abgearbeitete Konsole 9, das Emporen-  
 auflager von 1896. Darüber der Abdruck der Emporenbrüstung,  
 darunter das Epitaph des Erzbischofs Michael von Deinlein (+ 4. Januar 1875).  
 Foto oben: U. Gaasch.



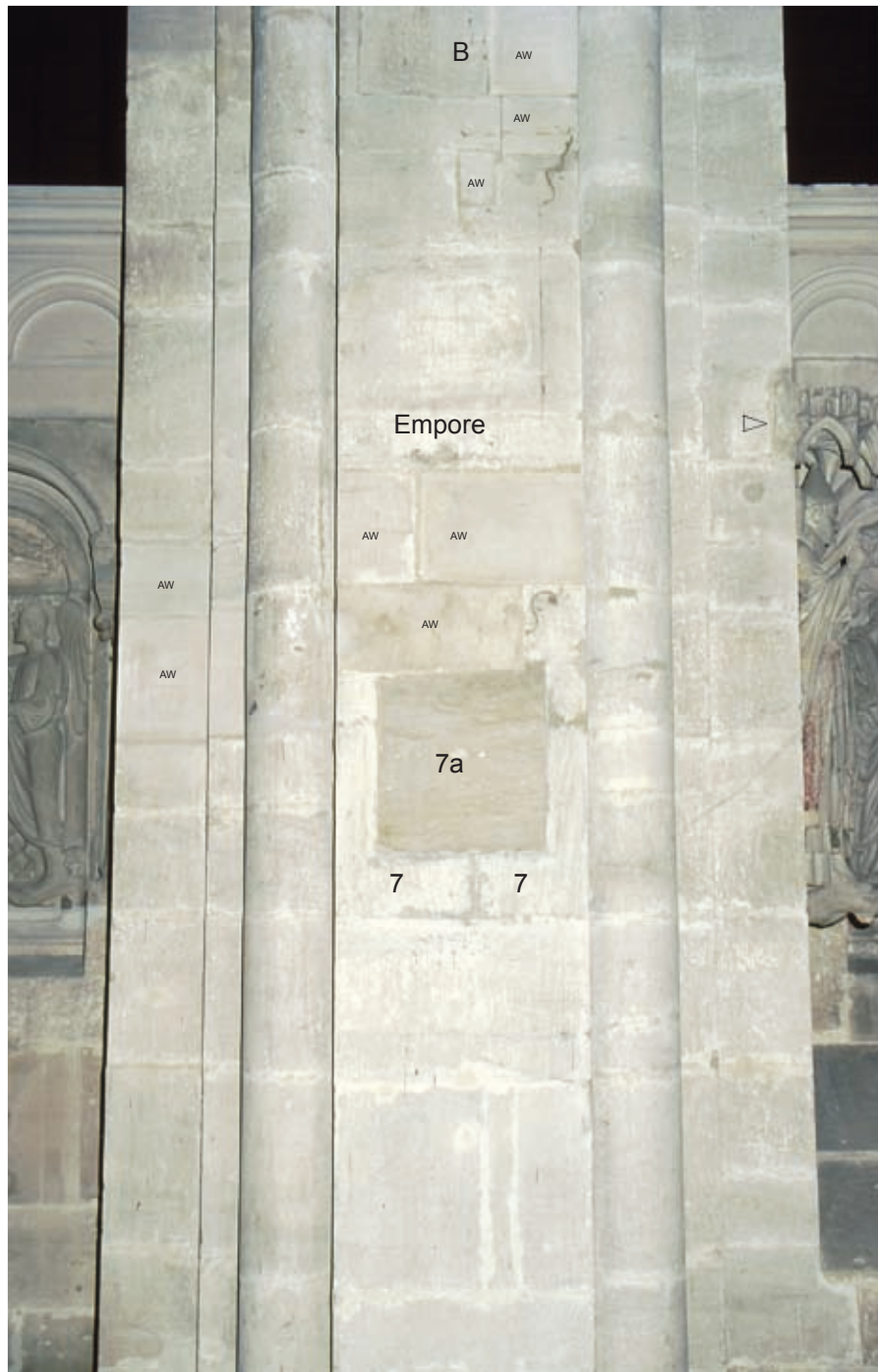
Nordseitenschiff, Joch N2. Nördliche Außenwand. Dokumentation.  
An der nördlichen Außenwand zwischen den Vorlagen A2 (rechts) und A3  
(links) das Epitaph Erzbischofs Bonifaz Kaspar von Urban (+ 9. Januar 1858).  
Foto oben: U. Gaasch.



Nordseitenschiff, Chorpfeiler B2, Achse 2. Analyse.

Oben: Ansicht Pfeiler B2 nord. Unten: Grundriss. Am Pfeiler abgearbeitet die bauzeitliche Konsole 7. Ebenfalls abgearbeitet die Konsole 7a, 1896 als Emporenaufleger versetzt. An der westlichen Flanke von Pfeiler B2 die Liegefigur Papst Clemens II, darüber Baldachin C. Konsole 7 diente bis 1892 der Muttergottes als Standfläche. Der über ihr versetzte Baldachin B beim Bau der Empore 1892 ausgebaut, die Fehlstelle durch eine Vierung geschlossen.

Umzeichnung nach Aufmaßen. M 1:50.



Nordseitenschiff, Pfeiler B2 nord, Achse 2. Analyse.

An der Vorlage zwei abgearbeitete Konsolen: 7, die entstehungszeitliche Pfeilerkonsole aus zwei Blöcken und Konsole 7a das Emporenaufleger von 1896. Darüber ein Abdruck der Emporenbrüstung von 1896. Die Schmutzkante gibt das Fussbodenniveau der Empore an. Bis 1892 war auf der entstehungszeitlichen Konsole 7 die Muttergottes mit Kind aufgestellt, bekrönt von ihrem Baldachin (B). An dieser Stelle heute eine Auswechslung.

Foto: U. Gaasch.





Nordseitenschiff Pfeiler B2 nord, Achse 2. Analyse.

Oben: Pfeiler B2 von Nordosten. Unten: von Nordwesten. Mit Pfeiler B2 wurde entstehungszeitlich die Pfeilerkonsole 7 aus zwei Blöcken versetzt. Sie wurde 1896 zugunsten der als Emporenaufleger neu versetzten Konsole 7a abgearbeitet. Seitliche, mit Zahnfläche bearbeitete Flanken von Konsole 7 blieben erhalten. An B2 west Liegefigur Papst Clemens II.

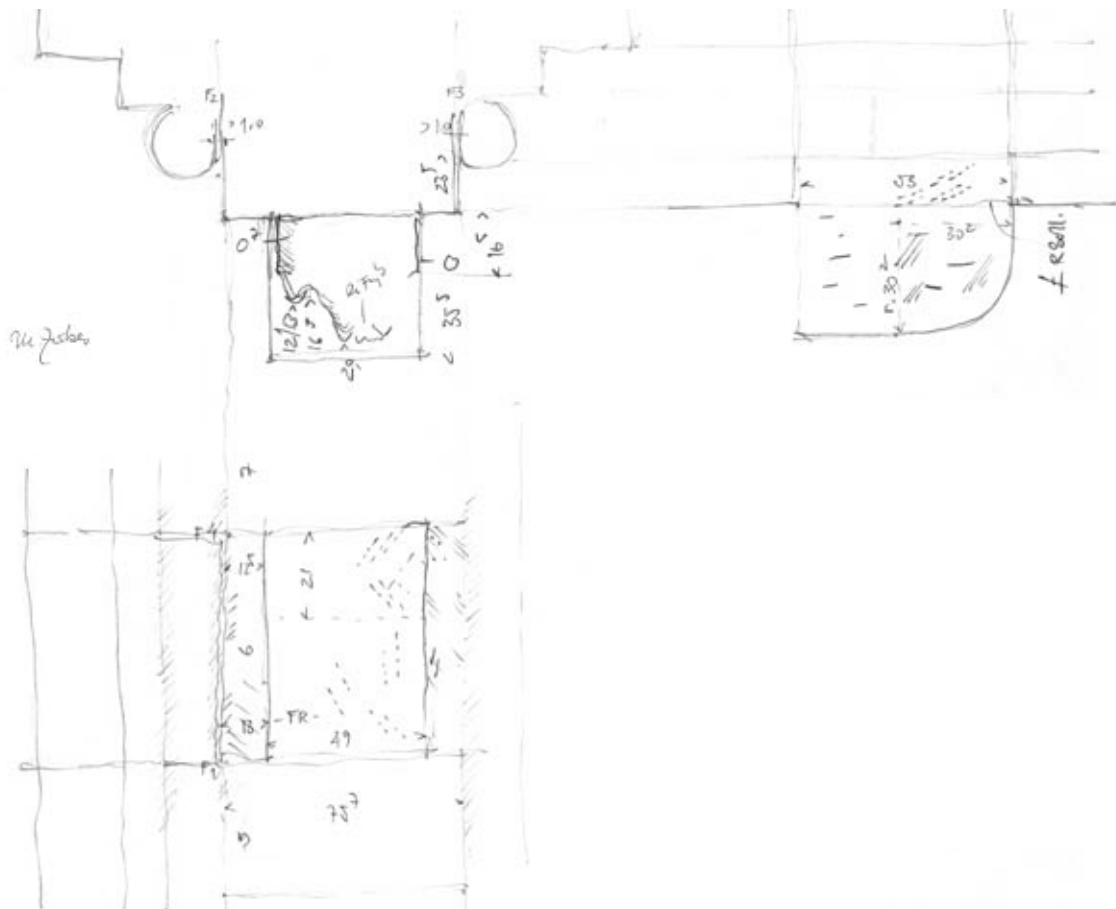
Fotos: U. Gaasch.



Südseitenschiff, Chorpfeiler C2, Achse 2. Analyse.

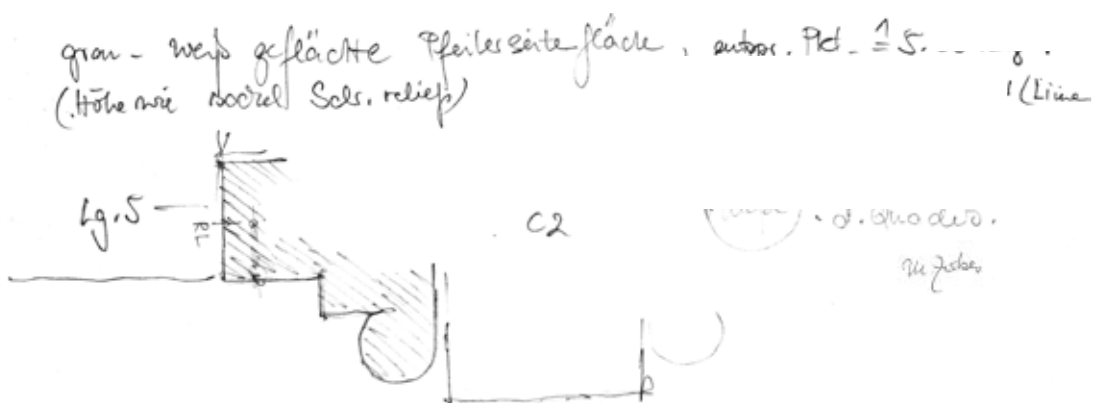
Pfeiler C2 von Südwesten. Auf der bauzeitlichen Konsole die Skulptur des Abraham vom Fürstenportal. Bei seiner Aufstellung 1936 wurde der Konsolblock an beiden Flanken abgearbeitet. Die neuen Oberflächen sind scharriert, die originalen sind mit der Zahnfläche geglättet.

Foto: U. Gaasch.



Südseitenschiff, Chorpfeiler C2, Achse. 2. Analyse.

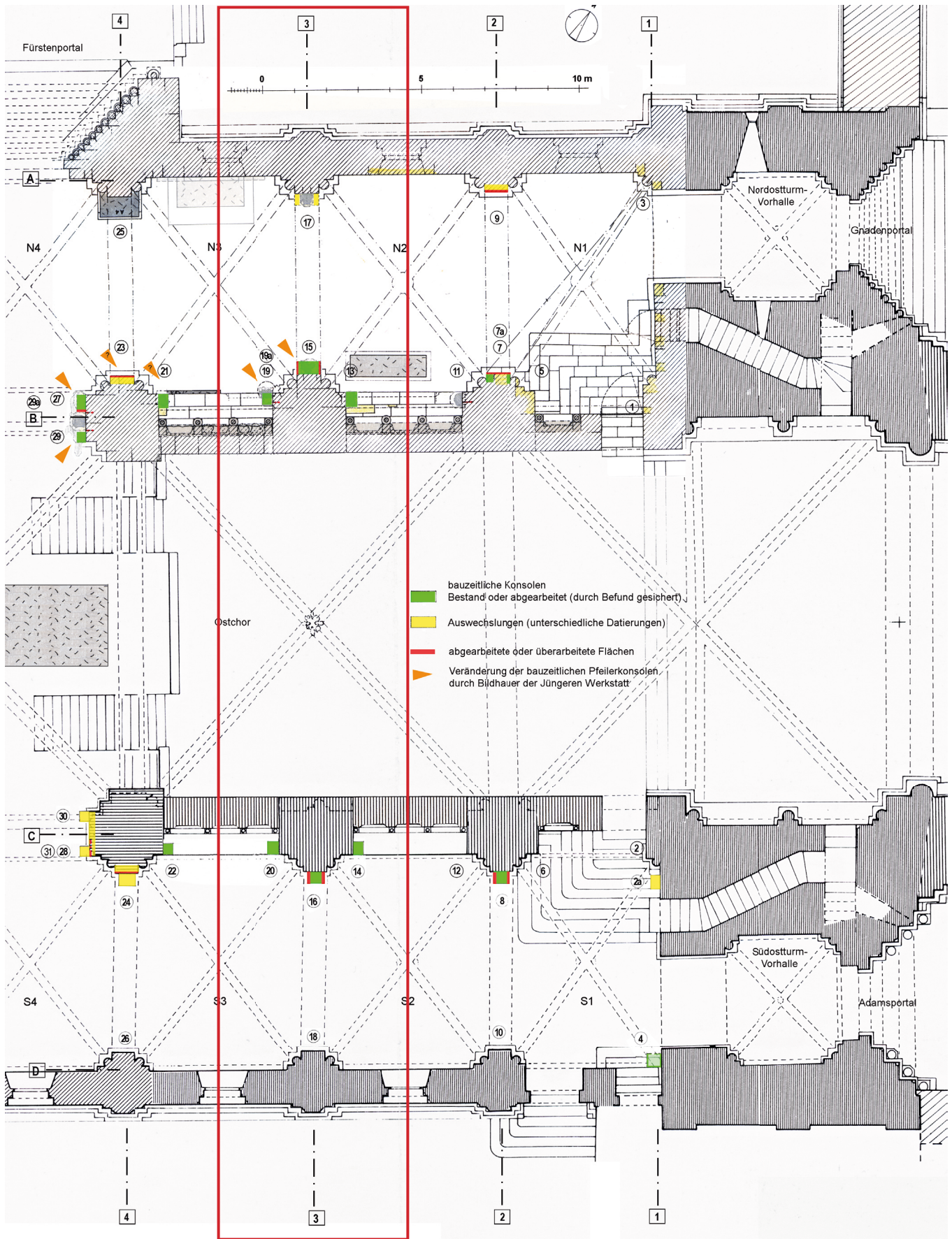
Oben: Konsole 8 von Westen. Unten: Skizze mit Grundriss und Ansicht. Auf der bauzeitlichen Konsole 8, die Skulptur des Abraham vom Fürstenportal. Bei seiner Aufstellung wurde die Konsole partiell abgearbeitet. Im Streiflicht sind deutlich die originalen und nachträglichen Werkzeugspuren zu unterscheiden. Skizzen o. M.



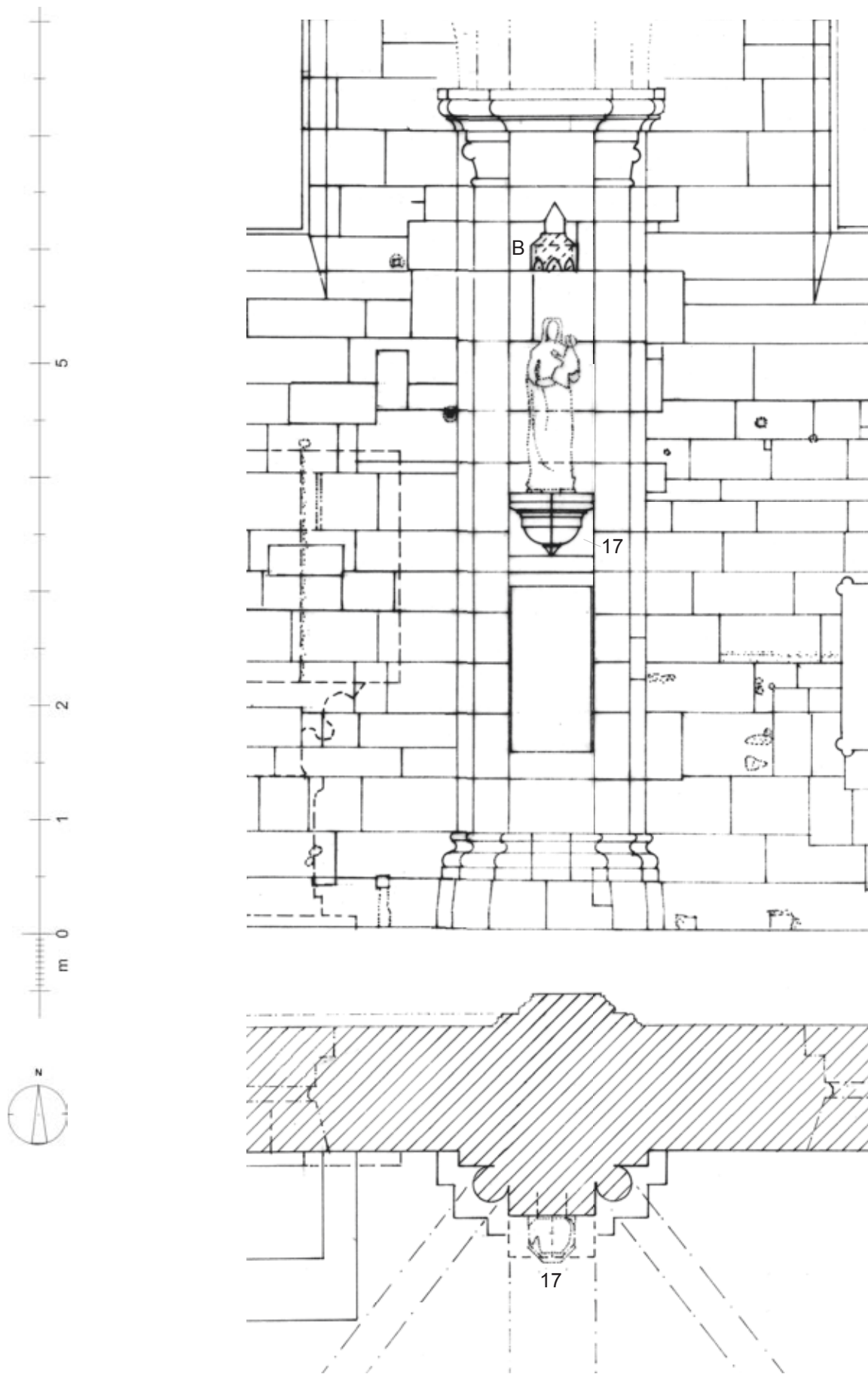
Südseitenschiff, Pfeiler C2 west, Achse 2. Analyse.

Oben: Die westliche Flanke von C2 wurde baueitlich ohne Konsole errichtet, analog zur östlichen Flanke des Pfeilers (ohne Abb). Das entstehungszeitliche Quadermauerwerk ist bis auf eine Ritzlinie der Einhausung (1942) unverändert. Die Oberflächen der Quader sind zahngefläch, originale Randschläge sind ringsum enthalten. Diese Pfeilerfläche gibt spiegelbildlich die Situation zum heutigen Versatzort der Liegefigur Papst Clemens II. an Pfeiler B2 west wieder.

Skizze o. M. Foto: U. Gaasch.



Grundriss Dom, Ausschnitt, Seitenschiffsjoche N1-N4 und S1-S4, Konsolen in Achse 3. Analyse.  
 Heutige Verteilung der Konsolen. Im Nordseitenschiff wurde an der zuvor leeren Wandvorlage die Figurenkonsole 17  
 versetzt (1892). Die symmetrische Wandvorlage 18 im Südseitenschiff im entstehungszeitlichen Zustand.  
 Plangrundlagen: Messbild 1904, Winterfeld Dom I: S. 244, Abb. 10, 1979, eigenes Aufmaß.  
 Grundriss o. M.



Nordseitenschiff. Wandvorlage A3 mit Konsole 17. Achse 3. Analyse.

Konsole 17 wurde 1892, im Jahr des Emporeneubaus versetzt für die Jungfrau Maria. Seit 1896 ist sie die Standfläche der Muttergottes. Der Baldachin der Muttergottes war bis 1892 am vormaligen Standort der Muttergottes dem Pfeiler B2 nord versetzt. Das auf das Baldachingewölbe gestellte Rundtürmchen befand sich bis Anfang der 1920er Jahre auf dem Baldachin der Jungfrau Maria an Pfeiler B3 nord. Die große Distanz zwischen Figur und Baldachin belegt neben anderen Quellen, dass die Bekrönung für die größere Jungfrau Maria in die Wandvorlage eingesetzt wurde.

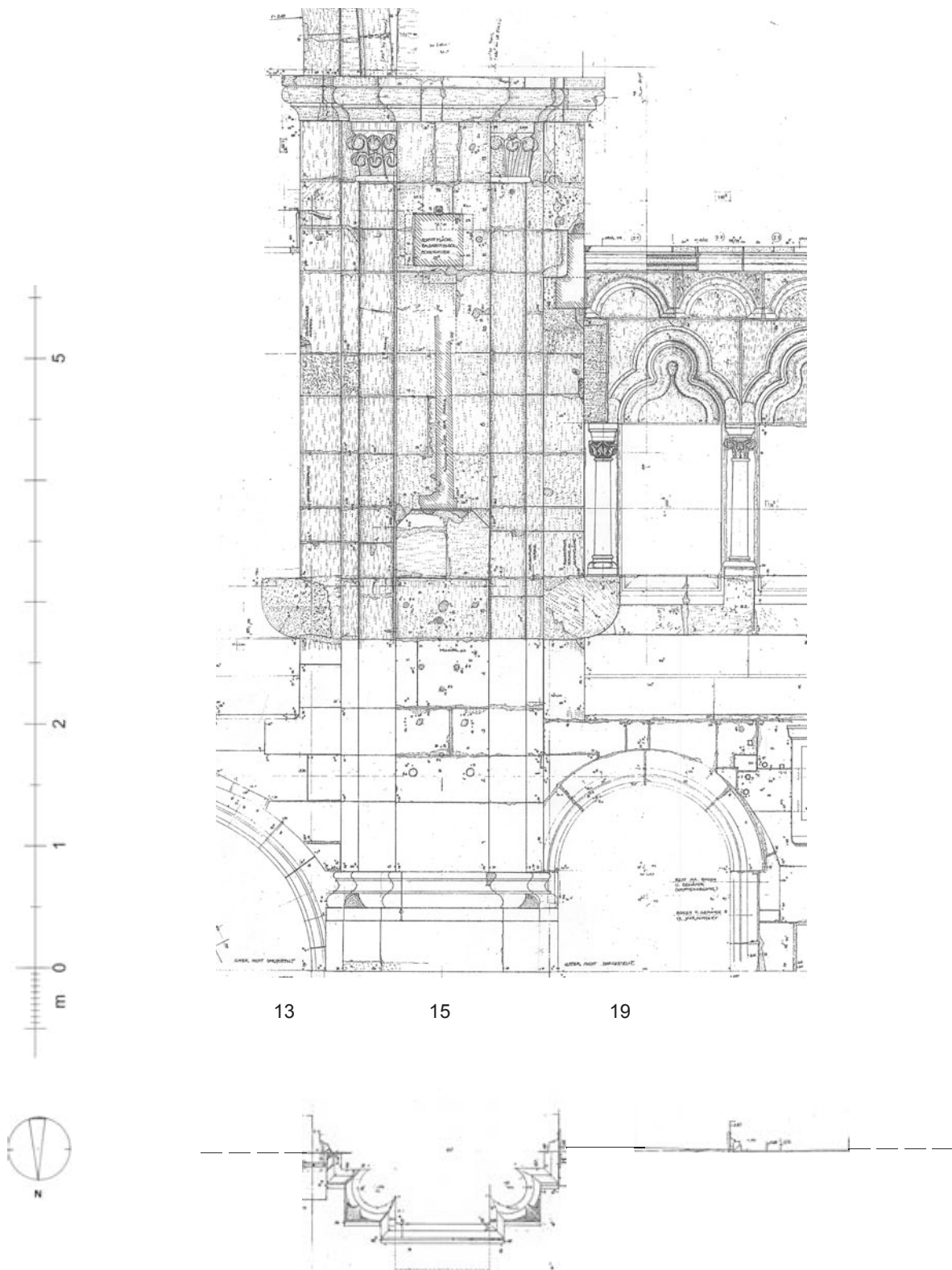
Umzeichnungen. M. 1:50.



Nordseitenschiff, Wandvorlage A3 mit Konsole 17, Achse 3. Dokumentation, Analyse.  
An der Vorlage das Epitaph des Erzbischofs Joseph Maria Freiherr von Fraunberg  
(+ 17. Januar 1842). Darüber die 1892 für die Jungfrau Maria versetzt Konsole 17.  
Foto oben: U. Gaasch.



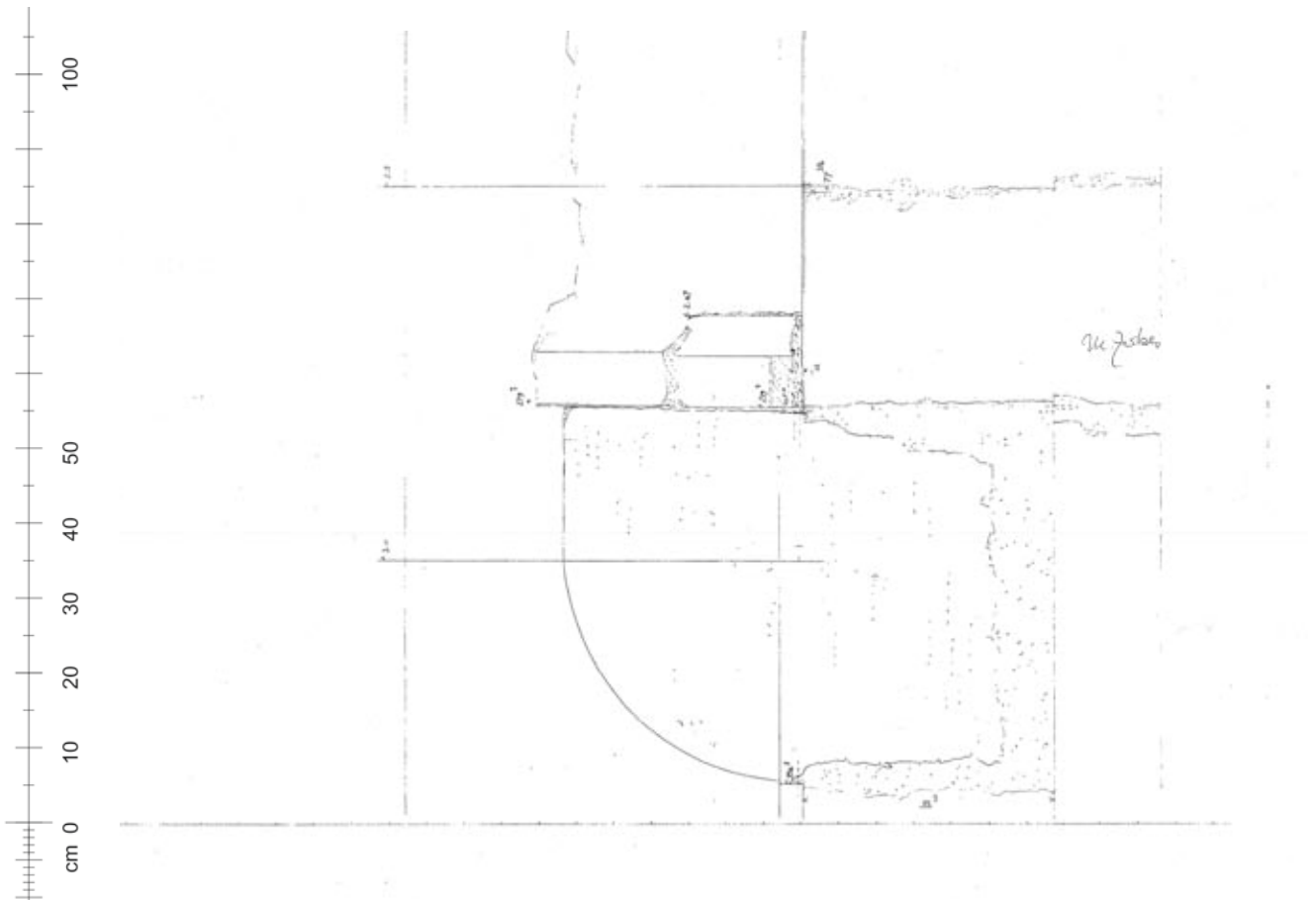
Nordseitenschiff, Wandvorlage A3, Achse 3. Dokumentation.  
Ansichten und Untersicht der 1892 versetzten Konsole 17, darauf die Muttergottes, darunter das Epitaph Erzbischofs  
Joseph Maria Freiherr von Fraunberg (1824, + 17. Januar 1842).  
Fotos: U. Gaasch.



Nordseitenschiff, Achse 3, Pfeiler B3 nord mit Konsolen 13, 15 und 19. Ansicht, Grundriss. Analyse.

Alle drei Pfeilerkonsolen an B3 sind entstehungszeitlich. Auf der östlichen Konsole 13 ist heute die Alte Frau aufgestellt, auf der mittleren, 15, die Jungfrau Maria, auf der westlichen, 19, die Kelchkonsole 19a der jüngeren Bildhauer (nicht dargestellt), darauf der Lachende Engel. Die Oberlager der Konsolen 13 und 19 an den Pfeilerflanken sind, wie bereits von Winterfeld anmerkt, in Höhe der Sockellage der Chorschrankenreliefs versetzt. Die frontale Konsole 15 liegt eine Quaderlage darüber. Sie ist die mittlere von vermutlich drei in gleicher Höhe versetzten frontalen Pfeilerkonsolen in diesem Abschnitt des Seitenschiffs. Die östliche frontale Konsole Nr. 7 an B2 nord ist abgearbeitet, aber nachweisbar, die westliche, Nr. 23 an B4 nord lässt sich heute nicht mehr durch Befunde nachweisen.

Aufmaße, M 1:50.

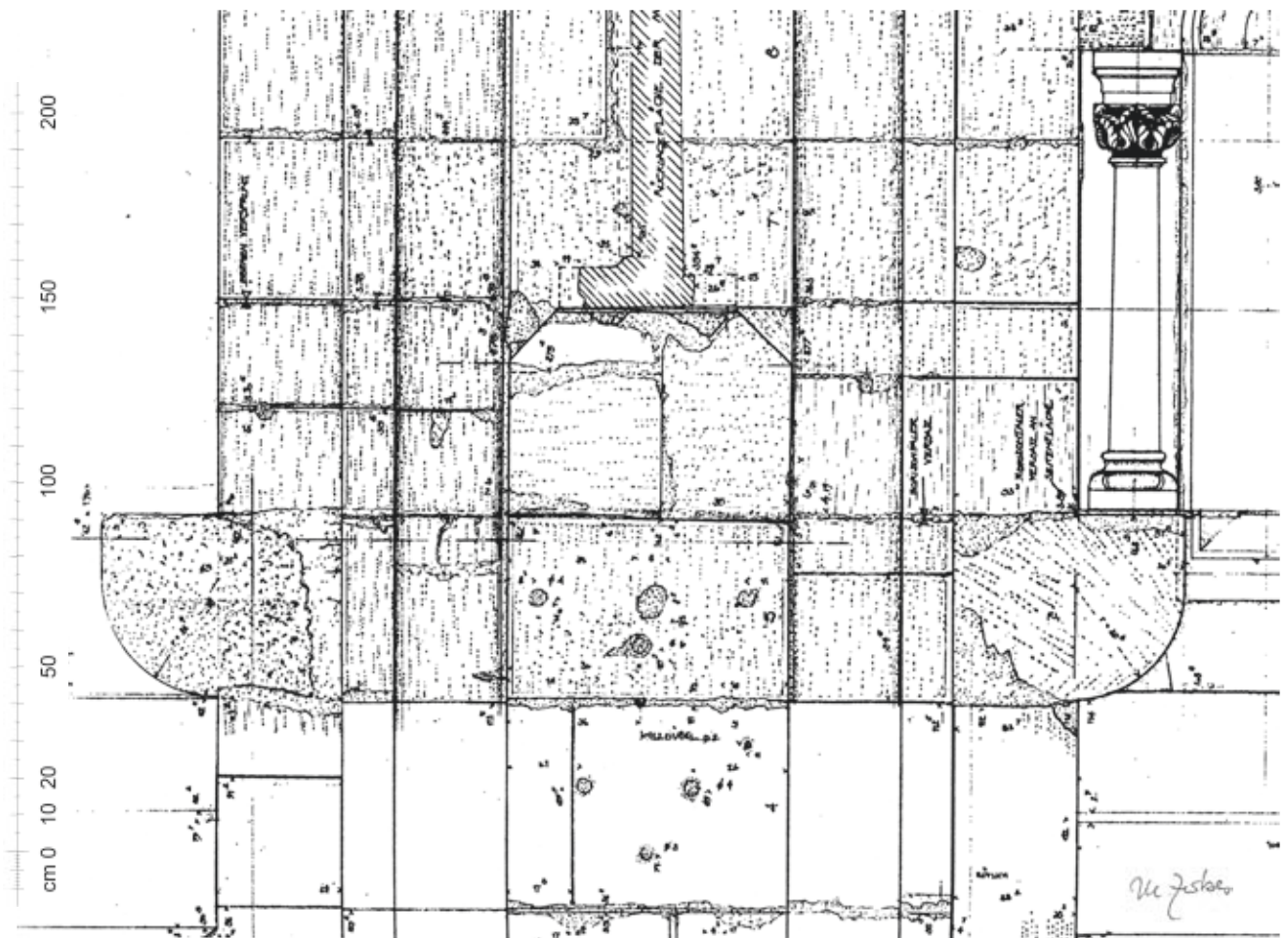


Oben: Nordseitenschiff, Pfeiler B3 ost, mit Konsole 13 unter der Alten Frau, Achse 3.

Unten: Pfeiler B3 nord, mit östlicher Konsole 13, Ansicht. Dokumentation, Analyse.

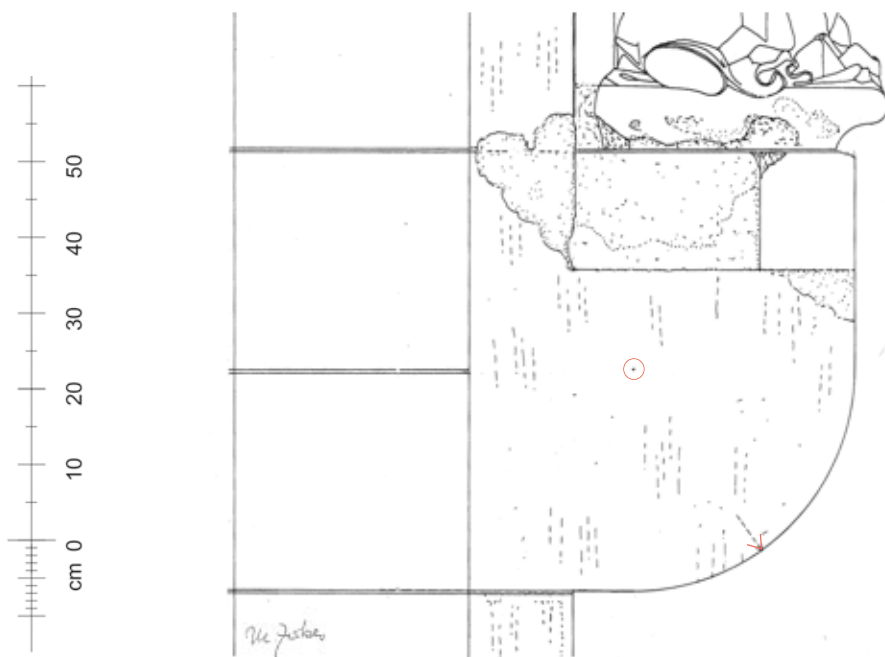
Die entstehungszeitliche Konsole an der östlichen Flanke des Pfeilers lässt die entstehungszeitliche Bearbeitung mit der Zahnfläche erkennen. Auffällig ist die überbreite Fuge an ihrem Rücklager, zum westlich benachbarten Quader. Dies ist der Befund, der E. Verheyen vermuten ließ, die Konsole sei nachträglich in den Pfeiler eingefügt. Dass dies nicht zutrifft, beweisen die übrigen den Konsolblock umgebenden Versatzfugen. Letztere unterscheiden sich in der Fugenbreite nicht von dem sonst am Pfeiler B3 üblichen Maß.

Aufmaß M 1:10. Foto: U. Gaasch.



Nordseitenschiff, Pfeiler B3 nord mit drei Konsolen 13, 15, 19, Achse 3. Dokumentation, Analyse.

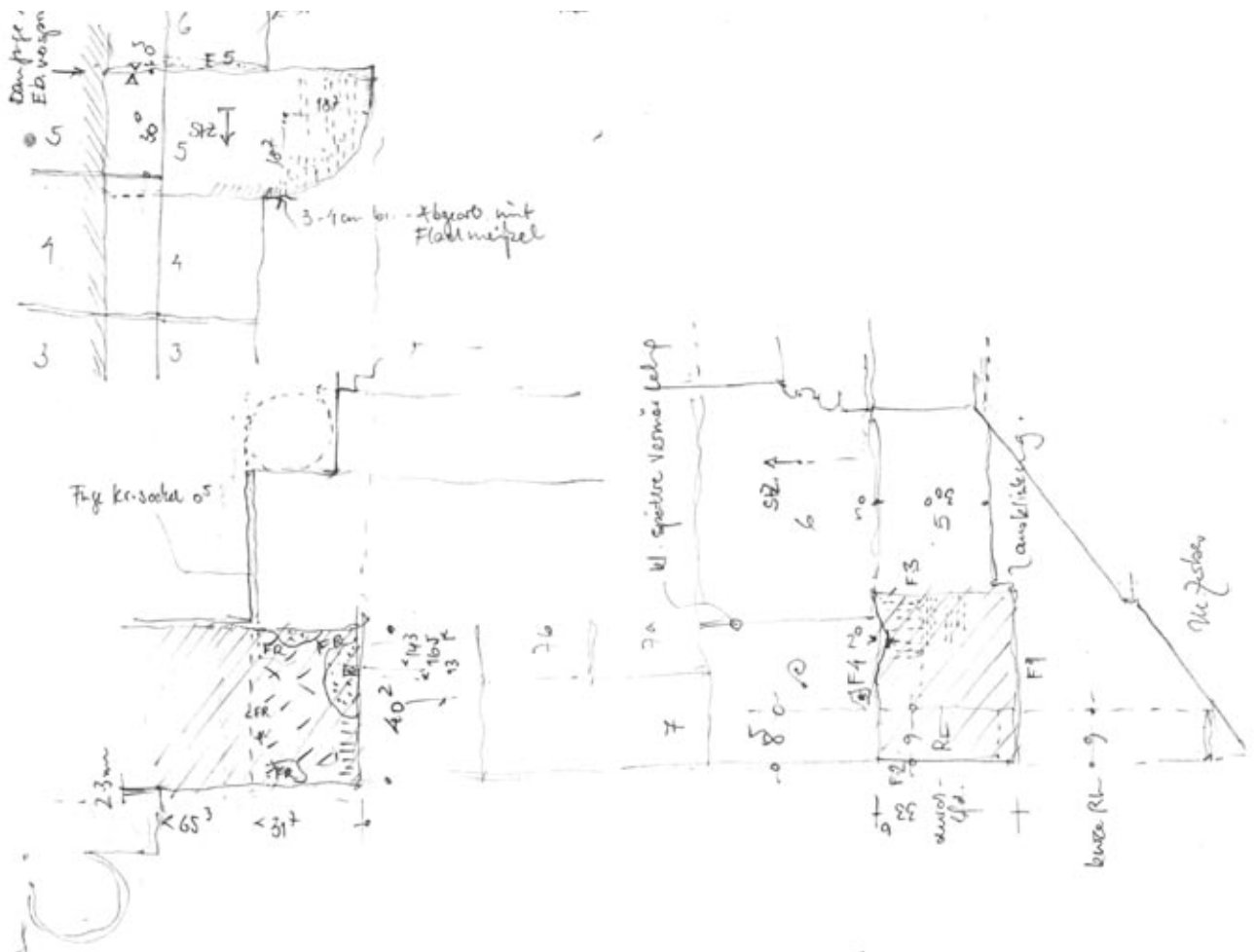
Die drei Pfeilerkonsolen an B3 wurden im entstehungszeitlichen Bauprozess des Pfeilers versetzt. Auf der östlichen Konsole 13 steht die Alte Frau, auf der mittleren, 15, die Jungfrau Maria, auf der westlichen, 19, die Kelchkonsole 19a der Jüngeren Bildhauer, darauf der Lachende Engel. Die Konsolen 15 und 19 lassen die entstehungszeitliche Bearbeitung mit der Zahnfläche erkennen. Aufmaß, M 1:20. Foto: U. Gaasch.



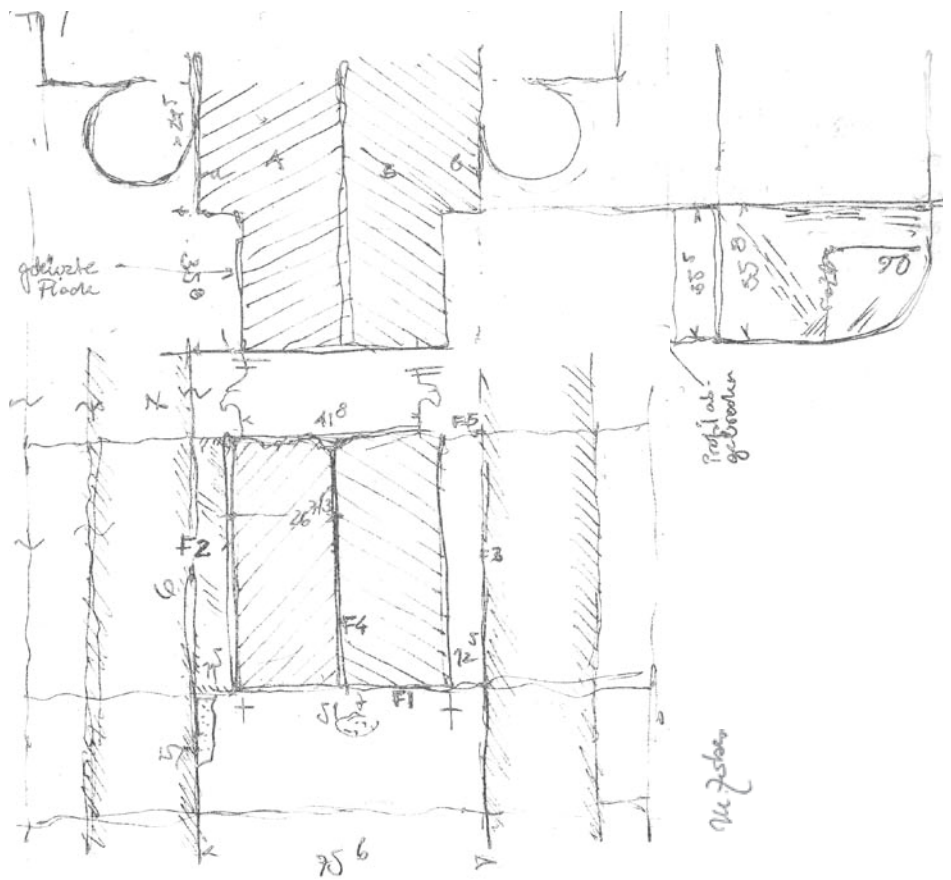
Achse 3, Nordseitenschiff, Pfeiler B3 nord mit frontaler Konsolle 15, darauf die Jungfrau Maria. Ansicht. Dokumentation.  
 Umzeichnung nach Aufmaß, M 1:10. Foto: U. Gaasch.



Achse 3, Nordseitenschiff, Pfeiler B3 west mit Konsole 19 und 19a (Kelchkonsole) und Lachendem Engel. Dokumentation.  
Oben: Ansicht von Nordwesten. Unten: Ansicht von Westen.  
Fotos: U. Gaasch.



Achse 3, Südseitenschiff, Pfeiler C3 mit drei entstehungszeitlichen Konsolen 14, 16 und 20. Analyse.  
 Die flankierenden Konsolen 14 und 20 sind heute leer, auf der mittleren ist seit 1936 die Synagoge vom Fürstenportal  
 aufgestellt. Konsole 16 wurde vor ihrem Versatz an beiden Flanken abgearbeitet. Die Skizze unten zeigt Konsole 14 mit  
 deutlichen Werkzeugspuren am Oberlager, die von einer Figurenabnahme zeugen.  
 Foto: U. Gaasch.



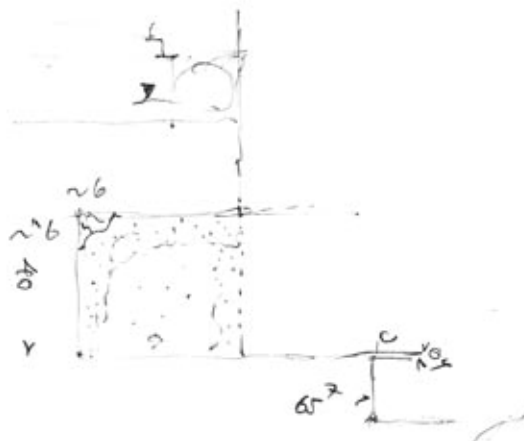
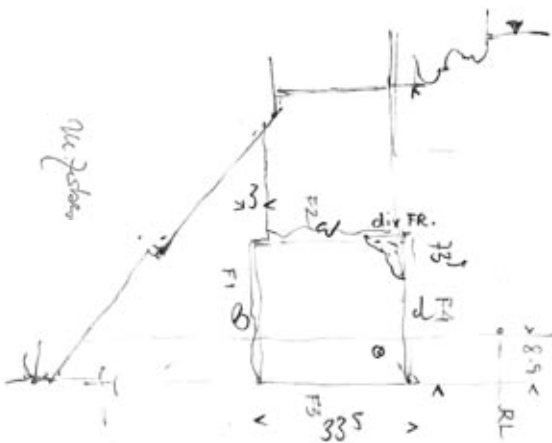
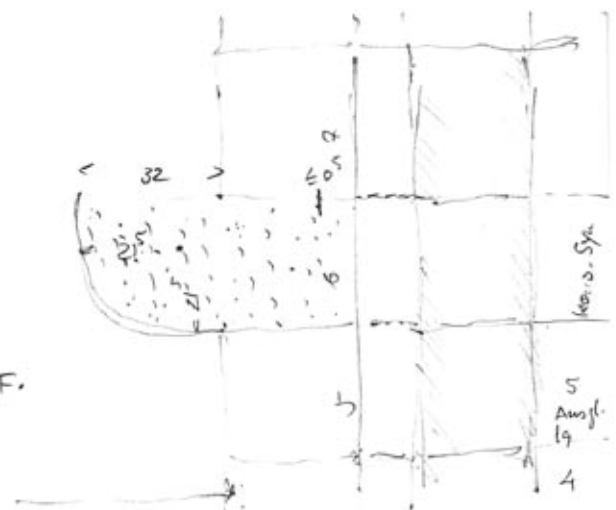
Achse 3, Südseitenschiff, Pfeiler C3, mit Synagoge, Apostelreliefs und entstehungszeitlichen Pfeilerkonsolen Nr. 20 (links), Nr. 16 (Mitte) und Nr. 14 (rechts). Die Skizze zeigt die zweiteilige frontale Konsole 16, darauf die Synagoge vom Fürstenportal, mit den 1936 abgearbeiteten Flanken. Dokumentation.  
 Skizze o. M. Foto: U. Gaasch.



C3 west/ler

FR v.a. auf d. k.-rückseite ± flächig  
 erhalten, weiß  
 • einige kl. Mordelplatte oberhalb.  
 Kons., die QU samt also  
 oberhalb angeht.  
 • k.-ecke abgebrochen, darauf  $\geq 2F$ .

■ welche FP?



Achse 3, Südseitenschiff, Pfeiler C3 mit Konsolen 16 und 20. Analyse.

Auf der frontalen Konsol 16 die Synagoge aufgestellt, die seitlichen Konsolen 14 und 20 sind leer.

Vor 1936 war auf Konsol 20 ein König von einer Anbetungsgruppe aufgestellt.

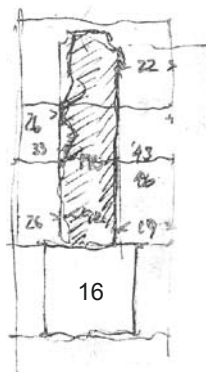
Foto: U. Gaasch. Skizze o. M.



20

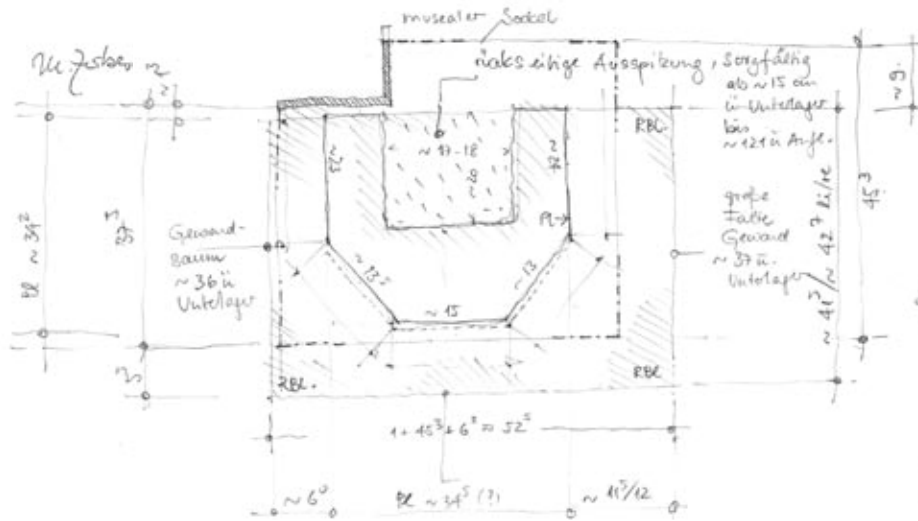
16

14



Pfeiler C3 süd mit Hl. Kunigunde auf Konsole 16, Zustand 1903. Analyse, Quelle.

Vor der Aufstellung der Synagoge vom Fürstenportal, bis 1936 stand die Hl. Kunigunde auf Konsole 16. Der Kragstein war damals noch in originaler Breite erhalten. Heute steht die Figur im Diözesanmuseum in Bamberg. Die Skizze unten zeigt die hinter der Synagoge erhaltenen Reste von Wandfassung, die davon zeugen, dass die Hl. Kunigunde 1829 bei der Freilegung in situ verblieb. Skizze o. M. Messbildfoto V Bd 774.92, Staatsbibliothek Bamberg.

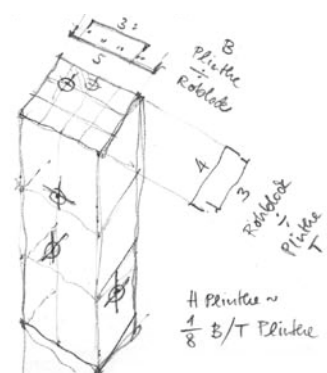


$\frac{45 + 15}{2} = 30$   
 $\frac{55 + 43}{2} = 49$   
 T ≈ 42  
 B ≈ 525  
 H ≈ 165

Rohblock geröhrt  
 B 55 x T 43 x H 165

Jg. kleine Kunigunde  
 ehem. Baudruckhaus,  
 heute Diöz. Museum  
 Inv. Nr.

Schief(?)-sandstein,  
 farbige Fassung.

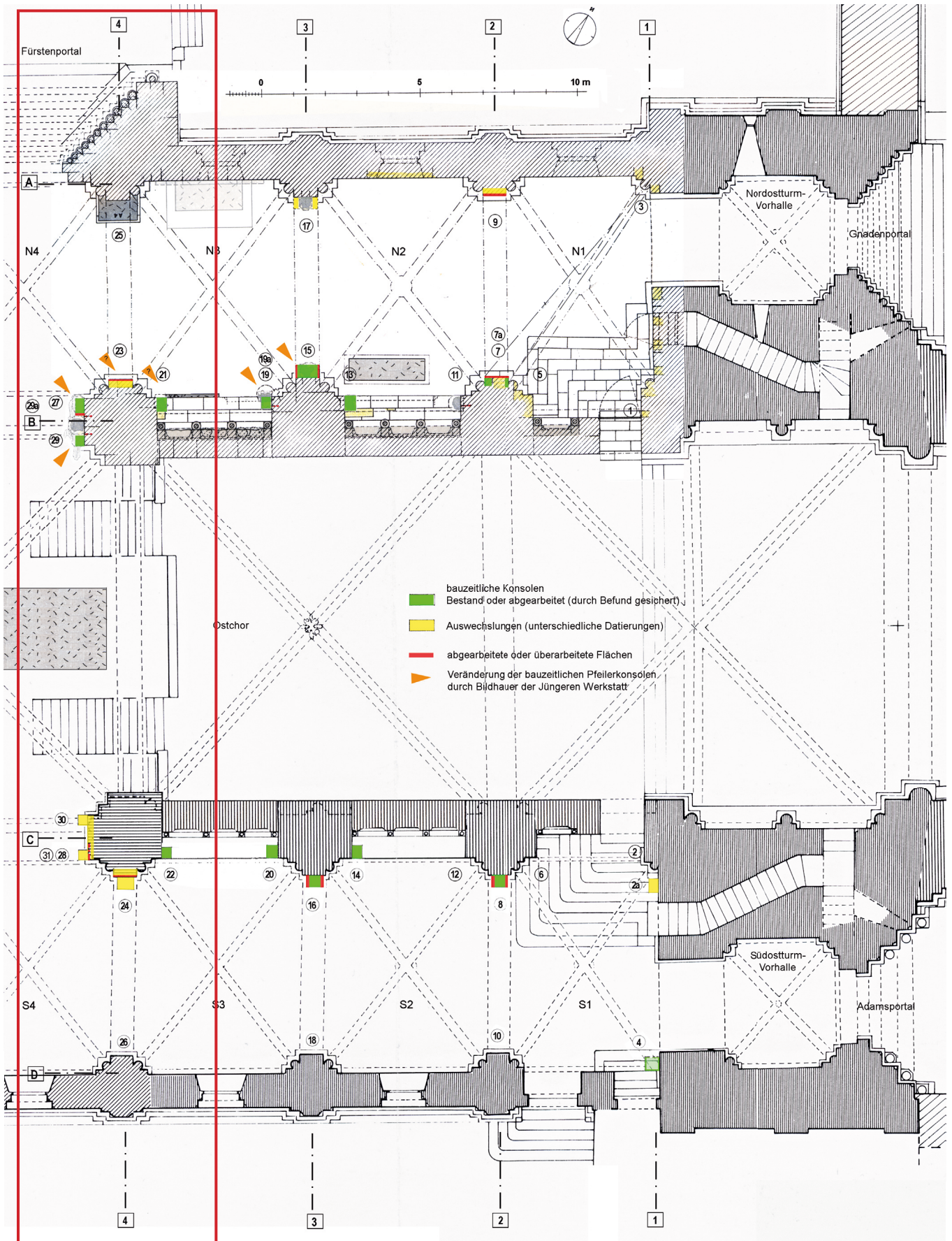


Heilige Kunigunde auf sechseckiger Plinthe. Analyse.

Bis 1936 war sie im Dom an Pfeiler C3 süd, heute im Diözesanmuseum, Domkreuzgang aufgestellt.

Die Höhe der Skulptur beträgt ca. 1,65 m. Sie ist rückseitig weitgehend ausgespitzt, ein sorgfältig gearbeiteter Hohlraum.

Foto aus: Baumgärtel, Kunstwerke, 1983, S. 41. Skizzen o. M.



Grundriss Dom, Ausschnitt, Seitenschiffsjoche N1-N4 und S1-S4, Konsolen in Achse 4. Analyse.  
 Heutige Verteilung der Konsolen. Im Nordseitenschiff wurde vermutlich Konsole 23 abgearbeitet, im Südseitenschiff die wohl spiegelsymmetrisch versetzte Konsole 24 (vor 1837). In der südlichen Arkade wurde die originale Konsole 28 abgearbeitet, darüber 1896 die neue Konsole 31, daneben Konsole 30 versetzt.  
 Plangrundlagen: Messbild 1904, Winterfeld: Dom I, S. 244, Fig. 10. Eigenes Aufmaß. Grundriss o. M.



Nordseitenschiff, Achse 4, Wandvorlage A4 süd. Dokumentation.

Der Wandvorlage vorgesetzt das Epitaph Erzbischofs Georg Karl von Fechenbach (+ 9. April 1808), errichtet 1828.

Foto: U. Gaasch.



Nordseitenschiff, Achse 4, Wandvorlage A4 süd. Dokumentation, Analyse.

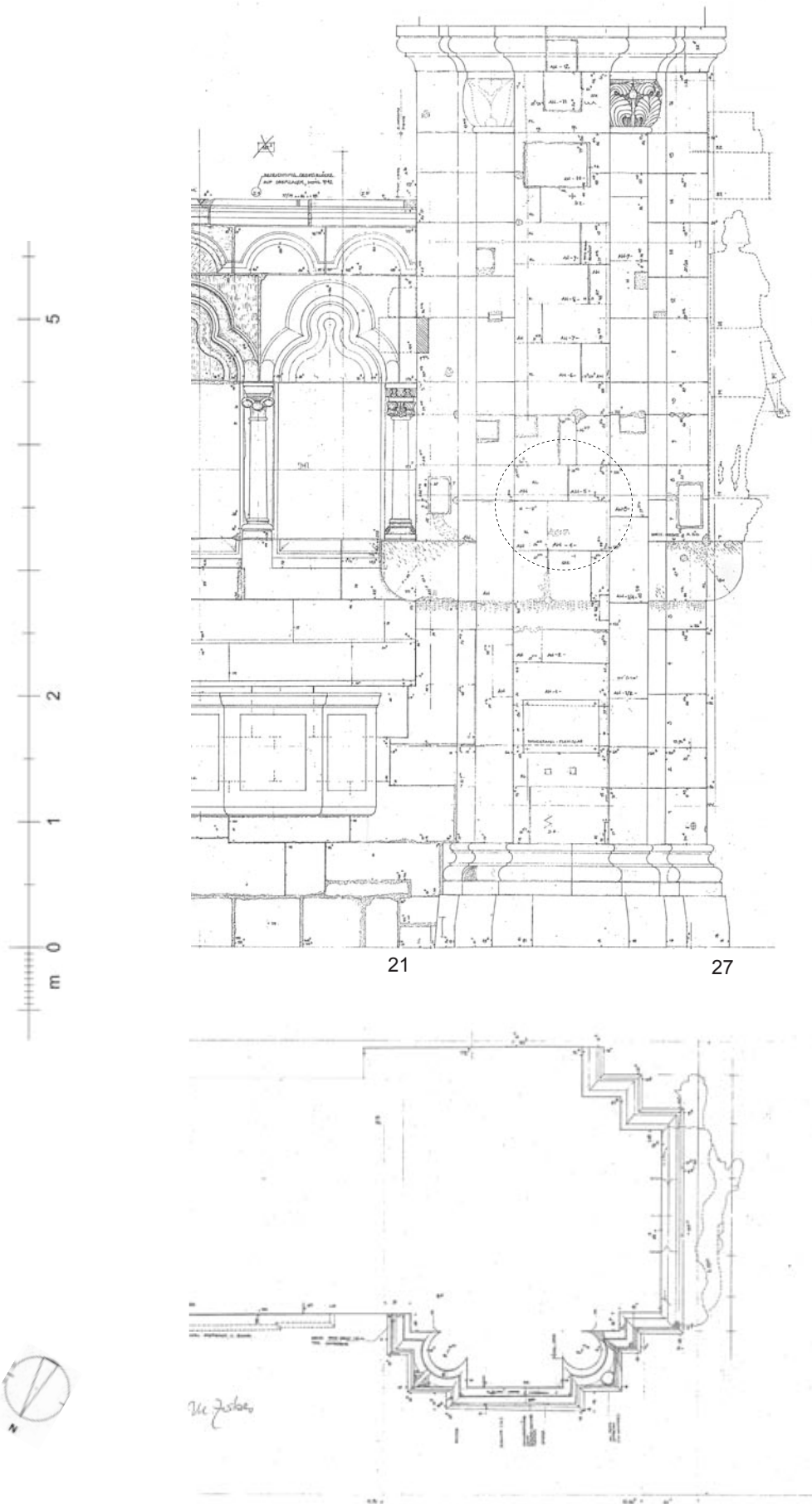
Baldachin vom Epitaph Erzbischofs Georg Karl von Fechenbach (+ 9. April 1808). Für den Versatz des Epitaphs wurde das entstehungszeitliche Gesims der Vorlage abgearbeitet und erhielt zum Tabernakel gerichtete neue Profile.



Nordseitenschiff, Achse 4, Pfeiler B4 nord und B4 west mit entstehungszeitlichen Konsolen. Analyse.  
 Oben: Ansicht B4 nord. An der nördlichen Vorlage mit den Konsolen 21 und 27 wurden nach Abbau des Epitaphs Fürstbischofs von Franckenstein (+3. Juni 1753) etliche Auswechslungen (1837) versetzt. Unten: Ansicht B4 west, (nördliche Pfeilerarkade) mit Konsolen 27 und 29. Konsole 29 mit Blattmaske wurde bei Aufrichtungsprozess des Reiterreliefs im Pfeiler versetzt. Auch die Plinthe 29a ist zum Reiter original zugehörig, und wurde mit ihm gleichzeitig am Pfeiler B4 west versetzt.  
 Fotos: U. Gaasch.



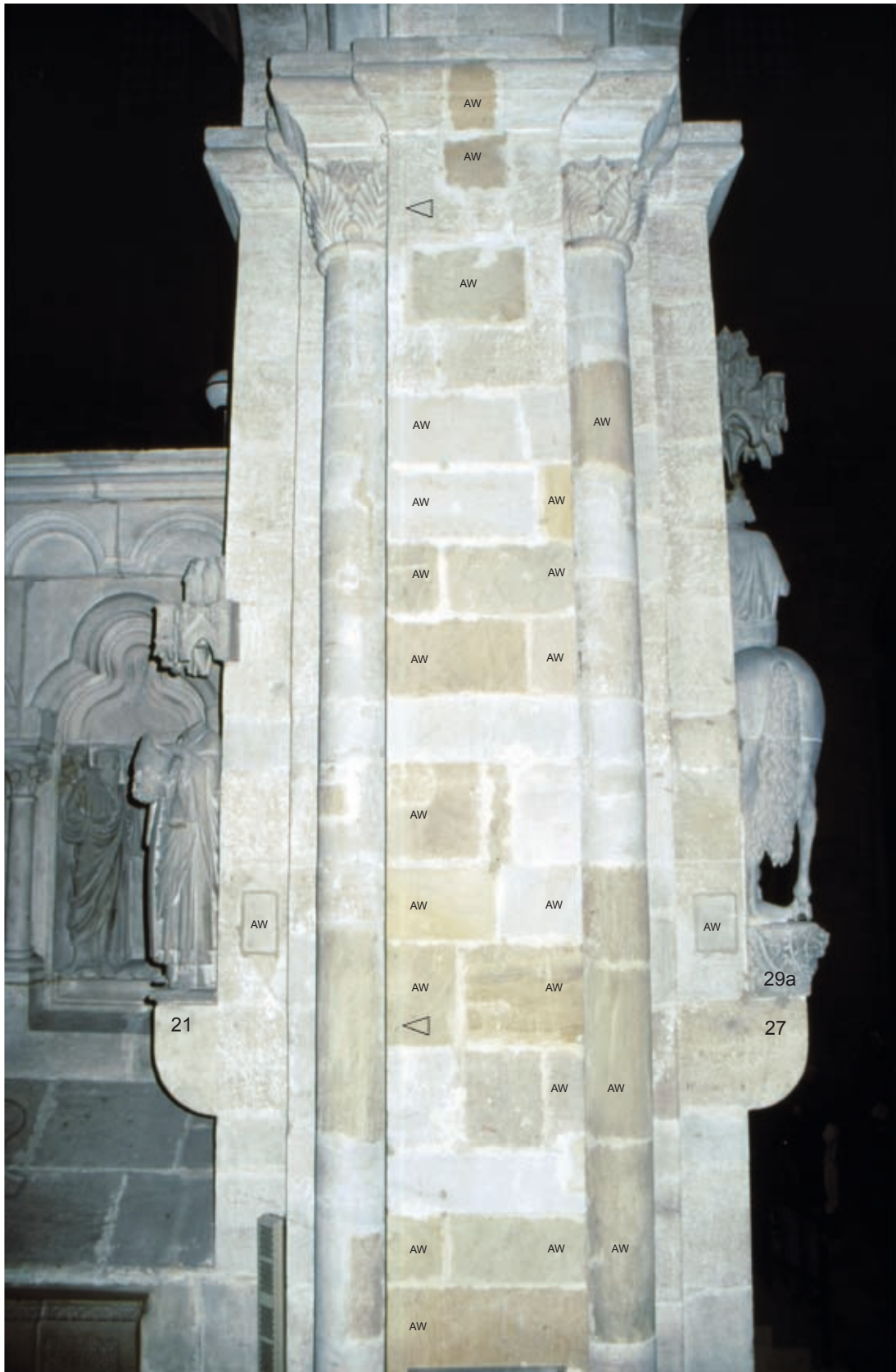
Nordseitenschiff, Achse 4, Pfeiler B4 ost mit entstehungszeitliche Konsole 21, darauf der Hl. Dionysius. Analyse.  
Die Maße am Unterlager der Skulpturenplinthe stimmen nicht überein mit den Maßen am Oberlager der Konsole 21.  
Fotos: U. Gaasch.



Nordseitenschiff, Achse 4, Pfeiler B4 nord, mit Konsolen 21 und 27. Analyse.

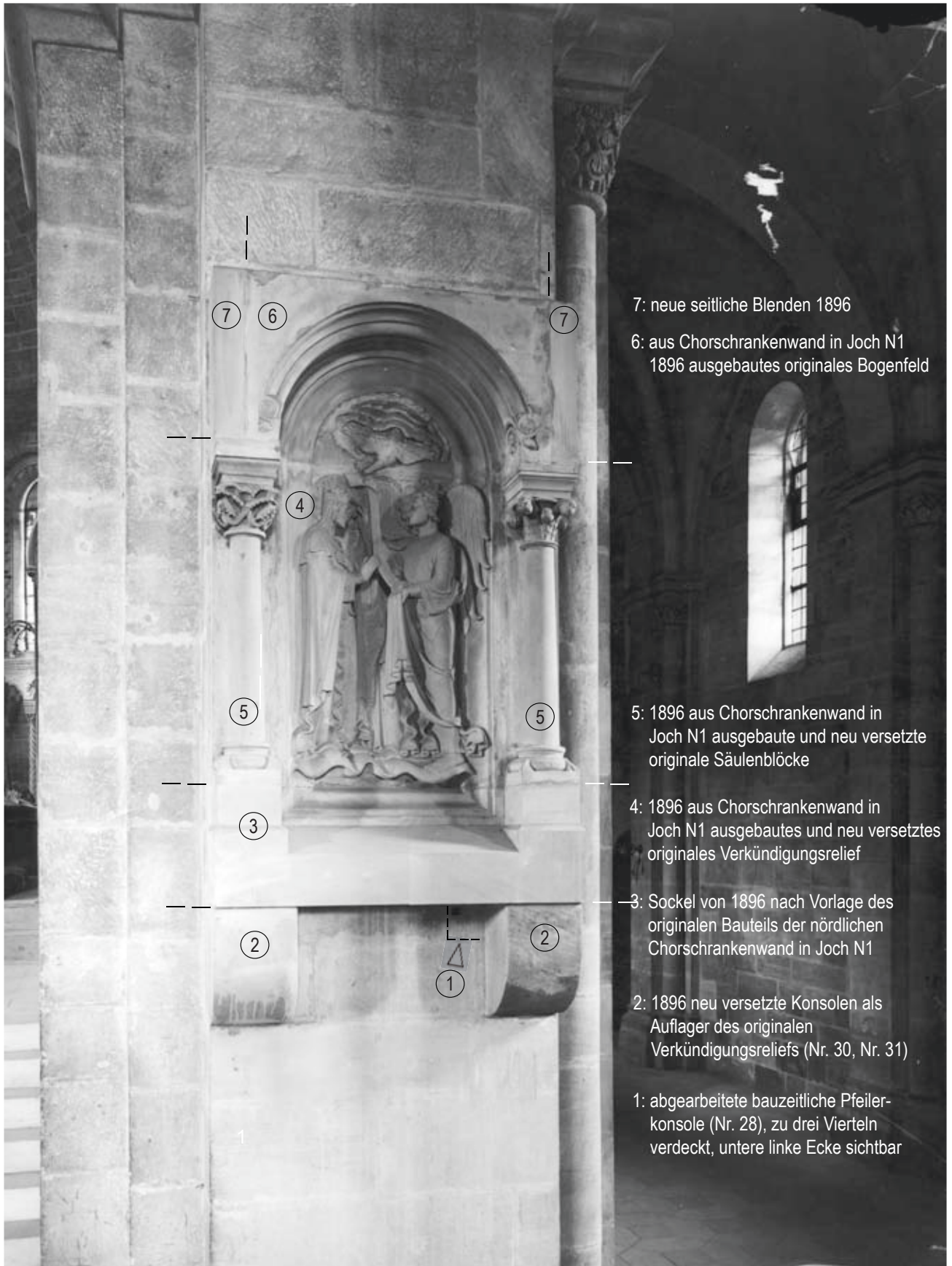
Der Pfeiler B4 nord, heute mit zwei Pfeilerkonsolen, östlich und westlich. Mitten an der nördlichen Pfeilervorlage ist die entstehungszeitliche Konsole 23 zu vermuten, heute jedoch nicht mehr nachweisbar (Kreis). Das Quadermauerwerk ist nach Rückbau des Epitaphs Fürstbischof J. P. A. von Franckenstein (+3.6. 1753) stark gestört. Der Abbau seines Epitaphs erfolgte 1837, seine Wiedererrichtung in St. Michael, Bamberg in leicht veränderter Form im Jahr 1838.

Aufmaße, M 1:50.



Nordseitenschiff, Achse 4, Pfeiler B4 nord, mit entstehungszeitlichen Konsolen 21 und 27. Analyse. Mittig an der nördlichen Pfeilervorlage ist die entstehungszeitliche Konsole 23 zu vermuten, heute jedoch nicht mehr nachweisbar. Das Quadermauerwerk ist nach Rückbau des Epitaphs von Fürstbischof von Franckenstein (+3.6. 1753) stark gestört. Der Abbau des Epitaphs erfolgte 1837, seine Wiedererrichtung in St. Michael, Bamberg in leicht veränderter Form im Jahr 1838. Das Unterlager der zu vermutenden frontalen Konsole 23 müßte sich nach Analogieschluss mit Pfeiler B3 auf Höhe der Oberlager der Konsolen 21 und 27 befunden haben. Die Pfeile geben eine Ritzlinie an, welche für den Bau die Außenkante der Ummauerung des Reiterreliefs (1941-1947) markierte. Foto: U. Gaasch.





7: neue seitliche Blenden 1896

6: aus Chorschrankenwand in Joch N1  
1896 ausgebautes originales Bogenfeld

5: 1896 aus Chorschrankenwand in  
Joch N1 ausgebaute und neu versetzte  
originale Säulenblöcke

4: 1896 aus Chorschrankenwand in  
Joch N1 ausgebautes und neu versetztes  
originales Verkündigungsrelief

3: Sockel von 1896 nach Vorlage des  
originalen Bauteils der nördlichen  
Chorschrankenwand in Joch N1

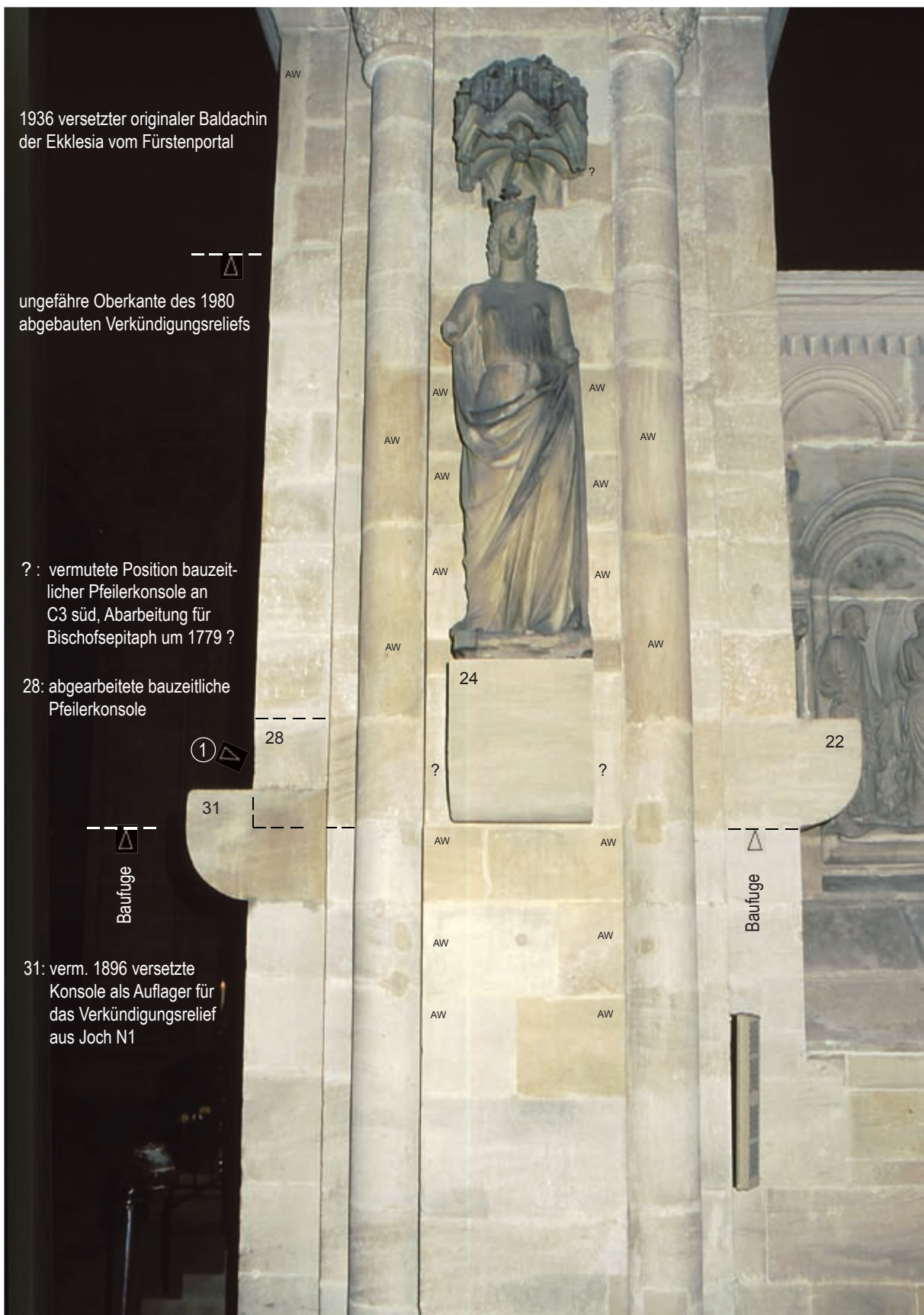
2: 1896 neu versetzte Konsolen als  
Auflager des originalen  
Verkündigungsreliefs (Nr. 30, Nr. 31)

1: abgearbeitete bauzeitliche Pfeiler-  
konsole (Nr. 28), zu drei Vierteln  
verdeckt, untere linke Ecke sichtbar

Ansicht Pfeiler C4 west, Ausschnitt Quaderlagen 3-16, Achse 4. Zustand 1903. Analyse.

Für das aus der nördlichen Chorschrankenwand ausgebaute Relief der Verkündigung wurden 1896 zwei Konsolen, 30 und 31, (hier: 2), neu versetzt. Außer dem rekonstruierenden Sockel (3) und zwei Passstücken (7) sind alle Elemente (4, 5, 6) entstehungszeitlich. Diese Situation hatte Bestand bis 1980. Unter Konsole 31 ist der Überrest der zu unbekanntem Zeitpunkt abgearbeiteten entstehungszeitlichen Konsole 28 (1) erhalten.

Messbildfoto V Bd 774.27a, Staatsbibliothek Bamberg, mit Eintragungen der Autorin.



1936 versetzter originaler Baldachin der Ekklesia vom Fürstenportal

ungefähre Oberkante des 1980 abgebauten Verkündigungsreliefs

? : vermutete Position bauzeitlicher Pfeilerkonsole an C3 süd, Abarbeitung für Bischofsepitaph um 1779 ?

28: abgearbeitete bauzeitliche Pfeilerkonsole

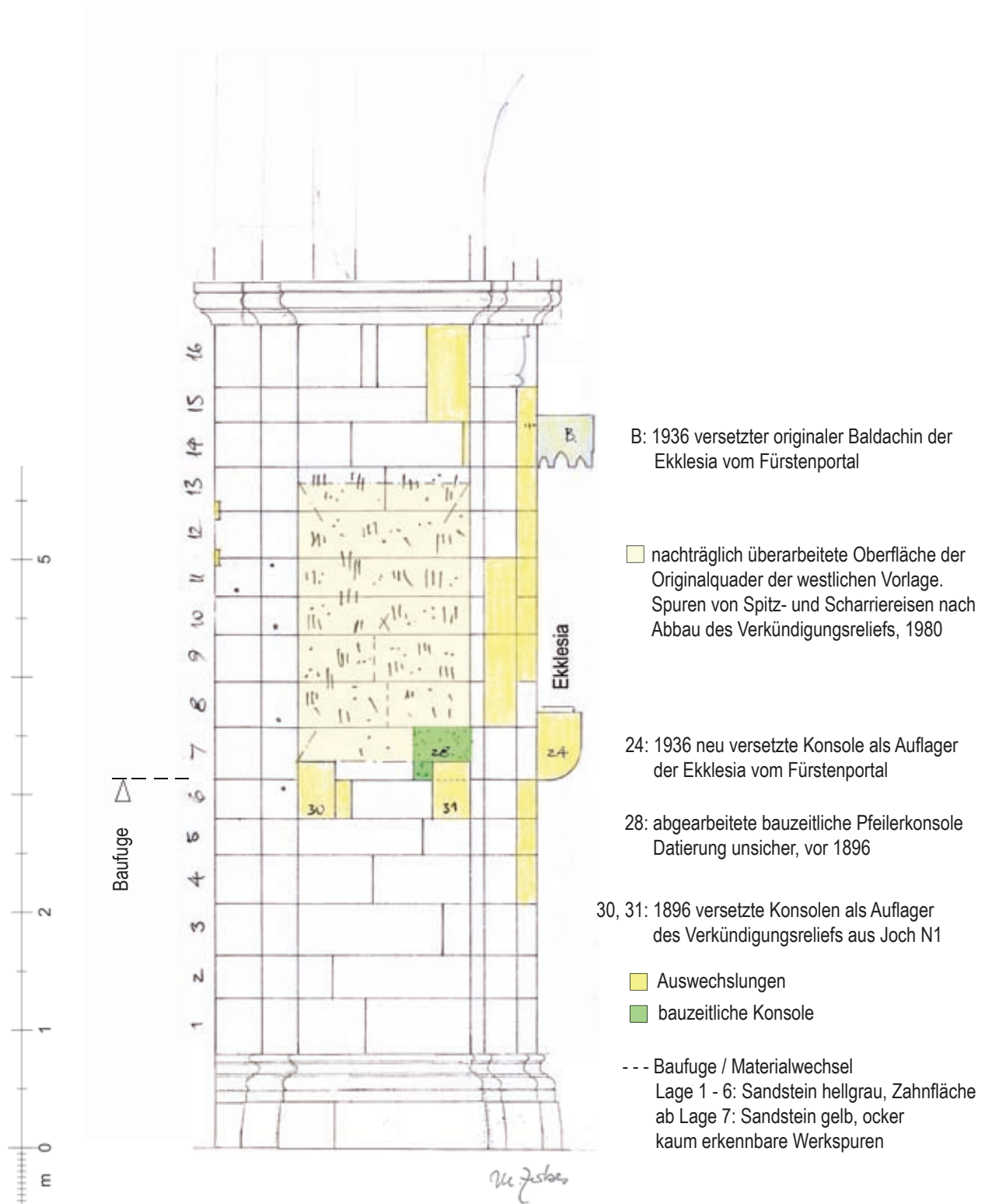
Baufuge

31: verm. 1896 versetzte Konsole als Auflager für das Verkündigungsrelief aus Joch N1

Südseitenschiff, Joch S3, Pfeiler C4 süd und Ekklesia mit originale Baldachin, Achse 4. Analyse.

Seit 1936 steht die Skulptur vom Fürstenportal im Dominneren. Für sie wurde die Konsole 24 neu in Vorlage C4 süd eingesetzt. Die südliche Vorlage des Pfeilers C4 war bis 1837 Standort des Epitaphs für Fürstbischof Adam Friedrich Graf von Seinsheim (+ 1779). Nach Abbau des Epitaphs 1837 ist das Quadermauerwerk der Vorlage stark gestört. Die Auswechslungen (AW) wurden vermutlich 1837 eingebracht. Die entstehungszeitliche Pfeilerkonsole 28 an C4 west wurde spätestens 1896 abgearbeitet für die Konsolen 30, 31, welche bis 1980 das translozierte Verkündigungsrelief aus Joch N1 trugen. An der Vorlage C4 süd ist eine für das Epitaph abgearbeitete entstehungszeitliche Konsole zu vermuten (s. neben Nr. 24, markiert mit ?). Ihr Unterlager dürfte sich auf Höhe der Unterlager der Konsole 22/C4 ost und 28/C4 west befunden haben. Ob sich die Reste der originalen Konsole noch in situ befinden, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Foto U. Gaasch.



#### Pfeiler C4 west, Achse 4. Analyse.

Befunde nachträglicher Veränderungen. An dieser dem Reiterrelief symmetrisch gegenüberliegenden Vorlage war zwischen 1896 und 1980 die aus der nördlichen Chorschrankenwand Joch (N1) ausgebaute Reliefplatte mit der Verkündigung an Maria versetzt. Die für diese Umstellung neu versetzten Konsolblöcke 30 und 31 blieben auch nach der Rückversetzung des Reliefs an seinem Originalstandort in situ. Etwas versetzt zur Lage von 31 wurde zu unbestimmter Zeit, vor 1896 die entstehungszeitliche Konsole 28 abgearbeitet. Erkennbar vor Ort ist dies an einem Wechsel der Bearbeitung der Steinoberfläche und einem leichten Ebenenversprung zwischen den Quaderlagen 6 und 8. Ob auf Konsole 28 einmal eine Figur aufgestellt war, ist nicht zu beantworten.

Umzeichnung auf Grundlage von Messbild V Bd774.142a und Fotografien. M 1:50.

Zustand nach v. Winterfeld 1967/79

Rekonstruktion nach v. Winterfeld 1978/79

18 / 19. Jh.

9b. Bauabschnitt

9a. Bauabschnitt

4. Bauabschnitt

3. Bauabschnitt

Kapelle NO Turm  
Altar Blasius in turri

2. Bauabschnitt

1. Bauabschnitt

- Bestand bauzeitlicher Konsolen
- Bestand Gewölbe u. Streichbalken in originaler Höhenlage
- Rekonstruktion Konsolen und Balkenlagen
- Nachträglich eingefügte Holz-/ Deckenkonstruktionen

9. Bauabschnitt

6.0G

5.0G

4. Bauabschnitt

4.0G

3.0G

3. Bauabschnitt

2.0G

Kapelle SO Turm  
Altar Nikolaus in turri

1.0G

2. Bauabschnitt

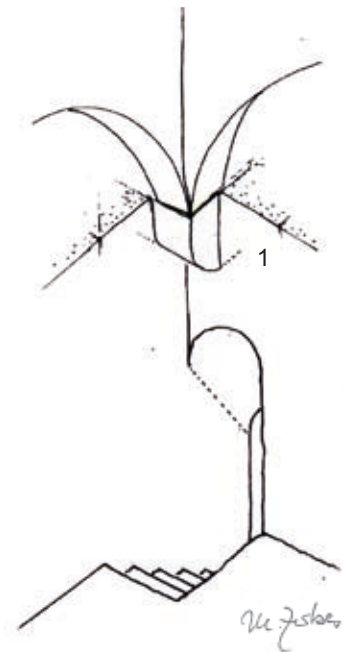
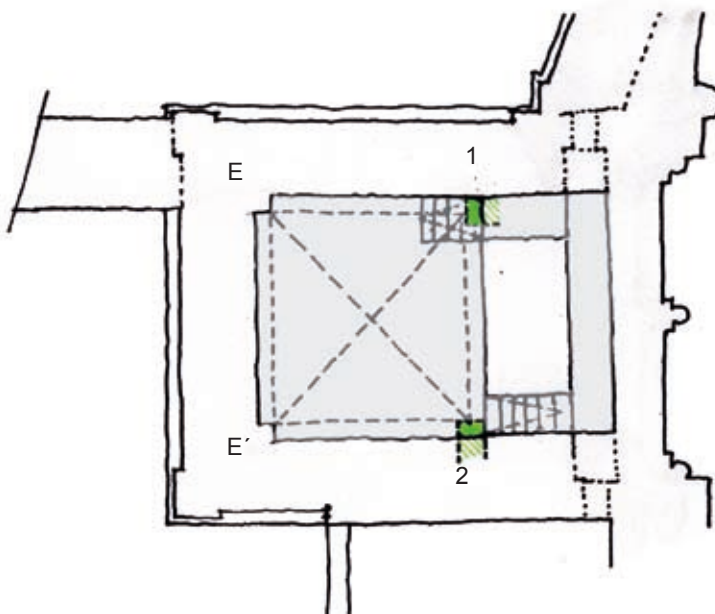
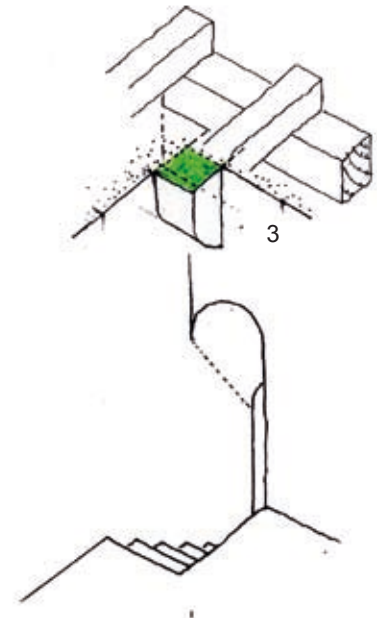
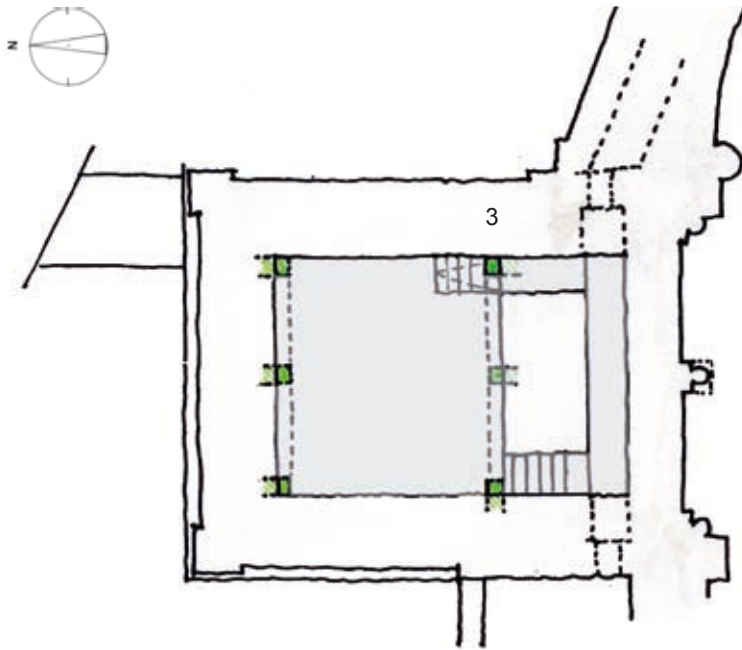
1. Bauabschnitt



0 1 5 10 15 m

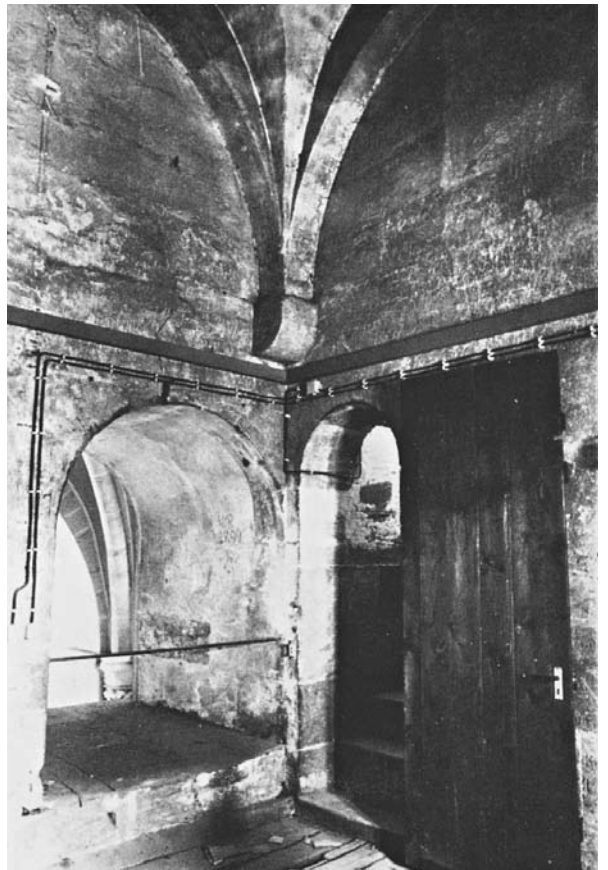
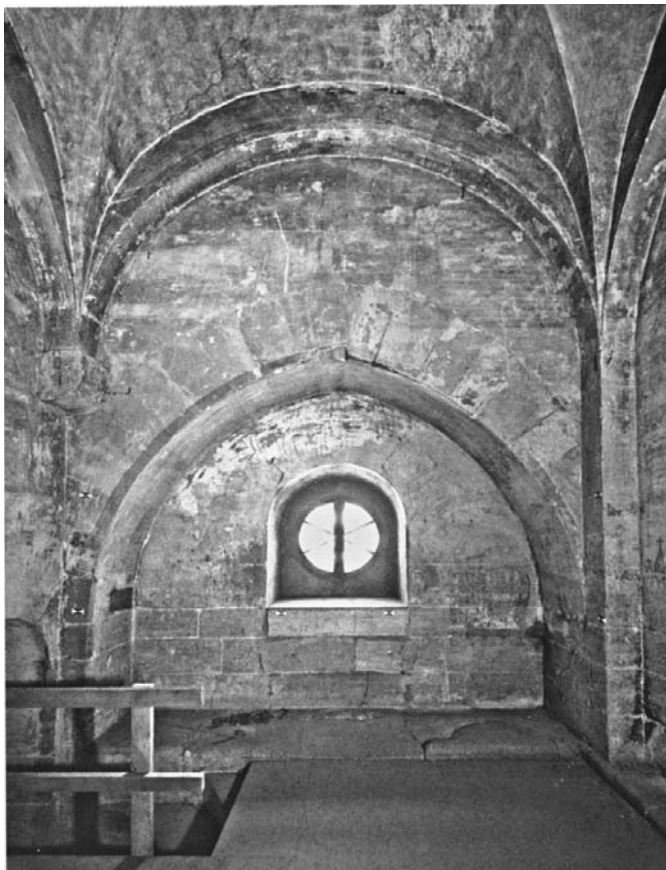
Situation der Konsolen in den Osttürmen. Forschungsstand.

Links: Vertikalschnitt durch die östlichen Türme, nach Osten. Heutiger Zustand und Einbausituation der Deckenebenen. Rechts: Rekonstruktion der bauzeitlichen Verteilung und Funktion der Konsolen. In allen vier Türmen dienten die Konsolen als Auflager für Gewölbe und Holzbalkendecken. In den östlichen Turmkapellen ist die originale Situation bis heute unverändert. Eine in der Höhe unveränderte Holzbalkendecke befindet sich über dem zweiten Obergeschoss des Südostturms. Bearbeitete Grafik, aus: Winterfeld: Dom I, 1979, S. 258f, Fig. 30 und 31.



### Konsolen in den Türmen. Anordnung und Funktion im Nordostturm. Analyse.

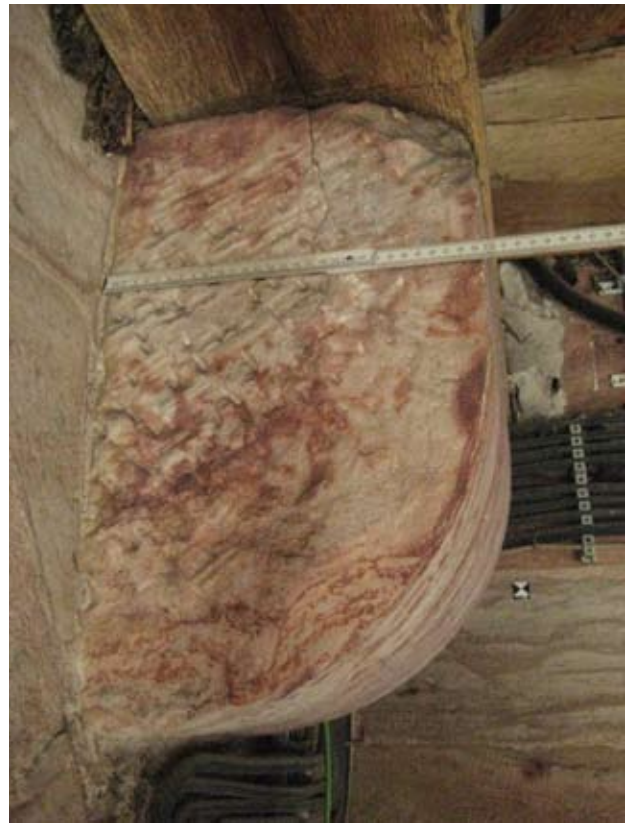
Unten links: Grundriss 1. Obergeschoss, Kilianskapelle. Unten rechts: Isometrische Skizze: Südostecke Turmkapelle mit Konsole (1) über dem Treppenaufgang. In der Turmkapelle wurden zwei Konsolen als Auflager des Gewölbes versetzt, je eine in der südöstlichen bzw. der südwestlichen Raumecke (grün). Die Verwendung und Anordnung beider Konsolen, die in Proportion und Maßen mit jenen der Seitenschiffe übereinstimmen, erklärt sich durch die Grundrissituation des Raumes. Die die Treppe überrückenden Stufentonnen schließen einhäufig an die Umfassungswände des Turmes an. Daher liegen die Zugänge zur Kapelle in den Raumecken. Zur Abtragung der Lasten aus dem Gewölbe werden in Nordost- und Nordwestecke des Raumes Eckvorlagen ausgebildet. An der Südwand mit den Treppenaufgängen war dies nicht möglich, so dass zur Ableitung der Lasten stattdessen Konsolen in Kämpferhöhe versetzt wurden. Der "Baustein" Konsole wurde beim Bau der darauffolgenden Turmgewölbe in etwa gleichen Maßen und Proportionen als Auflager von Balkendecken benutzt. Oben links: Grundriss 2. Obergeschoss (Uhrgeschoss) mit 2 x 3 Konsolen, die als Auflager von hölzernen Unterzügen dienen. Oben rechts: Südostecke des 2. Turmgewölbes mit Konsole (3). Gereiht kragen sie jeweils aus Nord- und Südwand aus. Bis in die Obergeschosse der Westtürme wird der "Baustein" Konsole verwendet, zumeist in etwa übereinstimmender Form und Größe mit Osttürmen, Seitenschiffsdächern und Pfeilern der Seitenschiffe. Zuweilen verblieben die Konsolen ungerundet, als Quader. Nur an den zuletzt errichteten Turmgewölben besitzen die Konsolen gefaste Kanten. Skizzen o. M., auf Grundlage Messbild 1904, V Bd 774.142d, Staatsbibliothek Bamberg.



Konsolen in den Osttürmen. Analyse, Vergleich.

Funktion und Anordnung der Konsolen in den Obergeschossen des Südostturms stimmen spiegelbildlich mit denen des Nordostturms überein. Die Konsolen tragen das Kreuzgratgewölbe. Sie sind in denjenigen Raumecken versetzt, in denen keine Eckvorlage errichtet werden konnten, weil die rundbogigen Öffnungen der Treppen ohne Versprung an die Raumecken anschließen. Links unten: Kapelle des Südostturms. Ansicht der Ostwand mit Konsole in der Nordostecke, über dem Treppenabgang zu Ostchor und Südseitenschiff. Rechts unten: Kapelle des Südostturms, Ansicht der Nordwestecke mit Konsole über dem Treppenaufgang zum 2. Turmobergeschoss und Fenster zum Südseitenschiff.

Foto links aus: Exner: Dom, 2015, S. 448, Abb. 343. Foto unten rechts aus: Winterfeld: Dom I, 1979, S. 348, Abb. 133.



Nordostturm, Konsole des 4. Turmobergeschosses. Analyse und Vergleich.

Die Kragsteine sind teils in ihrer originalen Funktion als Balkenaufleger erhalten, teils durch nachträgliche Veränderung der Deckenebenen heute funktionslos. Oben und unten: Konsole unter einem erneuerten Unterzug an Ostwand des 4. Obergeschosses des Nordostturms. Die noch erhaltenen entstehungszeitlichen Konsolen zeigen deutliche Spuren vom Brand der Dombaustelle um 1227.



Konsolen in den Obergeschossen der Ost- und Westtürme. Analyse, Vergleich.

Oben: Im SW-Turm wurden, offenbar in Phasen schnellen Baufortschritts, Konsolen teilweise als einfache Quader belassen. Hier wie auch in anderen Turmgeschossen wurde die originale Situation durch Herausnahme oder durch Verschieben der Deckenebene nachträglich verändert.

Mitte: Auch im 5. OG des NO-Turms wurde eine Eckkonsolle in vereinfachter, kubischer Form belassen.

Unten: In den meisten Fällen sind aber die Konsolen der vier Domtürme im Profil viertelkreisförmig ausgearbeitet. An dieser bauzeitlichen Konsolle im 5. OG des NO-Turms findet sich eine heute funktionslose nachträgliche Abarbeitung.

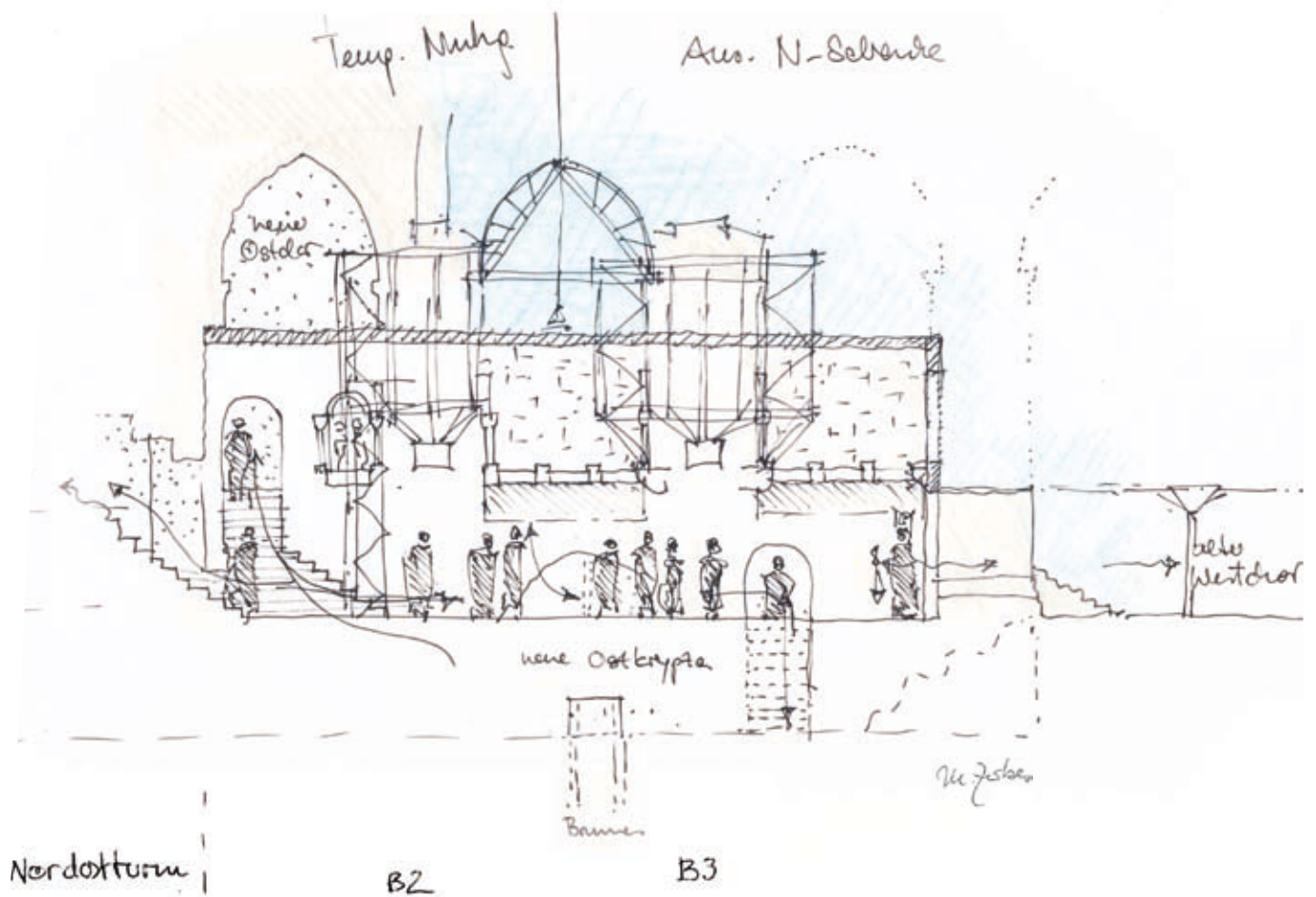


Konsolen in den Seitenschiffsdächern. Analyse, Vergleich.

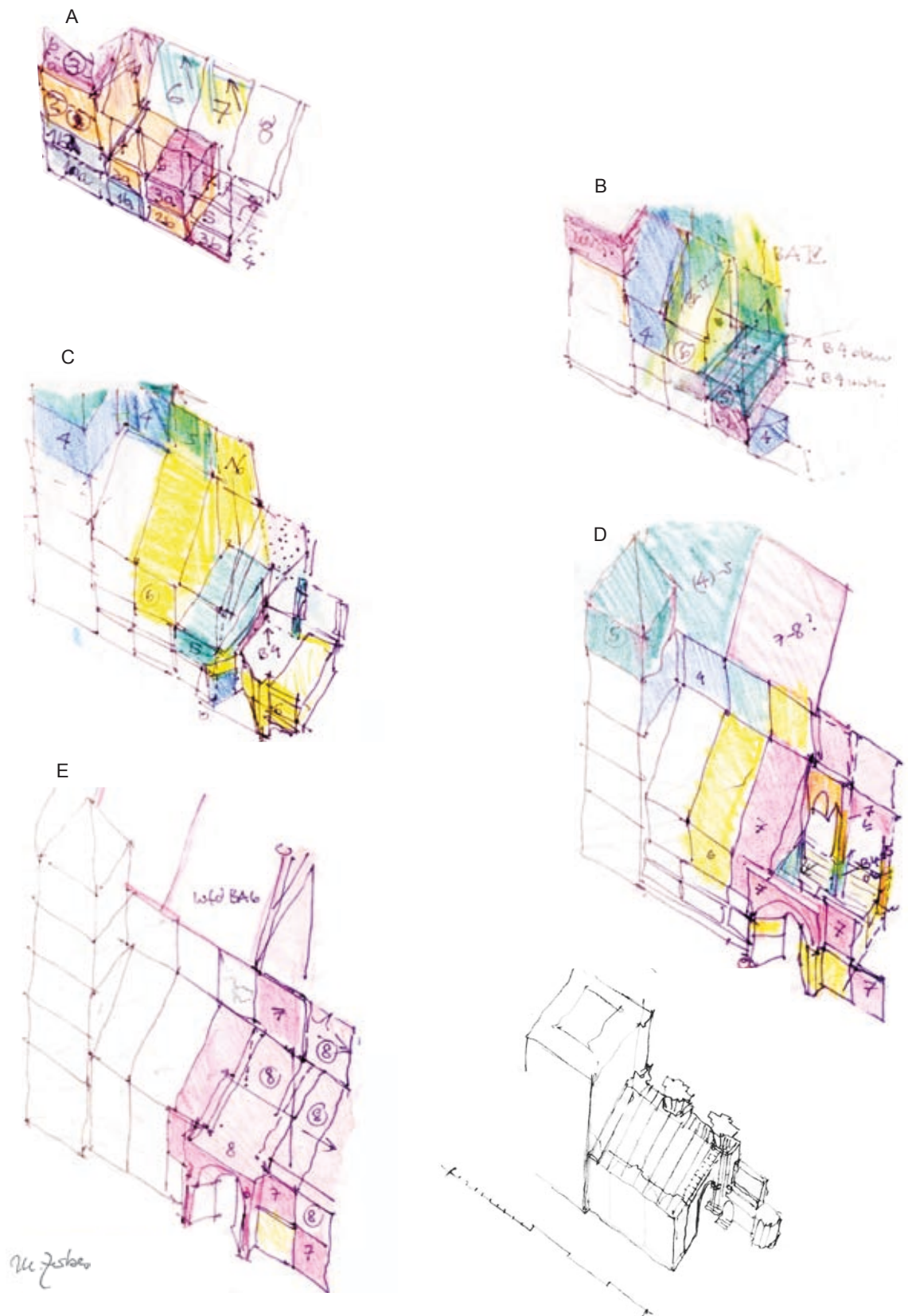
Außenseitig an den Hochschiffswänden, in den Dachräumen beider Seitenschiffe, wurden entstehungszeitlich Konsolen in Reihe versetzt. Alle sitzen unter dem First. Sie sind sämtlich viertelkreisförmig gerundet und besitzen ähnliche Maße wie die Konsolen an den Pfeilern der Seitenschiffe. Oben: Südliche Hochschiffswand, Dachraum des Südseitenschiffs.

Entstehungszeitliche Konsole in mittragender Funktion für eine Firstpfette. Da die meisten dieser Konsolen in ihrer Substanz durch den entstehungszeitlichen Baustellenbrand geschädigt sind, wird die Pfette heute außerdem durch hölzerne Ständer unterstützt. Unten: Nördliche Hochschiffswand, oberer Dachraum des Nordseitenschiffs, 4. Wandfeld von Osten.

Entstehungszeitliche Konsole heute in mittragender Funktion. Auch die meisten Konsolen im nördlichen Dachraum sind durch den genannten Brand um 1227 geschädigt. Die Firstpfette, deren originale Vorgängerin einst unmittelbar in die Konsolen eingeklinkt war, wird heute durch hölzerne Ständer und untergelegte Balkenstücke unterstützt. Mitte: Entstehungszeitliche Konsole im oberen Dachraum des Nordseitenschiffs mit Brandschäden und Ausklinkung für die ursprüngliche Firstpfette.



Rekonstruktion. Ansicht nördliche Schrankenwand des Ostchores. Überlegungen zum Bauablauf des Nordseitenschiffs und zur ursprünglichen Funktion der Konsolen. Es ist anzunehmen, dass zumindest die Seitenkonsolen für den Aufsatz von Gerüstkonstruktionen dienten. Andererseits dürften sie eine temporäre Nutzung der ersten Seitenschiffsjoche ermöglicht haben. Hatte man beim Bau des Pfeilerpaares B2 und C2 (Achse 2) keine seitlichen Konsolen als Auflager für den Weiterbau versetzt, müssen damals Probleme deutlich geworden sein. Der gleichzeitig mit den Pfeilern versetzte geböschte Abschluss der Krypta in den Jochen N2 und S2 brachte Schwierigkeiten beim Fortsetzen der Gerüststellungen nach oben mit sich. Hier dürfte man sich der frontalen Konsolen von B2, C2 bedient haben. Offenbar wollte man beim Bau des zweiten Pfeilerpaares jenen Problemen begegnen und fügte an den Flanken je zwei zusätzliche Konsolen ein: Nr. 13, 19 und 14, 20. Dass dies unmittelbar im Bauprozess entschieden wurde, belegen Abweichungen in der Versatzsituation an drei dieser Konsolen (13, 14, 20). Nr. 13: überbreite Fuge. Nr. 14 und 20: Ausklinkungen. Wie in den Türmen und an D1 im Südseitenschiff sind die Konsolen über Treppen angeordnet, wo sich keine Möglichkeit bot, Lasten bis zum Fußbodenniveau abzutragen. Am Pfeilerpaar B3, C3 ergab sich ein Widerspruch zwischen der Anordnung der Kryptatreppe und der Anordnung notwendiger Gerüststangen für den Weiterbau des zweiten Pfeilerpaares. Es darf angenommen werden, dass sich die Konstruktion bewährte, denn in Achse 3, am Pfeilerpaar B4, C4 wurden, diesmal jedoch im Norden und Süden in unterschiedlichen Höhenlagen, die Konstruktion der paarweisen Seitenkonsolen als Gerüstaflager einkalkuliert und planvoll wiederholt. Die frontalen, an den Gurtbogenvorlagen versetzten Konsolen könnten auch als Auflager einer Decken- oder Wandkonstruktion gedient haben. Es ist naheliegend, dass die vollendete Krypta und die ersten Seitenschiffsjoche noch auf niedrigerer Höhe bereits vor ihrer Einwölbung genutzt wurde. Die großen, in den 1970er Jahren ergrabenen Fundamentstreifen, in Nord-Süd-Richtung verlaufend, könnten in diese These stützen. In diesem Zusammenhang könnten die Konsolen Firstbalken in Ost-Westrichtung getragen haben oder Bögen von Durchgängen in provisorischen, in Nord-Süd-Richtung gesetzten Trennwänden zwischen Chorschranken- und Außenwand. Skizze o. M.

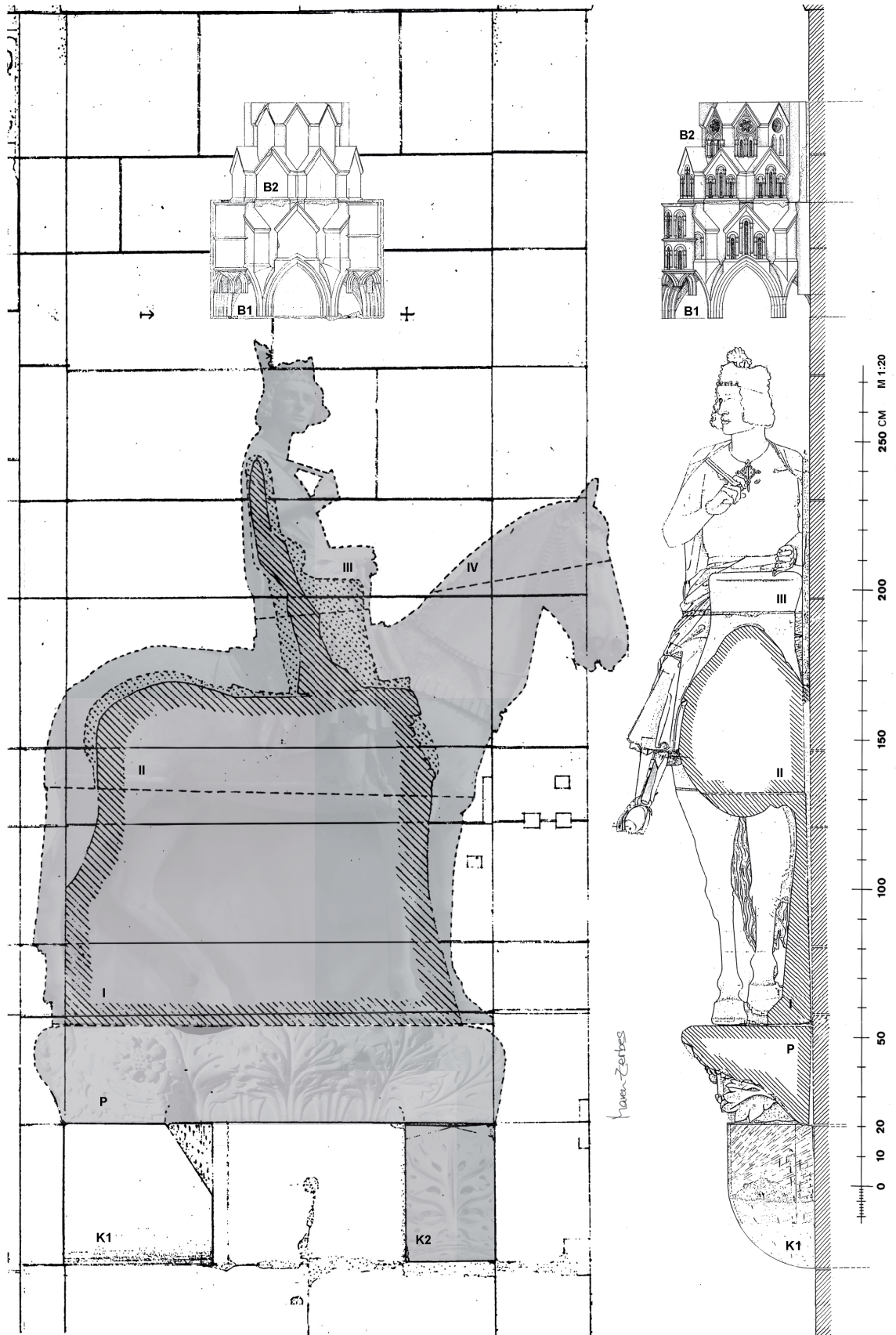


Rekonstruktion. Der Bauablauf der drei östlichen Seitenschiffsjoche wurde von Winterfeld 1979 in wenigen Schritten rekonstruiert. Die Bauprozesse dürften, wie es einzelne Beobachtungen im Nordseitenschiff vermuten lassen, jedoch deutlich komplexer gewesen sein. Überlegungen wie hier abgebildet, können ohne größere Bauforschungen zur Architektur der Seitenschiffe nicht präzisiert werden. Am Bau scheint sich ein jochweises regelmäßiges Fortschreiten abzuzeichnen, wie in den Skizzen schematisch wiedergegeben. Ausgehend vom Nordostturm könnte in kleinen Kompartimenten nach oben und nach Westen weitergebaut worden sein 1.) jeweils durch Aufstockung nach oben und 2.) durch Fortsetzung nach Westen, zunächst bis zur Sohlbankhöhe der Fenster, dann einschließlich der oberen Wandhälfte, zuletzt einschließlich der Gewölbe. Rechts unten: Überlegung zur Nutzung der frontalen Konsolen als Auflager für einen Durchgang in einer provisorischen Abschlusswand in einer frühen Phase.  
 Skizzen o. M.

Die Skulpturen  
der Jüngeren Werkstatt  
im Bamberger Dom.  
Bauforscherische  
Untersuchung der  
Bildhauertechnik  
und der Standorte.

## Reiter

Maren Zerbes



Reiter, Baldachin des Reiters, Konsolen 27 und 29, Plinthe (29a), Pfeiler B4 west, Ansichten. Dokumentation.  
 Links: Reiter, rechte Seitenansicht. Rechts: Reiter, frontale Ansicht.  
 Grundlage für skalierte Silhouette: Foto U. Gaasch. Aufmaß M 1:20.

Reiter, sein Baldachin sowie Konsolen 27, 29 und Plinthe 29a am Pfeiler B4 west

Figur

Mehrteiliges 3/4-Hochrelief, reitender König, sein Pferd anhaltend, ohne weitere Attribute. Von Baldachin bekrönt, auf separat gearbeiteter Plinthe über zwei Konsolen. **Herkunft:** Jüngere Bamberger Bildhauerwerkstatt. **Datierung**<sup>1</sup>: bauzeitlich. **Material, Oberfläche:** Hauptanteil: Blöcke aus feinkörnigem, bräunlich-grauem Main-Schilfsandstein<sup>2</sup>, teilweise gebändert. Oberfläche steinsichtig, stellenweise fleckig. Ergänzende Materialien. Ehemalige Fassung und Vergoldung weitgehend verloren. **Maßstab, Maße:** leicht überlebensgroß: H ca. 228 cm x B 200 cm x T ca. 64 cm. Größe der Konstruktionselemente stark differierend. **Standort:** Westseite von B4, bauzeitliche Originalaufstellung.<sup>3</sup> **Umgestaltungen, Restaurierungen:**<sup>4</sup> mehrere Überfassungen. Weißfassung 1630?, nachgewiesen vor 1669. 1784 kleine Reparaturen durch Bildhauer Franz Martin Mutschele. Letzte Überfassungen 1814 und 1818. 1829 unter Rupprecht in situ freigelegt.<sup>5</sup> 1836 Ergänzung(en), 1927/28 restauratorische Reinigung nach 2. Abformung. **Abformungen:** 1883/1884<sup>6</sup>, erneut 1927<sup>7</sup>. **Konstruktion:** Reiter mit Pferd besteht heute aus sieben gestückten<sup>8</sup> Originalblöcken (I-VII), ehemals acht<sup>9</sup>. Ursprünglich mit einem aus anderem Material zugefügten Zügel (vgl. Anstückungen). Weitere Bestandteile des Reliefs sind originale wie nachträgliche Verbindungsmittel, wie Harzkleber, Kalkmörtel, diverse Reparaturmörtel, Blei, Eisen für Dübel und Klammern, und einige jüngere Ergänzungen, wie linkes Pferdeohr, Zügel, Querschenkel<sup>10</sup>, Sporn, Steigbügel, Bügelriemen, aus unterschiedlichen Materialien. Zur originalen Gesamtkonzeption gehören zusätzlich die unter den Hufen befindliche Plinthe<sup>11</sup> mit Akanthuslaub (vgl. Plinthe), beide Konsolen<sup>12</sup> (vgl. K1, K2) und der zweiteilige Baldachin (vgl. B1, B2). **Statik:** Das Relief allein ist statisch nicht selbstständig und stabil. Mit Ausnahme der Konsolen und des Baldachingewölbes ist es dem Pfeiler nur vorgesetzt. Daher benötigen die Anstückungen I-VII Verankerungen untereinander und am Pfeiler.

<sup>1</sup> Datierungsfrage zur Entstehung kontrovers, diskutiert bei Beitrag Exner: Stadt Bamberg-Dom, Domberg und Domstift, 2015, S. 1138-1160. Die Realisierung des Reiters ist unmittelbar nach Vollendung des Fürstenportals denkbar, siehe Schuller: Fürstenportal, 1993, S. 90.

<sup>2</sup> Fürst, Manfred: Die Natursteinkartierung des Fürstenportals, in: Schuller: Fürstenportal, 1993, S. 145-151, hier S. 146-150.

<sup>3</sup> Gleichlautendes Ergebnis durch Untersuchung der Polychromie in: Hartleitner: Polychromie, 2011, hier S. 89.

<sup>4</sup> Siehe Exner: Stadt Bamberg-Dom, Domberg und Domstift, 2015, S. 805-814, 1139-1160 sowie Hinweis zu 1630 bei: Baumgärtel: Altäre, 1987, S. 74f. und 104; zu 1669 vergleiche Gemälde von Georg Adam Arnold: Blick ins Langhaus und Georgenchor; zu 1784: Trost: Bildhauerfamilie, 1987, S. 150, Anm. 54, Quellen Nr. 230 und 231, S. 233, 379.

<sup>5</sup> Zu Fassungen siehe Hubel: Restaurationen, 1985, S. 62f. und Exner: Stadt Bamberg-Dom, Domberg und Domstift, 2015, S. 805-814. Zur Purifizierung siehe Hans-Schuller: Dom, 2000, S. 66, 74, 75, 96f., 114 und Anm. 855-857, 1061-1064, 1078.

<sup>6</sup> Gipsformerei der Königlichen Museen zu Berlin, heute Staatliche Gipsformerei Berlin.

<sup>7</sup> Kestel, Fritz: „Bamberger Reiter“, 2001, S. 144-159. Hingegen Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 70 mit Anm. 146: 1903/04 wurden nur Skulpturen des Fürstenportals abgeformt. Exner: Dom, 2015, S. 815-817.

<sup>8</sup> Als Anstückungen werden hier diejenigen entstehungszeitlichen Werkstücke bezeichnet, welche allein unvollständig sind und erst zusammengefügt das Relief von den Hufen bis zur Krone bilden.

<sup>9</sup> VIII bezeichnet die verlorene Fußspitze.

<sup>10</sup> Querschenkel sind die außerhalb des Pferdemauls befindlichen Teile einer Kandare.

<sup>11</sup> Anders als die Standfiguren im Dom besitzt das Reiterhochrelief keine angearbeitete Plinthe. Hier wird der separat gearbeitete, tragende Steinbalken unter Block I des Reiters als Plinthe definiert, welcher bislang uneinheitlich benannt wurde, um ihn begrifflich abzugrenzen gegen die noch darunter angeordneten Konsolen und den Sockel der Rückplatte an Block I.

<sup>12</sup> Nur Konsole K2 wurde gleichzeitig von der Jüngeren Bildhauerwerkstatt geschaffen. Konsole K1, eine Steinmetzarbeit, ist einige Jahre älter als Konsole K2. Sie war zum Zeitpunkt der Planung des Reliefs bereits am Pfeiler versetzt und wurde von der Jüngeren Werkstatt für die Aufstellung des Reiterreliefs zweitverwendet. Jene „Pfeilerkonsole“ K1 wurde während der Errichtung des Pfeilers B4 zu bislang ungeklärtem Zweck versetzt, sie datiert wohl vor dem Eintreffen der Jüngeren Bildhauerwerkstatt in Bamberg.

Beide Konsolen, Plinthe und die Stückerungen I und II sind tragende Elemente, sie nehmen Last auf, welche über beide Konsolen und vermutete, verdeckt eingesetzte Eisen in den Pfeiler abgeleitet wird. An I schweben zur Entlastung der fragilen Pferdebeine alle Hufeisen minimal über der Plinthe, ausschließlich der Sockel der Rückplatte ist belastet (vgl. Reiter/ Anstückungen, Reiter/ Versatztechnik). **Ausarbeitung** der sieben Stückerungen erfolgte in der Hütte, nahezu allseitig.<sup>13</sup> Übergänge an Stückerungsfugen weitgehend passgenau. Der Detaillierungsgrad der Ansichten stimmt mit heutigem Standort überein. Die zum Pfeiler gerichtete, linke Körperseite des Pferdes endet in einer ebenen Fläche bzw. in einer Rückplatte mit eigenem Sockel, ein schmaler, flächiger Rest von Stückerung I. Der untere Bauch und die linken Beine des Pferdes sind mit jenem Blockrest monolithisch eins. Der Reiter ist ohne linkes Bein und ohne linken Arm gearbeitet. Von jenem wurde nur ein schmaler Streifen des Oberarms ausgeführt. Dem Mittelschiff und der Arkade zugewandte Partien am aufwendigsten detailliert, vor allem Kopf, Hals, Hufe und Hufeisen<sup>14</sup> des Pferdes, die Front des Reiters von Krone bis zum Gürtel, beide Hände, rechtes Bein und rechter Fuß. Körperformen und Falten stark plastisch und bis zum Pfeileranschluss exakt ausgebildet. An rechter und vorderer Seite finden sich die geringsten Steinquerschnitte und dort, wo Blöcke bis zum Äußersten hinterschnitten sind, unterstützende Puntelli: an Tasselschnur, rechtem Zeigefinger, rechten Beinen und Hufen. Rückansicht und Untersicht des Pferdes zum Fürstenportal und zur Arkade sind weitgehend sorgfältig detailliert. Die rückwärtig-linke Seitenansicht zu den östlichen Seitenschiffjochen ist im Verhältnis zu den übrigen schlichter, hier Körperformen vereinfacht, Falten flach; kleine Unstimmigkeiten am Pfeileranschluss, z. B. am Hinterteil des Pferdes. **Steinsubstanz:** rechtes Bein und Fuß des Reiters (= V bis VII) nach Bruch in gutem bis mäßigen Zustand, alle übrigen Konstruktionselemente bis auf kleine Beschädigungen in gutem Zustand. **Werkzeugspuren:** geschliffene Oberfläche überwiegt, Werkspuren zumeist spärlich, oft nur an schwer einsehbaren Bereichen, teilweise nur im Streiflicht zu erkennen. Zahnspille (I, II: Blockrückseiten); Reißnadel (II: Hals des Pferdes); Bohrer für Dübellöcher und Gusskanäle (z. B.: I: linker Vorderhuf, IV: Trense, II: linke Hand des Reiters), zur Detaillierung (III: Haar des Reiters; IV: Nüstern, Maul des Pferdes), für Reparaturen (IV: linkes Ohr des Pferdes, II-V: Klammer); Zahneisen (III: Sattelstütze); Flachmeißel (I: Hinterteil des Pferdes, Schweif, Mähne; Reiter: Haar, Krone); grober Schliff (I: Rückplatte; I-II: an Stückerungsfuge); feiner Schliff (I-VII: gesamtes Relief); Zahneisen (II: vordere Sattelstütze). Originale **Anstückungen** I-VII:<sup>15</sup> I umfasst Schweif, vier Beine, den Ansatz vom Bauch bis zur Brust des Pferdes sowie die Rückplatte. Zweitgrößter Block (nach II) mit ebenen Anschlussflächen zu Plinthe und Pfeiler (an linker Körperseite) und Stückerungsfläche zu II, vollständig. Block maximal gehöhlt, zwischen Rückplatte und Beinen/Hufen verbindende Puntelli belassen. II umfasst Körper des Pferdes von Schweif bis Nüstern. Größter Block, vollständig. Ebene Anschlussfläche zum Pfeiler, Stückerungsflächen zu I, III, IV und V (etwa rautenförmige Aussparung in Gewand über rechtem Ober-/Unterschenkel des Reiters). III umfasst Halbfigur des Reiters ab mittlerer Sattelhöhe. Drittgrößtes Werkstück mit ebenen Anschlussflächen zu II und Pfeiler, bis auf kleine Abbrüche vollständig. Tasselschnur mit zwei Puntelli zur Brust monolithisch gearbeitet, gebrochen. IV umfasst Kopfstück des Pferdes vom Mähnenkamm zur Stirn. Ebene Stückerungsfläche mit Haarfuge/Harzklebung zu II, vollständig. V separat gearbeitetes „Gewandstück“ am Reiter, von rautenförmigem Umriss, vollständig. In nahezu korrekter Position, leicht gelockert. Zwei Stückerungsflächen: zu II und zu VI (unterseitiger Ansatz des rechten Unterschenkels), im Profil unregelmäßig. VI reicht vom rechten Unterschenkel bis zum

<sup>13</sup> Auch solche Details sind fein ausgeführt, die vom Kirchenraum kaum oder nicht sichtbar sind, z. B. Brosche, linke Hand und Spornhalter des Reiters, Mähne und Zaumzeug des Pferdes (vgl. Plinthe/Ausarbeitung).

<sup>14</sup> Nach Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 80 erfolgte vor Versatz, aber erst in situ Vergoldung.

<sup>15</sup> Grundlegend zur Stückerungstechnik: Suckale: Domskulpturen, 1987, Wiederabdruck 2008<sup>2</sup>, S. 186-190.

Mittelfuß des Reiters. Allseitig bearbeiteter Block, kleine Abbrüche. Stückungsflächen zu V und VII. VII Fußstück des Reiters umfasst den rechten Mittelfuß bis zum Zehenballen. Kleinste erhaltene Anstückung, allseitig bearbeitet, ursprünglich monolithisch mit einem Teil des Steigbügels. Block heute beschädigt, wieder zusammengefügt, unvollständig. VIII originale Fußspitze verloren. Durch Befunde an II (Ritzlinien an Hals, beidseitige Dübel an monolithischer Trense) und III (Dübel an monolithischem Zügelansatz) lässt sich originaler, straffer Zügelverlauf rekonstruieren. **Aus- und Abbrüche**<sup>16</sup>: I: • linker Vorarm des Pferdes, beim Oberlager; • linker Vorderhuf des Pferdes, originales Fragment in situ; • Mitte Brust des Pferdes, am Oberlager; II: • Mitte Brust des Pferdes, am Unterlager; • Gewand über rechtem Bein des Reiters, an Stückungsfuge zu V; • Kopf des Pferdes: Dübelloch an Trense; III: • Krone des Reiters: drei große und drei kleine Blätter; •> Mantel des Reiters: rechte Hälfte der Tasselschnur, originale Fragmente in situ<sup>17</sup>; linke Hälfte der Tasselschnur und zugehöriger Puntello. IV: u. a. • linkes Ohr des Pferdes, ergänzt; V: •> Gewandsaum; VI: Unterschenkel des Reiters: •> Stückungsfläche zu V, originaler Sporn, ergänzt, Ansatz des Steigbügelriemens, ergänzt; VII: •> rechter Fuß des Reiters mit originalen Fragmenten, darunter untere Hälfte des Steigbügels in situ, • obere Hälfte des Steigbügels, ergänzt; VIII: rechte Fußspitze, fehlend. **Abarbeitungen**: u. a. an II: linke Schulter des Pferdes: zwei ovale Mulden; IV: Kopf des Pferdes: Ansatz für linkes Ohr; V: Unterschenkel des Reiters mit Stückungsfläche zu VI; VI: Unterschenkel des Reiters: Ansatz des Steigbügels, Stückungsfläche zu V, 1784? **Ergänzungen** mit diversen Reparaturmörteln etliche kleine Fehlstellen an Stückungen, auch eine größere am linken Vorarm des Pferdes (II) geschlossen. Auch einige Stückungsfugen (I-II, II-III, II-V) und die Wandfuge zwischen Relief und Pfeiler oberflächlich mit späteren Mörteln ergänzt. **Reparaturen und Ergänzungen** an einzelnen Stückungen: I: linker Vorderhuf des Pferdes: Originalfragment passgenau angeklebt und gedübelt, entstehungszeitlich; II, V: Gewand über rechtem Bein des Reiters: gelockerte Stückung V durch Klammer zu II gesichert;<sup>18</sup> III: Mantel des Reiters: Originalfragmente von rechter Hälfte der Tasselschnur passgenau eingeklebt, nachträglich; IV: linkes Ohr des Pferdes aus feinem Sandstein rekonstruiert, gedübelt, Fuge mit weißem feinem Mörtel geschlossen,<sup>19</sup> 1784; V-VI: gelöster rechter Unterschenkel des Reiters (VI) mit Klammern wieder an V angesetzt,<sup>20</sup> bis 1784? VI: fehlender Sporn in Metall frei rekonstruiert, eingelassen, 1836?<sup>21</sup> Fehlender Steigbügelriemen grob in Blei rekonstruiert, 1784?, an VI angedübelt, 1784, evt. später erneut. VII: Fragmente vom abgebrochenen Fuß des Reiters sind verklebt, in Bruchfugen feiner, weißer Mörtel oder Gips, 1784. Fehlende obere Hälfte des Steigbügels grob in Blei rekonstruiert und an VII angedübelt, 1784, evt. später erneuert.<sup>22</sup> Zügel: Leder mit Schnallen, teilweise mit Metallstreifen besetzt, mehrteilig und für straffen Originalverlauf zu lang (vgl. Anstückungen), Datierung unsicher. In die unteren Zügelenden am Pferdemaul (II) ist je Seite ein C-förmig gebogener Doppelring<sup>23</sup> aus Eisen geschnallt, welche den Querschenkeln einer Kandare entsprechen. Beide Ringe sind mit Draht links und rechts am Maul fixiert. Zügel hängt schlaff durch. Eine geknotete Schlaufe ist heute locker um

<sup>16</sup> Folgende Symbole werden als Abkürzungen eingeführt • eine Abbruchstelle, •• zwei Abbruchstellen, •> mehrere Abbruchstellen.

<sup>17</sup> Zu korrigieren sind Suckale: Domskulpturen, 1987, Wiederabdruck 2008<sup>2</sup>, S. 243, Anm. 43 und Kestel, Fritz: Ermittlungen zur künstlerischen Konzeption und historischen Identität des „Bamberger Reiters“. In: Hennig/Vorwerk: Andechs-Meranier, 1998, S. 227-232, S. 227 mit Abb. 127, S. 228.

<sup>18</sup> Vermutlich der Reparatur durch Franz Martin Mutschele von 1784 zuzurechnen.

<sup>19</sup> Hartleitner: Polychromie, 2011, hier S. 76 und 77.

<sup>20</sup> Vermutlich war Stückung VI abgerissen und die Stückungsfläche zu V wurde geringfügig überarbeitet.

<sup>21</sup> Siehe Exner: Dom, 2015, S. 1138-1160, Anm. 50.

<sup>22</sup> Hartleitner: Polychromie, 2011, hier S. 88f. mit übereinstimmendem Ergebnis. Originale Bruchstücke des Steigbügels waren gefasst und vergoldet, die Ergänzung mit „mörtelähnlicher Schlämme“ überzogen. Fugen am Fuß des Reiters zu korrigieren bei Kestel: Ermittlungen, 1998, hier S. 228, Abb. 127, Nr. 12-14.

<sup>23</sup> Es ist keine vollständige Kandare, das verbindende Gebiss fehlt. Kestel: „Bamberger Reiter“, 2001, Abb. 321.

die linke Hand des Reiters gelegt. Zügelhaltung wechselte mehrfach zwischen rechter und linker Hand.

**Fassung:** Polychromie restauratorisch belegt.<sup>24</sup> Kleinste Fassungspartikel in Tiefen von Werkspuren und Bohrungen, u. a. an Plinthe, Schweif, auf Stückerfügen. Kleine Fassungs- und Vergoldungsreste an Krone, Gürtel, Augen von Reiter und Pferd, im Maul des Pferdes, auf jüngeren Klammern und am Steigbügel. Braune Flecken an Hals und Kopf des Pferdes keine Fassung, sondern Reste von Kleber.<sup>25</sup> Mörtelschlämme befindet sich oberflächlich auf Stoßfuge zwischen Relief (I, II, III) und Pfeiler, vielleicht Folgen der Retuschen auf Stein- und Mörteloberflächen nach der Abformung von 1927 und deren Entfernung von 1928.<sup>26</sup> Für Reiter, Pferd und Baldachin sind vollflächige Fassungen restauratorisch belegt: eine entstehungszeitliche Polychromie mit partiellen Edelmetallaufträgen, darauf Überfassungen in Weiß, Grau, sowie partielle zweite Vergoldung.<sup>27</sup> Mit **Erstfassung** erschien das Hochrelief vom Hintergrund losgelöst, da Rückplatte (I) zwischen linkem Vorder- und Hinterbein ähnlich oder übereinstimmend den angrenzenden Pfeilerquadern gefasst war.<sup>28</sup> **Versatz:** Entstehungszeitlicher Erstversatz vor westlicher Vorlage an B4 unter Verwendung vorhandener Pfeilerkonsole K1 am ursprünglich geplanten und bis heute einzigen Standort. Die bauliche Voraussetzung für den Versatz des Reliefs war 1225 mit Vollendung des Pfeilers B4 und Wölbung von Joch N4 gegeben (vgl. Reiter/ Datierung). **Maße/Maßbezüge zum Standort:** OK Plinthe ca. + 3,54 m, OK Krone ca. + 5,83 m über OKF Nordseitenschiff (vgl. Konsolen/Maße, Maßbezüge). **Versatztechnik** von K1, K2, P und B1, B2 (vgl. Versatztechnik Konsolen, Baldachin). P sowie I, II und III, sämtlich ohne Rücklager gearbeitet, sind stumpf vor vollendeter Pfeilervorlage versetzt. Mit Plinthe und Pfeiler sind jene Stückerfügen durch originalen Versatzmörtel in Lager- und Stoßfugen irreversibel verbunden. Da die Auflagerfläche an I minimal ist, ist die Existenz während der Aufrichtung der Stückerfügen verdeckt eingesetzter, eiserner Zuganker zum Pfeiler sehr wahrscheinlich.<sup>29</sup> Nur der schmale Sockel der Rückplatte ist statisch wirksam, die Hufe schweben. II lastet auf I und krägt weit aus. III, IV, der obere Teil des Pferdes, bereits in der Hütte miteinander verklebt, daran der originale Zügel mit kleinen Dübeln und Klebung fixiert, wurde danach versetzt, auf II lastend. V und das rechte Reiterbein (VI-VIII) ebenfalls vor Versatz als Einheit verbunden, wurden vor Ort mit einem großen Dübel an II fixiert. **Abnahmen:** keine. Relief steht seit Erstversatz in situ, wurde 1942-1947 ummauert.<sup>30</sup> **Ansichtigkeit**<sup>31</sup>: durch Originalaufstellung am gestuften Pfeiler nahezu rundum gut bis sehr gut. Rechte Seitenansicht aus Arkade lässt obere Körperteile von Reiter und Pferd nur beschränkt erkennen, untere Partien (Hufe, Plinthe, Blattmaske) auf Nahsicht detailliert. In frontal-linker Ansicht vom nordwestlichen Choraufgang sind Kopf und Hals des Pferdes auf Nahsicht ausgeführt. In frontaler Ansicht aus dem Mittelschiff<sup>32</sup> und in rückwärtig-rechter Ansicht vom Nordseitenschiff und Fürstenportal aus mäßiger Distanz sind Reiter und Pferd vollständig zu erfassen.

<sup>24</sup> Hartleitner: Polychromie, 2011, hier S. 68-89. S. 116, 120-122, Abb. 54-69

<sup>25</sup> Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 78 u. Abb. 65.

<sup>26</sup> Kestel: „Bamberger Reiter“, 2001, S. 154-157, Dok. 54-56; Hartleitner: Polychromie, 2011 wies die entstehungszeitliche Erstaufstellung u. a. anhand in situ ausgeführter Erstfassung auf Stückerfügen nach.

<sup>27</sup> Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 89, 120.

<sup>28</sup> Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 83.

<sup>29</sup> Für jene statisch zu folgernden Verbindungen fehlt bislang der sichere Nachweis, daher nicht dargestellt (vgl. Statik).

<sup>30</sup> Vgl. NSSch/Abb. 36, zuerst in Winterfeld: Dom I, 1979. Exner: Dom, 2015, S. 815-817.

<sup>31</sup> Ansichtigkeit: Suckale: Domskulpturen, 1987, Wiederabdruck 2008<sup>2</sup>, S. 221-226 und S. 233-235.

<sup>32</sup> Für die bauzeitliche Wirkung des Reliefs ist der Lettner des Ostchores zu berücksichtigen.

Die frontal-rechte Diagonalansicht ist durch Anordnung der Details, durch die weite Kopfdrehung und horizontale Blickachse des Reiters als Hauptansicht des Reliefs angelegt, berechnet auf einen Standpunkt in der Osthälfte des Mittelschiffs in größerer Distanz.<sup>33</sup>

Plinthe (P), Konsolen (K1, K2) des Pfeilers B4 unter dem Reiter sowie westliche Vorlage des Pfeilers B4 Drei tragende Elemente, gehören zur Gesamtkonzeption des Reliefs. Pfeilerkonsole (K1) Werkstein, undekoriert, in Aufsicht rechteckig, im Vertikalschnitt orthogonal mit unterseitiger Rundung zum Viertelkreis. Konsole mit Blattmaske (K2), Akanthusblatt. Plinthe (P), länglicher Steinträger mit Akanthusranken und -blüten, im Vertikalschnitt karniesförmig, zwei Auflagerflächen. **Herkunft:** K1: bauzeitliche Dombauhütte; P, K2: Jüngere Bamberger Werkstatt. **Datierung:** alle drei Blöcke bauzeitlich; K1 vor K2 und P. K1 beim Bau des Pfeilers aufgeführt, K2 und P entstanden gleichzeitig mit I-VII, B1, B2 (vgl. Versatz).<sup>34</sup> **Material, Oberfläche:** K1: grobkörniger Sandstein, gelb-ockerfarben (Rhät)<sup>35</sup>; K2, P: feinkörniger grünlich-grauer Schilfsandstein. K1, K2, P: Oberflächen steinsichtig, ehemalige Fassung verloren. **Maße:** K1: H ca. 48 cm x B 50 cm (unten) bzw. B 34 cm (oben) x T > 63 cm; K2: H ca. 46 cm x B 30 cm x T < 39 cm;<sup>36</sup> P: H ca. 33 cm x B 158 cm x T ca. 43 cm. K2 in Grundprofil mit K1, in Auflagerfläche<sup>37</sup> mit P übereinstimmend. **Standort:** K1, K2, P in bzw. an westlicher Vorlage von B4. K1 an nordwestlicher,<sup>38</sup> K2 an nordöstlicher Ecke der Vorlage; alle an Originalstandorten. **Umgestaltungen, Restaurierungen:** bei bauzeitlicher Aufrichtung des Reiterreliefs, zeitgleich mit Versatz der Konsole K2 wurde K1 in situ einseitig südlich, schräg abgearbeitet, um Oberlager auf Breite des nördlichen Unterlagers der Plinthe anzupassen.<sup>39</sup> K1, K2, P seit 13. Jh. mehrfach gefasst, zuletzt 1814 und 1818; 1829 freigelegt.<sup>40</sup> **Abformungen:** K2, P: 1883 (?) bis 1884<sup>41</sup>, 1927. **Konstruktion:** K1, K2: zwei monolithische Quader, K1 fünfseitig bearbeitet, K2 sechsstufig bearbeitet; P: Quader ohne Rücklager, sechsstufig bearbeitet, Rückfläche vollständig eben. **Ausarbeitung:** K1: Stirn-Kurve-Untersicht gleichwertig. Beide Seitenansichten ursprünglich gleichartig, je mit zwei Bearbeitungen: auskragender Teil glatt, in Pfeiler einbindendes Rücklager grob. Abböschung an Südansicht glatt, ebenfalls bauzeitlich, aber später als übrige Oberflächen (vgl. Umgestaltungen, Werkspuren). Detaillierung von K2, P fein. K2: über die drei Ansichten entwickeltes Akanthusblatt, die ursprüngliche Viertelkreiskurve zu einem abwärts blickenden Blattgesicht ausgearbeitet. Die Plastizität des Reliefs zur Frontseite zunehmend, an Augen, Mittelgrat, Nase, Mund des Blattgesichts maximal. P: Detaillierungsgrade sind K2 vergleichbar: die Plinthe von den Schmalseiten (Süd, Nord) zur Westseite zunehmend plastisch, an Akanthusfrucht der Nordwestecke

<sup>33</sup> Suckale: Domsulpturen, 1987, Wiederabdruck 2008<sup>2</sup>, S. 224. Zerbes: Reiterskulptur 2001, S. 47-48, 2001: Überlegung zur entstehungszeitlich geplanten Ansichtigkeit des Reiterreliefs vom Betrachterstandpunkt am Heinrichsaltar am Grab Kaisers Heinrichs II.

<sup>34</sup> Datierung (P, K2) bezogen auf Fürstenportal: Schuller: Fürstenportal, 1993, S. 90. Datierung (K1): Die Konsole wurde zeitgleich mit den seitlich benachbarten und darüberliegenden Quadern am Pfeiler B4 versetzt. Zur Bauabfolge der Chorpfeiler, der Pfeilerkonsolen und zur relativen Chronologie siehe Winterfeld: Dom I und II, 1979, Bd. I, S. 79-81 und Anm. 568, 570-572, 574f., 591; Bd. II, S. 74, 111-114 und Anm. 257, 265, Fig. 10, 122, 123, Abb. 209, 226, 231, 238, 239, 243, 427, 428. Hier bes. Bd. I, S. 88-90, S. 304 mit Taf. 125.

<sup>35</sup> Fürst: Natursteinkartierung, 1993, hier S. 146f. und Taf. 10.

<sup>36</sup> Für die vorliegende Publikation wurden alle Maße < 0,01 m auf- bzw. abgerundet, so z. B. die mit 0,385 m gemessene Tiefe der Konsole mit Blattmaske auf 0,39 m aufgerundet.

<sup>37</sup> Feldmann: Bamberg und Reims, 1992, S. 56.

<sup>38</sup> Winterfeld: Dom II, 1979, S. 112.

<sup>39</sup> Die ebenfalls bauzeitlichen beidseitigen Abböschungen der nördlichen Konsole am Pfeiler B3 unter Maria technisch übereinstimmend, dort materialbedingt mit Zahnfläche statt Glattfläche ausgeführt.

<sup>40</sup> Zu Fassungen: Hubel: Restaurationen, 1985, S. 62, 63 und Exner: Dom, 2015, S. 805-814.

<sup>41</sup> Konsole mit Blattmaske und Plinthe gleichzeitig mit dem Relief abgeformt. Königliche Museen zu Berlin, heute Staatliche Gipsformerei Berlin.

maximal. P ist u. a. an Westseite weit ins Oberlager ausgearbeitet.<sup>42</sup> **Steinsubstanz:** original; P, K1, K2: gut erhalten, kleine bauzeitliche und spätere Beschädigungen, keine Ergänzungen. **Werkzeugspuren:** Glattfläche bzw. glatte Spitzfläche: K1: drei Ansichtsflächen, auch Abböschung. Zahnspitze bzw. Zahnfläche: K2: Rücklager, seitlich (Südseite); P: Rück-, Ober-, Unterlager. Reißnadel: K1: nördliche Ansicht, P: Oberlager, westliche Ansicht. Zweispitz bzw. Spitzfläche: K1: nördliche Ansicht, Rücklager und Abarbeitung (= südliche Böschung und dreieckige Stirnfläche am Pfeiler). Bohrer: K2: „Augen“ bzw. Blattzwischenräume, Pupillen, Blattmittelgrat. P: z. B. „Augen“. Schlageisen: K1: Randschlag, südliche Ansicht. Flachmeißel: K2, P: Blätter, flacher Blattgrund. Feiner Schliff: K2, P: ansichtige Flächen.

**Abbrüche**<sup>43</sup>: K1, K2: ••> Oberlager, v. a. obere äußere Ecken. P: ••> Kanten beider Unterlager (v. a. Südostecke), flächig an Nordseite, im Oberlager. **Reparaturen, Ergänzungen:** Mörtelflickungen an K1: Nordseite, P: Unterlager an Südostecke. **Fassung:** an K1, K2, P: minimale Reste von Raum-? Fassung nur in Tiefen der Bohrungen (nach Augenschein). Für K2, P ist Polychromie restauratorisch nachgewiesen.<sup>44</sup> **Versatz:** K1, K2, P: 3 bauzeitliche Originale in situ, jedoch Versatz in unterschiedlichen Phasen: K1 beim Bau des Pfeilers B4, früher als K2 und P versetzt. Letztere nach Fertigstellung von Pfeiler B4, unmittelbar nacheinander im Versatzprozess (vgl. Reiter/Versatz). **Maße, Maßbezüge zu Standort und Skulptur:** Oberlager Konsolen K1, K2 ca. + 3,21 m, Oberlager P + 3,54 m über OKF vierte Pfeilerarkade von Osten. K2 übernimmt Profil von K1, untere und rückwärtige Breite von P stimmen mit Pfeiler B4 überein. Umriss von P bezieht sich eindeutig auf Stücker I. Die Maßbezüge belegen Originalzugehörigkeit der Konsolen und Plinthe zum Relief. K1 ist im Originalmaß für nördliches Unterlager von P zu breit; Oberlagerfläche von K1 und nördliche Unterlagerfläche von P sind erst durch nachträgliches Abschrägen von K1 exakt übereinstimmend. Oberlagerfläche von K2 und südliche Unterlagerfläche von P exakt übereinstimmend. Rückwärtige Längen von Plinthe, Oberlager I/Unterlager II und westlicher Pfeilerrücklage nahezu übereinstimmend. S. Abb. Reiter, Seitenansicht. K1 ist, bezogen auf die nördliche Vorlage, das symmetrische Gegenstück zur östlichen Pfeilerkonsole an B4 unter Dionysius (vgl. Dionysius/Maße, Maßbezüge). **Versatztechnik:** Horizontale Baufuge an B4. K1 wurde in homogenem Mauerverband des Pfeilers B4 in erster Quaderlage des zweiten Bauabschnitts des Pfeilers versetzt.<sup>45</sup> Umgebende Stoß- und Lagerfugen ca. 0,5 cm, Kalkmörtel, originaler Versatzmörtel des Pfeilers B4. K2 wurde in bereits vollendete Pfeilerfläche nachträglich mit gleicher Einbauhöhe und Auskrugung von ca. 28 cm wie K1 sorgfältig eingeschrotet,<sup>46</sup> die umgebenden Stoß- und Lagerfugen messen zwischen 0 bis 2 cm, Kalkmörtel, originaler Versatzmörtel des Reliefs. P bindet nicht ein, sondern wurde stumpf vor die vollendete Pfeilerfläche auf K1, K2 aufgesetzt. In beiden Lagerfugen (zu K1, K2) Kalkmörtel (Versatzmörtel des Reliefs), die Stoßfuge zum Pfeiler blieb ohne Mörtel. P bis zu ca. 43 cm vorkragend. Versatzungenauigkeiten von K1 zu P, K2 zu P sowie P zur nördlichen Vorlagenkante sind durch Maßkorrekturen an den hinter ihnen befindlichen Quaderlagen des Pfeilers verursacht. **Ansichtigkeit:** K2, P: auf Nahsicht berechnet. K2: die frontal-rechte Ansicht von Nordwesten und Untersicht sind durch deutliche Neigung des Blattgesichts und dem nach rechts gewandten Blick in der Arkade hervorgehoben. P: Nordwestecke durch plastische Akanthusfrüchte akzentuiert, ebenfalls auf Betrachtung vom Fürstenportal kommend berechnet.

<sup>42</sup> Die Versatzsituation ist original. Die Südostecke der Plinthe ist ein weiteres Beispiel für ausgearbeitete Details an entlegenen Stellen. Richtig beobachtet, aber falsch interpretiert von Feldmann: Bamberg und Reims, 1992, S. 55, 107f.

<sup>43</sup> Folgende Symbole werden als Abkürzungen eingeführt • eine Abbruchstelle, •• zwei Abbruchstellen, ••> mehrere Abbruchstellen.

<sup>44</sup> Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 87.

<sup>45</sup> Winterfeld: Dom II, 1979, S. 77.

<sup>46</sup> Winterfeld: Dom I, 1979, S. 290, Taf. 101.

#### Baldachin des Reiters westlich am Pfeiler B4

Original zum Hochrelief, zwei zusammengehörige oktagonale Blöcke, je aus Grundrissquadrat entwickelt.

Gewölbeblock (B1): vier der sieben Oktogonseiten zeigen vorgelegte runde Ecktürmchen. Aufsatz (B2): einem oktagonalen Kern sind in der unteren Ebene sechs, in der oberen sieben radiale Giebel vorgelegt.

B1, B2: die Giebel der drei Fassadengeschosse sind im Wechsel auf Lücke gesetzt.<sup>47</sup> **Herkunft:** Jüngere Bamberger Bildhauerwerkstatt. **Datierung:** bauzeitlich<sup>48</sup>, zeitgleich mit Reiterhochrelief, Blattkonsole und Plinthe. **Material, Oberfläche:** B1, B2: Schilfsandstein, hell bräunlich-grau. Oberfläche B1, B2 steinsichtig, geringe Fassungsreste. **Maßstab, Maße:** B1: H ca. 38 cm x B ca. 57 cm x T > 50 cm; B2: H ca. 33 cm x B ca. 46 cm x T ca. 43 cm.<sup>49</sup> **Standort:** Westseite von B4, Originalaufstellung.

**Umgestaltungen, Restaurierungen:** B1, B2: mehrere Überfassungen (vgl. Reiter), 1829 in situ freigelegt.

**Abformung:** 1883 (?) bis 1884.<sup>50</sup> **Konstruktion:** B1: monolithisch, eine Anstückung, Rücklager einschließend. B2: Aufsatz ohne Rücklager, ebene Rückfläche. Beide Werkstücke in Lagerfuge durch Mörtel verbunden. **Ausarbeitung:** B1, B2: sehr fein, maximal und vollständig in Untersicht und an Frontseite. An Oberlagern und Seitenansichten teils sorgfältig, z. B. maßgenaue Auflagerfläche für B2 im Oberlager von B1, teils auch reduziert, z. B. blieben östliche Ecktürmchen am Pfeileranschluss an B1 halbzyklindrische Rohlinge. **Steinsubstanz:** B1, B2, Anstückung an B1: original, gut erhalten, kleine Abbrüche. **Werkzeugspuren:** Zahnpille: B1: Unterlager; B2: Oberlager. Flachmeißel: B1, B2: Lanzettfenster an Giebeln. Bohrer: B1, B2: Anstückung, Lanzett- und Rosenfenster an Giebeln. Reißnadel, Reißzirkel: B1, B2: Oberlager, Firste. Feiner Schliff: B1, B2, Anstückung: alle Flächen und Profile. **Abarbeitungen:** Bruchfläche für Anstückung geebnet, entstehungszeitlich. **Abbrüche:** B1, B2: Abschlussgesimse an Giebelspitzen, Ortgängen. B1: zwei Arkadenpfeilerchen an Südwest-Ecktürmchen; B2: Stoßfugenmörtel zum Pfeiler. **Anstückungen:** B1: südöstlicher Arkadenpfeiler: Haarfuge, geklebt und gedübelt, entstehungszeitlich. **Reparaturen, Ergänzungen:** keine. **Fassung:** Reste von Weiß, Grau am Unterlager von B1, am Oberlager von B2 auf Stoßfugenmörtel. Einheitliche Polychromie für Reiterhochrelief und Baldachin restauratorisch belegt. Die in Erstfassung in situ ausgeführten Gewölbeflächen hellrot und weiß, die Gliederung vergoldet. Davon abweichend auf den Schildflächen der Gewölbesegel im Übergang zur Pfeilerfläche die Schichtenfolge Weiß-Gelb-Grau. Jener Befund, da übereinstimmend auch auf dem Setzfugenmörtel darunter und auf benachbartem Pfeilerquader, belegt den entstehungszeitlichen Versatz des Baldachins.<sup>51</sup> **Versatz:** B1: Nachträglich in westliche Vorlage des vollendeten Pfeilers B4 eingeschrotet; seitdem in situ. Während bauzeitlicher Erstaufstellung des Reiters in vollendeten Pfeiler B4, seitdem in situ. B2 gleichzeitig mit B1, seitdem in situ. **Maße/ Maßbezüge zu Standort und Skulptur:** Unterkante B1: + 5,94 m, Oberkante B2: + 6,66 m über OKF Nordseitenschiff. Mittelachse Baldachin teilt die Breite der Pfeilervorlage ca. 7: 6. Identische Mittelachsen von Haupt des Reiters und Baldachin, nahezu übereinstimmende Tiefe von B1 und Reiter II bestätigen ihre originale Zusammengehörigkeit. **Versatztechnik:** nachträglich sorgfältige Einpassung von B1 in Pfeilerfläche, aber

<sup>47</sup> Derselbe Entwurf am Baldachin des Adam an der Adamspforte mit leicht vereinfachten Details. Schuller: Nebenwerk, 1995/96, S. 49-78; hier S. 51, Abb. 21, S. 57f., Abb. 26 a-d, Anm. 20 und 21. Das Motiv der Ecktürmchen stark vereinfacht auch am Baldachingewölbe über Dionysius.

<sup>48</sup> Datierungsfrage: Schuller: Fürstenportal, 1993, hier S. 90.

<sup>49</sup> Bei Hubel: Der Bamberger Reiter, 2007, S. 126, Anm. 13 sind zitierte Maße zum Baldachin nicht korrekt, sondern wurden vertauscht.

<sup>50</sup> Der Baldachin wurde gleichzeitig mit dem Reiterrelief abgeformt. Formerei der Königlichen Museen zu Berlin, heute Staatliche Gipsformerei Berlin.

<sup>51</sup> Nach Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 84-86 stimmt die Abfolge der genannten Fassungen mit jenen auf der Rückfläche des Reliefs an Block I überein (vgl. Reiter/Fassung).

abweichend von Fugenhöhen der Quaderlagen. Alle Anschlussfugen von B1 zum Pfeiler original, nahezu ungestört, feinkörniger, heller Kalkmörtel. B2: in Lagerfuge zu B1 und Stoßfuge zum Pfeiler B4 ebenfalls originaler Versatzmörtel. **Abnahmen:** keine. 1942-1947 ummauert (vgl. Reiter/Abnahmen).

**Ansichtigkeit:** B1, B2: nördliche Seitenansicht ist ins Seitenschiff, südliche ins Mittelschiff gerichtet, Frontansicht in die Arkade, alle drei gut einsehbar. Optimale Ansichtigkeit aus diagonaler Position, worauf der Entwurf mit Ecktürmchen zur Ausnutzung der breiten Blockdiagonalen und rotierenden Giebeln berechnet ist. Südwestliche diagonale Achse des Baldachins stimmt mit Blickachse des Reiters überein.

#### Fazit

Das lebensgroße, gestückte Reiterhochrelief wurde einschließlich Konsolen, Plinthe und Baldachin für den heutigen Standort an der westlichen Vorlage des Chorpfeilers B4 entworfen, dort bauzeitlich aufgerichtet und verankert. Durch Konstruktion und ursprüngliche Farbfassung wirkte das Reiterbild wie eine freistehende Skulptur. Seine diagonale Hauptansicht ist auf einen Betrachterstandort in der Osthälfte des Mittelschiffs berechnet.

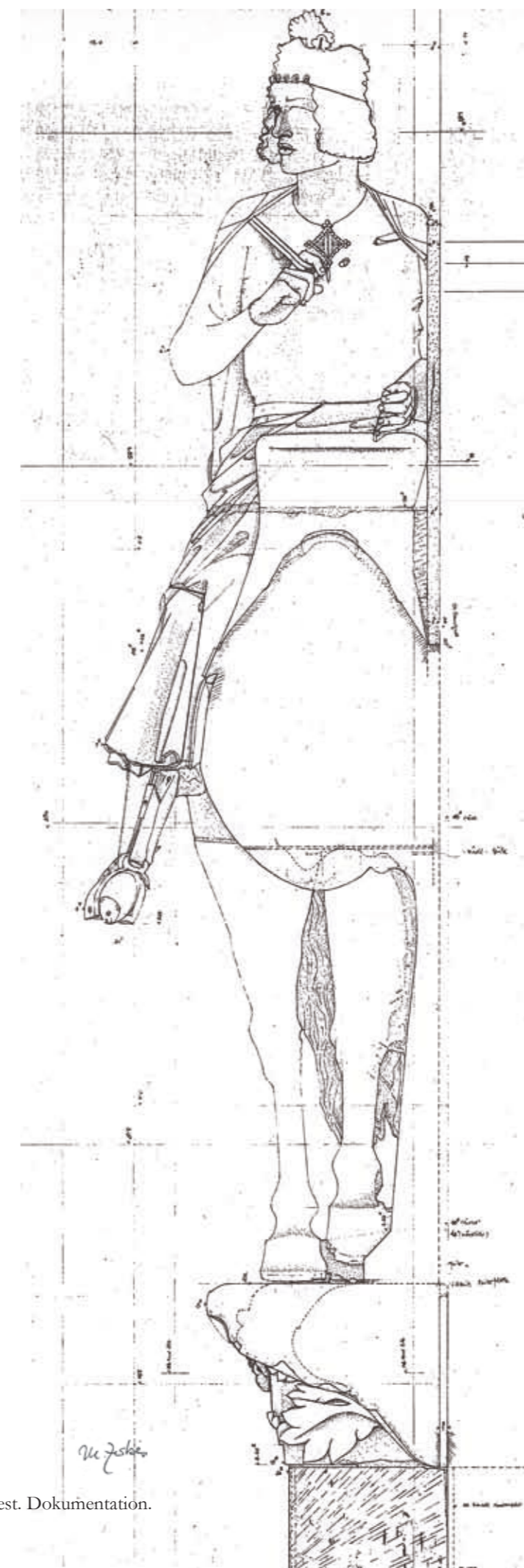
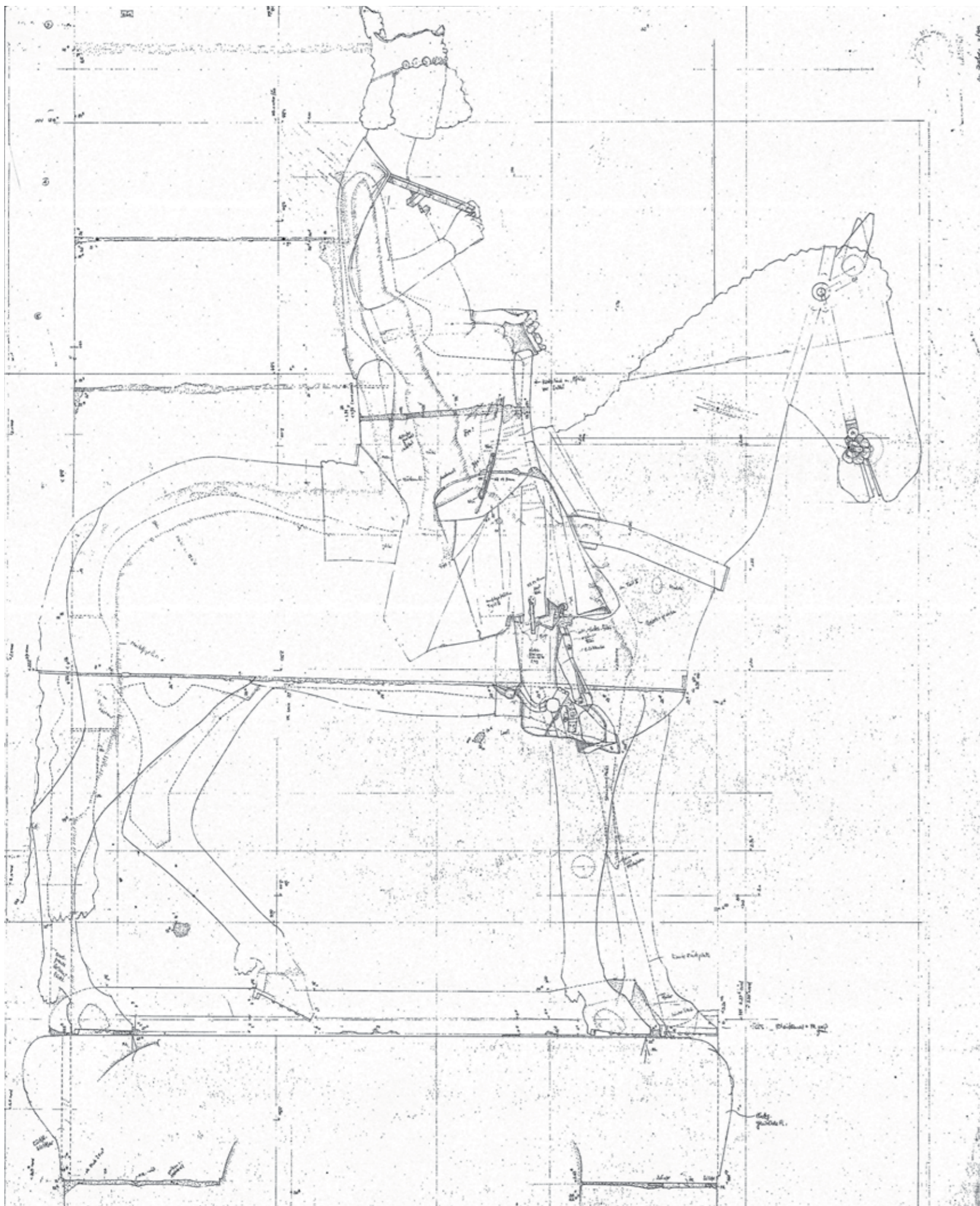


Reiter, Hochrelief in Lebensgröße, rückwärtige Ansicht, rechte Seitenansicht und frontale Ansicht, mit Baldachin, auf Plinthe 29a und Konsolen 27 und 29 an Pfeilervorlage B4 west. Dokumentation.  
Die nördliche Konsole 27 wurde beim Bau des Pfeilers versetzt, die südliche Konsole 29 mit Blattmaske und der Baldachin der jüngeren Werkstatt beim entstehungszeitlichen Versatzprozess des Reiters in den Pfeiler eingeschrotet. Fotos: U. Gaasch

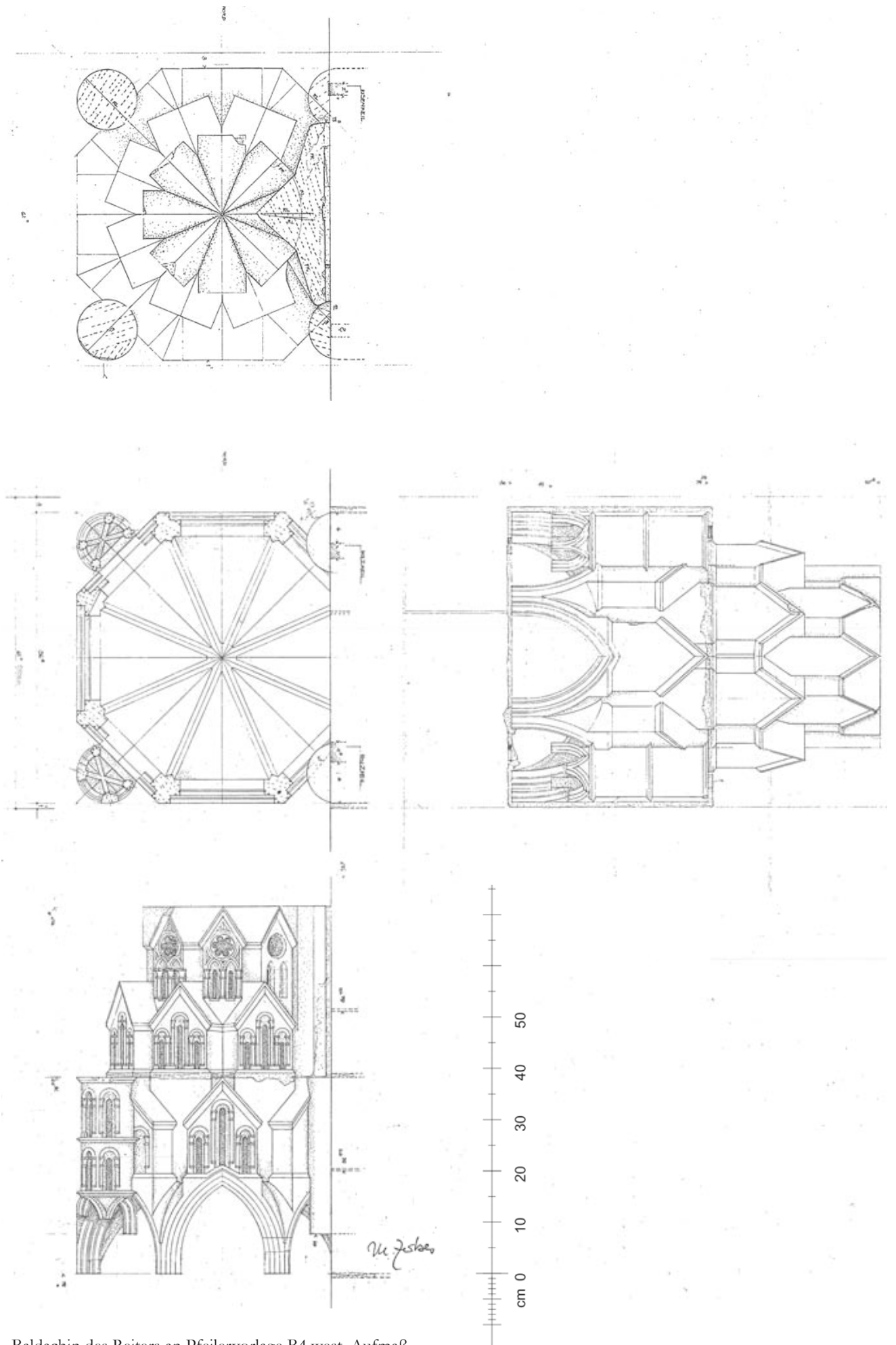


Reiterrelief von Südwesten. Die Abbildungsvorlage ist ein 1:1 Abzug nach dem SW-Glasnegativ von 40 x 40 cm Größe. Der originale Bildträger ist stark beschädigt. Weder die Zügelhaltung von 1903 noch die heutige entspricht der entstehungszeitlich geplanten bildhauerischen Konzeption. Nach Befunden waren die Zügel straff angezogen und liefen in den Fingern der linken Hand zusammen. Dort wie an der steinernen Trense waren die Zügelbänder mittels kleiner Dübel am Stein fixiert. Eine korrekte Rekonstruktion ist schon 1950 bei Morper publiziert. Messbildfoto, V Bd 774.89, Zustand 1903, Staatsbibliothek Bamberg.

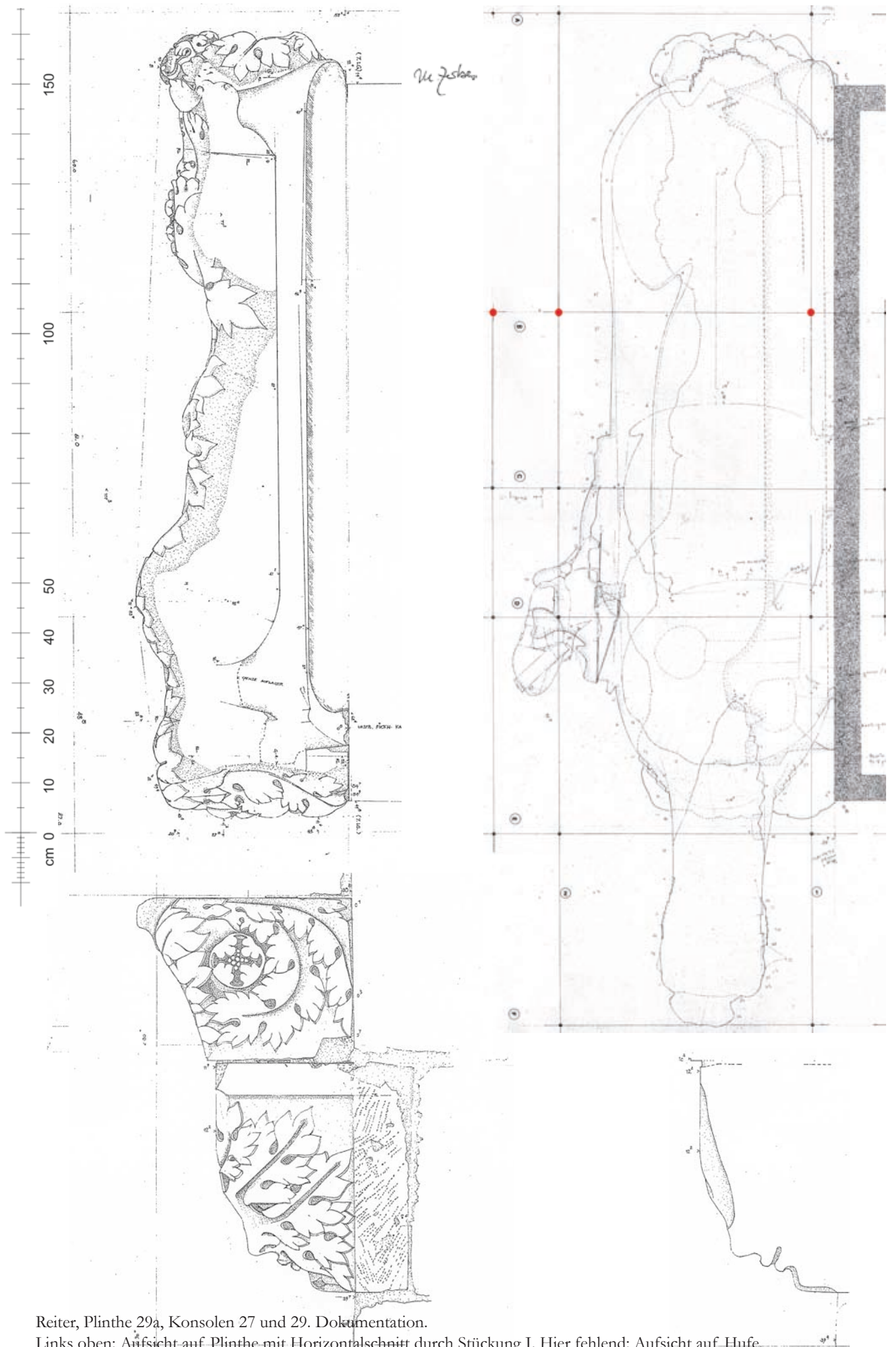




Reiter, Hochrelief in Lebensgröße, rechte Seitenansicht und frontale Schnittansicht, mit Baldachin, auf Plinthe 29a sowie Konsolen 27 und 29 an Pfeilervorlage B4 west. Dokumentation. Das Hochrelief aus sieben von acht ursprünglichen Stücker wurde entstehungszeitlich dem vollendeten Pfeiler vorgesetzt. Handaufmaß. M 1:10.



Baldachin des Reiters an Pfeilervorlage B4 west. Aufmaß.  
 Baldachin aus zwei Werkstücken, der Gewölbeblock nachträglich in die vollendete Pfeilervorlage eingeschrotet.  
 Der Aufsatz mit ebener Rückfläche ist mit Stoßfuge vor die Pfeilerfläche gesetzt. Aufmaße, M 1:10.

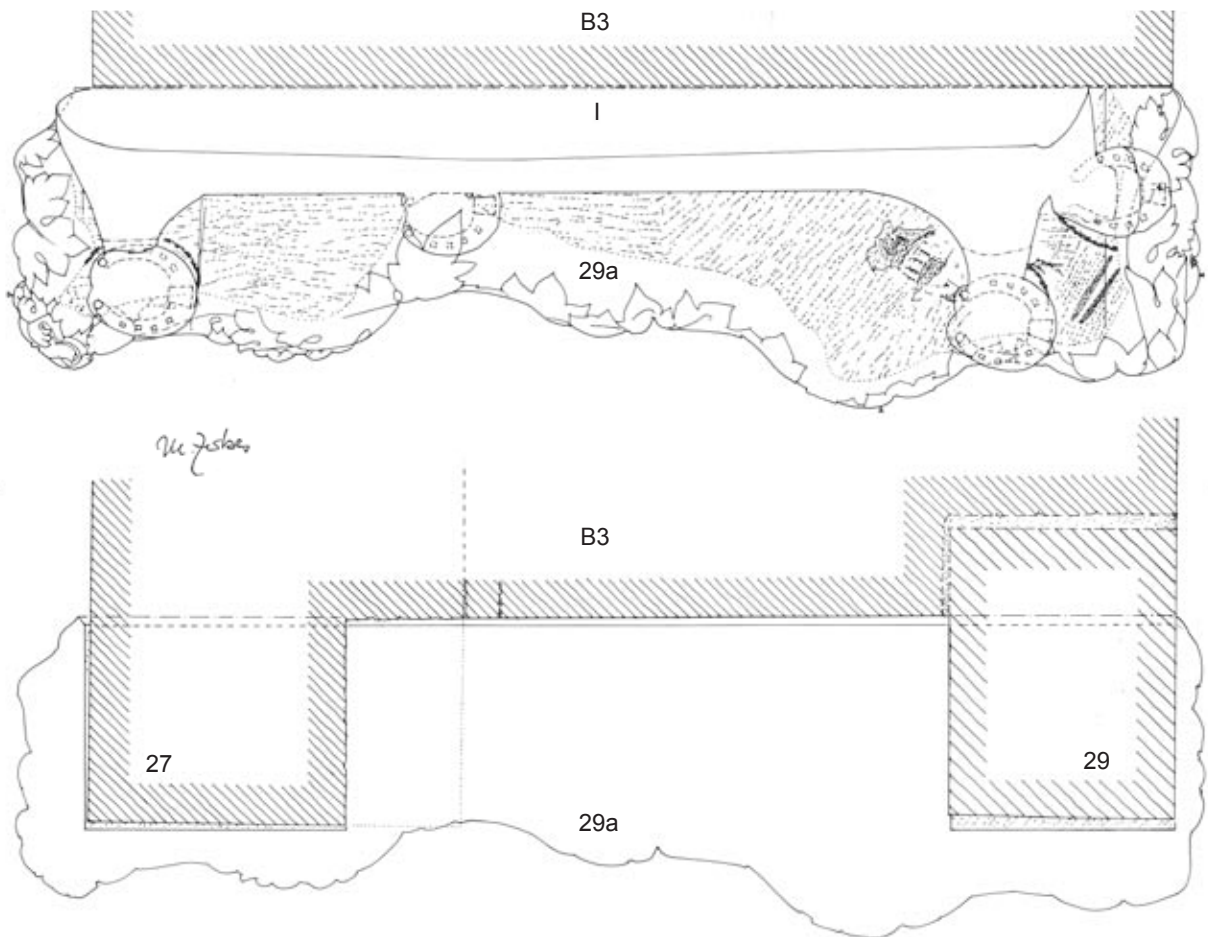


Reiter, Plinthe 29a, Konsolen 27 und 29. Dokumentation.

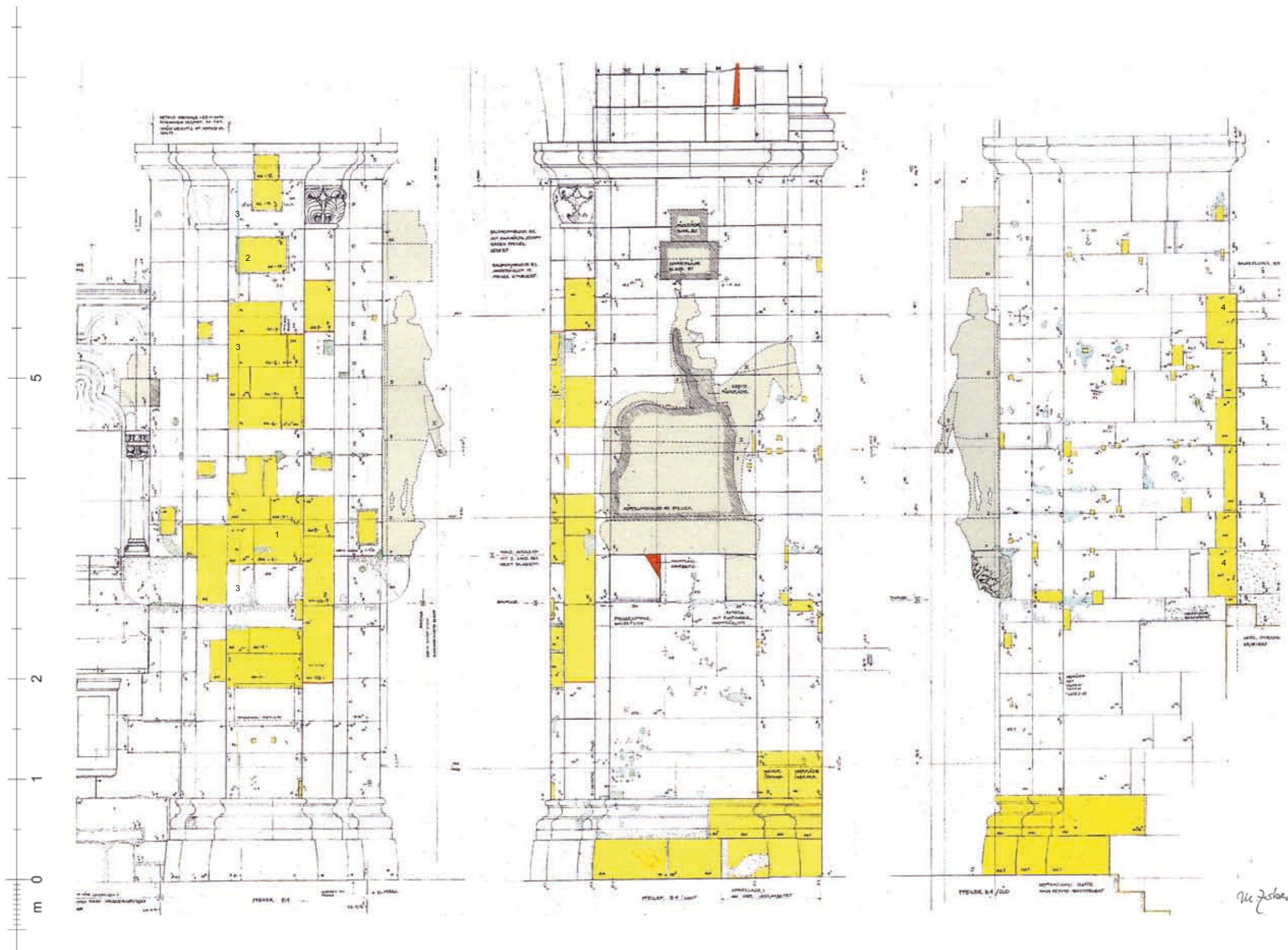
Links oben: Aufsicht auf Plinthe mit Horizontalschnitt durch Stücker I. Hier fehlend: Aufsicht auf Hufe.

Rechts oben: Horizontalschnitte des Reiterreliefs, überlagert. Unten: Vertikalschnitt Konsole 29,

Ansicht Plinthe 29a und Konsole 29 von Süden. Aufmaße, M 1:10.



Oben: Ansicht Pfeiler B4 west, Konsolen 27 und 29, Plinthe 29a und Stückerung I von Westen.  
 Mitte: Aufsicht auf die Plinthe mit entstehungszeitlichen Bearbeitungsspuren (Zahnfläche, Meißel, Reißnadel), sowie Horizontalschnitt durch Stückerung I mit Darstellung der Hufe des Pferdes, unterseitig mit ausgearbeiteten Hufeisen. Position der Hufe und konkave Einschwünge der Plinthe exakt aufeinander beziehend.  
 Unten: Umriss der Plinthe und Horizontalschnitt durch Konsolen 27 und 29 (Projektion). Trotz übereinstimmender Maße von Plinthenunter- und Konsolenoberlager entstanden beim Versatz der Konsolen Maßverschiebungen, begründet durch Maßtoleranzen beim Bau des Pfeilers B4. Die Plinthe wurde dem vollendeten Pfeiler mit ebener Rückfläche vorgesetzt.  
 Umzeichnungen auf Grundlage der Aufmaße, M 1:10.



Pfeiler B4. Ansichten. Analyse.

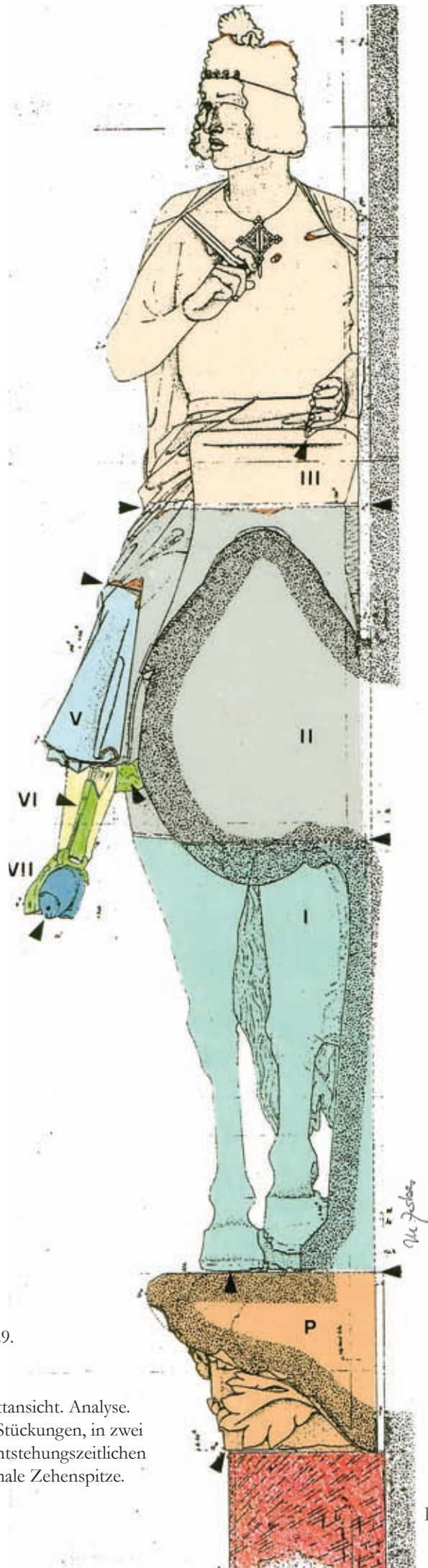
Gelb markiert die nachträglichen Auswechslungen, ohne Angabe der Datierung. Links: Ansicht von Norden. Die oberste Auswechslung (2) wurde offenbar durch Ausbau eines Figurenbaldachins verursacht. Großflächige Auswechslungen darunter entstanden nach Abbau des Epitaphs von Fürstbischof Johann Philipp Anton von Frankenstein (+ 3. Juni 1753) im Jahr 1837. In Höhe von (1) dürfte die entstehungszeitliche Konsole 23 abgearbeitet worden sein, wohl vor Errichtung des Epitaphs. Ritzlinien und eine Mörtelkante (3) markieren die östliche Anschlusskante der zwischen 1941 und 1947 errichteten Einhausung des Reiters. Mitte: Ansicht von Westen.

Zahlreiche Veränderungen der Treppenanlage auf den Ostchor verursachten die Auswechslungen im Sockelbereich. Rechts: Ansicht von Süden mit Anschluss an den Ostchor. Die Auswechslungen im Sockelbereich durch Veränderungen der Chortreppe. Die in einer Vertikalen vollständig ausgewechselte südöstliche Ecke des Chorpfeilers markiert mit größter Wahrscheinlichkeit den Anschluss des abgebrochenen entstehungszeitlichen Lettners. Aufmaße, M 1:40.



Einhausung des Reiters zwischen 1939 und 1947. Historischer Befund.

Abb. oben: ein hölzerner Ständerbau als Splitterschutz wurde auf Veranlassung des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege bereits vor Ende 1939 errichtet. Die Holzverkleidung mit horizontaler Schalung dürfte im Kern der statisch aufwendigen, ab 1. Oktober aufgemauerten Ummantelung erhalten geblieben sein bis zum Abbruch des Schutzbaus 1947. Oben: StadtAB Nr. D2020/163.32. Unten links: StaatsAB, K25, Nr. 4013; aus: Schlicht: Krieg, 2006, S. 174 rechts. Weitere Quellenangaben: Hans Schuller, Baugeschichte 1802 bis heute, in: Exner: Dom, 2015, S. 292f.



grün : als Reparatur eingefügter Steigbügel aus Blei.  
 rot : Nachträgliche Abflächung an Pfeilerkonsole 29.  
 P : Plinthe

Reiterrelief, horizontale Schnitte und vertikale Schnittansicht. Analyse.  
 Sieben von ursprünglich acht entstehungszeitlichen Stückungen, in zwei  
 Schichten und drei Ebenen lassen sich anhand der entstehungszeitlichen  
 Stückungsfugen unterscheiden. Heute fehlt die originale Zehenspitze.  
 Aufmaße, M 1:10.



**B 11:** Abb 1, 3-6, 8, 10, 12-14, 25-30, 34, 37-40, 48.

**B 9:** Abb 1, 3-6, 8, 10, 12-14, 25-30, 34, 37-40, 48, 49.

**B 10:** Abb 1, 3-6, 8, 10, 12-14, 25, 26, 28, 34, 37, 38, 40, 49.

**B 5:** Abb 1, 3-6, 10, 12, 14, 17, 19, 21-25, 34, 37, 39, 40, 48.

**B 3:** Abb 1, 3, 5, 6, 8, 10, 12-14, 17, 19, 33, 34, 37, 39, 40, 48.

**B 1:** Abb 1, 3, 5, 6, 9, 10, 12-15, 17, 19, 34, 37, 48.

**Baldachin:** Abb 1, 3, 5, 7, 10, 11, 30, 31, 34, 37, 38, 48, 50.

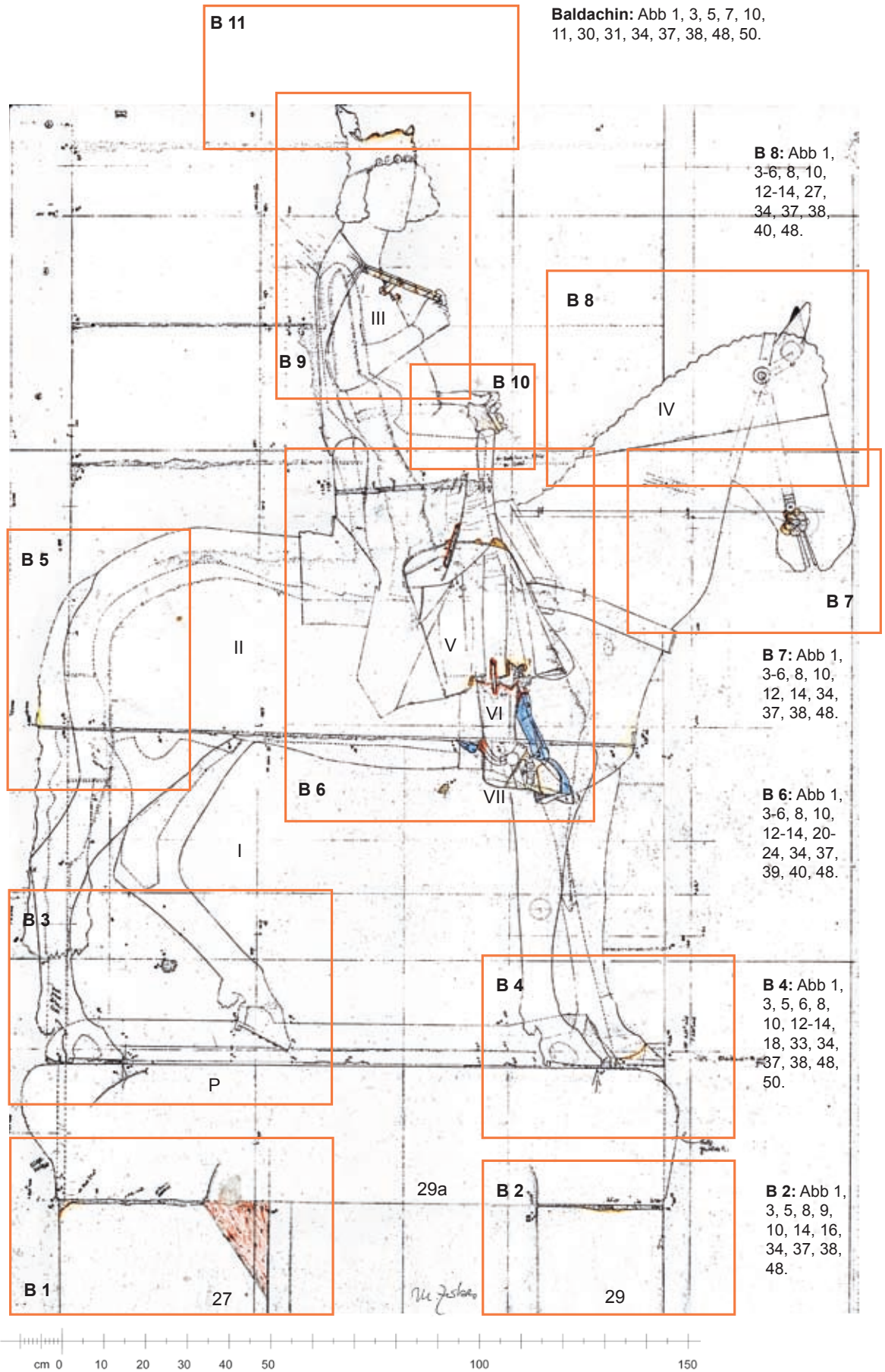
**B 8:** Abb 1, 3-6, 8, 10, 12-14, 27, 34, 37, 38, 40, 48.

**B 7:** Abb 1, 3-6, 8, 10, 12, 14, 34, 37, 38, 48.

**B 6:** Abb 1, 3-6, 8, 10, 12-14, 20-24, 34, 37, 39, 40, 48.

**B 4:** Abb 1, 3, 5, 6, 8, 10, 12-14, 18, 33, 34, 37, 38, 48, 50.

**B 2:** Abb 1, 3, 5, 8, 9, 10, 14, 16, 34, 37, 38, 48.



Reiterrelief, Seitenansicht, Befundbereiche 1-11. Dokumentation und Analyse.

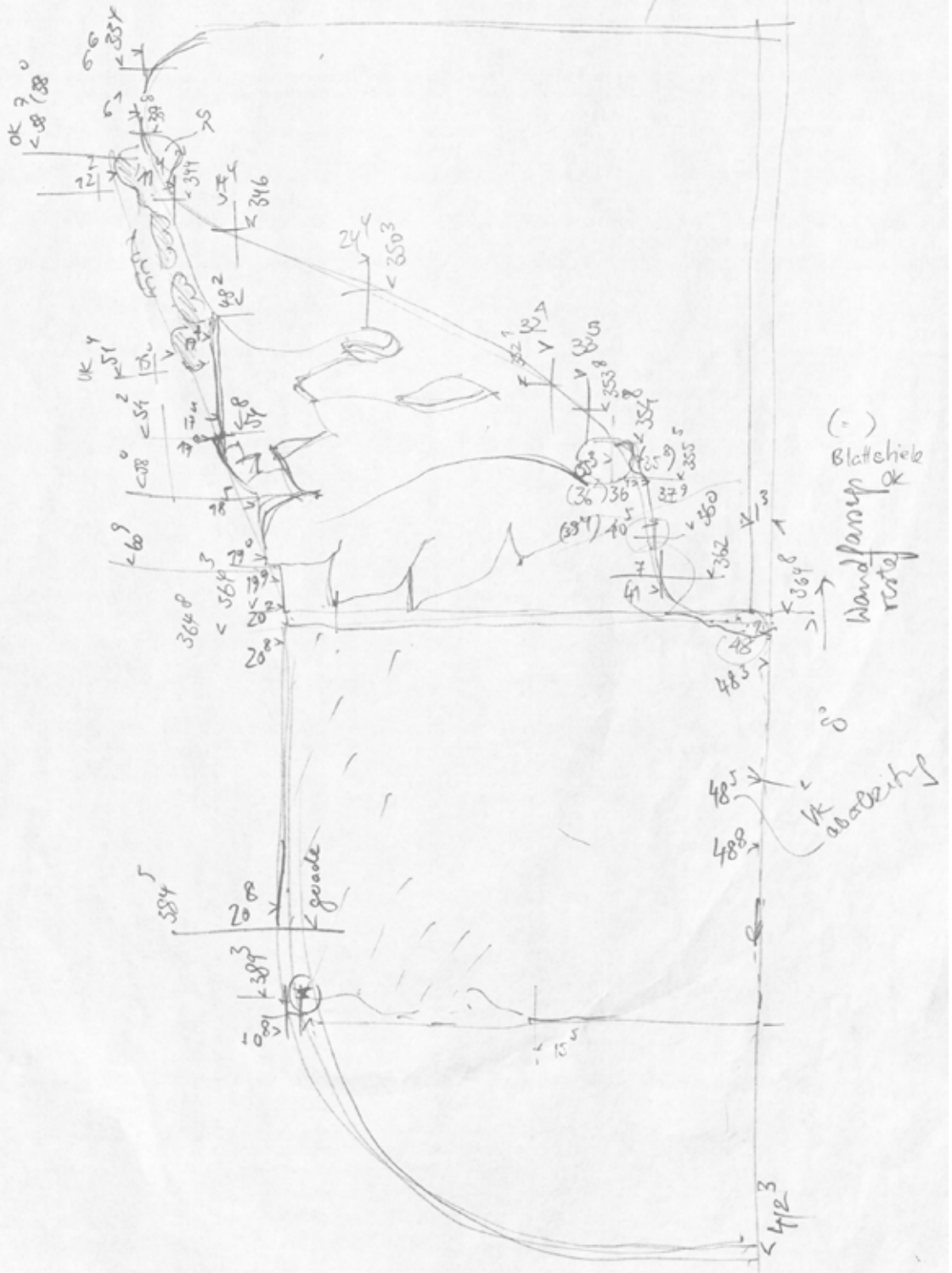
Originalsubstanz (weiß), (Ab-)brüche (gelb), Abarbeitungen (rot). Der Abbruch am rechten Huf des Pferdes entstehungszeitlich wieder verdübelt, das linke Ohr des Pferdes dagegen später ergänzt. Jene Rekonstruktion wurde, durch historische Rechnung belegt, 1784 von Bildhauer Franz Martin Mutschele ausgeführt. Er restaurierte außerdem den zersplitterten rechten Fuß des Reiters aus originalen Bestandteilen und fügte einen neuen Steigbügel (blau) als Aussteifung ein.

Aufmaß, hier o.M.

Reiterkonsole 3/98 MZ

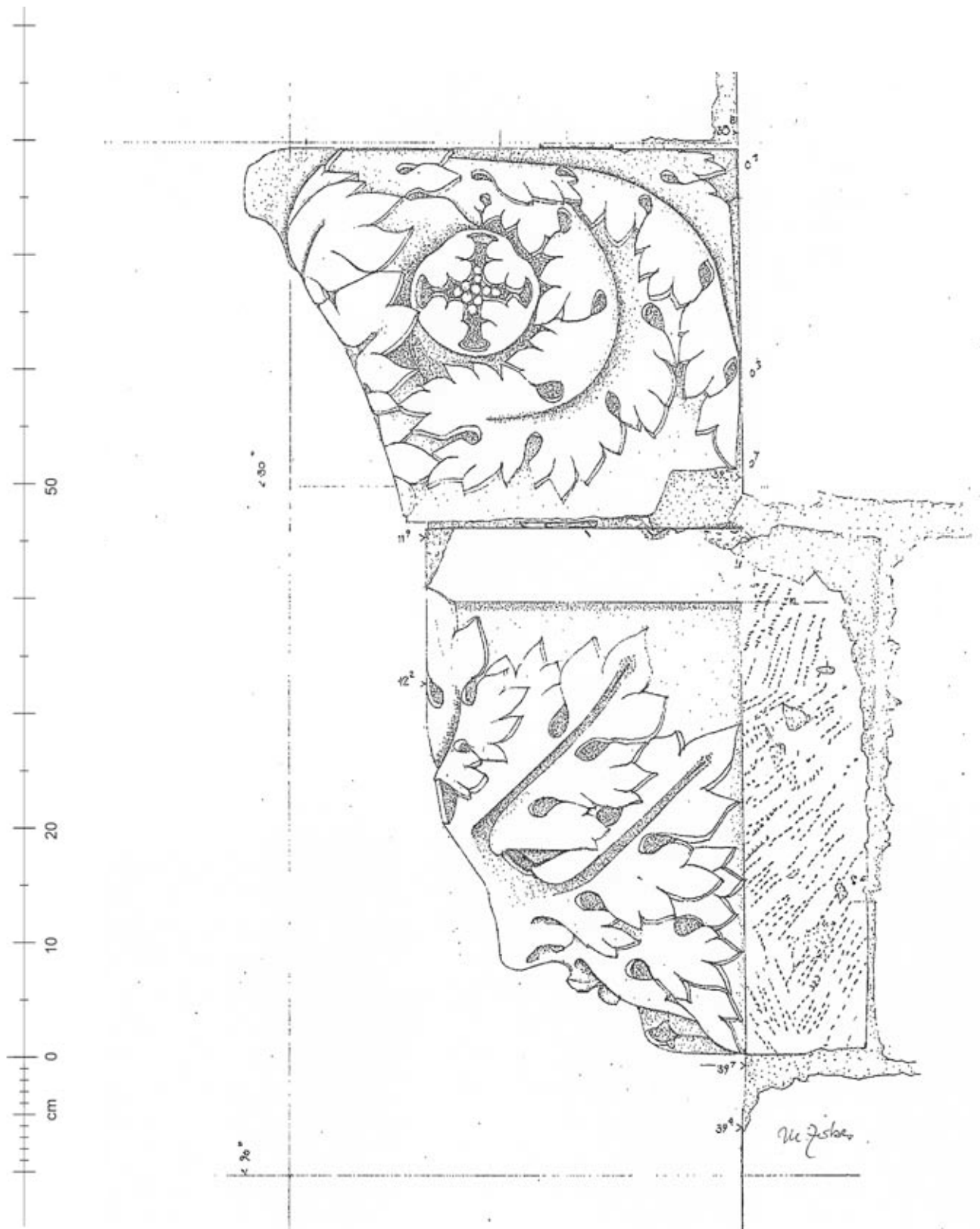
Schnitt nach Norden

Profil in  
Schnittebene  
mit Bandgut



Befundbereich 1: Konsole 27 an Pfeiler B4 west und Plinthe 29a unter dem Reiter. Schnittansicht. Dokumentation, Analyse. Bei Versatz des Reliefs wurde diese Pfeilerkonsole einseitig mit Glattfläche abgearbeitet, so dass eine schmalere Auflagerfläche entstand: in der Ansicht sind die Werkzeugspuren dargestellt. Zwischen ebener Rückfläche der Plinthe und Pfeilerfläche eine offene Fuge. Ein Versatz zwischen Pfeilerkonsole und Plinthe des Reiters trotz übereinstimmender Maße ist durch Maßtoleranzen aus dem Bauprozess des Pfeilers begründet.

Skizze, o.M.

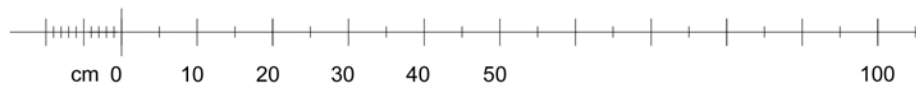
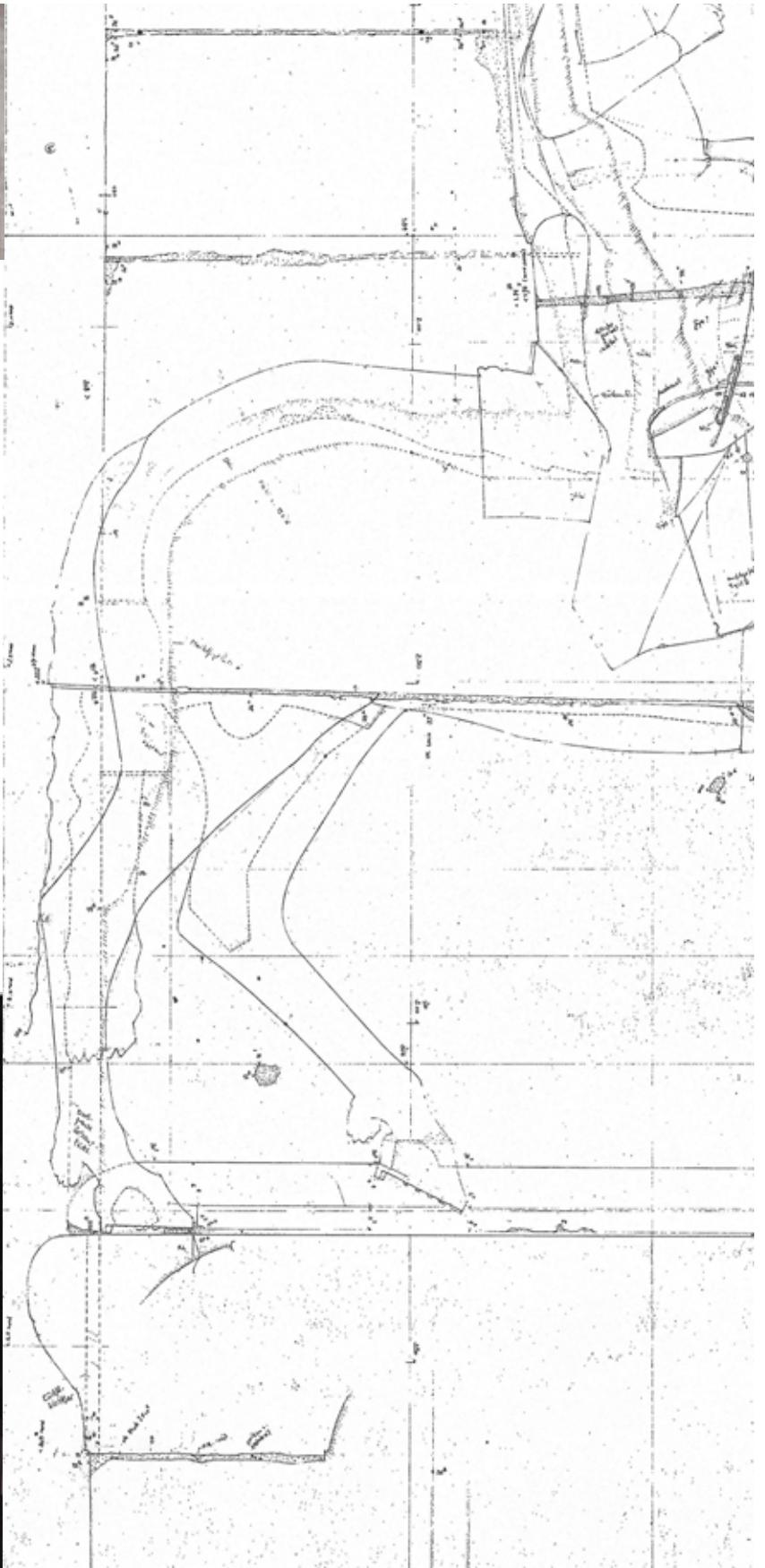


Befundbereich 2: Konsole 29 und Plinthe 229a, Ansicht von Süden. Dokumentation, Analyse.

Die Konsole mit Blattmaske 29 und die darüber versetzte Plinthe sind originale Bestandteile des Gesamtentwurfs des Reiterreliefs, geschaffen von der Jüngerer Werkstatt. Die Konsole wurde beim Versatz des Reiters in den vollendeten Pfeiler eingeschrotet, die Plinthe der Architektur mit ebener Rückfläche vorgesetzt. Rücklager der Konsole (hier ansichtig) und Oberlager der Plinthe zeigen entstehungszeitliche Spuren der Zahnpille aus dem frühen Werkprozess.

Oberlager der Konsole und Unterlager der Plinthe besitzen exakt gleiche Maße. Durch Maßtoleranzen des Pfeilers B4 west an der horizontalen Baufuge konnten beide Werkstücke nicht bündig aufeinander versetzt werden.

Aufmaß, M 1:5.



Reiterrelief, Seitenansicht und Details. Befundbereiche 3 und 5. Analyse.  
Konsolle 27, Plinthe 29a und Stücker I mit Hinterfüßen des Pferdes. Frage nach dem entstehungszeitlichen statischen Konzept: die vier Hufe an Stücker I wurden schwebend ausgeführt. Das Relief/ Stücker I lastet auf dem schmalen Sockel der an den Pfeiler anschließenden Platte und zwei zu den rechten Hufen auskragenden Punzelli.  
Fotos: U. Gaasch. Aufmaß, M 1:10.



Stückung I, Vorderhufe. Befundbereich 4:

Ansicht von Westen (oben) auf Plinthe und Stückung I mit beiden Vorderhufen und von Südwesten (unten) auf rechten Vorderhuf. Das Oberlager der Plinthe mit entstehungszeitlichen Spuren von Zahnfläche und Zahneisen aus dem Werkprozess. Der linke Huf rückseitig mit reduzierter Ausarbeitung, im Arbeitsprozess abgebrochen und mit bleivergossenem Dübel wieder angefügt. Alle Hufe schweben über der Plinthe, gestützt durch große, mit der Rückplatte verbundene Puntelli. Die konkaven Schwünge der Plinthe und Position der Hufe berücksichtigen die unterseitige Ansichtigkeit.

Fotos: U. Gaasch.



Reiterrelief, Befundbereiche 3 und 5: Plinthe, Stückerungen I, II. Dokumentation, Analyse.  
 Rechts, links: Rückansicht. Stückerungen I und II aus dem Nordseitenschiff. Selbst von diesem Betrachterstandort wird die Ansichtigkeit berücksichtigt. Die aus dem Werkprozess verbliebene Rückplatte des Hochreliefs an Stückerung I zur Pfeilervorlage B4 west ist mit dem Schweiß monolithisch gearbeitet. Befunde für eine getrennte Ausarbeitung von I und II sind abweichende rückwärtige Umrisse beider Stückerungen, ebenso weicht die Detaillierung des Schweißs an beiden Blöcken leicht voneinander ab. Ein Puntello verbindet den rechten Hinterhuf mit der Rückplatte.  
 Fotos: U. Gaasch.



Rechts: Rechte Seitenansicht, Ausschnitt Taille bis Fuß. Schicht 2 des Reliefs.

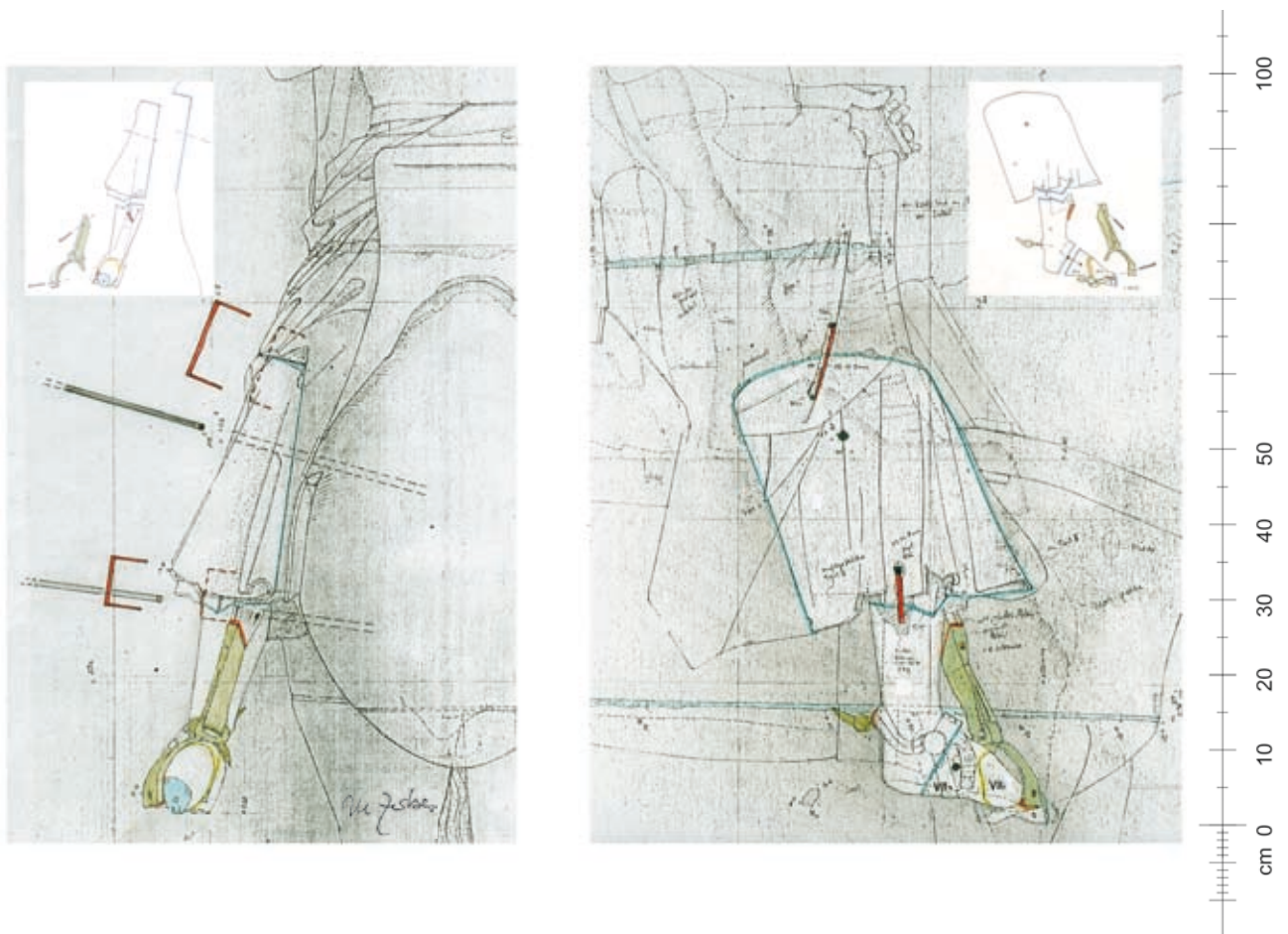
Oben links: Stückerfuge II-V mit nachträglich eingefügter Klammer.

Unten links: Stückerfuge V-VI mit nachträglich eingefügter Klammer. Der Ansatz des Unterschenkels ist an der Fuge beschädigt.

Reiterrelief, Befundbereich 6. Stücker II, V, VI, VII. Dokumentation, Analyse.

Die Stücker V bis VII bilden Schicht 2 bzw. das rechte Bein: V: Mantelstück, VI: Unterschenkel mit Ferse, VII: Mittelfuß. Die ursprünglich angestückte Fußspitze VIII fehlend. Schicht 2, d. h. V bis VII waren entstehungszeitlich mit einem einzelnen Dübel (Pfeil) am Rumpf des Pferdes (II) fixiert. Der rechte Unterschenkel VI ist nach Reparatur mit zwei Klammern wieder an V angesetzt. Monolithischer Sporn an VI und originaler Steigbügelriemen fehlend. Steigbügelriemen und Teil des Steigbügels in Blei ergänzt, wohl Reparatur von 1784. Das Metallelement dient als Aussteifung des abgebrochenen und wieder angesetzten Unterschenkels (VI).

Fotos: U. Gaasch.



Reiterrelief, Befundbereich 6. Stücker II, V, VI, VII. Dokumentation, Analyse.

Rechtes Bein, Stücker V bis VII: V: Mantelstück, VI: Unterschenkel mit Ferse, VII: Mittelfuß. Original angestückte Fußspitze VIII fehlend. Ursprüngliche Fixierung von V bis VII mit einem Dübel am Rumpf des Pferdes (II).

Gelöster rechter Unterschenkel (VI) mit zwei Klammern (rot) wieder an V angesetzt.

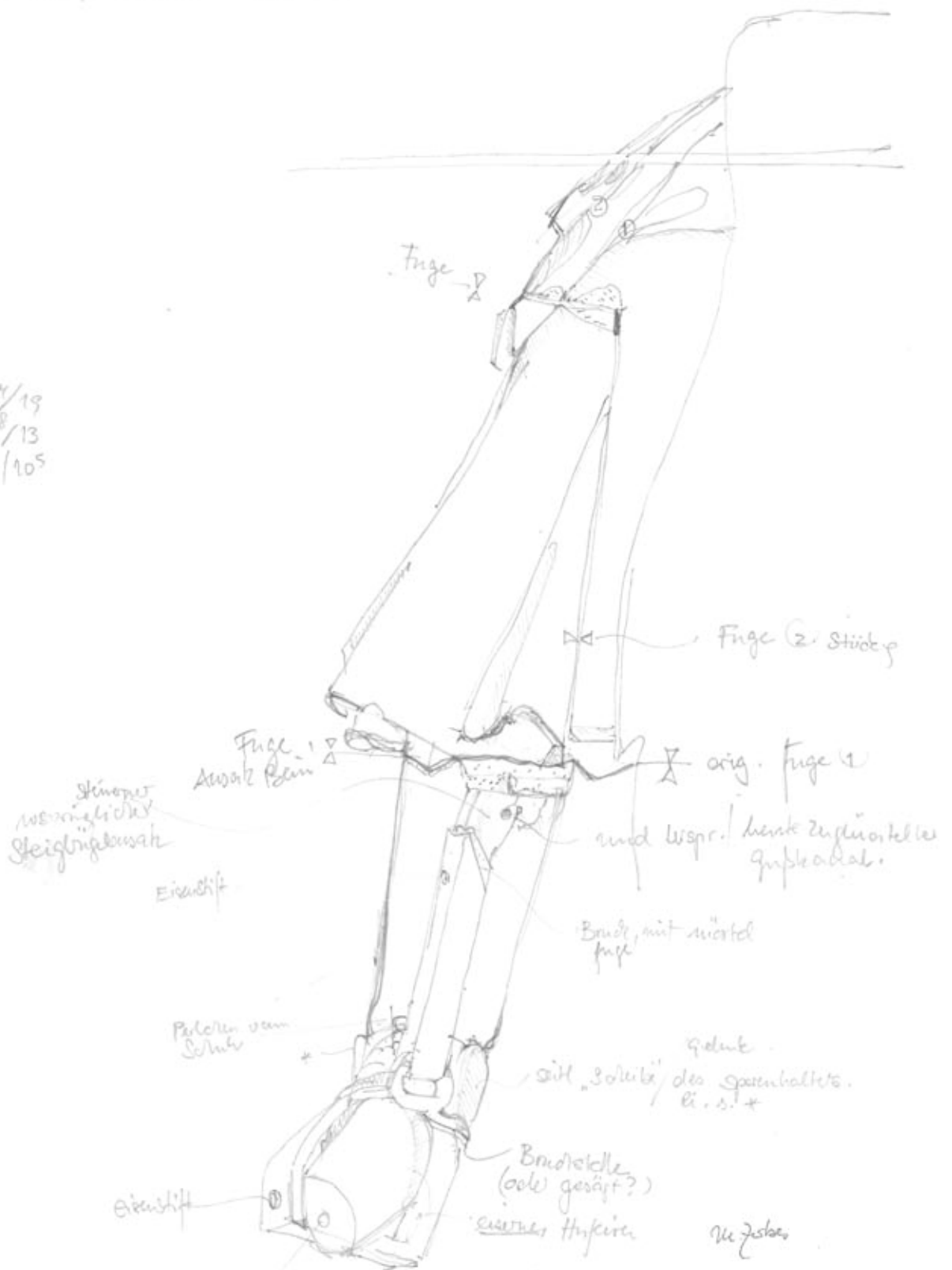
Originaler Sporn und Steigbügelriemen fehlend. Riemen als Ergänzung in Blei (grün), wohl zur Reparatur von 1784.

Neuer Steigbügel dient als Aussteifung des abgebrochenen und wieder angesetzten Unterschenkels (VI).

Aufmaß, M 1:10.

REITER / BEIN. 26.2.98.

24/19  
38/13  
48/105



Reiterrelief, Befundbereich 6. Stücker II, V, VI, VII. Dokumentation, Analyse.

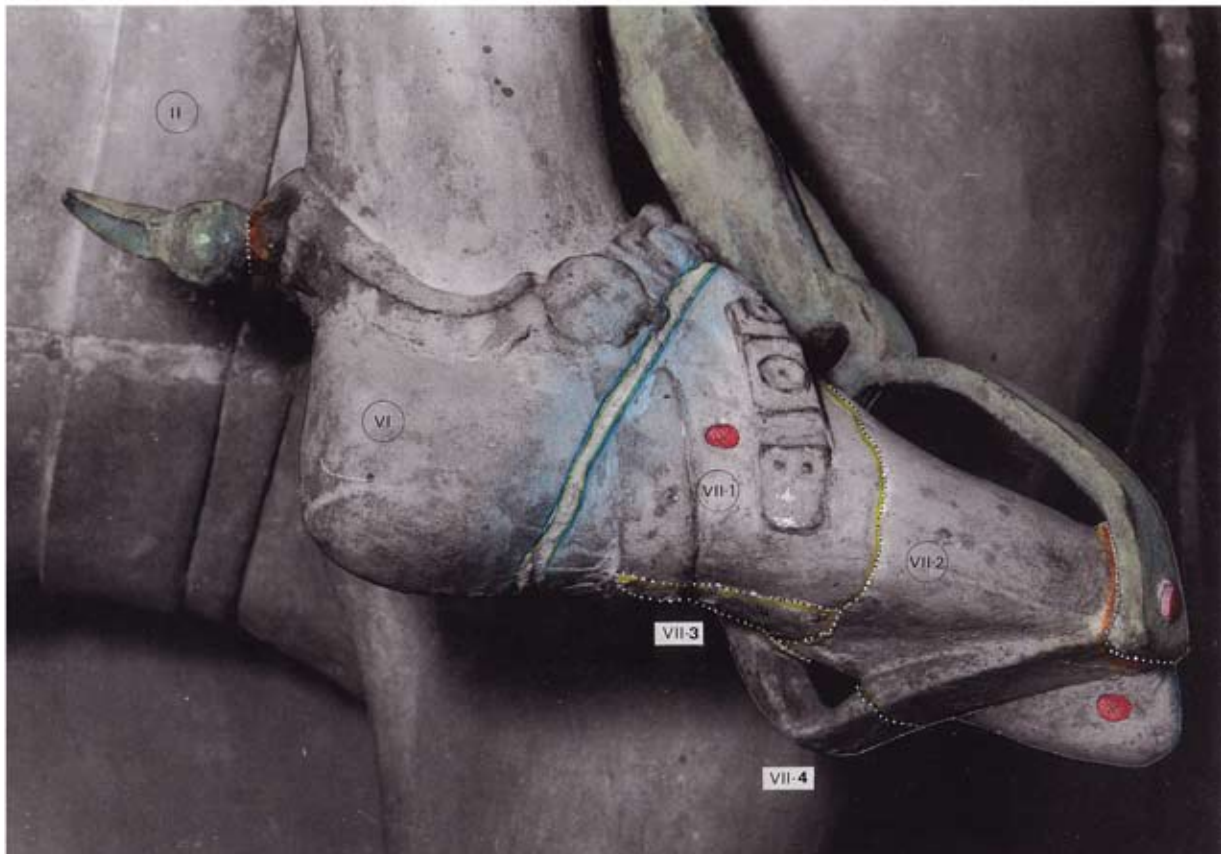
Rechtes Bein des Reiters. Stücker V (Teile des Mantels), VI: Unterschenkel, VII: Mittelfuß, die Fußspitze VIII fehlend. Zu Teilen ergänzter Steigbügel, fixiert an VI und VII. Beschädigung an allen drei Stücker; die Reparatur nach erhaltener Rechnung Bildhauer Franz Martin Mutschle zuzuweisen und 1784 zu datieren.

Skizze o.M.



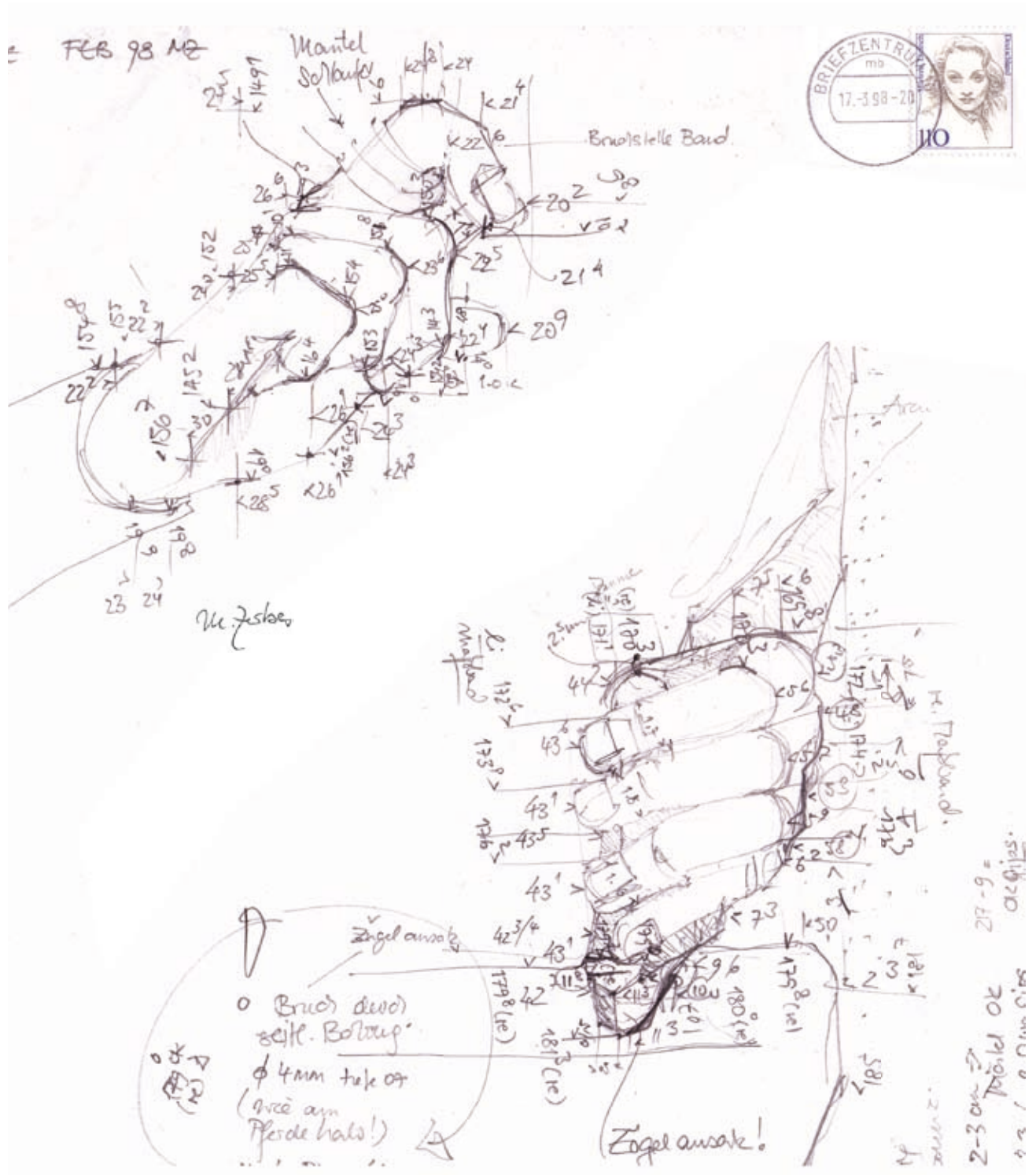
Reiterrelief, Befundbereich 6. Stückerungen II, V, VI, VII. Dokumentation, Analyse.

Rechtes Bein, Stückerungen V bis VII, Unterschenkel und Fuß mit ersetzttem Steigbügel und ergänztem Sporn (grünlich) in frontaler und innerer Ansicht. Rot in frontaler Ansicht: Überarbeitete Stückerungsfuge zwischen V und VI bzw. originales Dübelloch an VII zur fehlenden Fußspitze. Rot zwischen innerer Wade und Rumpf des Pferdes: originale Verdübelung. Bearbeitete Fotos, Grundlage: U. Gaasch.



Reiterrelief, Befundbereich 6. Stückungen II, V, VI, VII. Dokumentation, Analyse.

Rechtes Bein, Stückungen V bis VII, Unterschenkel und Fuß mit ersetzttem Steigbügel und ergänztem Sporn (beide grünlich) in rechter Seitenansicht und Untersicht. Rot: originale Dübellöcher an VI und an VII. Stückung VII aus vier Fragmenten (VII-1 bis VII-4) wieder zusammengefügt, Reparatur von 1784. An VI der Sporn aus Metall nachträglich eingefügt, vielleicht 1836. Bearbeitete Fotos, Grundlage U. Gaasch.



Reiterrelief, Befundbereich 9 und 10. Stücker III, linke und rechte Hand des Reiters.

Beide Hände sind unbeschädigt erhalten. Oben: rechte Hand, der Zeigefinger monolithisch mit der Tasselschnur gearbeitet. Zwischen Daumen und Zeigefinger verblieb ein zierlicher Puntello. Unten: In der linken Hand der in Stein gearbeitete Ansatz des Zügels dargestellt. Zwei feine Dübellöcher dienten ursprünglich zum Ansetzen des übrigen Zügels, der aus andersartigem Material bestand. Zur Pfeilervorlage schließt Stücker III mit ebener, aus dem Werkprozess verbliebener Rohblockfläche an. Die linke Hälfte der Tasselschnur seit unbekanntem Zeitpunkt fehlend.

Skizze o.M.



Oben links, rechts: Innseitig im ersten Glied des Zeigefingers ein originales Dübelloch, in dem offenbar eine separat zugefügte Schlaufe (aus Leder?) befestigt war. Originales steinernes Ende des Zügels in der linken Hand des Reiters. Am unteren Ende eine ausgebrochene Bohrung vom einstigen Ansatz des aus anderem Material (Leder?) zugefügten Zügels.

Unten rechts: in Stein dargestellte Trense an der linken Kopfseite des Pferdes; im Innern des Rings ein feines Dübelloch für den Ansatz des separat zugefügten, originalen Zügel.



Reiterrelief, Befundbereich 7 und 10: Stückungen II, III, Zügelansätze. Dokumentation, Analyse.  
 Originale Ansätze der Zügel an Stückung II (Kopf des Pferdes) und Stückung III (linke Hand des Reiters). Der originale Zügel, dem Hochrelief aus unbekanntem Material zugefügt, war mit feinen Dübeln am Stein befestigt. Originale Dübellöcher und Reste von Klebharz haben sich erhalten. Die heutigen Zügel sind nicht sicher datiert.  
 Fotos: U. Gaasch.



Reiterrelief, Befundbereich 8, Stücker III, IV. Dokumentation, Analyse.

Stückung IV mit ergänztem linken Ohr des Pferdes. Die Ansatzstelle ist überarbeitet, die Ergänzung aufgedübelt. Die Reparatur besteht aus feinem Schilfsandstein und ist nach erhaltener Rechnung dem Bildhauer Franz Martin Mutschele zuzuweisen und 1784 zu datieren.

Fotos: U. Gaasch.



Reiterrelief, Befundbereiche 9 und 10: Stückung III, rechte und linke Hand. Dokumentation, Analyse.  
Die rechte Hand monolithisch mit der Tasselschnur gearbeitet. Zwischen den Fingern sowie zwischen Brust und Tasselschnur wurden zierliche Puntelli belassen. Die linke Hälfte der Tasselschnur seit unbekanntem Zeitpunkt fehlend. Zwischen den Fingern der linken Hand das steinerne Ende des Zügels dargestellt.  
Fotos: U. Gaasch.



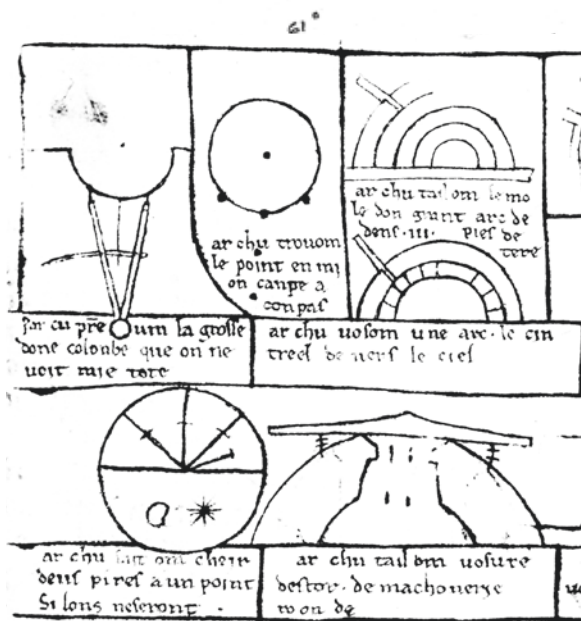
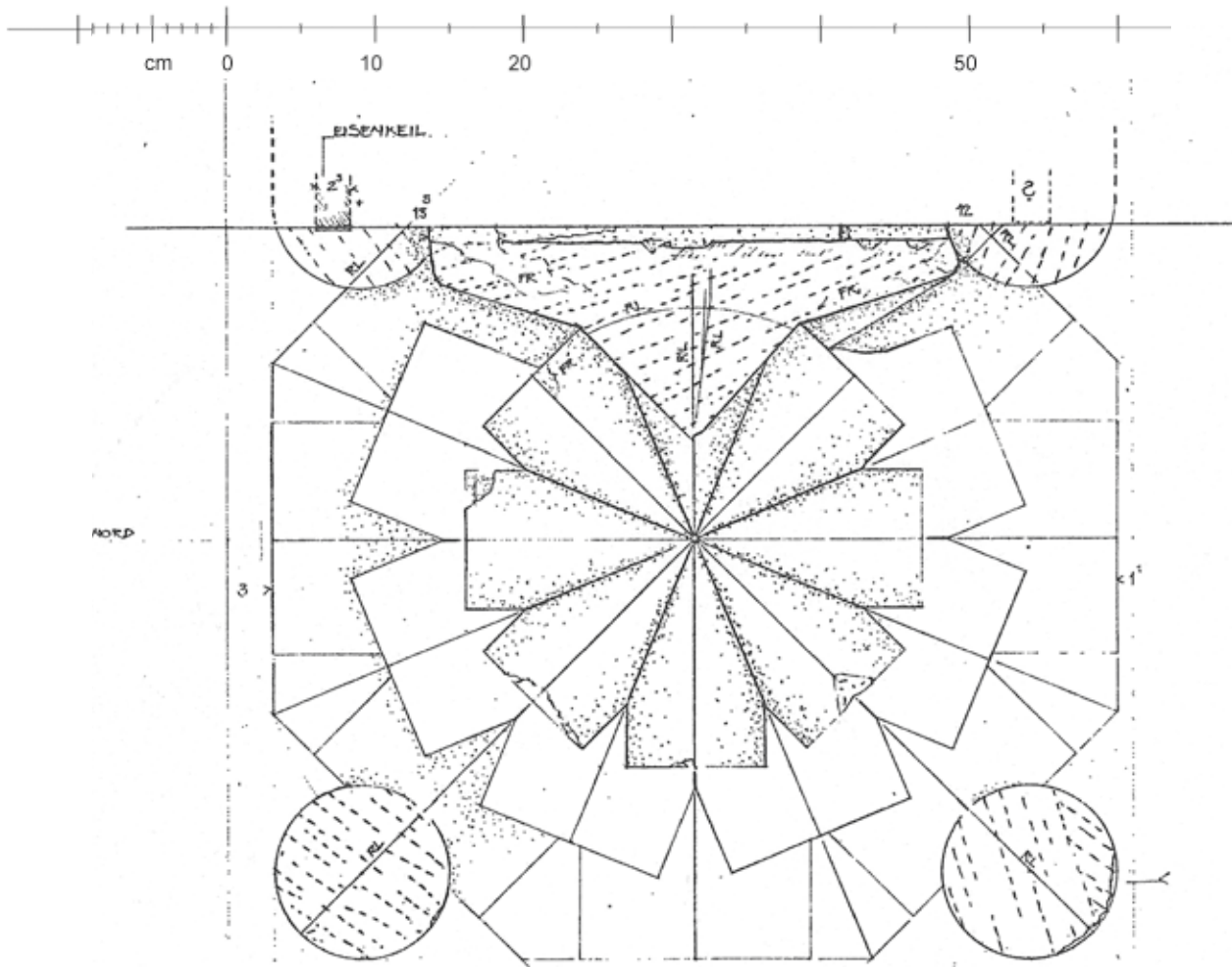
Reiterrelief, Befundbereich 9: Stücker III, Kopf des Reiters. Dokumentation, Analyse.  
Von den acht originalen Kronblättern sind drei kleine und drei große abgebrochen. Mitte: Gipsabguss, Dombauhütte Bamberg. Fotos links oben und unten: U. Gaasch. Foto rechts oben und unten: H. Zerbes.



#### Reiterrelief und Baldachin: Dokumentation und Analyse.

Der Gewölbeblock wurde in vertikaler Achse über dem Haupt des Reiters in den Pfeiler eingeschrotet; der Aufsatz endet mit vertikaler Rückfläche vor dem Pfeiler. Der oktogonale, sorgfältig detaillierte Baldachin des Reiters entstand aus zwei im Grundriss quadratischen Blöcken. Bei Ausarbeitung des Gewölbes wurden die Blockecken für dreigeschossige Rundtürmchen genutzt, die vor den diagonalen Arkaden hängen. Die rückwärtigen Türmchen verblieben als geschliffene Rohlinge.

Fotos: U. Gaasch.

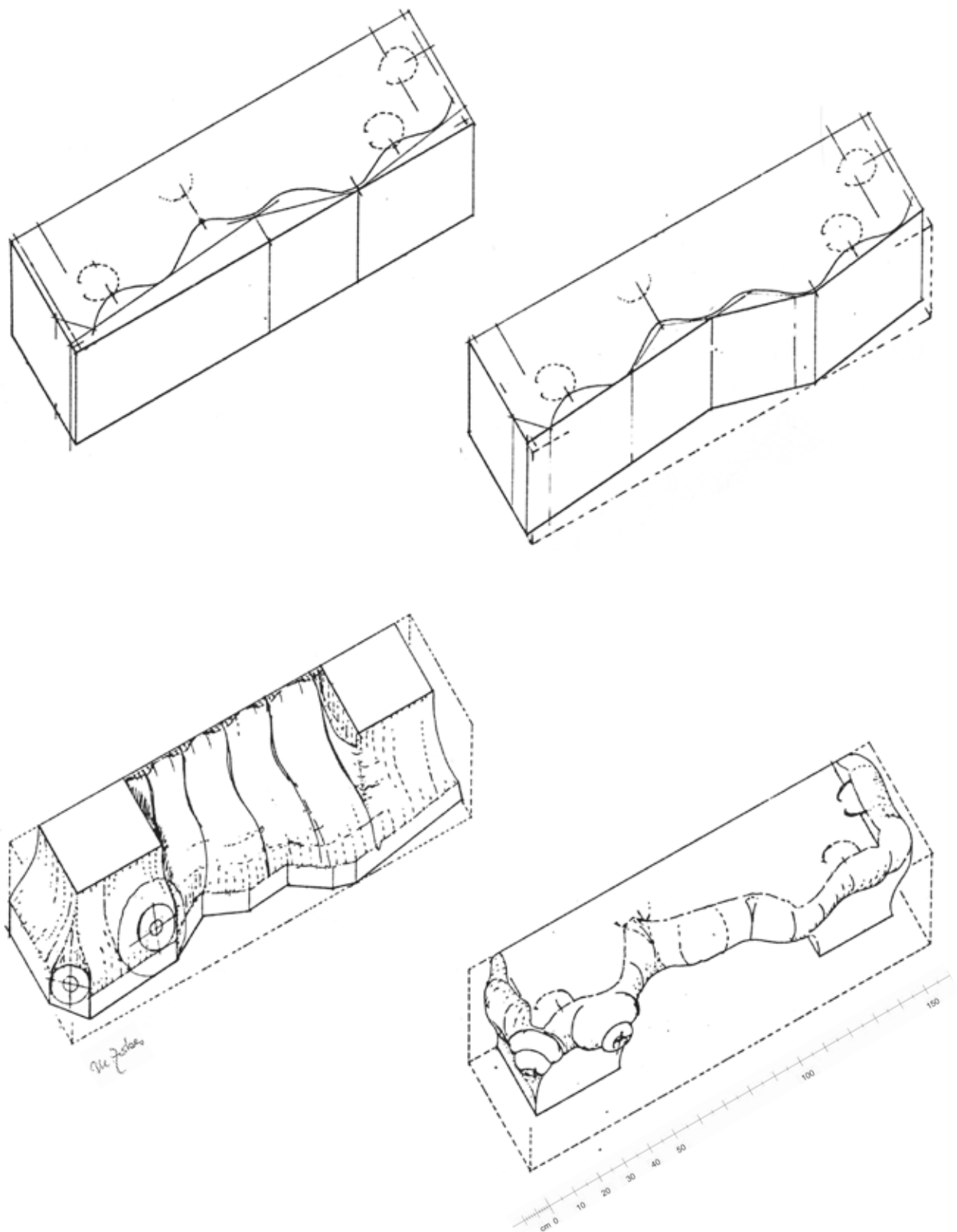


Baldachin des Reiters. Dokumentation, Analyse Werkprozess und historische Quelle.

Oben: Oberlager des Baldachins. Die Aufsicht offenbart den geometrischen Entwurf. In die einstigen Quader wurden in drei Ebenen geschossweise im Winkel versetzte Hauskörper eingeschrieben. Neben den Zahnflächenspuren als Relikte der Oberflächenbearbeitung der Rohblöcke lassen ein geritzter Zirkelschlag, eine Mittelritzlinie sowie radiale Achsen auf den Ecktürmchen des Gewölbeblocks den entstehungszeitlichen Entwurfsprozess nachvollziehen.

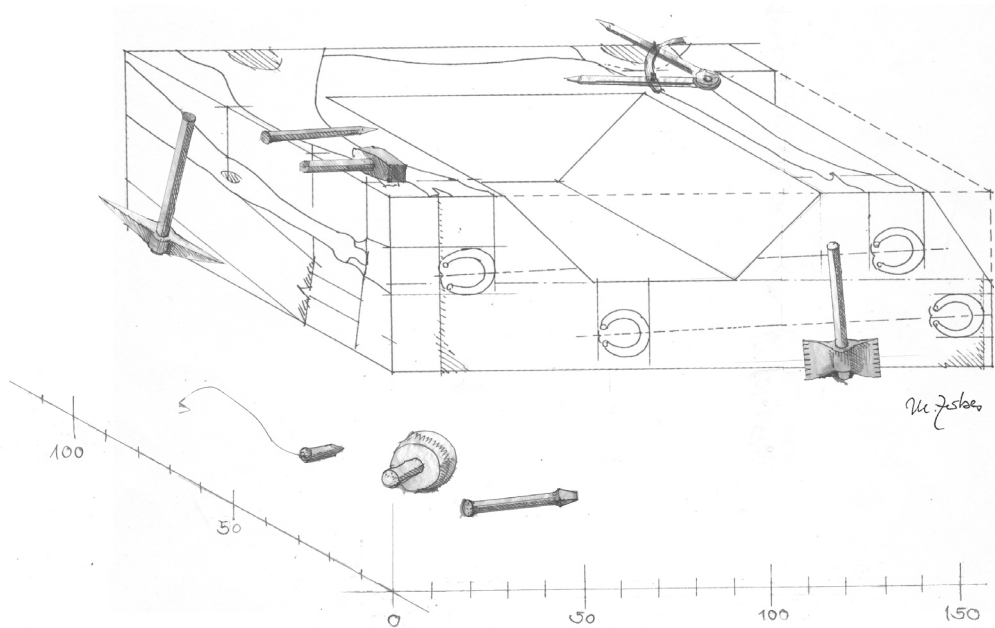
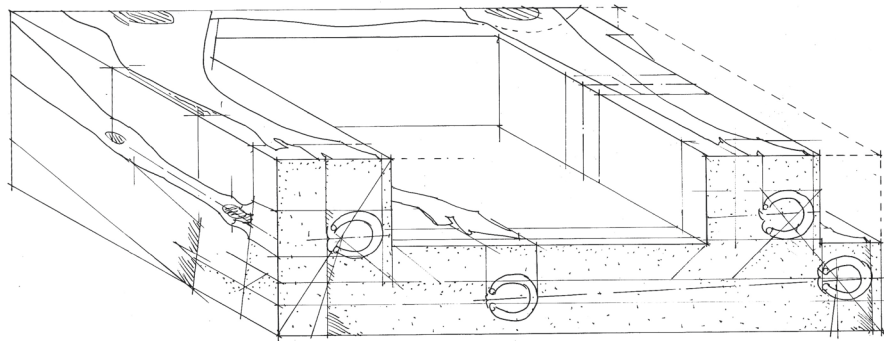
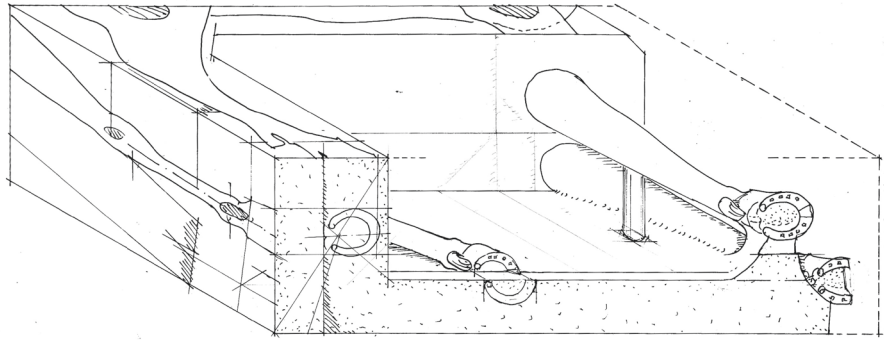
Unten: Traktat des 13. Jh. zur Geometrie aus: A. Erlande-Brandenburg; Villard de Honnecourt, 1988, Tafel 39 (fol. 20).

Aufmaß im originalen Maßstab 1:5.



Plinthe 29a des Reiterreliefs. Rekonstruktion Werkprozess.

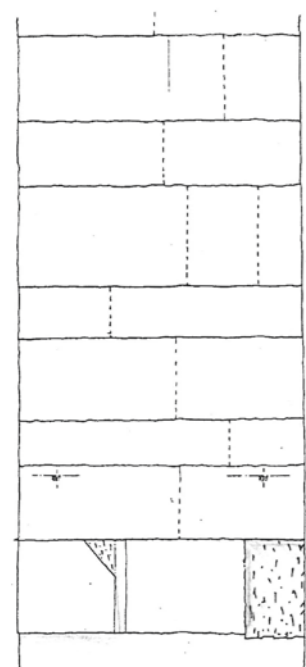
Die Plinthe gehört zum originalen Entwurf des Reiterreliefs und nimmt in Blockmaßen und Detaillierung auf die Stellung der Hufe an Stücker I unmittelbaren Bezug. Die Lage der Hufe wurde im Werkprozess durch Ritzlinien und Umrissse auf das Oberlager übertragen, vielleicht nach einer für beide Werkstücke verwendeten Schablone. Die Ausarbeitung erfolgte weitgehend vom Unterlager her. M 1:20.



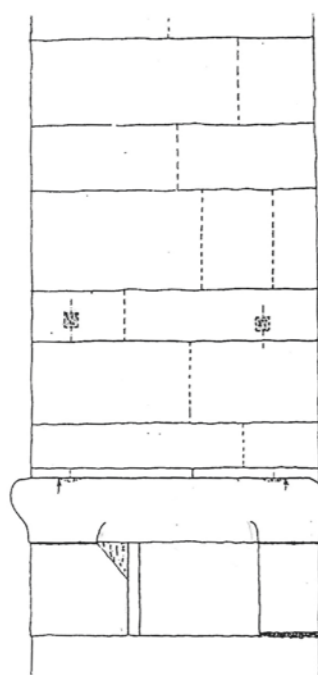
Reiter. Rekonstruktion Werkprozess.

Entstehungsprozess von Stückung I mit verwendeten Bildhauerwerkzeugen, aus einem orthogonalen Rohblock. Die Bearbeitung muss liegend oder schräg aufgebantk erfolgt sein. Der Block wurde maximal gehöhlt, die Hufe wurden unterseitig detailliert. Das Oberlager, Rücklager und ein schmaler Streifen des Unterlagers verblieben eben.

M 1:20.

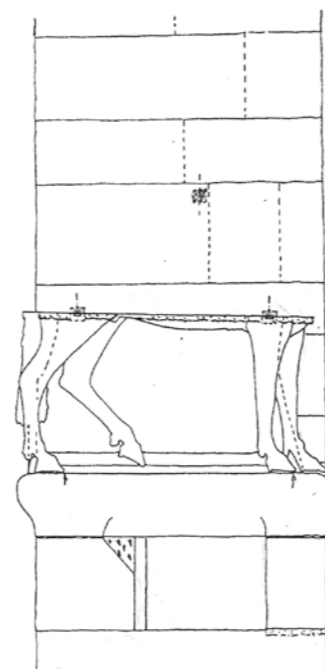


- ABSCHRÄGEN DER ÄLTEREN KONSOLE (LINKS)
- AUSSPITZUNG FÜR BLATTKONSOLE (RECHTS)

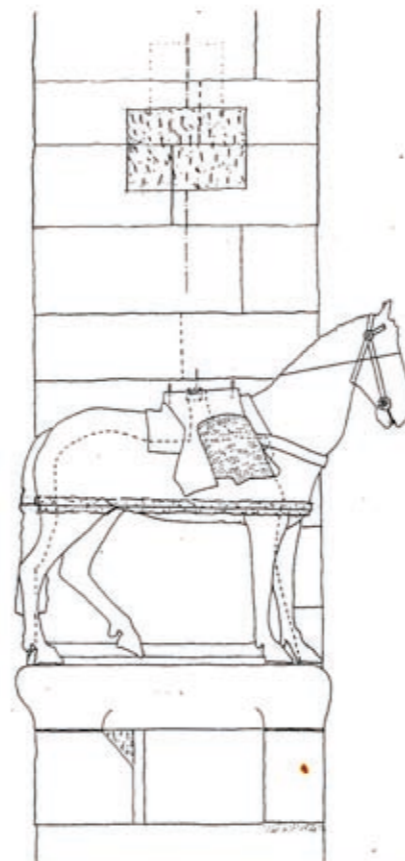


- VERSATZ DER BLATTKONSOLE (RECHTS)
- AUFLEGEN UND VERKEILEN (?) DER PLINTHE
- AUSSPARUNGEN FÜR VERANKERUNG VON BLOCK I (?)

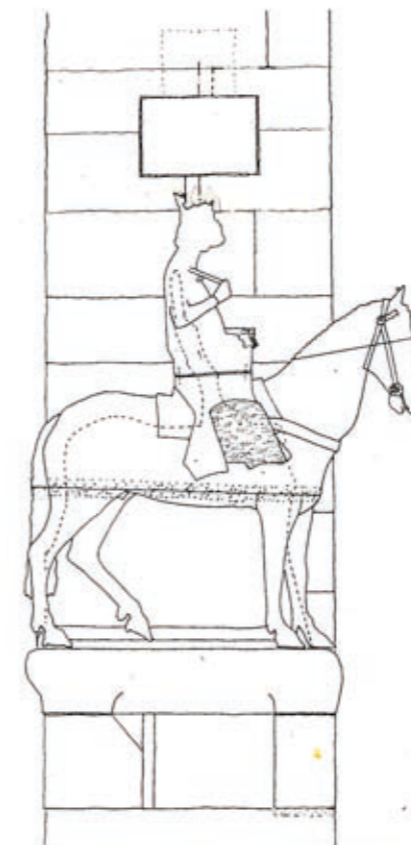
*Ne Jaster*



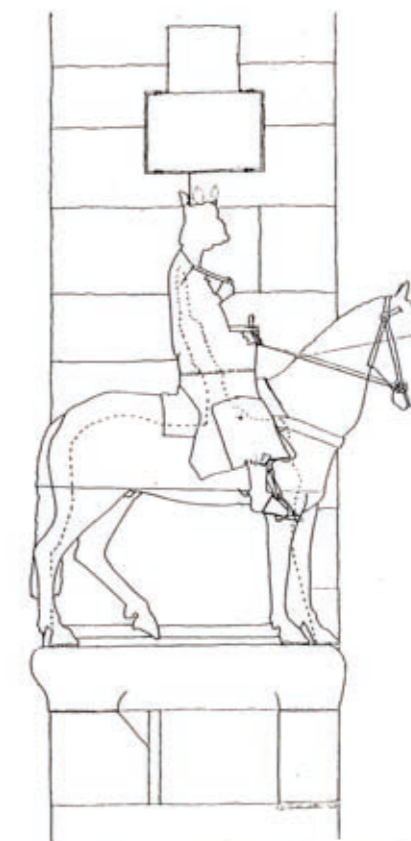
- VERSETZEN UND VERANKERN (?) VON BLOCK I
- BLOCK I NOCH MIT BOSSIERTER KANTE
- AUSSPARUNGEN FÜR VERANKERUNG VON BLOCK II (?)



- VERSETZEN UND VERANKERN (?) VON BLOCK (II + IV)
- BLOCK II NOCH MIT BOSSIERTER KANTE
- EINSETZEN VON DÜBELN FÜR BLOCK III IN LAGERFUGE (?)
- AUSSPITZUNG FÜR UNTEREN BALDACHINBLOCK
- KLAFFEN DER WANDFUGE (NACHGEBENDE VERANKERUNG?)

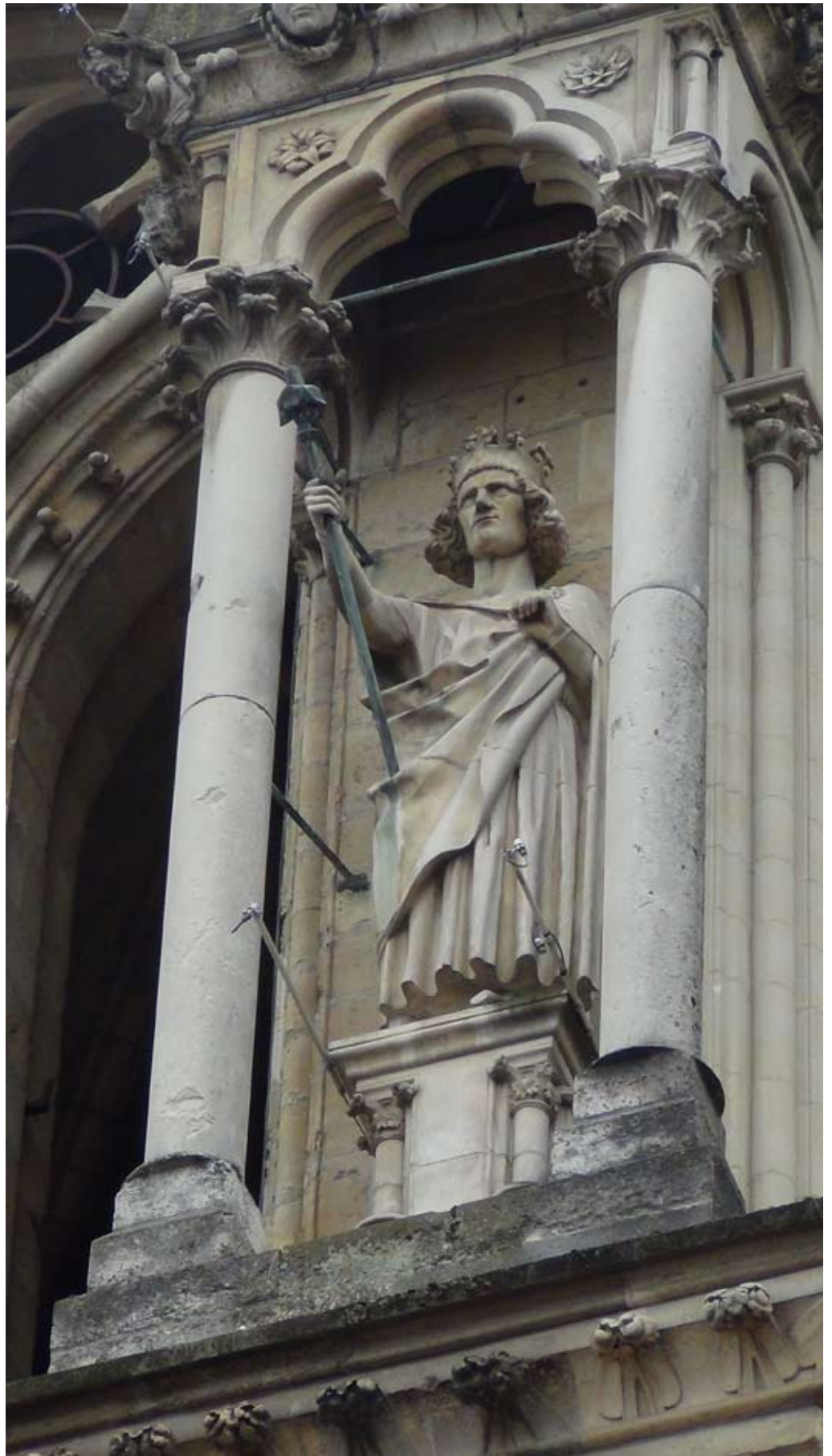


- VERSETZEN UND VERKEILEN DES BALDACHINBLOCKS
- VERSATZ VON BLOCK III UND VERGUS DER DÜBEL (?)
- DABEI WINKELAUSGLEICH
- AUSARBEITUNG DES BOSSIERTEN BEREICHES

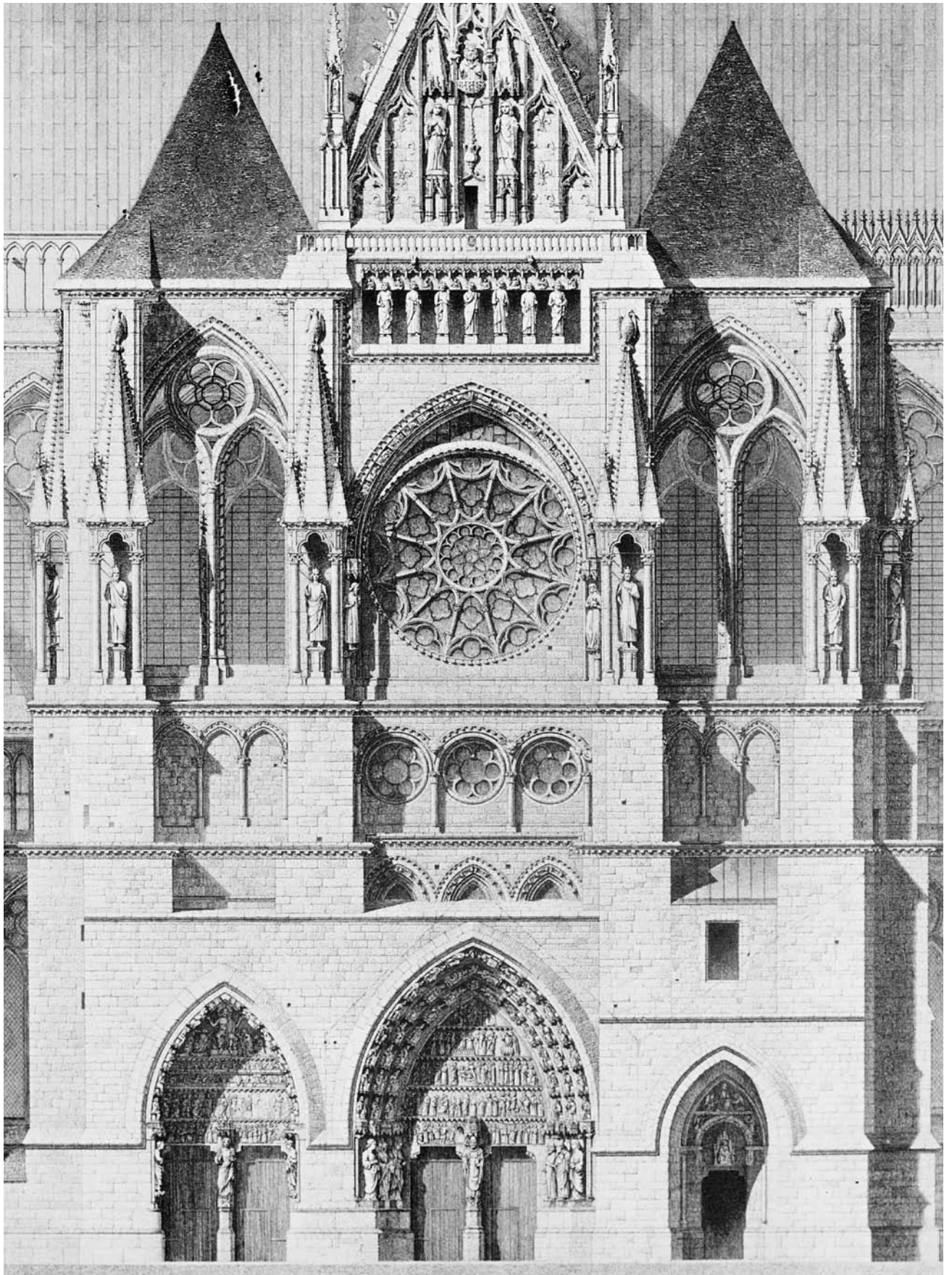


- AUFSETZEN DES OBEREN BALDACHINBLOCKS
- ANSETZEN DES BEINS (TEILE V-VIII) MIT DÜBEL
- ANBRINGEN DER ZÜGEL
- FASSUNG VON BALDACHIN, SKULPTUR UND HINTERGRUND

Abfolge beim entstehungszeitlichen Versatz der Werkblöcke und Stücker des Reiterreliefs von den Konsolen bis zum Baldachin. Rekonstruktion. Umzeichnungen auf der Grundlage der Aufmaße, o.M..



Reims, Kathedrale, Fialentabernakel der Nordquerhausfassade. Standfigur des sog. Philippe Auguste. Vergleich.  
Die Figur ist das zuerst benannte Vorbild für das Reiterrelief von Bamberg, jedoch von größerem Maßstab. An der Fassade steht heute eine Kopie. Das Original im Musée du Tau, Reims, dürfte einschließlich des zugehörigen Postaments ursprünglich aus vier Stückungen gefügt worden sein. Postament (unterer Teil); oberer Teil des Postaments mit unterer Körperhälfte; obere Körperhälfte bis Krone, daran der rechte Arm bis zur Mitte des Oberarms; rechter Oberarm bis Hand. Separat zugefügt das Zepter. Foto: L. Trint.



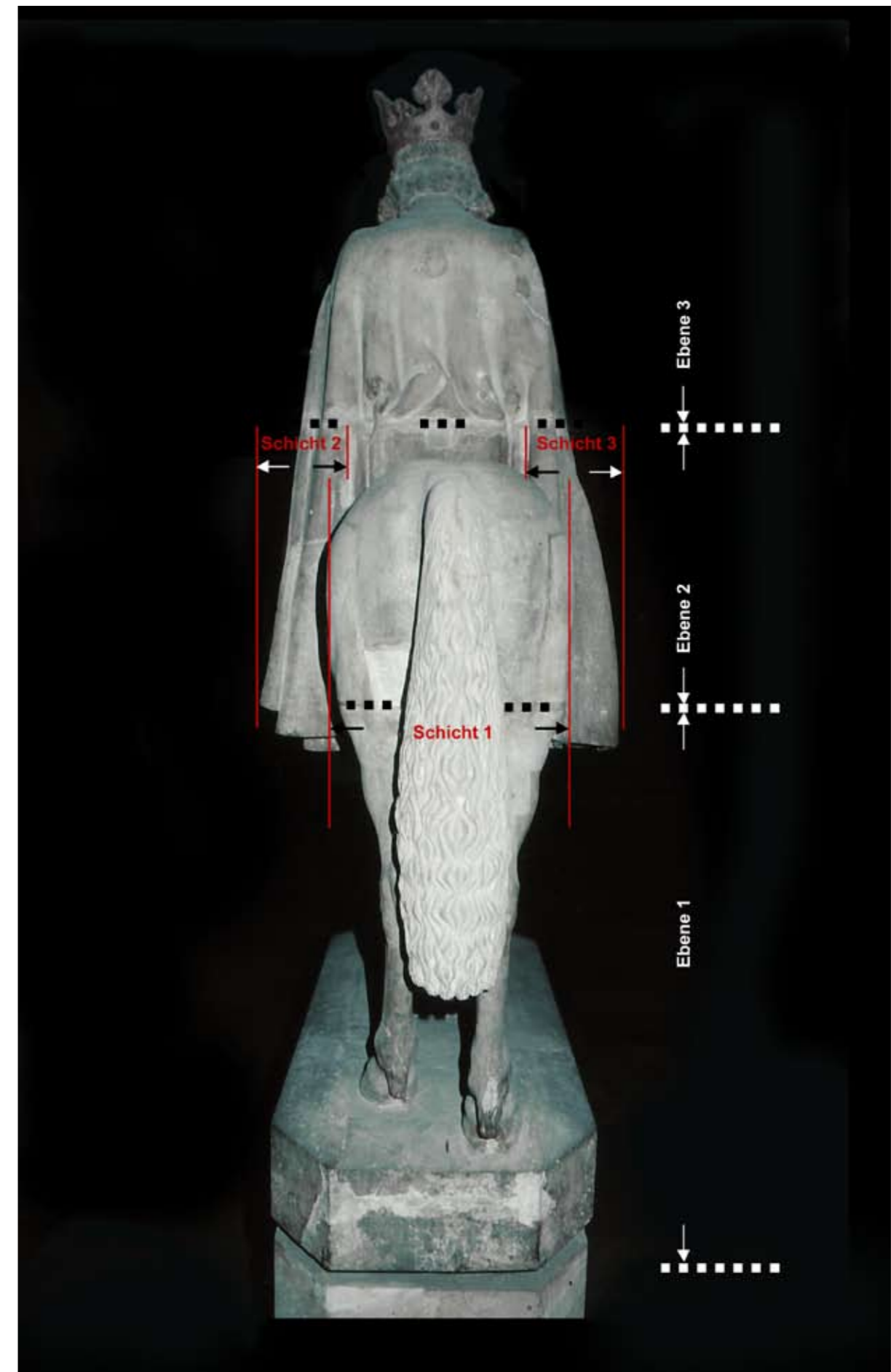
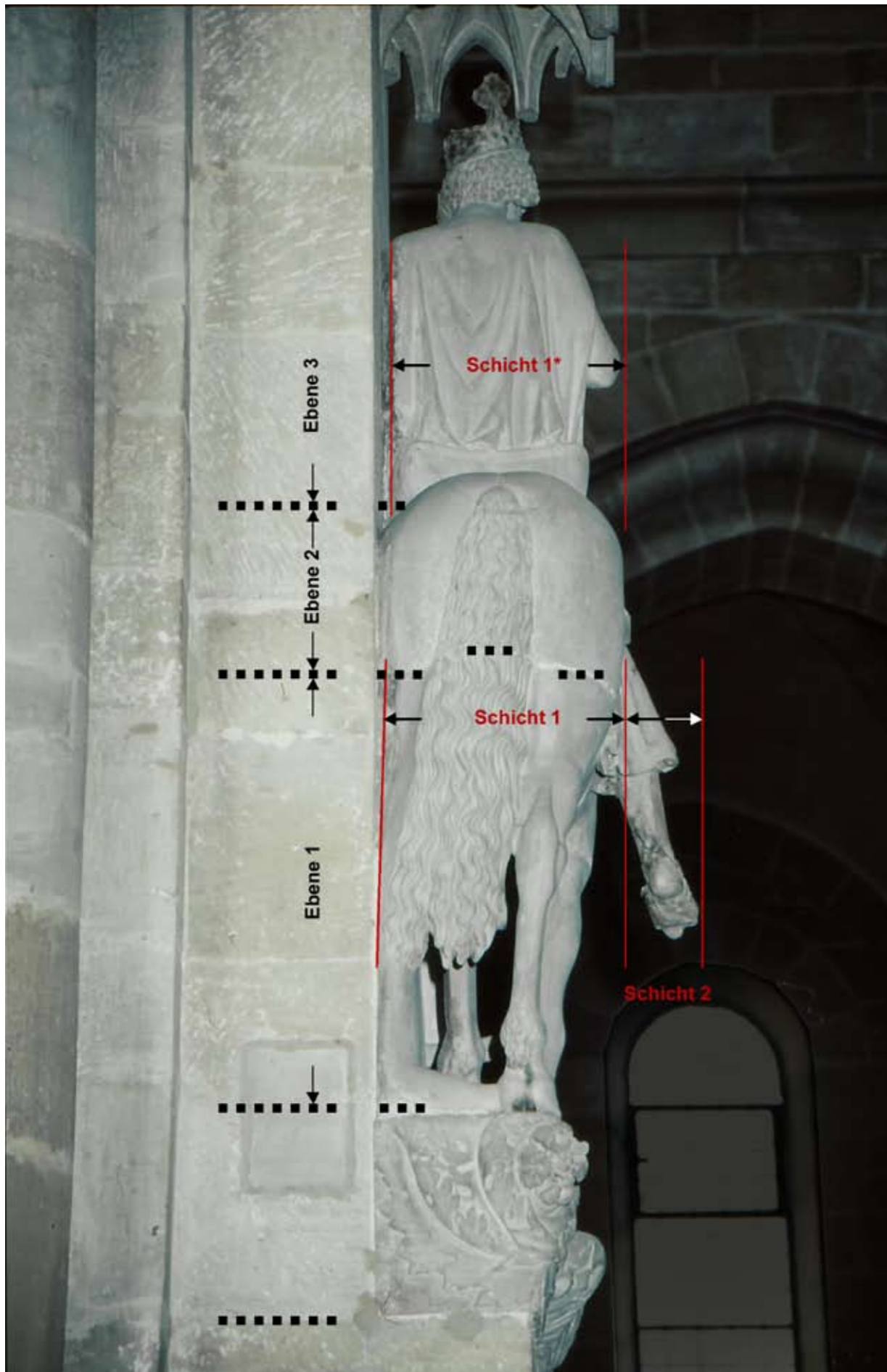
Reims, Nordquerhaus, Aufriss der Fassade von Leblan, 1858. Der sog. Philippe Auguste im Tabernakel östlich (links) neben der Rose aufgestellt.  
Aus: R. Hamann-Mac Lean, I. Schuessler: Reims, Bd I, 3, Tafel 145.



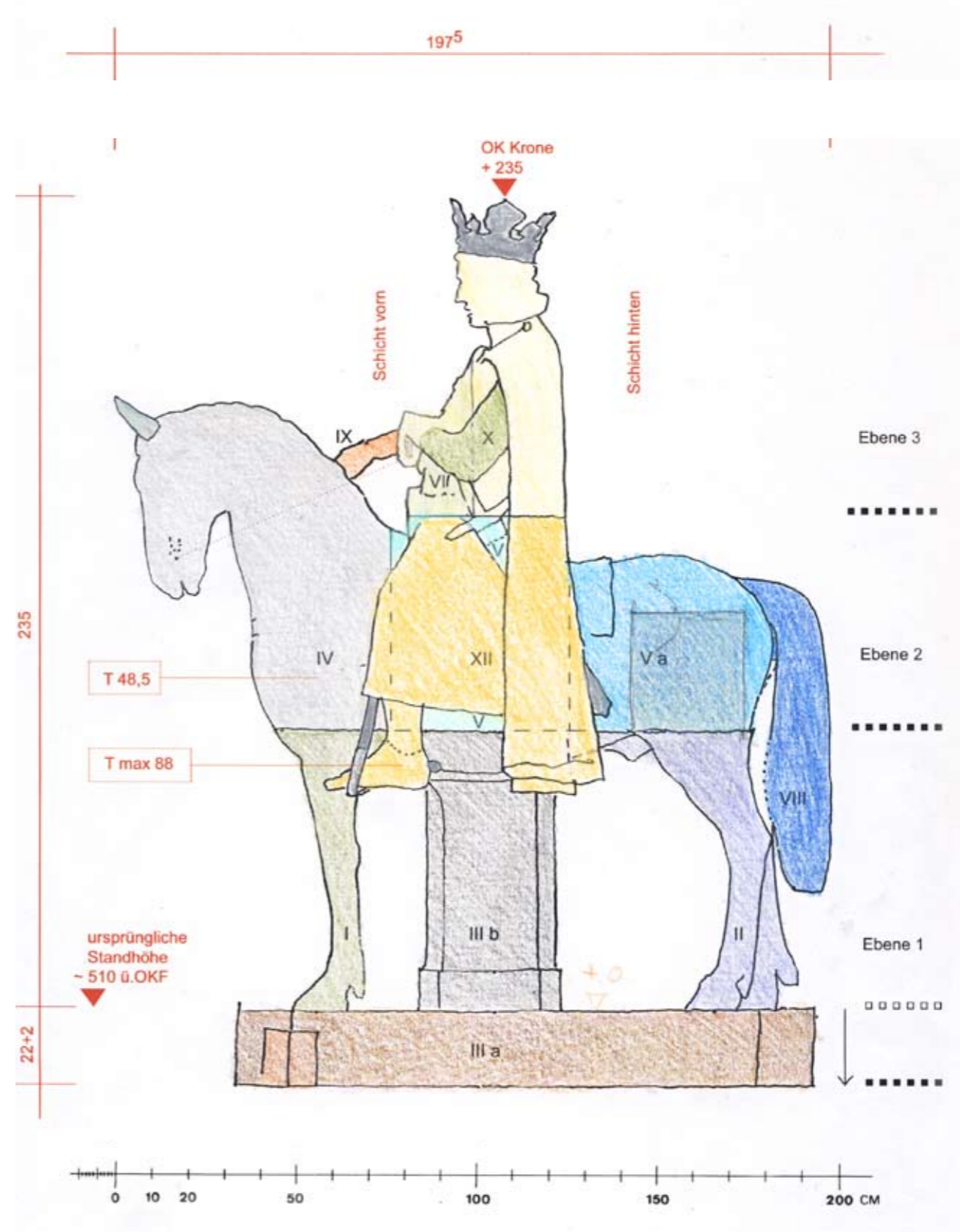
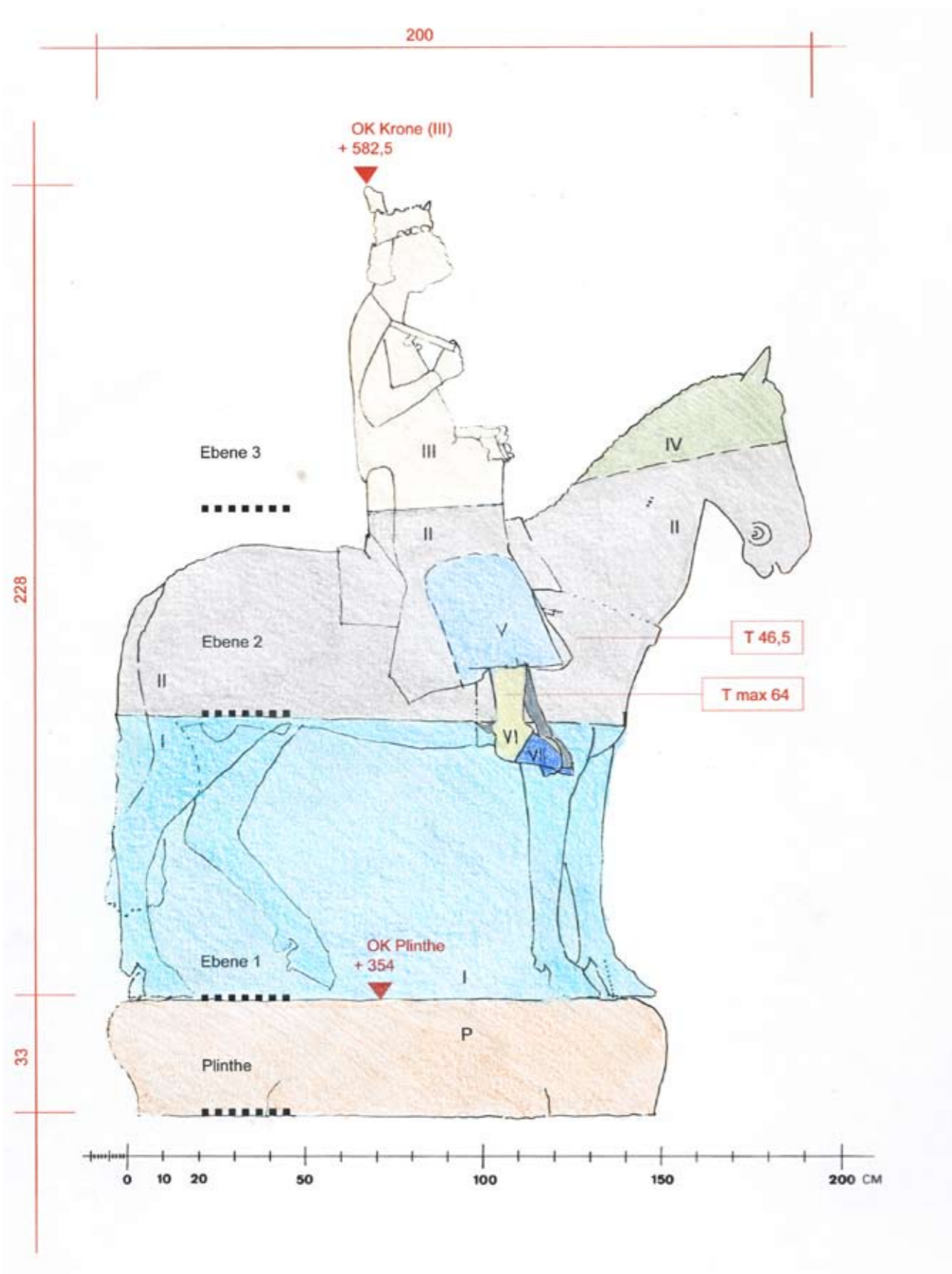
Links: Reiterrelief, Bamberger Dom, am Pfeiler B4 west, dem originalen Standort. Rechte Seitenansicht. Foto: U. Gaasch.  
 Rechts: Reiterskulptur, Kulturhistorisches Museum Magdeburg, linke Seitenansicht. Fotomontage. Maßstabsgleiche Gegenüberstellung.



Links und Mitte: Reiterskulptur, Kulturhistorisches Museum Magdeburg, rechte Seitenansicht und frontale Ansicht. Fotomontage.  
Rechts: Reiterrelief, Bamberger Dom, am Pfeiler B4 west, dem originalen Standort. Frontale Ansicht. Foto: U. Gaasch. Maßstabsgleiche Gegenüberstellung.

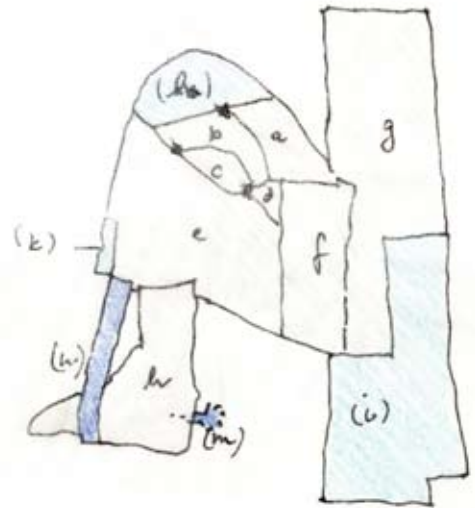
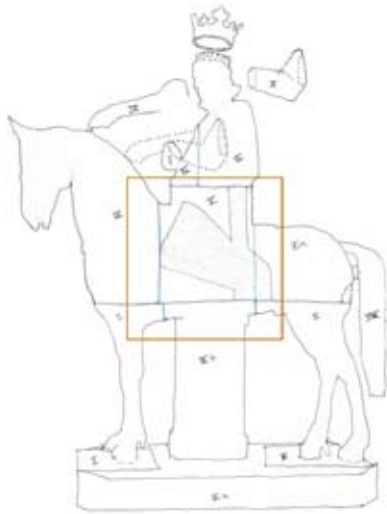


Links: Reiterrelief, Dom. Rückansicht am Pfeiler B4 west, Konstruktionsprinzip.  
 Rechts: Reiter, Kulturhistorisches Museum. Rückansicht mit Konstruktionsprinzip.  
 Beide Reiterbilder sind gestückt, sie besitzen einen übereinstimmenden Aufbau in drei Ebenen bzw. drei Schichten.  
 Maßstabgleiche Gegenüberstellung. Foto links: U. Gaasch.



Stückungen der Reiter in Bamberg und Magdeburg. Analyse, Vergleich.

Umzeichnung Relief Bamberg auf Grundlage des Aufmaßes, Umzeichnung Skulptur Magdeburg auf Grundlage einer skalierten Fotografie. Übereinstimmender Maßstab.

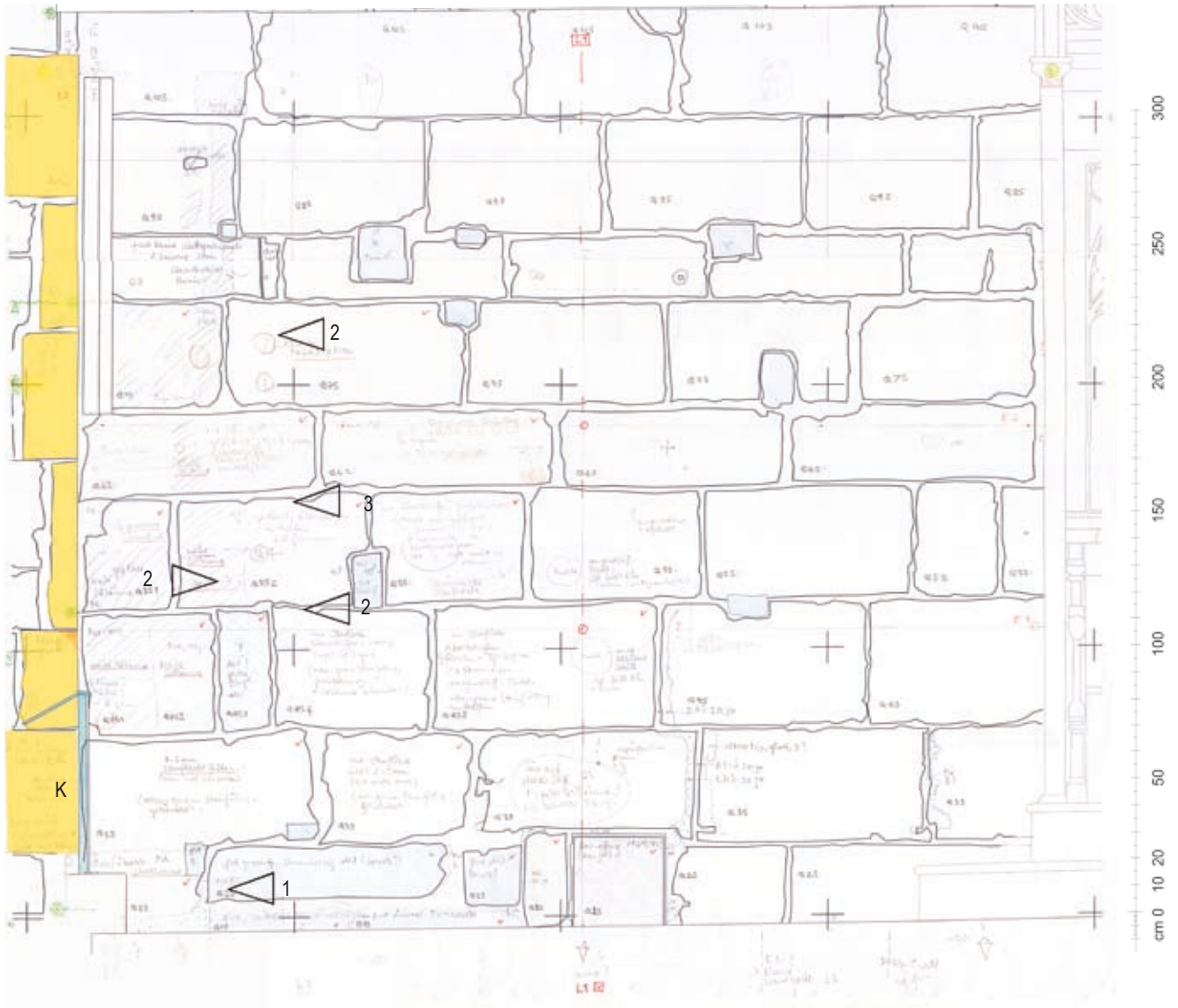


Reiter im Kulturhistorischen Museum Magdeburg. Analyse, Rekonstruktion.

Oben links: Reiter in linker Seitenansicht, mit Stückungsfugen, ohne M XII. Jenes originale Werkstück umfasst Teile von Gewand und linkem Bein. Zustand von Stückung M XII/Schicht 2: Rekonstruktion im Gesamtumriss.

Unten rechts: skizzenhafte Darstellung von Schadensbild, steinerne Ergänzungen (hellblau), Sporn und Steigbügel aus Metall (dunkelblau). Unten links: Stückung M XII in frontaler Ansicht. Die spiegelsymmetrische Stückung M XI an der rechten Figurenseite ist vollständig erhalten.

Foto und Skizzen o. M.



- Auswechslung (17. Jh.)
- Auswechslung, undatiert
- 1 Quader mit Stockhammer überarbeitet
- 2 tiefe Kerben eines breiten Meißels
- 3 überarbeiteter Bereich
- K Quaderlage in Höhe der Konsolen an Westseite Pfeiler B4

Bamberg, Standort des Reiters. Ostchor, Rückseite der nördlichen Schrankenwand, mit Pfeiler B4 süd (links). Analyse. Steinoberflächen und Werkspuren: Die östliche Kante von Pfeiler B4 süd ist vollständig ausgewechselt. Etwa 50-70 cm östlich (rechts) davon finden sich über gesamte Höhe der Wand wiederkehrende Störungen. Die Lage der Befunde deckt sich mit jenen an der Rückseite der südlichen Schrankenwand des Ostchores. Fazit: zwischen beiden Fluchten ist die Position des während der Barockisierung abgebrochenen entstehungszeitlichen Ostlettners zu vermuten, der in voller Höhe an die Chorschrankenwand anschloss. Die vertikal angeordneten Werkspuren dürften auf die Abbrucharbeiten des 17. Jhs. zurückzuführen sein.

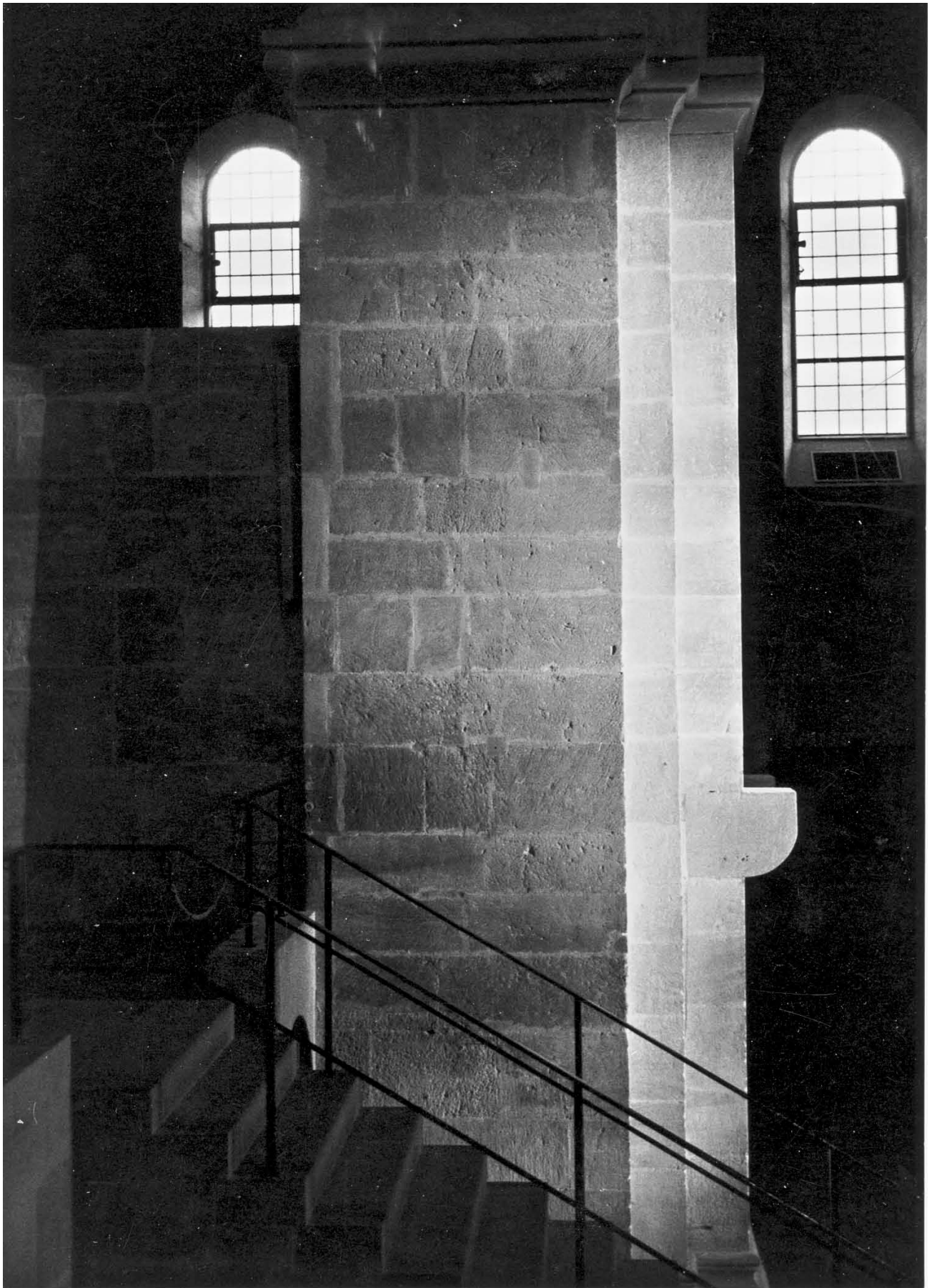
Plangrundlage: Universität Bamberg, Lehrstuhl für Bauforschung. Scan M 1:25. Befunde: Autorin.



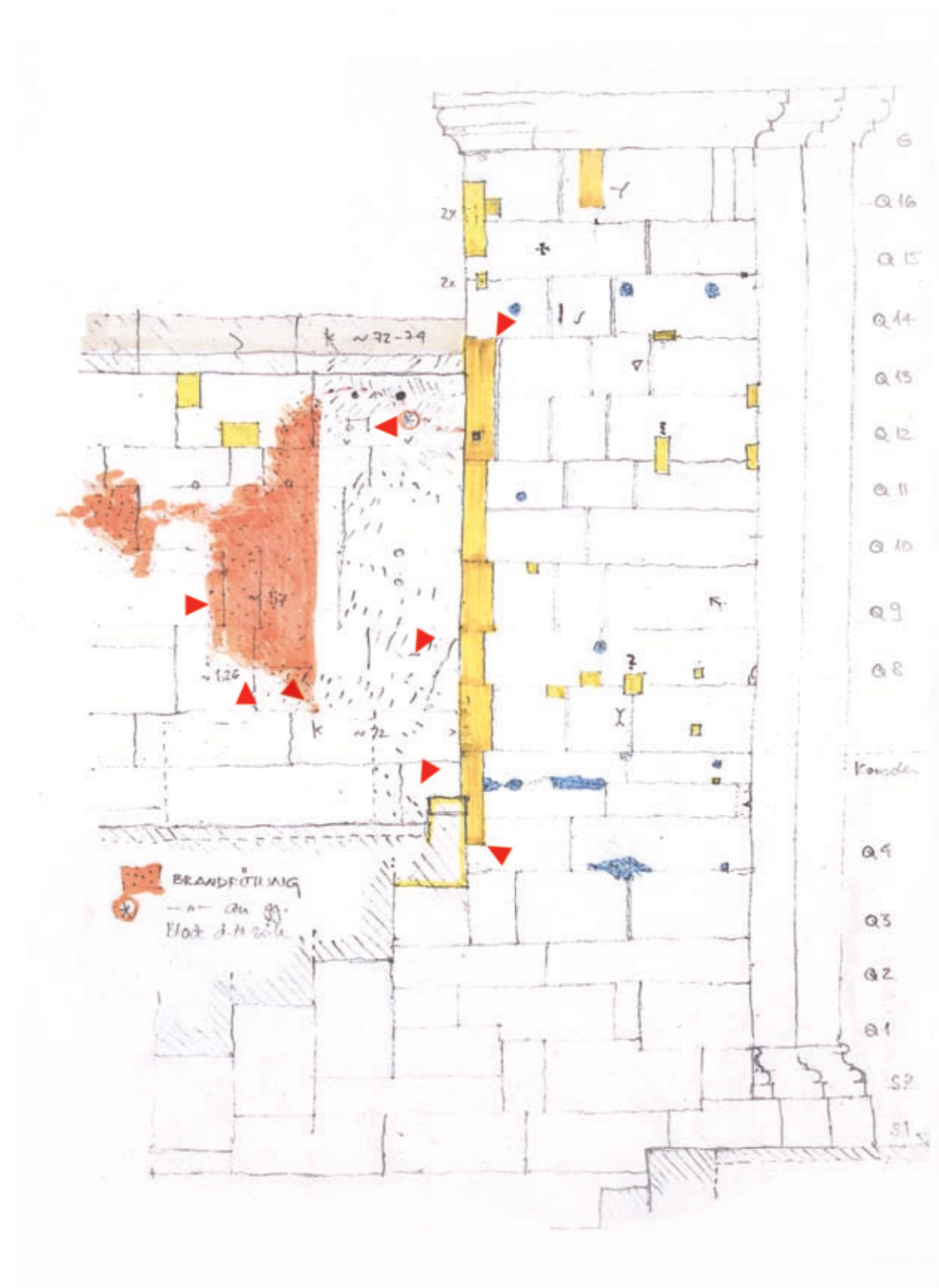
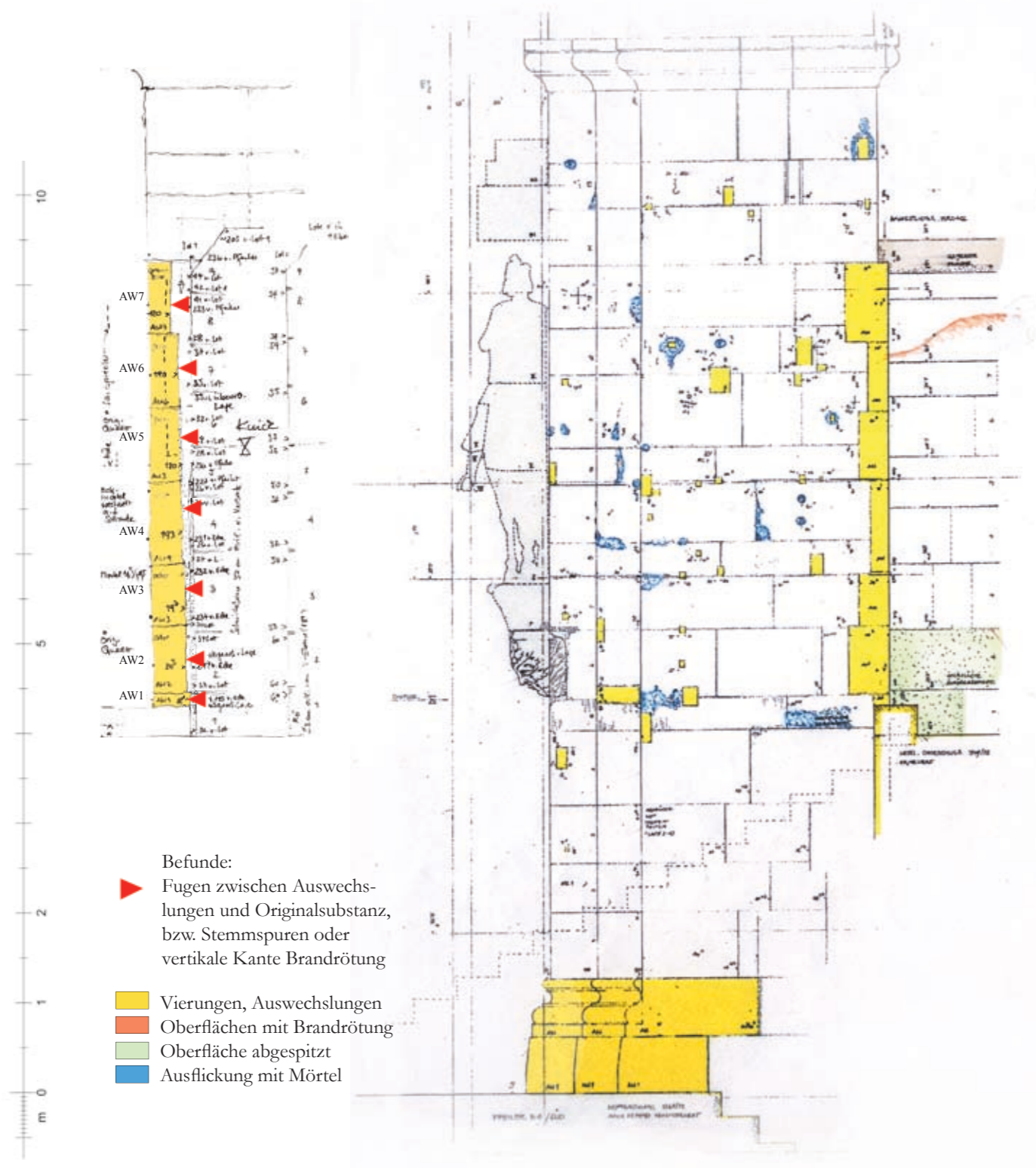
Standort des Reiters. Rückseiten der Chorschrankenwände des Ostchores. Analyse.

Oben: Rückseite der nördlichen Schrankenwand mit Pfeiler B4 süd (Quaderlagen 6-10).

Unten: Rückseite der südlichen Schrankenwand mit Pfeiler C4 nord. Deutliche Brandrötung, in einer vertikalen Linie endend.



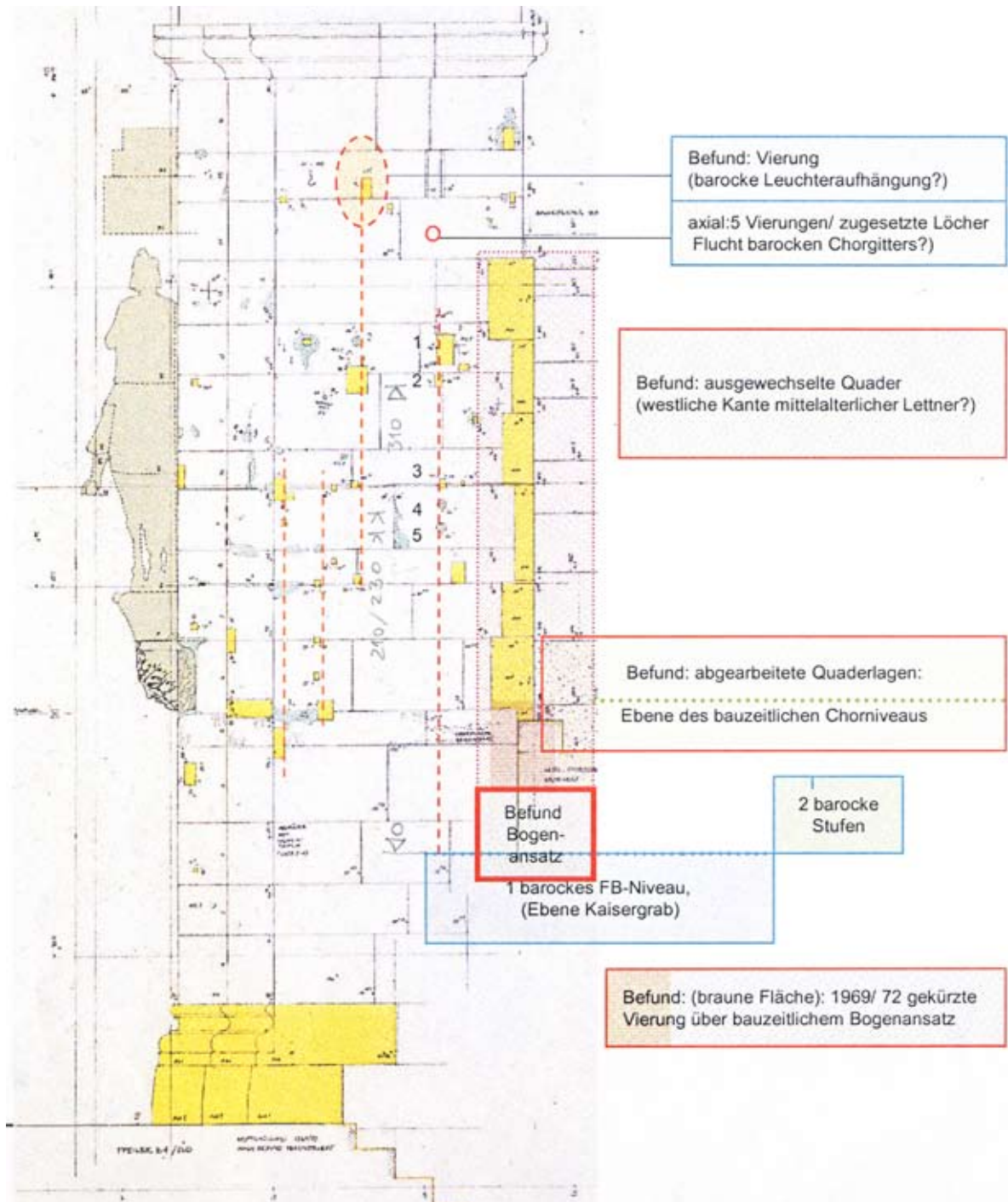
Ostchor, Pfeiler C4 nord mit Rückseite der südlichen Chorschrankenwand. Die Konsolen 30, 31 an der westlichen Seite des Pfeilers wurden 1896 für das aus der nördlichen Chorschranke ausgebaute Verkündigungsrelief versetzt. Wie die östliche Kante von Pfeiler B4 süd ist auch die östliche Kante von Pfeiler C4 nord bis zur Unterkante der Schrankenwand vollständig ausgewechselt, wohl die westliche Flucht des während der Barockisierung abgebrochenen entstehungszeitlichen Ostlettners.



Westabschluss des Ostchores. Analyse.

Links: Schnittansicht Pfeiler B4 ost, chorseitig. Mitte und rechts: Ansichten der Eckpfeiler B4 süd und C4 nord, d.h. jeweils chorseitig, mit anschließenden Rückseiten der Chorschrankenwände. Bestandsaufnahme der Steinoberflächen und Werkspuren. Die Auswechslungen an den östlichen Kanten beider Eckpfeiler sind nördlich und südlich etwa spiegelsymmetrisch, sie bilden zwei vertikale Linien. Hier ist die westliche Kante des entstehungszeitlichen Ostlettners zu vermuten. Die östliche Kante der Lettnerwand dürfte stumpf gegen die früher versetzten Chorschranken gesetzt worden sein. Hier finden sich keine Auswechslungen, sondern südlich brandgeröteter Stein (vermutlich Brand des ersten Chorgestühls) und nördlich auffällige tief gestemmte Meißelspuren (Abbruch).  
 Fazit: Das Maß zwischen der westlichen Kante der Auswechslungen und der in vertikaler Linie endender Brandrötung östlich dürfte die Stärke der entstehungszeitlichen Lettnerwand angeben. Mit großer Wahrscheinlichkeit erreichte der Ostlettner die Höhe der anschließenden Chorschrankenwand und des Reiterreliefs.

Aufmaß M 1:40, Handskizzen ca. M 1:40.

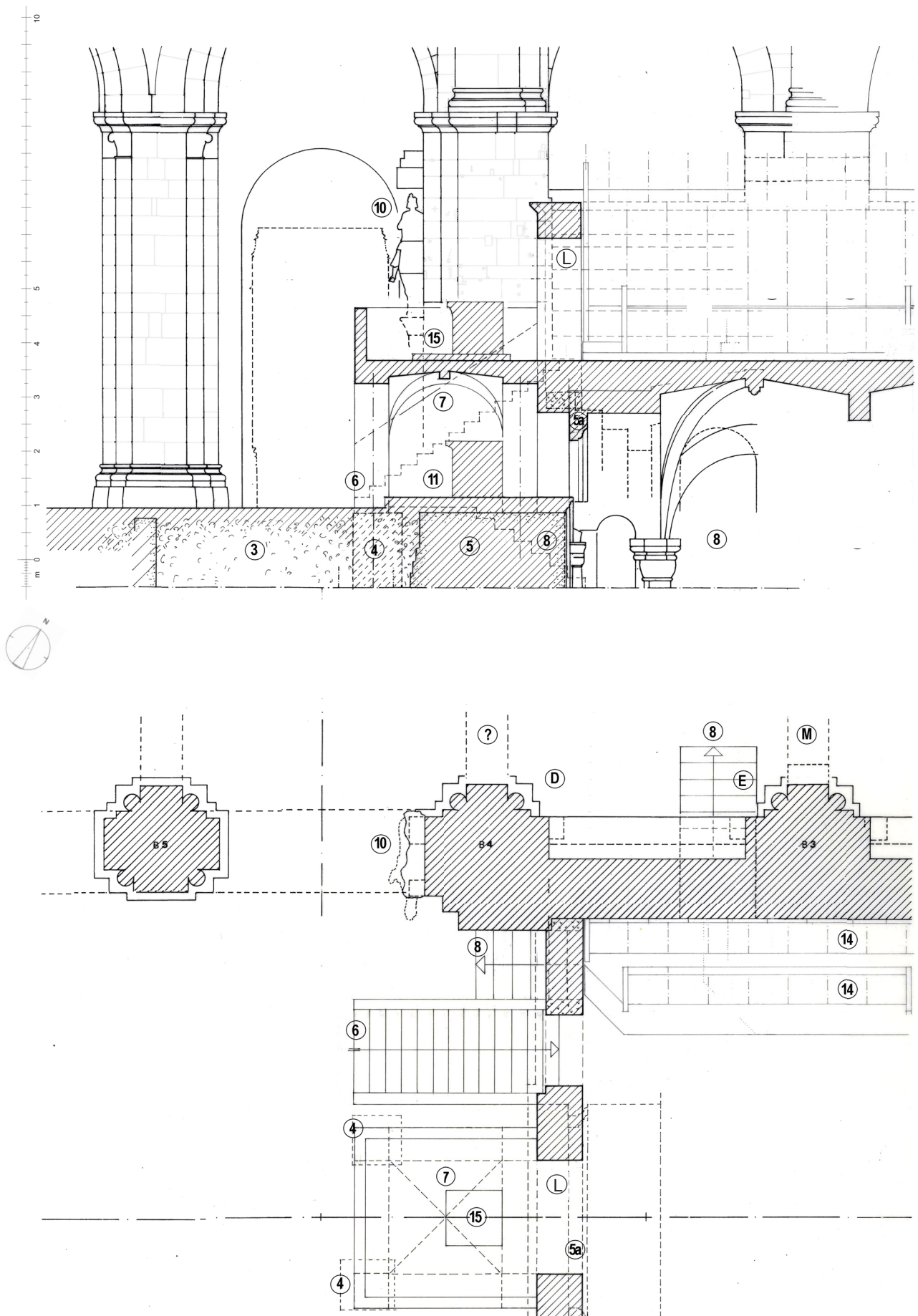


Pfeiler B4 süd mit Rückseite der nördlichen Chorschrankenwand. Überlegungen zum mittelalterlichen Lettner. Analyse.  
 Befunde: Gelb: nachträgliche Auswechslungen, ohne Datierung. Die in vertikaler Linie angeordneten Vierungen von der östlichen Kante sind in Verbindung zum verlorenen Lettner zu sehen.

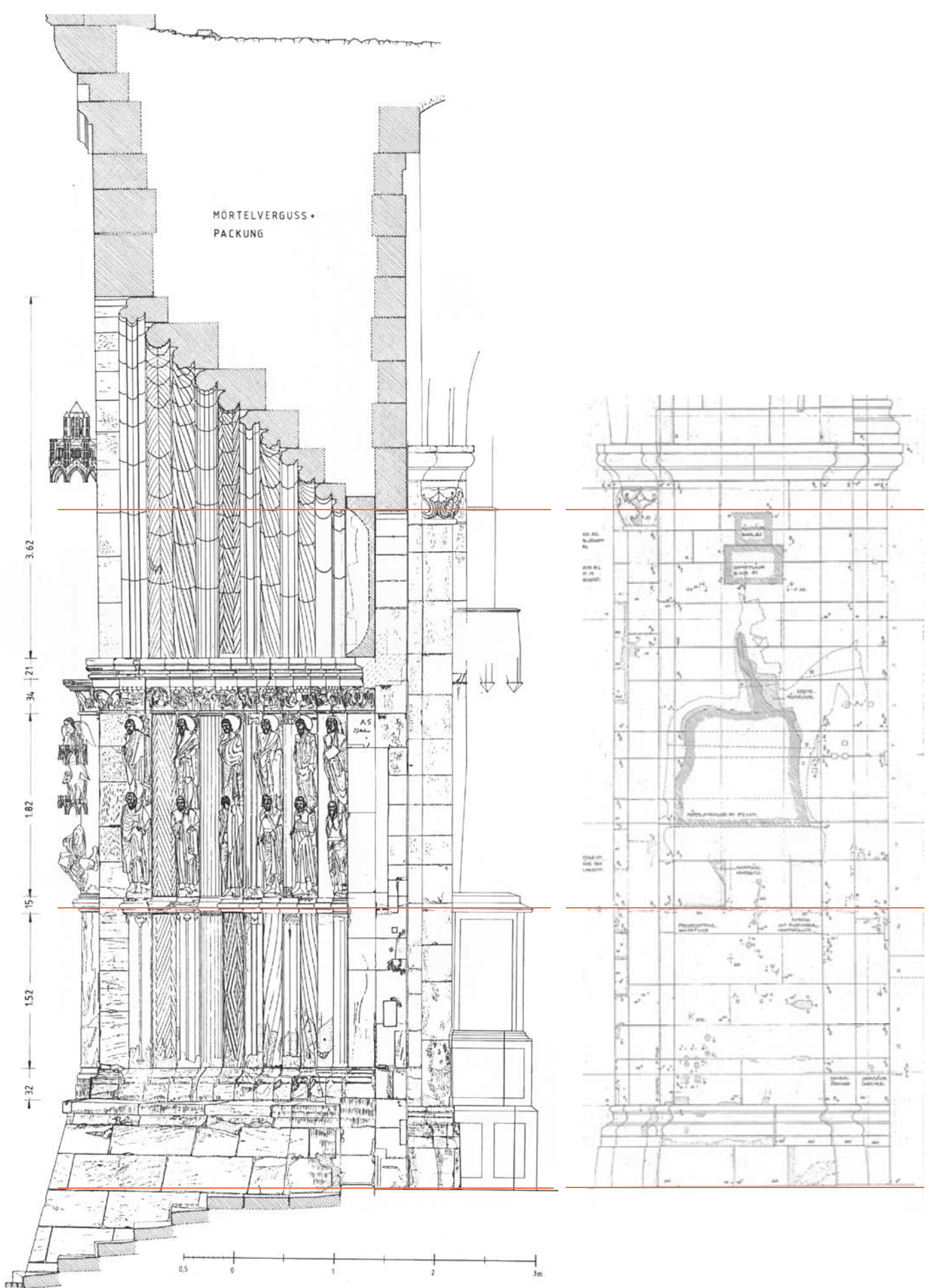
Rotes Rechteck: einstiger Bogen über der nordwestlichen Kryptatreppe, heute fehlend, nachrichtlich durch von Winterfeld.

Rot gestrichelt: in Achsen angeordnete Vierungen, die östliche (rechte) vielleicht vom einstigen Anschluss des barocken Chorgitters, Grün punktiert: mittelalterliches Chorniveau, später abgetragen, nachrichtlich durch von Winterfeld.

Violett: Querschnitt der durch Befunde anzunehmenden Lettnerwand. Befunde z. T. aus: Winterfeld, Dom I, II, 1979.

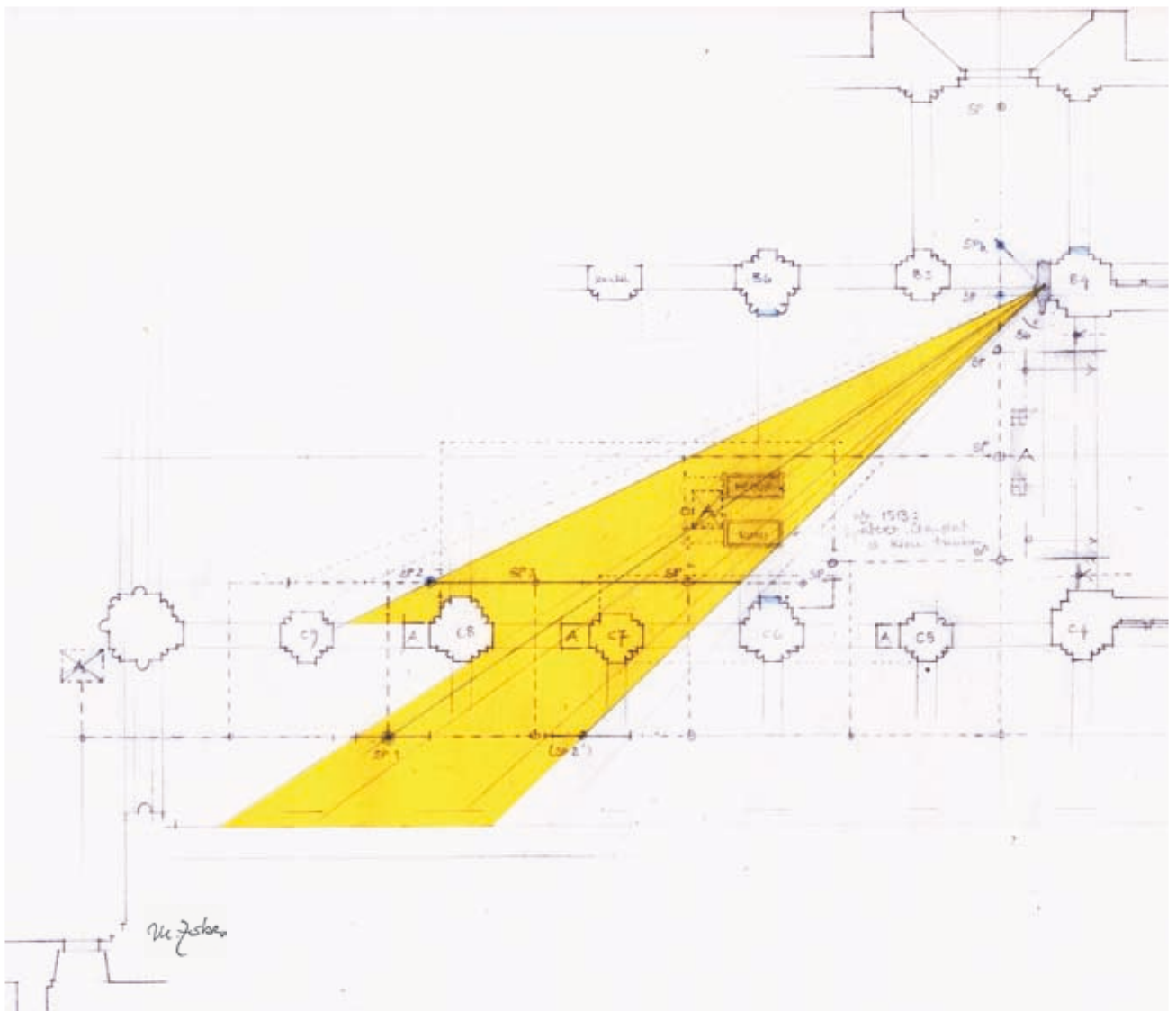
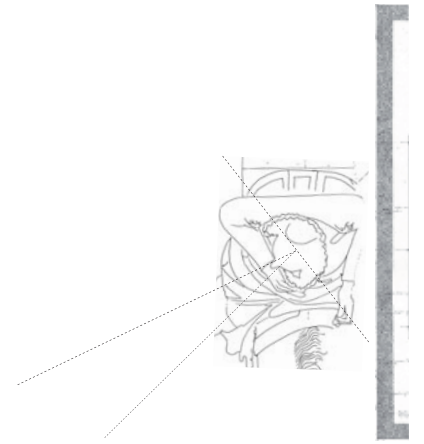


Langhaus, Ostchor und Nordseitenschiff mit Skulpturenaufstellung an Pfeilern B3 und B4 sowie dem Reiterrelief neben der nördlichen Chortreppe des mittelalterlichen Lettners. Schnittansicht und Grundriss, Rekonstruktion. Überlegungen zur Situation zwischen 1412 und Mitte des 17. Jhs. nach Grabungsfunden, Quellen und Bauforschung. Daten: 1412: Errichtung Kreuz-Stephanus-Altar über Dreikönigsaltar. Mitte 17. Jh.: Abbruch des mittelalterlichen Lettners. Umzeichnung: Grundlage: Winterfeld: Dom I, 1979, Fig. 28, S. 256 sowie Fig. 101, 103, S. 290f, M 1:100.



Fürstenportal und Reiterrelief an Pfeiler B4 west. Entwürfe im Vergleich.

Links: Vertikalschnitt Portal. Rechts: Ansicht Pfeiler. Die Gegenüberstellung belegt die weitreichenden Maßbezüge des Reiters zum Portal. Zwei wichtige horizontale Ebenen der am Portal realisierten Planung, im Maßverhältnis 7 : 10, wurden offenbar in das neue Konzept des Bildwerks übernommen. Links: Aufmaß aus: Schuller, Fürstenportal 1993, Tafel 4. Aufmaße, M 1 : 50.

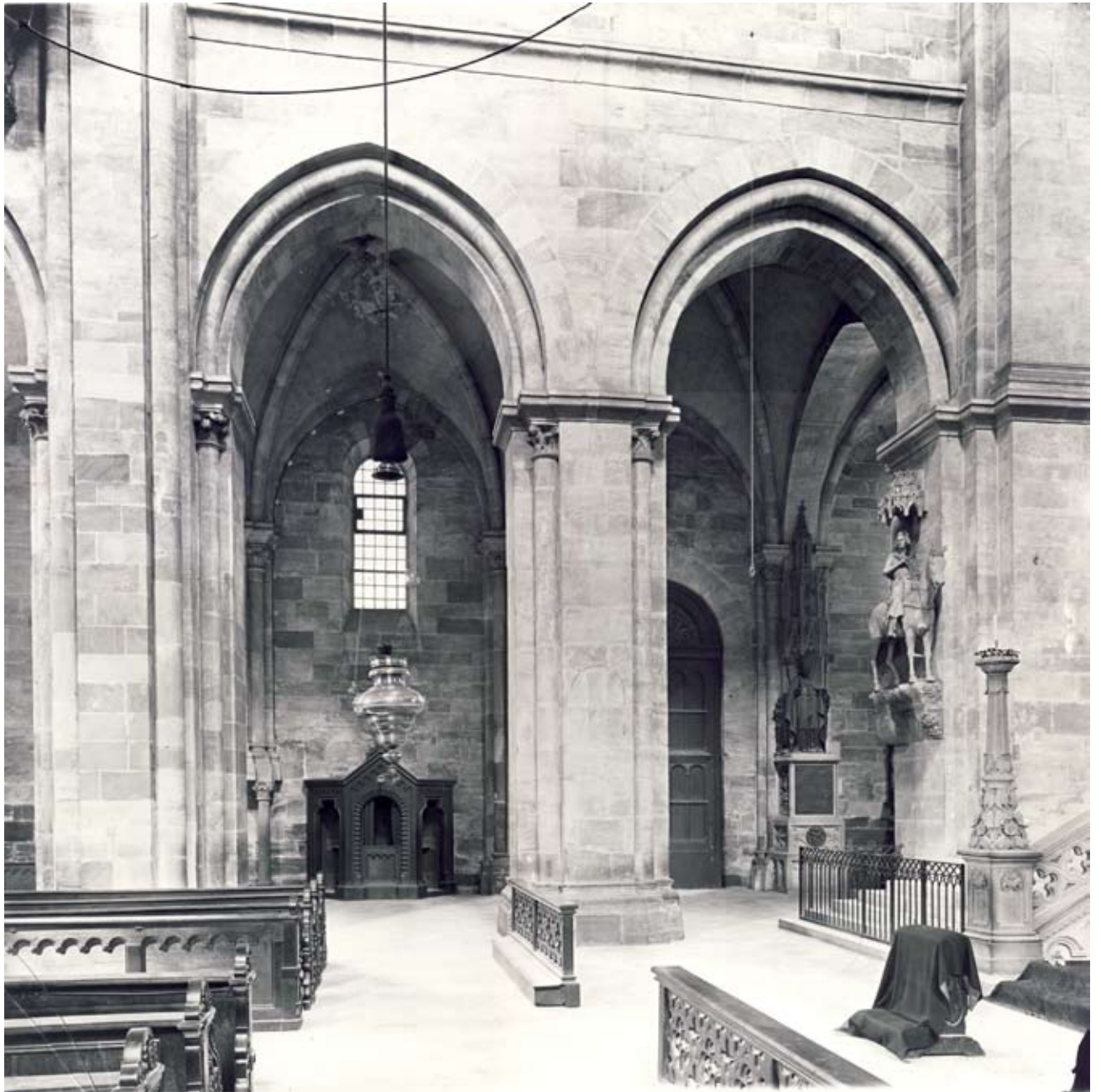


Reiter, Blickachse. Analyse, Rekonstruktion.

Oben: Horizontalschnitt durch den Kopf des Reiters mit Pfeiler B4 west. In der Figur ist die Kopfwendung nach rechts angelegt. Unten: Grundriss Langhaus (Ausschnitt) mit ermittelter Blickachse des Reiters ins Mittelschiff.

Das Reiterrelief, seit seiner ersten Aufrichtung durch die Jüngere Werkstatt am geplanten Standort in situ, ist eindeutig auf den Betrachterstandpunkt bei den Stiftergräbern im Mittelschiff bezogen. Der Sarkophag, entweder Kaiser Heinrichs II. (+ 1024, hl. 1146) oder Kaiserin Kunigundes (+ 1033, hl. 1200), 1969/71 ergraben, lag auf der Mittelachse des 1012 geweihten Gründungsbaus, in Höhe des heutigen Pfeilers C6. Quellen überliefern die Beisetzung Kaiserin Kunigundes (+ 1033) zur Rechten Heinrichs, so liegt es nahe, in der Figur des Reiters den Hl. Stephan v. Ungarn zu vermuten. Der Kunigundenaltar im Domneubau ist bezogen seit 1285. Gitter des Grabbezirks nach Zustand 1648/49.

Oben: Umzeichnung, Scan R. Drewello, Lehrstuhl Restaurierungswissenschaft, Universität Bamberg. Unten: Umzeichnung nach Winterfeld: Dom I, 1979, Fig. 5 und 9 auf Grundlage Messbild 1903, sowie nach: Baumgärtel: Altäre, 1987, S. 113. Umzeichnungen, o. M.

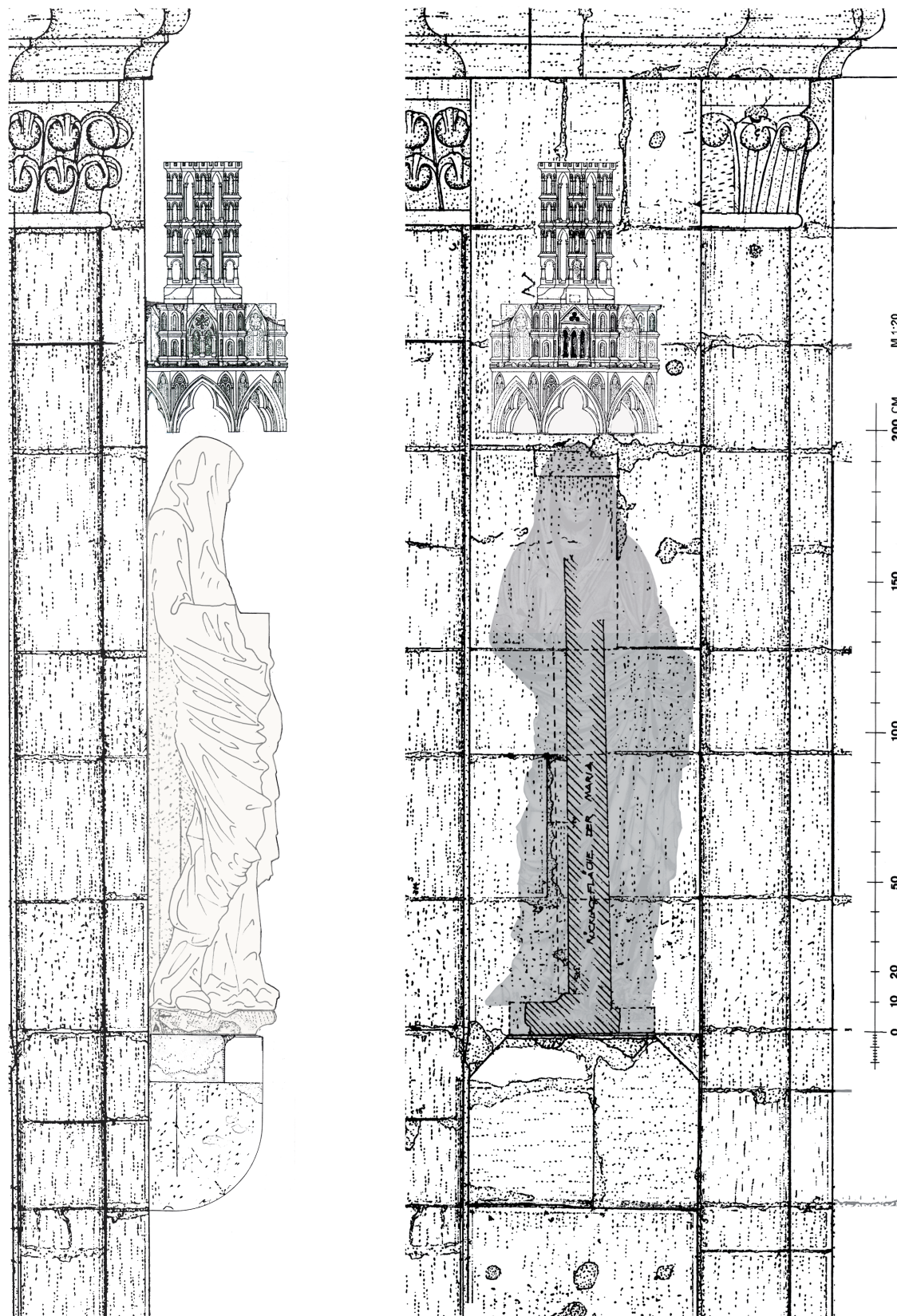


Reiter, Ansichtigkeit aus dem Mittelschiff, Zustand 1903. Analyse und Rekonstruktion.  
Kopfwendung und Blickachse des Königs sind auf einen Betrachterstandpunkt im Mittelschiff bezogen. Der Kamera-  
standort etwa auf Höhe des Pfeilers C6, angenähert an die Position des 1969/71 ergrabenen Sarkophags Kaiser Heinrichs  
II., auf der Mittelachse des Gründungsbaus.  
Messbildfoto V Bd 774.67, Staatsbibliothek Bamberg.

Die Skulpturen  
der Jüngerer Werkstatt  
im Bamberger Dom.  
Bauforscherische  
Untersuchung der  
Bildhauertechnik  
und der Standorte.

## Jungfrau Maria

Maren Zerbes



Jungfrau Maria unter ihrem Baldachin auf Konsolen 15 an Pfeiler B3 nord. Dokumentation.  
 Links: Jungfrau Maria, rechte Seitenansicht. Rechts: frontale Ansicht.  
 Grundlage für skalierte Silhouette: Foto U. Gaasch. M 1:20.

## Jungfrau Maria der Verkündigung, ihr Baldachin sowie Konsole 15 am Pfeiler B3 nord

### Figur

Jungfrau Maria einer Verkündigung<sup>1</sup>, bekleidet mit einem bodenlangen Manteltuch, mit Buch, auf einer Rechteckplinthe stehend. **Herkunft:** Jüngere Bamberger Werkstatt. **Datierung:** bauzeitlich.<sup>2</sup> **Material, Oberfläche:** Die Skulptur ist aus feinkörnigem Main-Schilfsandstein gearbeitet.<sup>3</sup> Die Oberfläche ist weitgehend steinsichtig, Fassung und Vergoldung sind bis auf kleine Reste verloren. **Maßstab, Maße:** Leicht überlebensgroß. H 197 x B 69 x T ca. 47 cm; Plinthe außen: H ca. 9 x B 48 x T 36,5 cm. **Standort:** Nordseitenschiff, am Pfeilers B3 nord, vielleicht in bauzeitliche Zweitaufstellung.<sup>4</sup> Der erste Nachweis der heutigen Aufstellung ist das Jahr 1829.<sup>5</sup> **Umgestaltungen, Restaurierungen:** Maria wurde mehrmals überfasst, zuletzt 1814 und 1818, 1829 wurde die Figur durch Rupprecht und Mitarbeiter in situ freigelegt.<sup>6</sup> **Abformung:** zwischen 1883 (?) und 1884.<sup>7</sup> **Konstruktion:** Die Standfigur ist ein Monolith, der orthostatisch verwendet wurde, mit einer kleinen Anstückung, die geklebt und gedübelt ist. Der Werkblock ist rundum bearbeitet und schließt die Plinthe mit ein.<sup>8</sup> **Ausarbeitung:** Sie stimmt mit Ansichtigkeit am heutigen Standort nur teilweise überein. Maria ist bis auf das mittlere Drittel der Rückseite allseitig sorgfältig detailliert. So wurde z. B. der Gewandsaum auch an heute unzugänglichen Partien wie der Plinthenrückseite vollständig ausgearbeitet. Die Ansichten sind im Grad der Plastizität abgestuft. Marias linke Seitenansicht ist gut gegliedert, bleibt aber flächiger als die tiefen Schluchten der Vorderseite zwischen Hals und Umhangtuch oder als die Falten des Kleides. Die größte Tiefenräumlichkeit besitzt die rechte Körperhälfte mit dem zurückgesetzten Bein. Ein polygonaler Schaft in Rückenmitte trennt beide Seitenansichten. Die rückseitigen Faltenbilder der linken und rechten Figurenhälfte differieren und sind nicht umlaufend entworfen.<sup>9</sup> Die Detaillierung des Schaftes unterblieb, die an ihn anlaufenden Falten zeigen hinten aber dieselbe Qualität und denselben Ausarbeitungsgrad wie an Vorder- und Seitenansichten zeigen. Auch Mariens Nackenlinie und die vertikalen Seitenflächen der Plinthe blieben unvollendet<sup>10</sup>. **Steinsubstanz:** Der Skulpturenblock ist gut erhalten bis auf die verlorene rechte Hand und einige kleinere Beschädigungen. **Werkzeugspuren:** Zahnpille (seitliche Flächen der Plinthe, Nacken-Scheitellinie, polygonaler Schaft<sup>11</sup>); spitzer Meißel (Nacken-Scheitellinie, rückwärtige östliche Ecke der Plinthe); schmaler Flachmeißel (Haar, Gewand, rückwärtig-rechte Ecke der Plinthe; Bohrer (angestückte Fußspitze); Ritzungen und Schnittspuren (Schläfen, rechte Brust, Hals), feiner Schliff (nahezu gesamte Figur, auch Rückseite); breites, flaches Werkzeug, breiter Meißel (Rückseite Polygonschaft, vorn und rechts an Unterkante Plinthe), der Gebrauch bezeugt das Lösen der Figur von

<sup>1</sup> Deutung kontrovers, als Verkündigung zuerst Suckale: Domskulpturen, 1987, Ausgabe 2008<sup>2</sup>, S. 225. Anders Hartleitner: Polychromie, 2011, hier S. 32, 121, Anm. 69. Exner: Dom, 2015, S. 1168-1177 und S. 1885-1889.

<sup>2</sup> Datierungsfrage: Schuller: Fürstenportal, 1993, hier S. 90 zur Jüngerer Bamberger Bildhauerwerkstatt. Exner: Dom, 2015, S. 1168-1177.

<sup>3</sup> Fürst: Natursteinkartierung, 1993, S. 146-150.

<sup>4</sup> Vgl. im Katalog Lachender Engel die Stichworte Engel/Standort, Engel/Versatz, Engel/Maßbezüge zum Standort.

<sup>5</sup> Rupprecht 1829 mit erstem Nachweis ihrer Existenz (als Hl. Anna), gleichzeitig mit erstem Nachweis der heutigen Aufstellung: Hans-Schuller: Dom, 2000, S. 75, Abb.7.

<sup>6</sup> Fassungen: Hubel: Restaurationen, 1985, S. 62, 63. Vgl. Purifizierung: Hans-Schuller: Dom, 2000, 74, 75 mit Abb. 7, S. 96, 97, 104, 108, 127, 128, 208; Abb. 7, Anm. 1062, 1067 mit Quellen- und Literaturangaben; Exner: Dom, 2015, S. 805-814, 1168-1177.

<sup>7</sup> Gipsformerei der Königlichen Museen zu Berlin, heute Staatliche Gipsformerei Berlin. Hartleitner: Polychromie, 2011, hier S. 34, Anm. 73.

<sup>8</sup> Exner: Dom, 2015, S. 1168-1177.

<sup>9</sup> Zerbes: Jungfrau Maria, 2003, S. 356 sowie die Abb. S. 355, 357 belegt, dass die Polygonrücklage kein geplanter Säulenschaft ist und auch nicht aus statischer Notwendigkeit stehen blieb.

<sup>10</sup> Exner: Dom, 2015, S. 1164-1168.

<sup>11</sup> Gegen Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 35, 42: der Polygonschaft ist nicht gespitzt, sondern zahngeläch.

ihrem Standort.<sup>12</sup> **Abarbeitungen:** die rückwärtig-rechte (östliche) Ecke der Plinthe ist abgearbeitet. **Abbrüche:** Vor Aufbringen einer Weißfassung<sup>13</sup> brach die rechte Hand der Jungfrau Maria vom Handgelenk an ab, ebenso der zugehörige puntello zur rechten Brustkorbseite hin. Die rechte Hand war ehemals aufgerichtet, die Handfläche lag parallel zur Vorderseite der Figur.<sup>14</sup> Weitere Fehlstellen am Mantelsaum über den Stirnlocken, an Falten unter rechtem Arm und über dem rechten Knie, am Saum des Untergewandes. Es fehlt ein Kügelchen an Faltenzipfel des Mantels<sup>15</sup>, die linke Schuhspitze<sup>16</sup>. Die rückwärtig-linke Ecke und Unterkanten der Plinthe sind ausgebrochen. Das Manteltuch links des Gesichtes<sup>17</sup> weist ein erhaltenes Fragment in situ auf. **Anstückung:** Die entstehungszeitlich angestückte rechte Schuhspitze ist geklebt und gedübelt.<sup>18</sup> **Reparaturen, Ergänzungen:** Das passgenau eingeklebte Originalfragment vom Mantelstoff beim Gesicht ist eine entstehungszeitliche Reparatur. Die leicht geöffnete Stückungsfuge der gelockerten rechten Fußspitze ist mit Mörtel nachträglich grob geschlossen. **Fassung:** Es sind Reste von zwei Farbfassungen und Vergoldung restauratorisch nachgewiesen, die Erstfassung ist wahrscheinlich entstehungszeitlich.<sup>19</sup> Plinthe und Polygonschaft waren nachweislich erst dunkel-, dann heller rot gefasst<sup>20</sup>. Auch nach Augenschein ist dort die Rotfärbung erkennbar, vor allem auf den zahngeflächten Partien. Weitere flächige Fassungsreste sind erhalten an den Gewändern, z. B. rückseitig an den Schultern, auf Bruchflächen, z. B. auf dem rechten Handgelenk und dem puntello, auch unter der angestückten Fußspitze (mehrschichtig, zuoberst liegt eine grau-braune Schlämme). Kleine Fassungsreste verblieben z. B. in tiefen Faltenzwickeln. **Versatz:** Maria steht ohne Mörtelverbindung auf der nördlichen Konsole 15 des Pfeilers B3, vielleicht in bauzeitlichem Zweitversatz. Ihre Aufstellung erfolgte offenbar gleichzeitig mit dem Lachenden Engel. Es liegt nahe, gleichzeitig mit dem Versatz beider Figuren am Pfeiler B3 nord und B3 west auch die Aufstellung des Hl. Dionysius an B4 ost anzunehmen. (Engel/ Versatz, Dionysius/ Versatz). **Maße, Maßbezüge zum Standort:** Das Unterlager der Skulptur liegt bei ca. +3,79 m über OKF Nordseitenschiff. Die Tiefe des Oberlagers von Konsole 15 und des Unterlagers der Figurenplinthe in Nord-Süd-Richtung stimmt überein. Die Breite von Konsole 15 in Ost-West-Richtung ist für Marias Plinthe zu groß. Das Oberlager von 15 wurde nachträglich, noch entstehungszeitlich schräg abgearbeitet und auf die Breite der Skulpturenplinthe angepasst.<sup>21</sup> Maria steht deutlich höher als die Skulpturen auf den benachbarten Seitenkonsolen, z. B. gegenüber der Alten Frau auf Konsole 13. Die Höhendifferenz zur Jungfrau Maria wurde beim Lachenden Engel ausgeglichen durch das Einschleiben der für ihn geschaffenen Kelchkonsole 19a, eine ebenfalls entstehungszeitliche Maßnahme (vgl. Maße, Maßbezüge zum Standort/ Engel). **Versatztechnik:** die Lagerfuge zwischen Konsole 15 unter Maria und ihrer Plinthe ist heute unvermörtelt, ebenso die Stoßfuge zwischen der

<sup>12</sup> Hartleitner: Polychromie, 2011, 46, Anm. 93.

<sup>13</sup> Hans-Schuller: Dom, 2000, S. 74: Beschreibung Rupprechts von 1829 zur fehlenden Hand Mariens. Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 33.

<sup>14</sup> Gegen Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 33. Bereits Suckale: Domskulpturen, 1987, S. 225 und Anm. 138 rekonstruierte anhand derselben Befunde die Handhaltung richtig. Er folgerte auf die ursprüngliche Bestimmung als Verkündigungsmaria. Der puntello stützte den aufgerichteten rechten Handrücken Mariens und kein Attribut. Die grüßende Handhaltung der Maria, auf ihr geplantes Gegenüber bezogen, ist nur ein Beleg für die unterschiedlichen Bestimmungen von Maria und Alter Frau.

<sup>15</sup> Gewanddetail: Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 38 wies auf dem 2., erhaltenen Kügelchen eine Silber-(?) oder Zinnauflage nach.

<sup>16</sup> Gegen Hartleitner: Polychromie, 2011, S.33, hier war nichts angestückt.

<sup>17</sup> Exner: Dom, 2015, S. 1168-1177. Vgl. Suckale: Domskulpturen, 1987, S. 183.

<sup>18</sup> Reiter und Alte Frau besitzen vergleichbare angestückte Fußspitzen.

<sup>19</sup> Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 32-47, 117-118, 121, Abb. 18-26. Zu der 1829 von Rupprecht vorgefundenen Farbigekeit vgl. Exner: Dom, 2015, S. 1168-1177 und Hans-Schuller: Dom, 2000.

<sup>20</sup> Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 41-43.

<sup>21</sup> Zerbes: Jungfrau Maria, 2003, S. 355, Abb. 4, S. 357, Abb. 5.

Rückseite der Plinthe bzw. dem Polygonschaft und Pfeiler B3 nord. **Abnahmen, Wiederversatz:** Eine Abnahme der Maria von Konsole 15 ist für 1892 belegt, Grund dafür war der Einbau einer Sängerempore in Joch N1. 1896 wurde sie wieder am selben Ort wieder aufgestellt.<sup>22</sup> Auch zwischen 1942 und 1948 war sie vom Standort abgenommen.<sup>23</sup> Weitere Abnahmen der Maria sind zu vermuten, so z. B. während der undatierten Reparatur von Konsole 15 (vgl. Konsole, Ergänzung).<sup>24</sup> **Ansichtigkeit**<sup>25</sup>: Die Jungfrau Maria ist heute dreiseitig ansichtig, die Aufstellung damit der ursprünglichen Konzeption angenähert. Marias weit ausgearbeitete Rückseite und die beachtenswerte rückwärtig-rechte Diagonalansicht bleiben aber durch die Wand der Krypta und die Vorlage von Pfeiler B3 nord verdeckt und unzugänglich. Ihre Seiten- und vorderen Diagonalansichten, auf mäßige Distanz berechnet, weisen ins Seitenschiff. Die wichtige frontal-rechte Ansicht ist durch das zurückgesetzte rechte Bein hervorgehoben.<sup>26</sup> Die Breite des Seitenschiffs ist für die Aufstellung der Jungfrau Maria zu gering, die Versatzhöhe von Pfeilerkonsole 15 zu groß. So erscheint Maria in der frontalen Ansicht<sup>27</sup> stark untersichtig und Detaillierung bleibt teilweise verdeckt, so z. B. der reich gestaltete Saum auf der Plinthe.<sup>28</sup> Marias Blick, einst auch ihre grüßende Rechte sind frontal auf die Nordwand gerichtet, die bauzeitlich aber ohne Konsole bestand.<sup>29</sup> Die an der Vorlage A3 versetzte Konsole 17 wurde aber erst 1892 eingesetzt. Die heute dort aufgestellte Muttergottes ist nicht das ursprünglich geplante Gegenüber der Jungfrau Maria.<sup>30</sup> Ebenso wenig war die Zusammenstellung von Jungfrau Maria und Alter Frau, heute links von ihr an B3 ost oder der Lachende Engel, heute rechts von ihr an B3 west ursprünglich geplant. Diese beiden Figuren stehen räumlich versetzt hinter Maria, die Alte Frau zudem deutlich niedriger (s. Alte Frau/Ansichtigkeit). Noch entstehungszeitlich wurde Maria aber der zum Hl. Dionysius gehörende Märtyrerengel zur Seite gestellt. Das nachträglich verbundene Paar ist auf Betrachtung vom Fürstenportal aus konzipiert und betont die frontal-linken Ansichten beider Skulpturen (s. Engel, Ansichtigkeit).

Pfeilerkonsole 15 unter der Jungfrau Maria und nördliche Vorlage von Pfeiler B3

Zwei originale Werksteine: **östlicher (I)** und **westlicher (II) Konsolblock**, Steinmetzarbeiten, undekoriert; in Aufsicht rechteckig, im Vertikalschnitt orthogonal bis auf unterseitige Rundung zum Viertelkreis. An (I) angefügte Ergänzung (**E**). **Datierung:** (I, II) bauzeitlich<sup>31</sup> (Bauphase vor 1225), (E) jünger, undatiert. **Material, Oberfläche:** unterschiedliche Sandsteinvarietäten<sup>32</sup> kombiniert; (I): weißlich-grau/ feinkörnig (Coburger Bausandstein), (II): hellgrau/ grobkörnig<sup>33</sup>. (I, II): steinsichtig, Fassungen bis auf geringe Reste verloren. (E): Sandstein, gelb-ocker/ feinkörnig. **Maße:** (I): H ca. 58 x B ca. 42 x T > 63

<sup>22</sup> Winterfeld: Dom I und II, 1979, II, 113 und Anm. 265 mit Literatur, Bildquelle.

<sup>23</sup> Kriegssicherung: Mitteilung Breuer, Tilmann, 1999; Exner: Dom, 2015, S. 815-817.

<sup>24</sup> Zerbes: Jungfrau Maria, 2003, hier S. 354 und Anm. 20, 37, 38 mit Literatur zur Sängerempore und ihre Folgen für die Skulpturenaufstellungen. Exner: Dom, 2015, S. 815-817; Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 46, Anm. 93 vermutet eine frühe Abnahme während einer Neufassung.

<sup>25</sup> Grundlegend zur Ansichtigkeit: Suckale: Domskulpturen, 1987, S. 224, 225.

<sup>26</sup> Zerbes: Jungfrau Maria, 2003, S. 347-365.

<sup>27</sup> Der einzige in dieser Ansicht entstehende Zusammenhang zwischen Maria und den Prophetenreliefs der Chorschrankenwand besteht in ihrer übereinstimmenden architektonischen Symmetrieachse.

<sup>28</sup> Vgl. Suckale: Domskulpturen, 1987, S. 224 und Abb. 34, 36. Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 34.

<sup>29</sup> Zerbes: Jungfrau Maria, 2003, S. 354: die Konsole an der Wandvorlage A3 wurde 1892 für Maria eingeschrotet; seit 1896 befindet sich darauf die Figur der Muttergottes.

<sup>30</sup> Zur Muttergottes vgl. NSSch/Abb. 16-29, 35 und Kons/Abb. 17-20, 25-28. Exner: Dom, 2015, S. 1188-1192.

<sup>31</sup> Beide Konsolblöcke (I, II) wurden zeitgleich mit den übrigen Quadern derselben Schicht im Pfeiler B3 versetzt; der Pfeiler war vor Errichtung des Fürstenportals vollendet. Zu Konsolen: Winterfeld: Dom I und II, 1979, Bd. I, S. 79-81 und Anm. 568, 570-572, 574, 575, 591; Bd. II, S. 74, 111-114 und Anm. 257, 265, Fig. 10, 122, 123, Abb. 209, 226, 231, 238, 239, 243, 427, 428.

<sup>32</sup> Steinmaterial: Fürst: Natursteinkartierung, 1993, S. 145, 146.

<sup>33</sup> Dieselbe grobe Steinvarietät (Mittlerer Burgsandstein?) auch für die östliche Konsole von B3 verwendet.

cm, (II): H ca. 58 x B 34 x T > 63 cm, Gesamtbreite unten 77 cm Gesamtbreite am Oberlager ca. 49 cm, Radius ca. 29 cm. (E): H ca. 16 x B 42 x T 13 cm. **Standort:** nördliche Vorlage am Ostchorpfeiler B3.

**Umgestaltungen, Restaurierungen, Reparaturen:** seit dem 13. Jh. mehrfach gefasst, zuletzt 1814 und 1818; 1829 freigelegt.<sup>34</sup> Der auskragende Teil der Konsole wurde nachträglich östlich an (I) und westlich an (II) satteldachförmig und symmetrisch abgearbeitet (bauzeitlich, der 1. Aufstellung der Maria am Pfeiler B3 unmittelbar vorausgehend). (E) wurde an (I) nachträglich angefügt (19., 20. Jh.?).<sup>35</sup> An Ost-, Nord-, Westseite Konsole sind verschiedene teilweise abplatzende Reparaturmörtel (undatiert) großflächig aufgetragen: an nördlicher Oberlagerkante<sup>36</sup>, auf östlicher Böschung und Dreieckfläche, auf Ergänzung.

**Konstruktion:** (I, II): Zwei Quader gleicher Querschnittsmaße, fünfseitig bearbeitet. E: sechsseitig bearbeitet, in Maßen und Winkeln auf (I) Bezug nehmend. **Ausarbeitung:** (I, II): Oberflächen Frontseite-Kurve-Untersicht gleichwertig geglättet; ihnen vergleichbar die östliche und westliche Ansichtsfläche. Ein je 0,10 breiter Streifen in östlicher (I) bzw. westlicher (II) Ansichtsfläche (nach Süden) wurde nicht detailliert (s. u. Werkzeugspuren). *Nachträgliche* Oberflächen: 1. (I, II): abgearbeitete Böschungen etwas grober als seitliche Flächen; 2. (E): fein, geschliffen. **Steinsubstanz:** mäßig bis gut erhalten.

**Werkzeugspuren:** Flachmeißel: (I): Ostseite. Zahnfläche: (I, II): Ost-/ bzw. Westseite. Spitzfläche oder Zweispitz: (I, II): Ost-, West-, Nordseite. Reißnadel: (I, II): Ost-/ bzw. Westseite. Feiner Schliff: (I, E, II). Breites, flaches Eisen: (I, E, II): Kanten Oberlager. **Fassung:** nach Augenschein auf (II), Westseite: in Tiefen der Werkspuren punktuelle Reste von Fassung erhalten (Folgen Weiß - Rot bzw. Rot - Weiß - Grau), weitere (Ocker - Olivgrau); auf (I): östliche Schräge und daneben liegender Pfeileranschluss (Rot bzw. Folge Rot - Gelb - Oliv)<sup>37</sup>. Ergänzung (E) nach Augenschein steinsichtig. Wandfassungen auf originalem Kalkmörtel, z. B. in westlicher Vertikalfuge zwischen Konsole und Dienst (Oliv, Hellgrau, Weiß). Nach restauratorischer Analyse war der Figurenhintergrund wohl in bauzeitlich anzusetzender Erstfassung gleichzeitig und übereinstimmend mit Maria (Plinthe, Polygonalschaft) gefasst: ein Teil der Pfeilervorlage hinter Maria war in Erstfassung rot gegen nebenstehende helle Architekturfassung abgesetzt (wiederholt in 2. Polychromie): die Befunde neben anderen als Indizien, Marias heutige Aufstellung bauzeitlich zur datieren.<sup>38</sup> Rupprecht beschrieb 1829 für diese Stelle einen grünen, rot eingefassten Vorhang.<sup>39</sup> **Versatz:** 2 Originale, (I) verbunden mit Ergänzung (E), in situ. **Maße, Maßbezüge Standort und Skulptur [m]:** Oberlager ca. + 3,81 über OKF Nordseitenschiff. Auskragung Konsole ca. 37,5 - 0,38 cm, mit Unterlager Plinthe übereinstimmend. Die Konsole ist eine Quaderlage höher versetzt als die beiden symmetrischen Konsolen an östlicher und westlicher Flanke von B3 (vgl. Maße, Maßbezüge/ Konsole/ Engel und Maße, Maßbezüge/ Konsole/ Alte Frau). **Versatztechnik:** Horizontale Baufuge an B3. (I, II):

<sup>34</sup> S. o. Maria „Umgestaltungen, Restaurierungen“.

<sup>35</sup> S. o. Maria „Abnahmen“ zu Umstellungen von Muttergottes und Maria. Zur Ergänzung: Zerbes: Jungfrau Maria, 2003, S. 354 und Anm. 41.

<sup>36</sup> Die Reparaturmörtel der Stirnseite sind teilweise geschwärzt.

<sup>37</sup> Nach Augenschein dieselben Fassungen wie an der Plinthe Mariens. Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 42-43 und Anm. 89 mit abweichenden Beobachtungen an der Konsole.

<sup>38</sup> Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 41-43, 45, 46, Abb. 27 (Befundfotografie) Hartleitners Argumente, die am Pfeilerhintergrund aufgebrauchte Erstfassung bauzeitlich anzusetzen, überzeugen aufgrund des identischen Aufbaus (Erstfassung: Kreidegrund, Caput mortuum, Zweitfassung: Bleimennige, Zinnober) mit Erstfassung auf dem Mantel der Maria und am Marienbaldachin sowie der vergleichbaren Befundlage am Reiter. Exner: Dom, 2015, S. 1168-1177.

<sup>39</sup> Hans-Schuller: Dom, 2000, S. 97, 108, Anm. 1063 und 1067. Rupprecht zufolge lag der Fund auf der 2. beobachteten Fassungsschicht. Diese Angabe lässt es als möglich erscheinen, dass von Rupprecht und Hartleitner: Polychromie, 2011, S. 32, 44, 45, 46 am Figurenhintergrund unterschiedliche Fassungsfindungen beschrieben wurden.

in homogenem Mauerverband des Pfeilers; in erster Quaderlage eines neuen Bauabschnitts, d. h. in der sechsten Quaderlage über Pfeilersockel versetzt.<sup>40</sup> Umgebende Stoß- und Lagerfugen original, Kalkmörtel. (E): sorgfältige Einpassung in (I) mit Reparaturmörtel.

Baldachin der Maria und nördliche Vorlage des Pfeilers B3

Originalbaldachin zur Skulptur.<sup>41</sup> 2 Blöcke, (I) zu (II) original zugehörig, jedes Werkstück aus einem Grundrissquadrat entwickelt. **Gewölbeblock (I)**: das 8-teilige Zentralgewölbe besitzt im Scheitel einen Sprengring. Die sieben radialsymmetrischen Oktogonseiten mit Maßwerkgiebeln (sog. „Reimser Fenster“), frontal eine Arkade mit Dreipass. Heutiger **Aufsatz (II)**: ein oktogonaler Sockel trägt den durchbrochenen Turm auf kreuzförmigem Grundriss. Das Vorbild Laon ist variiert, der Aufriss verdoppelt. Der oktagonale Turmkern mit zwei Doppelgeschossen ist von viergeschossigen Tabernakeln umgeben. Das unterste Tabernakelgeschoss über quadratischem, die folgenden über oktogonalem Grundriss aufgebaut, das oberste trägt Zinnen. **Herkunft**: Jüngere Bamberger Bildhauerwerkstatt. **Datierung**: bauzeitlich<sup>42</sup>, vielleicht zeitgleich mit Maria. **Material, Oberfläche**: (I, II): Schilfsandstein. Oberfläche steinsichtig, mit geringen Fassungsresten. (I): Oberfläche im Inneren des Sprengrings dunkler, Oberlager der Türme und Dachflächen hell-dunkel gefleckt. **Maßstab, Maße**: (I): H ca. 42 cm x B 56 cm x T > 47 cm. (II) H ca. 47 cm x B ca. 26 cm x T ca. 26 cm. **Standort**: Nordseite des Ostchorpfeilers B3, Nordseitenschiff, in Zweit-(?) versatz. **Umgestaltungen, Restaurierungen**: (I) 1829 in situ freigelegt, (II) befand sich 1829 nicht über Maria, freigelegt. (Umsetzung (II) von Dionysius zu Maria, vgl. Maria/ Baldachin, Versatz.)

**Abformungen**: kein Hinweis. **Konstruktion**: heute zwei Werkstücke (I, II), unverbunden, keine Anstückungen. (I): Monolith mit rechteckigem Rücklager. (II): schlanker Monolith ohne Rücklager. Verlorene, separate Turmhelme über sechs Ecktürmchen von (I) anzunehmen. **Ausarbeitung (I)**: sehr fein. Block vom Sprengring des Gewölbes bis zum Oberlager vertikal durchbohrt. Untersicht, Aufsicht sowie die sieben Ansichten einschließlich der rückwärtigen (halben) Seiten sind gleichwertig detailliert. Die Arkaden besitzen (singulär!) eingestellte Kleeblattbögen, die Zwickel der Ansichtsflächen sind ebenfalls durchfenstert. Den höchsten Detaillierungsgrad weisen die Giebelfassaden mit sog. Reimser Maßwerkfenstern auf; die Frontseite ist durch Drillingsarkade und Dreipass im Giebelfeld hervorgehoben. Kleine Flächen des Ober- und Unterlagers blieben ungeschliffen. (II): sehr fein. Der Block jeweils vom Unter- bzw. Oberlager bis zur Mitte vertikal aufgebohrt, eine schmale horizontale Steinschicht (Geschossebene) wurde belassen. Der aus dem Oktogon entwickelte kreuzförmige Turmgrundriss ist durch differenzierte Sockelprofile vorbereitet. Kreuzform besitzt am Untergeschoss 4 x 4, an oberen Geschossen 4 x 8 gleichwertig detaillierte Ansichtsflächen. An doppelgeschossigen Fenstern des Kerns und im unteren Tabernakelgeschoss wurde der Stein vollständig durchbrochen. Säulchen sind der oberen Tabernakelgeschosse sind 3/4-rund, die vorderen am unteren Geschoss vollrund. Werkspuren lediglich im Blockinneren und am Oberlager belassen. **Steinsubstanz**: (I): original; recht gut erhalten, (II): original; sehr gut erhalten. **Werkzeugspuren**: Zahnpille: (I) Unter-, Oberlager; Flachmeißel: (I): Dächer, Fenster,

---

<sup>40</sup> Winterfeld: Dom I und II, 1979, hier I, S. 76-78, 79, 80; II: (Kap. 6, Abs. 6.65), S. 112; Fig. 10, 122, 123. Eine weitere, originale Pfeilerkonsole an B2 war bezogen auf die zweite Seitenschiffarkade von Osten symmetrisch zur Pfeilerkonsole unter Maria angeordnet. Sie ist heute abgearbeitet. Eine dritte Pfeilerkonsole an B4, bezogen auf die dritte Seitenschiffarkade von Osten symmetrisch zur Pfeilerkonsole unter Maria ist wahrscheinlich, wegen der Auswechslungen der nördlichen Vorlage an B4 nicht mehr nachzuweisen.

<sup>41</sup> Winterfeld: Dom I und II, 1979, II, S. 113 und Anm. 267 mit Abb. in Literatur. Zum Vorbild Laon: Suckale: Die Bamberger Domsulpturen „revisited“, 2007, S. 201, Anm. 55. Aufmaß, Befundanalyse, Vergleich: Zerbes: Jungfrau Maria, 2003, S. 357-361 und 364-265, Anm. 66-68 mit Literatur. Kurmann: Mikroarchitektur, 2005, S. 84; Röder: Kleinarchitekturen, 2008, S. 99-118.

<sup>42</sup> Datierungsfrage: Schuller: Fürstenportal, 1993, hier S. 90.

(II): Oberlager, Fenster, Zinnen, Kern; Bohrer: (I): Durchbohrung, Sprengring, Dreipass- und Rosenfenster in Giebeln. (II): Durchbohrung, Bögen der Tabernakel; Reißnadel: Pfeilerquader hinter (I). Feiner Schliff: (I – II): nahezu alle Flächen, Profile. **Abarbeitungen:** (I, II): keine. **Abbrüche:** (I): halbes Obergeschoss des nordöstlichen Ecktürmchens (datiert vor einer Weißfassung). Kleine Schäden: Traufgesimse weiterer Ecktürmchen, Horizontalgesims, Profil eines Kleeblattbogens. (II): kleine Abstoßungen an Kante des Oktogonkerns, an Säulchen eines Doppelfensters, an Geschossgesimsen der Tabernakel. (I, II): Ausbrüche am Oberlager (= Sockel von (II)) und am Unterlager des Turmes verweisen auf eine Abnahme vom Standort. **Anstückungen:** (I, II): keine. **Reparaturen, Ergänzungen:** I: keine. II: Mörtelausflickung am Sockel. **Fassung:** restauratorisch untersucht.<sup>43</sup> Demnach waren beide Blöcke in Erstfassung voneinander abweichend gefasst. Auf (I) zwei polychrome Fassungen nachgewiesen, von denen die kontrastreiche Erstfassung Parallelen zur Fassung der Maria aufwies: in grau gefassten Flächen standen helle (gelbliche?) Fenster, die Gliederung war rot und blau abgesetzt. Zur Zweifassung gehörte (Teil-?) Vergoldung. An (II) sind lediglich blassgelbe „Spuren auf weißem Grund“ nachgewiesen. An (I) sind die Fassungsreste auch nach Augenschein erkennbar: an der Gliederung des Gewölbes, an Arkadenprofilen und Fensterchen. Mehrschichtig ist sie auch auf dem originalen Versatzmörtel des Rücklagers, auf Wandanker und Versatzkeilen erhalten (oberflächlich: Grau). Nach Befund greift die Erstfassung von (I) auf die Pfeilerquader über. In situ aufgetragen bestätigt sie den entstehungszeitlichen Versatz des Baldachingewölbes über Maria.<sup>44</sup> Spätere weiße Überfassung(en?) finden sich auf dem abgebrochenen Ecktürmchen. **Versatz:** (I): Nachträglich in nördliche Gurtbogenvorlage des vollendeten Pfeilers B3; seitdem in situ. Bauzeitliche Zweit-? Aufstellung, gleichzeitig mit Versatz der Maria.<sup>45</sup> 1829 erste Dokumentation des Gewölbeblocks (I) über Maria, er war damals mit zwei anderen, übereinander gestellten Aufsätzen kombiniert.<sup>46</sup> (II): unverbunden auf (I) aufgestellt, die Kreuzarme weisen heute in Süd-Nord- und Ost-West-Richtung. Der Turmaufsatz (II) zuerst 1903/04 auf dem Baldachingewölbe über Dionysius östlich am Pfeiler B4 dokumentiert; spätestens seit 1919/20 auf (I) aufgestellt.<sup>47</sup> Nach Befund Originalzugehörigkeit von I zu II; eine entstehungszeitliche Aufstellung von (II) auf (I) ist möglich, aber nicht zu beweisen. (Vgl. Abnahmen). **Maße, Maßbezüge zu Standort und Skulptur:** Unterlager (I): ca. + 5,79. Oberlager II: ca. + 6,67 über OKF Nordseitenschiff. Die vertikale Mittelachse durch Haupt der Maria und Baldachin ist identisch. Sie teilt die Pfeilervorlage ca. 9:11. Die Richtung der Kreuzarme von (II) entspricht den Hauptachsen des Skulpturenblocks. **Versatztechnik:** (I) in vollendete Pfeilerfläche nachträglich, von Fugenhöhen der Quaderlagen des Pfeilers abweichend eingeschrotet. Alle das Auflager von (I) umgebenden Fugen, auch die eingelassene Versatzklammer sind original, ungestört, von mehreren Fassungsschichten überzogen. (Vgl./ Fassung Baldachin). (II): die Setzfuge zu (I) heute ohne Mörtelverbindung. – Pfeilerfläche: unterhalb des Baldachinunterlagers, exakt hinter dem Haupt der Maria eine Vierung (bauzeitlich), offenbar in Zusammenhang mit Aufstellung der Figur.

<sup>43</sup> Hartleitner; Polychromie, 2011, S. 43-45. Zum Baldachin des Reiters, seiner Versatztechnik und Fassung vgl. Exner: Dom, 2015, S. 1876-1882.

<sup>44</sup> Hartleitner: Polychromie, 2011, hier S. 47.

<sup>45</sup> Hartleitner: Polychromie, 2011.

<sup>46</sup> Rupprechts Aufriss des Marienbaldachins von 1829: Ausstellungskatalog Schemmel: Rupprecht, 1981, hier S. 166f, Kat.-Nr. 173 mit Quellenangabe. Der verzeichnete Quadratturm mit Konchen heute über Dionysius am Pfeiler B4, das Rundtürmchen heute auf dem Baldachingewölbe über der Muttergottes an Wandvorlage A3. Rupprechts vom gezeichneten Zustand abweichender Bericht zum Baldachin: Hans-Schuller: Dom, 2000, S. 74. Winterfeld: Dom I und II, 1979, II, 113 und Anm. 266, 267 mit Literatur.

<sup>47</sup> Messbildfotos, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege. Foto Marburg, Nr. fm 615908 [www.bildindex.de\\_document\\_obj2022937](http://www.bildindex.de_document_obj2022937), Fotograf unbekannt. Freundlicher Hinweis von Breuer, 1999: die Umstellung der Baldachinaufsätze über Maria und Dionysius erwähnt zuerst Jantzen: Bildhauer, 1925, S. 173.

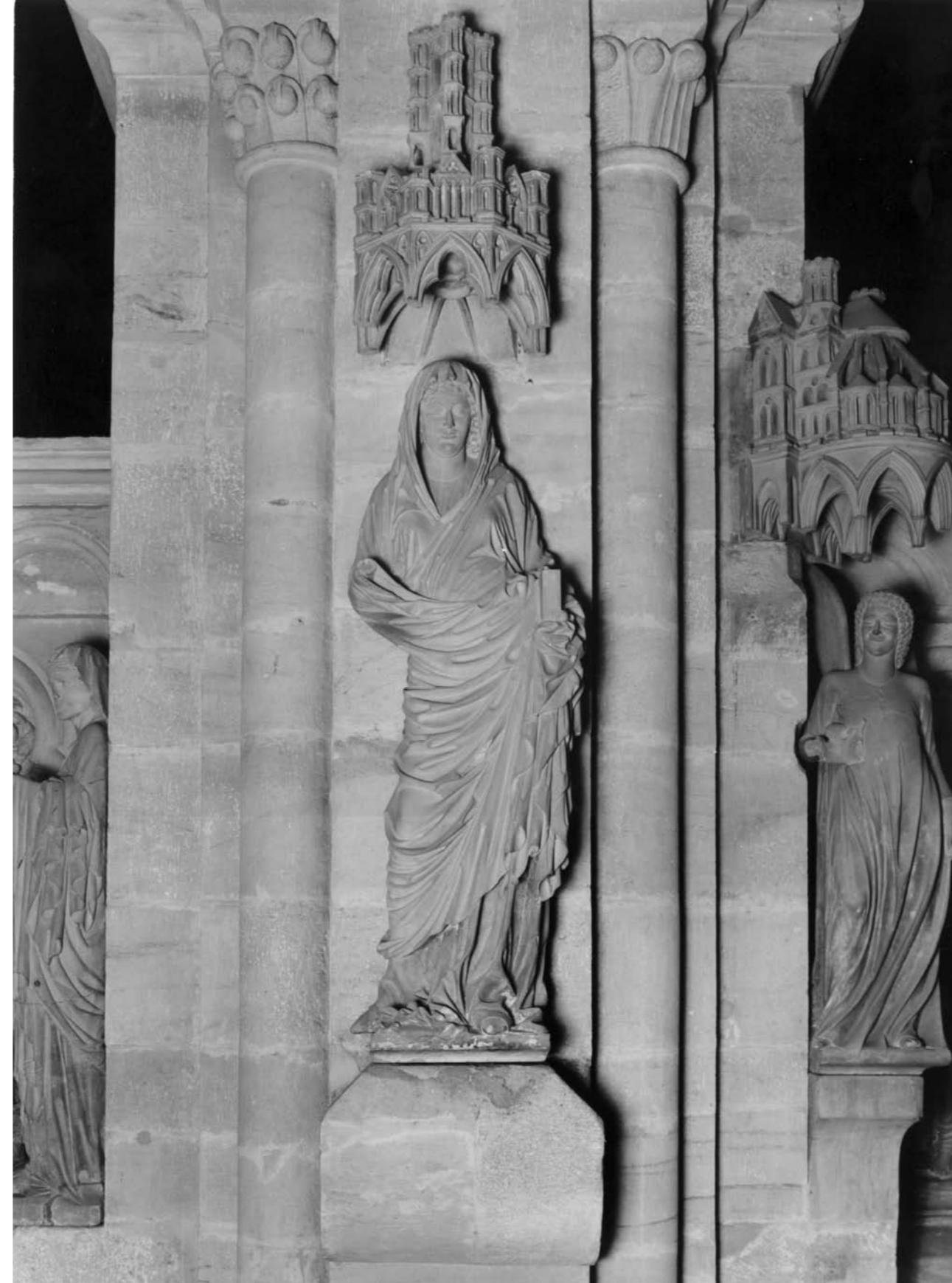
**Abnahmen:** (I): 1942 Verbleib in situ.<sup>48</sup> (II): zwischen 1904 und 1923/25 vom Baldachingewölbe über Dionysius am Pfeiler B4 abgenommen und (erneut?) auf (I) über Maria aufgestellt. (Vgl. Dionysius, Baldachin). Erneute Abnahme 1942, Wiederversatz 1947/48. **Ansichtigkeit:** (I): Gewölbe, Front- und vier Seitenansichten sind ins Seitenschiff gerichtet und gut einsehbar. Ausgearbeitete Partien der hinteren Ansichten und Aufsicht sind verdeckt. (II): Fünf der acht Seiten sind gut einsehbar, die ebenfalls aufwendige Detaillierung des Sockels und der übrigen Seiten bleibt verborgen. Die Frontansicht des Baldachins ist durch den Frontgiebel (I) und Richtung der Kreuzarme (II) hervorgehoben. Noch gesteigerte Wirkung in den Diagonalansichten durch Transparenz der doppelgeschossigen Fenster des Turmkerns, die frontal-linke Ansicht ist auf Betrachter am Fürstenportal bezogen.

#### Fazit

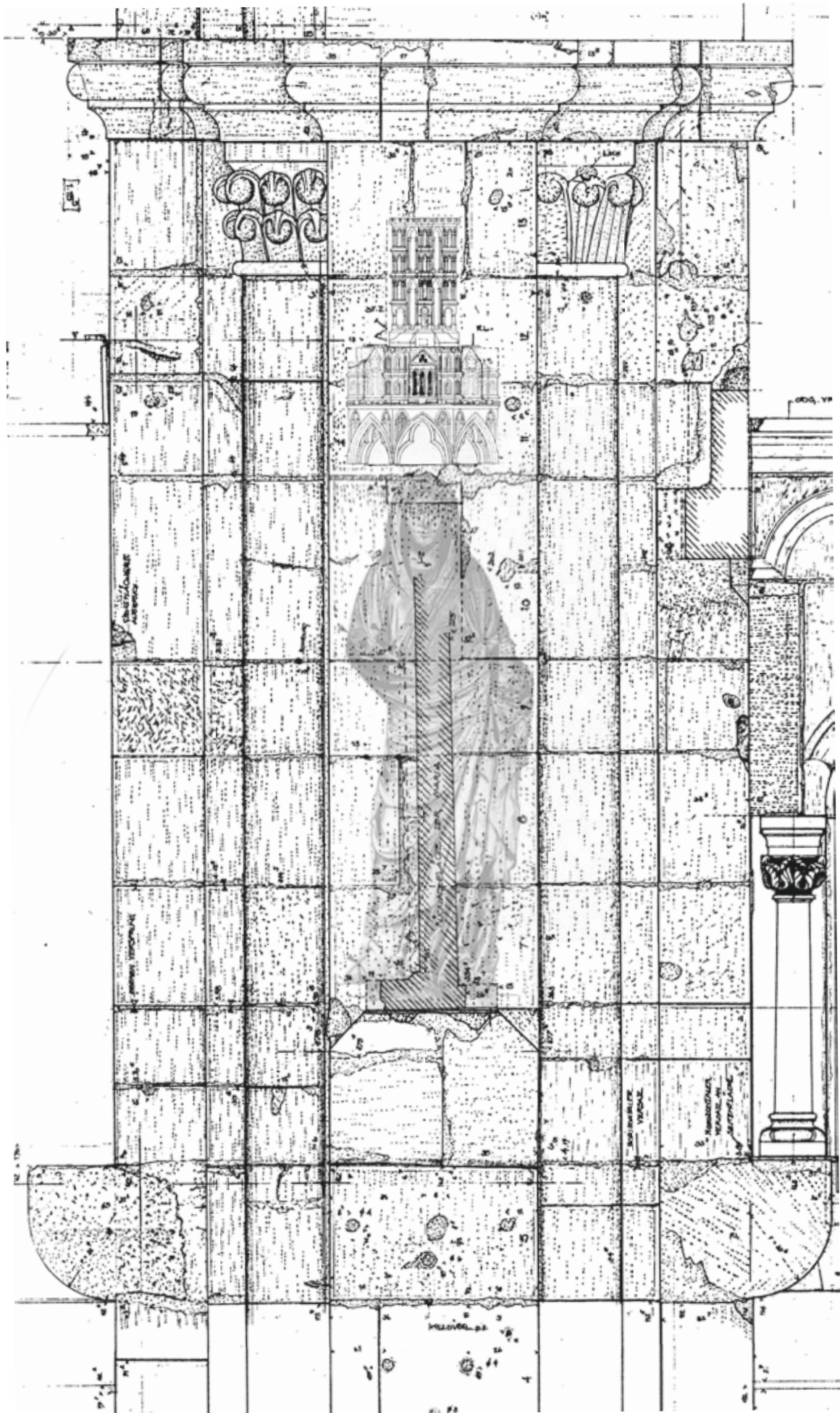
Die Verkündigungs- und ihr original zugehöriger Baldachin waren ursprünglich für einen unbekanntem Standort im Dom mit geringerer Standhöhe und teilweise ansichtiger Rückansicht geplant. Ein zugehöriger großer Verkündigungengel dürfte nicht mehr ausgeführt worden sein. Marias heutige Verbindung mit dem kleineren Märtyrerengel ist bereits das Ergebnis einer bauzeitlichen Umplanung.

---

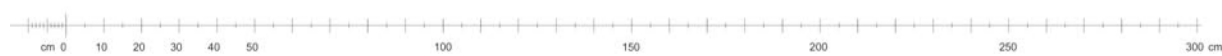
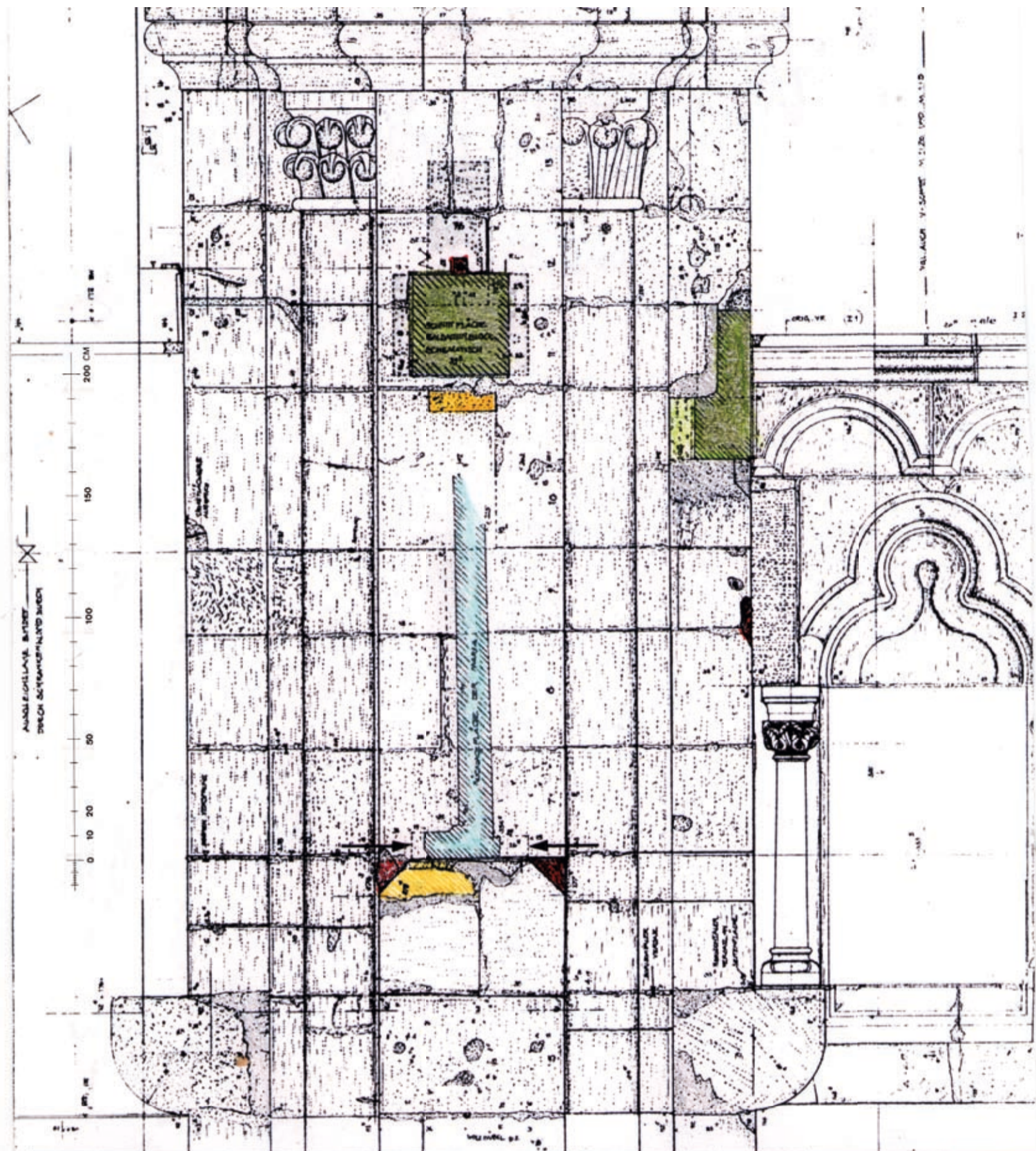
<sup>48</sup> Abbildung: Winterfeld: Dom I und II, 1979, Bd. I, Abb. 239.



Jungfrau Maria an Pfeilervorlage B3 nord, Dokumentation. Links: rechte Seitenansicht, mittig: frontale Ansicht, rechts: linke Seitenansicht.  
Fotos: U. Gaasch.



Nordseitenschiff, Pfeiler B3 nord. Maria frontale Ansicht: Handaufmaß.  
Grundlage für Fotomontage: U. Gaasch. M. 1:20.



Nordseitenschiff, Oben: Pfeiler B3 mit Konsolen 13, 15, 19 sowie Schnittflächen von Baldachin E und Baldachin der Maria.

Unten: Pfeiler B3 nord mit Maria auf Konsol 15, Alter Frau auf Konsol 13 und Lachendem Engel, auf Konsolen 19, 19a. Analyse.

Grün: Schnittflächen der Baldachinrücklager, Gelb: nachträgliche Auswechslungen, Rot: Ab-, Ausarbeitung, Blau: Rücklage an der Maria (Projektion). M 1:20.

Unten: Montage aus Fotos von U. Gaasch. Aufmaß M 1:20.



Jungfrau Maria, an Pfeiler B3 nord. Rechte Seitenansicht und frontale Ansicht. Analyse.

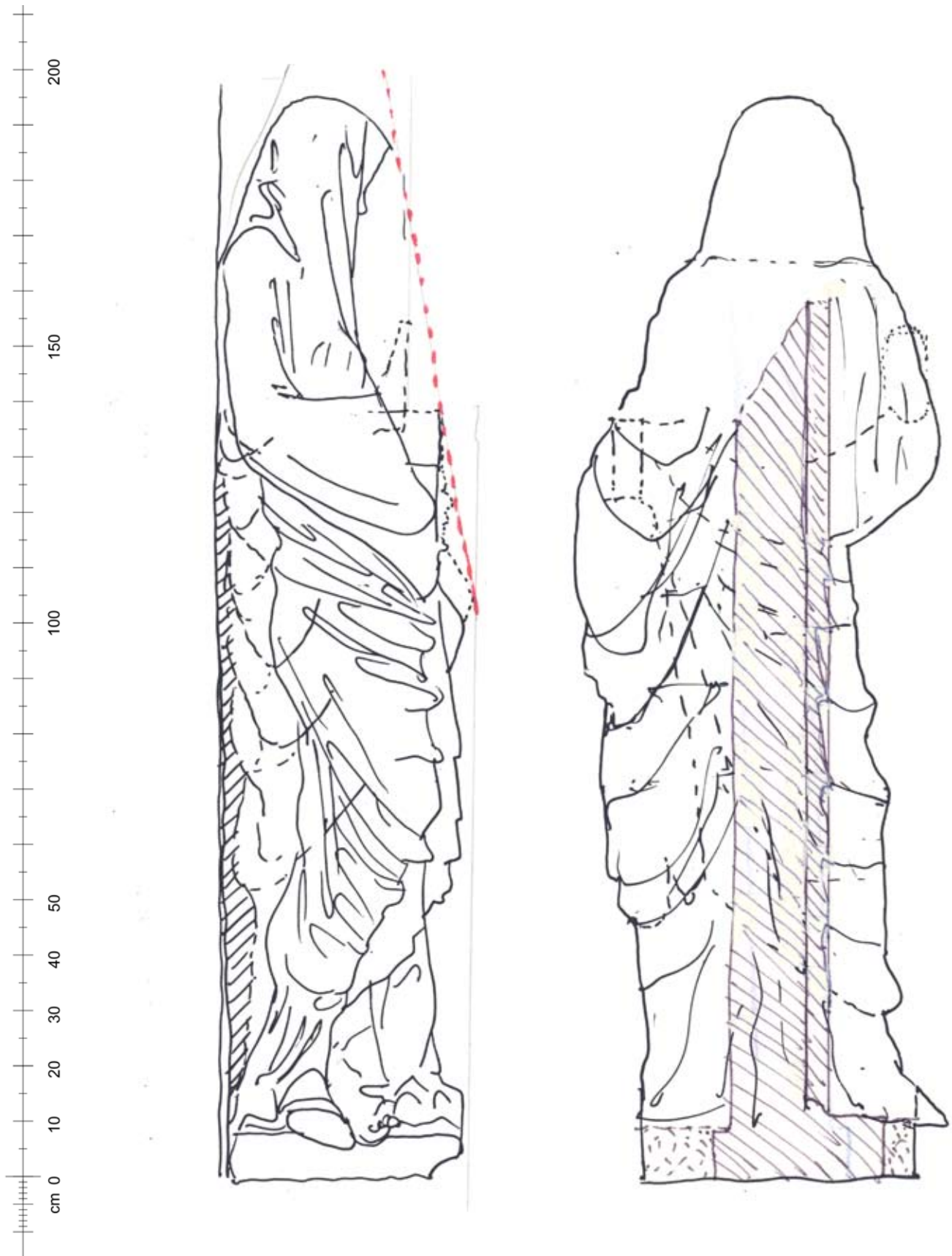
Gelb: nachträgliche Auswechslungen. Rot: Abarbeitungen. Orange: Ab-, Ausbrüche. Hellblau: Schaft an der Rückseite des Figurenblocks. Markierungen in Seitenansicht: Lage rückwärtiger Abplatzungen an Schaft. Pfeile oben: Puntello und Abbruchstelle der rechten Hand. Pfeil unten: originale Anstückung der rechten Schuhspitze. Vorlage für Fotomontagen: Foto U. Gaasch (links) und Aufleger Dom 1898, Tafel 38 (rechts). Aufmaß und skalierte Fotomontage, M 1:10.



Jungfrau Maria der Verkündigung. Rekonstruktion.

Links: ihre rechte Hand war nach Befund eines erhaltenen Fragments vom polygonalen Puntello an der rechten Brust zum Gruß erhoben. Rechts: der zugehörige Verkündigungengel mit einer vermuteten Blockhöhe von ca. 1,90 m wurde von der Jüngeren Werkstatt nicht mehr ausgeführt. Der heute über dem Lachenden Engel an Pfeiler B3 west versetzte große Baldachin E mit Chormodell dürfte, nach seiner ungewöhnlichen Tiefe zu urteilen, für jenen großen Engel geschaffen worden sein. Die von der Jüngeren Werkstatt realisierten Engel besitzen durch ihre separat gefertigten, hinter der Figur montierten Flügel eine größere Gesamttiefe als die übrigen Standfiguren. Die rückwärtige Zone vom Baldachin E dürfte auf das Maß von Flügelplatten bemessen sein. Die ursprünglich geplante Aufstellung der Verkündigung ist im Ostchor, der den Heiligen Maria und Georg geweiht ist, zu vermuten, in mäßiger Höhe, vielleicht auf Standsäulen neben den Aufgängen zu den Turmkapellen.

Fotomontage (skaliert 1:10), Grundlage: Aufleger, Dom, 1898, Tafel 38. Skizze, ca. M 1:100.



Jungfrau Maria, Ansichten. Überlegungen zum Entwurf und zur Rückseite der Figur. Analyse.

Die Rückseite ist bis an den polygonalen Schaft perfekt ausgearbeitet. Auffällig ist dabei, dass die Gewandfalten den Körper nicht organisch umhüllen. Das Faltenbild von rechter und linker Seite der Rückseite endet beiderseits an dem Polygonschaft. Es ist zu vermuten, dass sich rückseitig auf dem Schaft und einer Böhse an Marias Hinterkopf eine Mittelritzlinie aus dem Werkprozess erhalten hat. Grundlage für skalierte Fotos: U. Gaasch. Umzeichnungen, M 1:10.



Jungfrau Maria an Pfeiler B3 nord und Ansichten. Analyse.

Oben links: Rechte Seitenansicht. Die rechte Hand fehlt vom Handgelenk an. Über dem Unterarm erkennbar die Bruchfläche des polygonal gearbeiteten Puntello. Oben rechts: linke Seitenansicht. Die linke verhüllte Hand hält das Buch.

Unten rechts: linke Seitenansicht. Detail, mittig an der Nacken- Schulterlinie blieb ein schmaler bossierter Streifen leicht erhaben stehen. Hier sind Werkspuren des Meißels erhalten. Vermutlich diente jene vertikale Linie als Entwurfsachse.

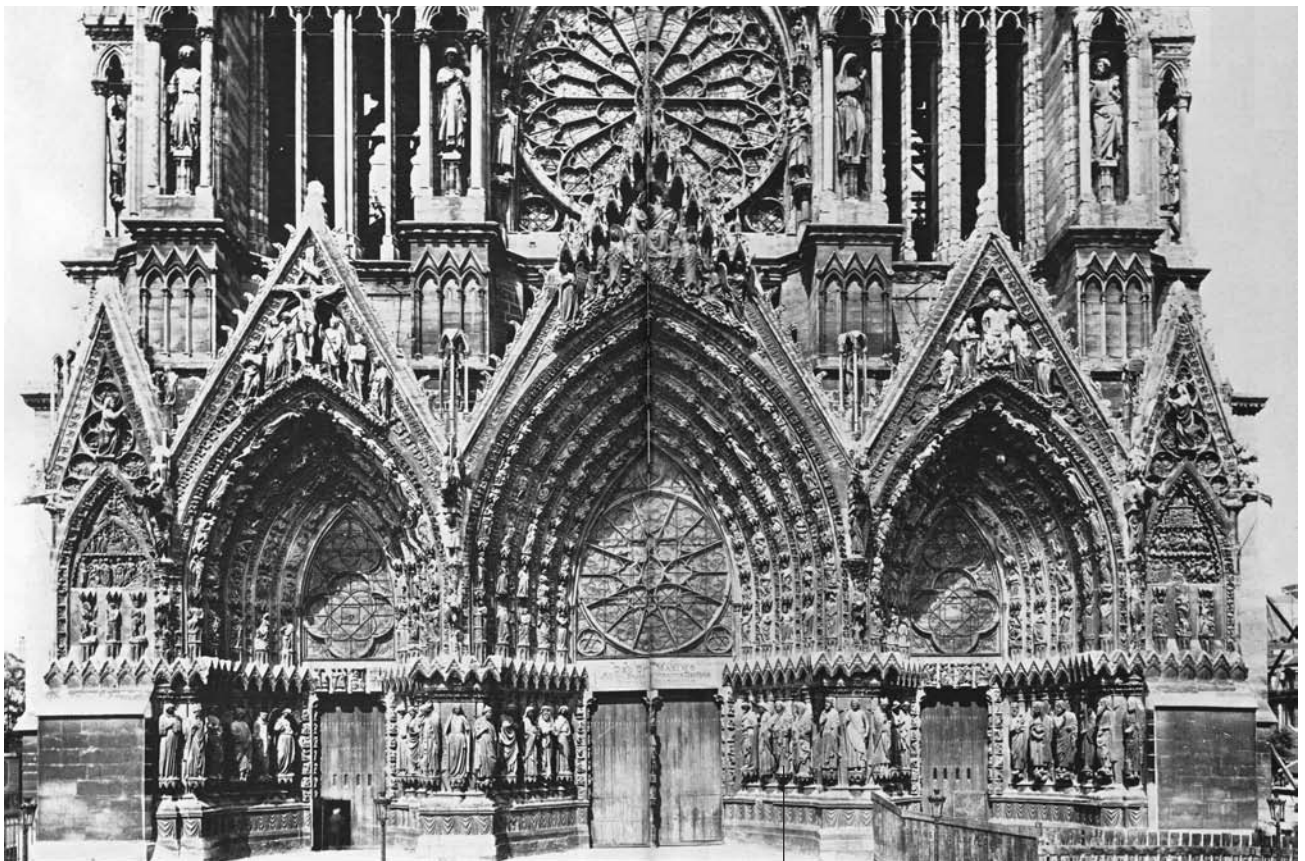
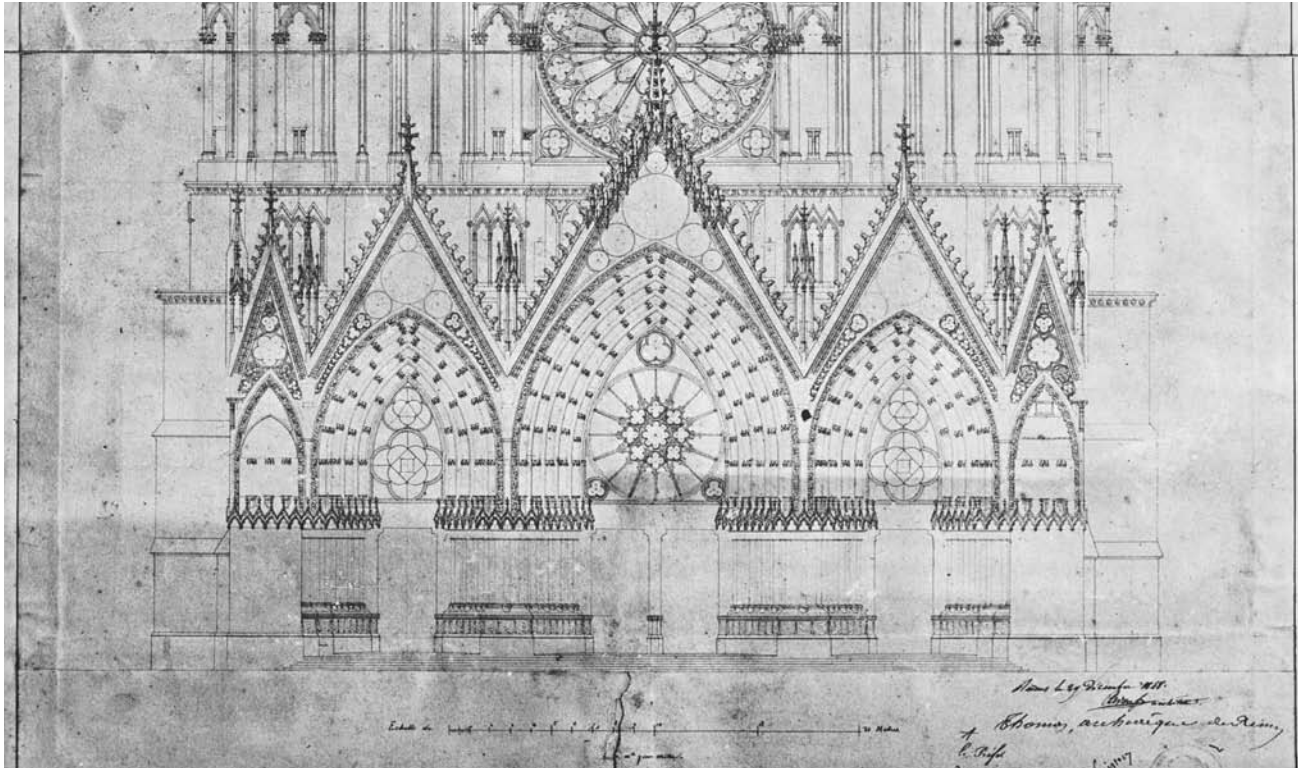
Fotos. U. Gaasch.



Jungfrau Maria an Pfeiler B3 nord. Rechte Seitenansicht. Analyse.

Ansicht der unteren Körperhälfte mit polygonalem Steg und rechtem ausgestellten Bein. Das Motiv wurde von der sog. Heimsuchungsmaria der Kathedrale von Reims übernommen. Der Steg liegt innerhalb des orthogonalen Werkblocks, allenfalls kann er als Reminiszenz an den Säulenschaft der vorbildlichen Figur gedeutet werden. Steg und Seitenfläche der Plinthe wurden in nicht ausgearbeitetem Zustand belassen. Hier sind die Spuren der entstehungszeitlichen Bearbeitung mit der Zahnfläche deutlich sichtbar. Die rechte Schuhspitze ist eine originale Anstückung, eine Reparatur. Die Gewandfalten sind bis zur Mitte der Rückseite vollendet ausgearbeitet und fein geschliffen.

Fotos: U. Gaasch.



M

Kathedrale von Reims, Westfassade. Vergleich.

Der Einfluss der Reimser Skulptur auf die Jüngere Bamberger Werkstatt ist in der Forschung vielfach belegt. Die für die Jungfrau Maria vorbildliche Skulptur (M) steht im rechten Gewände des mittleren Westportals.

Oben: Aufriss der Westfassade von Arveuv, 1848. Aus: Hamann-Mac Lean, Schuessler: Reims, Bd. I, 3, Tafel 141.

Unten: Reims, Westfassade der Kathedrale. Aus: Erlande-Brandenburg: Reims, 2007, S. 82f.



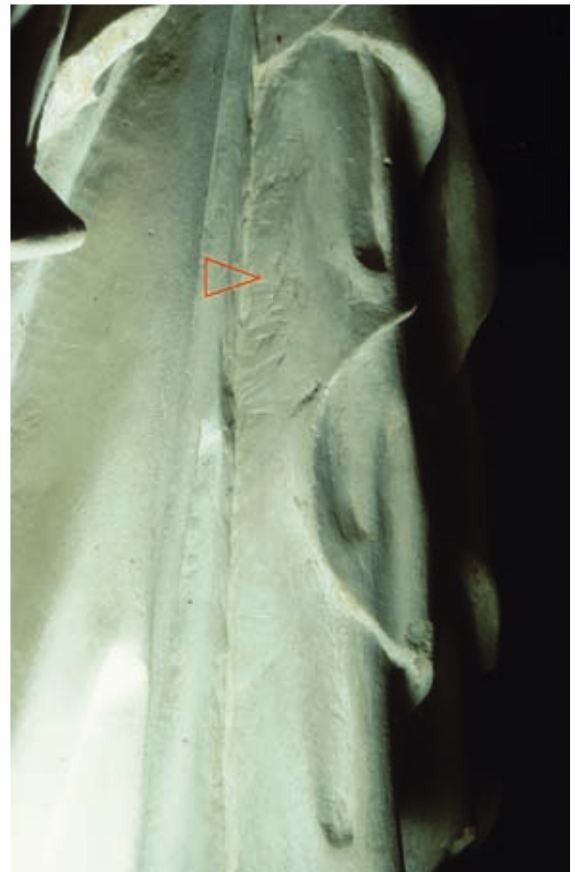
Sog. Maria und Elisabeth der Heimsuchung. Reims, Kathedrale, rechtes Gewände des mittleren Westportals. Vergleich. Die überlebensgroße Säulenfigur der Maria auf einer oktogonalen Baldachinkonsole ist das Vorbild der Bamberger Jungfrau Maria. Die Reimser Maria steht in deutlichem Kontrapost. In der linken Hand trägt sie ein kleines Büchlein. Ob dieses Attribut den originalen Zustand der Figur wiedergibt, erscheint fraglich. Die Stückerzeugungstechnik wurde auch bei diesen beiden Figuren angewandt.  
Aus: P. Clemen, M. Hürlimann: Kathedralen, 1937, S. 134, 135.



Antike Gewandstudien. Vergleich.

Der Gewandentwurf der Bamberger Jungfrau Maria erweist, dass der Bildhauer der Jüngerer Werkstatt detaillierte Kenntnisse antiker Gewandung besaß. Der Frauenmantel der griechischen Tracht wurde über Kopf und Schultern getragen. Ein weiteres, charakteristisch antikes Detail, vom Bildhauer der Bamberger Jungfrau Maria zitiert, sind am Saum angebrachte Kügelchen, als Schmuck und als Gewichte. Die Kenntnis jener Vorbilder wurde vielleicht durch römisch-antike Skulptur in Reims vermittelt.

Rechts: Tonfigurine aus Tanagra „Dame en bleu“, Louvre MNB907: <https://de.wikipedia.org/wiki/Lady-in-blue-louvre-MNB90.jpg>, abgerufen 21.12.16. Links: Analysen antiker Gewänder aus: Bieber: Griechische Kleidung, Berlin und Leipzig, 1928 (²1977), jeweils linke Abb. aus Tafel LIII, Tafel XLIV.



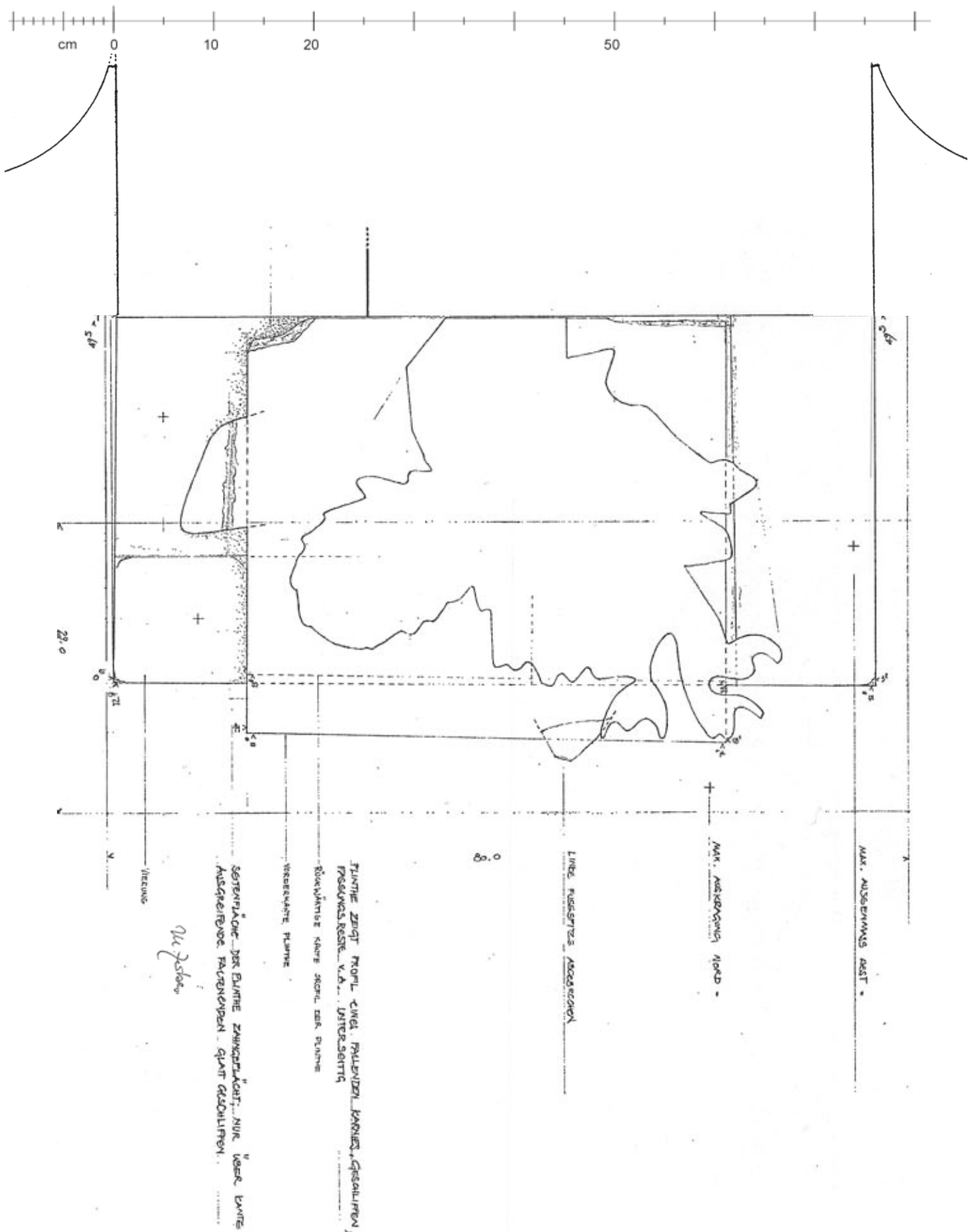
Jungfrau Maria an Pfeiler B3 nord. Gewand. Analyse.

Oben: Frontale Ansicht, Detail aus der Faltenkaskade mit seltenen Werkspuren der entstehungszeitlichen Ausarbeitung.

Unten links: Frontale Ansicht. Das erhaltene von ursprünglich zwei Kügelchen am Saum des Mantels.

Die Abbruchstelle des heute fehlenden zweiten Kügelchens im Bild links unten (rechte Ecke). Unten rechts: dasselbe Detail in linker Seitenansicht.

Fotos: U. Gaasch.



Jungfrau Maria an Pfeiler B3 nord auf Konsole 15. Horizontalschnitt in Höhe der Knie. Dokumentation, Analyse.

Die rechte Schuhspitze ist eine entstehungszeitliche Anstückung. Es handelt sich, wie die erhaltenen Maximalmaße (+) des einstigen Werkblocks erweisen, um eine Reparaturmaßnahme. Die Stückung wurde mit Dübel und Harzkleber am Werkblock befestigt. Heute ist die leicht geöffnete Stückungsfuge nur grob mit Reparaturmörtel geschlossen. Die Rückseite der Plinthe zeigt partiell Abbrüche, möglicherweise auch eine nachträgliche Abarbeitung.

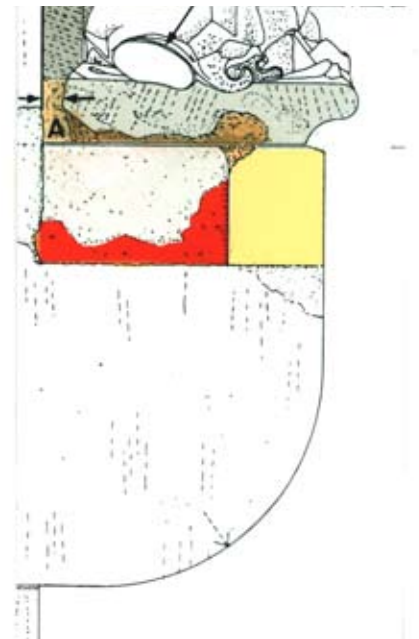
Aufmaß E. Devoti. Befunde: Autorin. M 1:5.



Jungfrau Maria an Pfeiler B3 nord. Rechte Seitenansicht, Detail Schuhspitze und Plinthe. Analyse.

Oben und unten: Die entstehungszeitlich angestückte rechte Schuhspitze auf der rechten Seite der Plinthe. Unterseitig am Schuh sind zusammenhängende Reste von Polychromie erkennbar, darin die leicht geöffnete originale Stückungsfuge. Auf der zahngeflächten Oberfläche der Plinthe liegt rote Fassung.

Fotos: U. Gaasch.



Pfeilervorlage B3 nord mit Konsole 15 sowie Plinthe der Jungfrau Maria. Analyse.

Oben links und rechts: Ein Teil des abgeböschten Obrelagers wurde nachträglich ersetzt (gelb). Die Pfeilerkonsole ist entstehungszeitlich zahngeflächt. Bei Versatz der Figur wurde Konsole 15 auf die Breite der Figurenplinthe angepasst. So entstanden die beiden winkligen Abarbeitungen des Oberlagers (rot). An ihrer Seitenfläche blieben ein Zirkelstich und eine Ritzlinie aus dem Werkprozess erhalten.

Fotos: U. Gaasch.



Jungfrau Maria am Pfeiler B3 nord auf entstehungszeitlicher Pfeilerkonsole 15. Linke Seitenansicht. Analyse.  
 Oben: Linke Seitenansicht mit polygonalem Steg, die Gewandfalten wurden bis zur Rückseite detailliert und geschliffen.  
 Der Steg und die Seitenfläche der Plinthe wurden in nicht ausgearbeitetem Zustand belassen. Sichtbar sind die Spuren der entstehungszeitlichen Bearbeitung mit der Zahnfläche. Unten: Die Setzfuge zwischen Plinthe und Pfeilerkonsole 15 ist seit 1942/48 ohne Mörtel. In der Tiefe passt die Figurenplinthe auf die Konsole, in der Breite wurde die Konsole beidseitig abgearbeitet, bezugnehmend auf das Maß der Plinthe.  
 Fotos: U. Gaasch.



Jungfrau Maria an Pfeiler B3 nord. Analyse.

Oben: Pfeilervorlage B3 nord mit Konsole 15 sowie Plinthe der Jungfrau Maria, linke Seitenansicht. Der Kragstein, beim Bau des Pfeilers versetzt, bindet tief in den Verband der umliegenden Quader ein, besitzt dasselbe Material und weist dieselbe Bearbeitung auf. Die Seitenflächen der Plinthe sind vertikal. Dieser Bereich verblieb bis auf den Gewandsaum unvollendet, auf den Oberflächen verblieben Spuren der Zahnfläche. Unten: Konsole 15 und Plinthe der Maria in frontaler Ansicht. Das ursprünglich vollständig horizontale Oberlager der Pfeilerkonsole 15 wurde beim bauzeitlichen Versatz der Jungfrau Maria abgearbeitet und auf die Breite auf die Figurenplinthe angepasst.

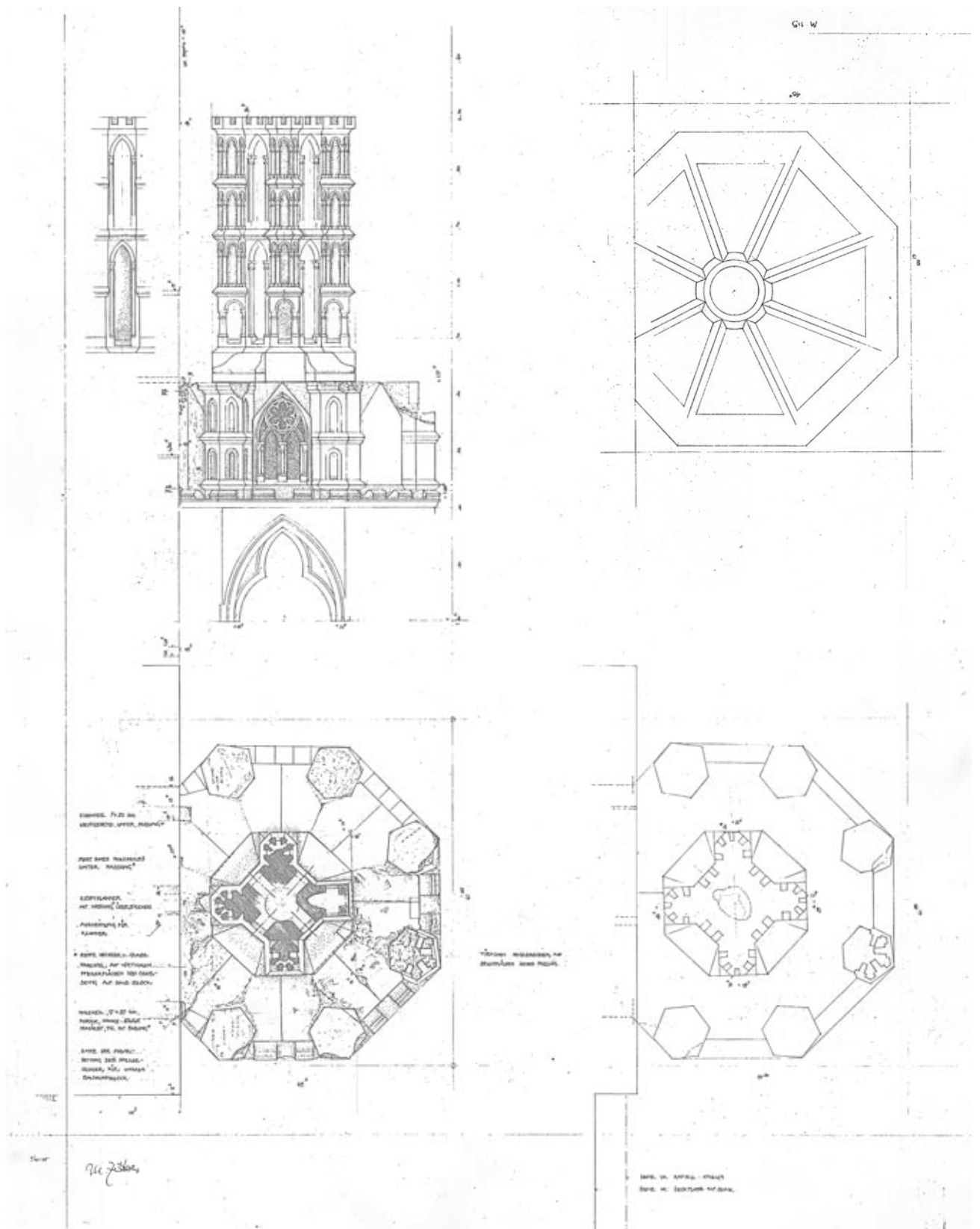
Unten: die nordöstliche Ecke der Pfeilerkonsole erneuert. Die Ergänzung ist ungefasst.

Fotos: U. Gaasch.



Jungfrau Maria, Analyse.

Oben, unten: Die Jungfrau Maria war von 1942 bis 1948 von der Konsole 15 an Pfeiler B3 abgenommen.  
Mit den übrigen Figuren des Nordseitenschiffs wurde sie in der mittleren Fensternische der Ostapsis bewahrt.  
Die Aufnahme unten der Zustand kurz vor dem Wiederversatz.  
StadtAB Aufnahme D 2020/193a.13 (oben) und D 2020/219.26 (unten).

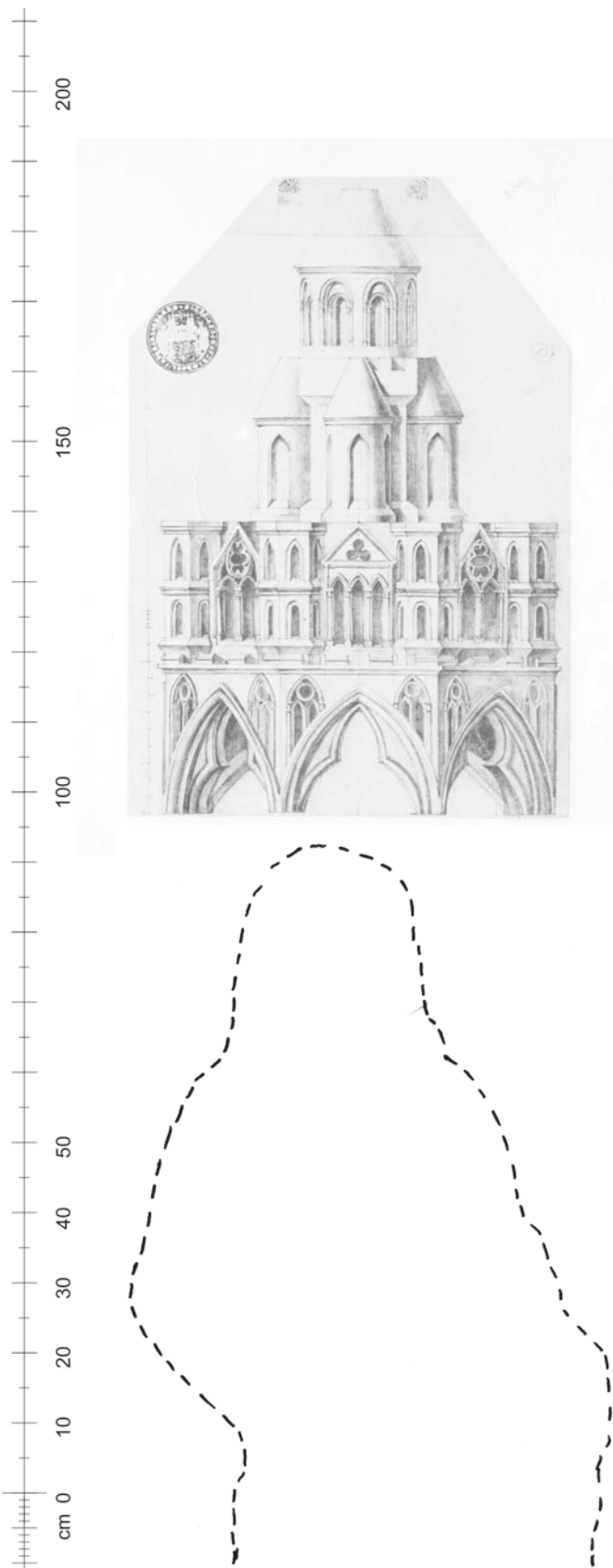


Baldachin der Jungfrau Maria. Dokumentation.

Oben links: östliche Seitenansicht, oben rechts: Untersicht des Gewölbeblocks mit vollständig durchbohrtem Schlussstein.

Unten links: Aufsicht Gewölbeblock mit Horizontalschnitt des Turmaufsatzes. Unten rechts: Aufsicht auf Türmchen, mit Durchbohrung.

Aufmaße, M 1:10.



Baldachin der Jungfrau Maria an Pfeiler B3 nord. Quelle und Dokumentation.

Links: Aufmaß Friedrich Karl Rupprecht: „Baldachin der nördlichen Außenwand des S. Georgenchors“. Zeichnung des Baldachins der Maria, wohl 1829. Rupprechts Aufriss ist ausgearbeitet und vermaßt. Er entstand sicher nach Aufmaßskizzen vor dem Original, vom Gerüst aus. Aus: AK F. K. Rupprecht, hg. Schemmel 1981, Abb. Seite 167, Kat.-Nr. 173.

(AEB, Rep. 2, Rupprecht-Zeichnungen, Mappe 2 Nr. 103). Rechts: Die Aufsätze des Baldachins wurden getauscht: Noch 1903 befanden sich der Trikonchos und das Rundtürmchen auf dem Gewölbe über Maria. Zwischen 1907 und 1919/20 wurde das zum Gewölbe original zugehörige sog. „Laon-Türmchen“ (wieder?) aufgesetzt.

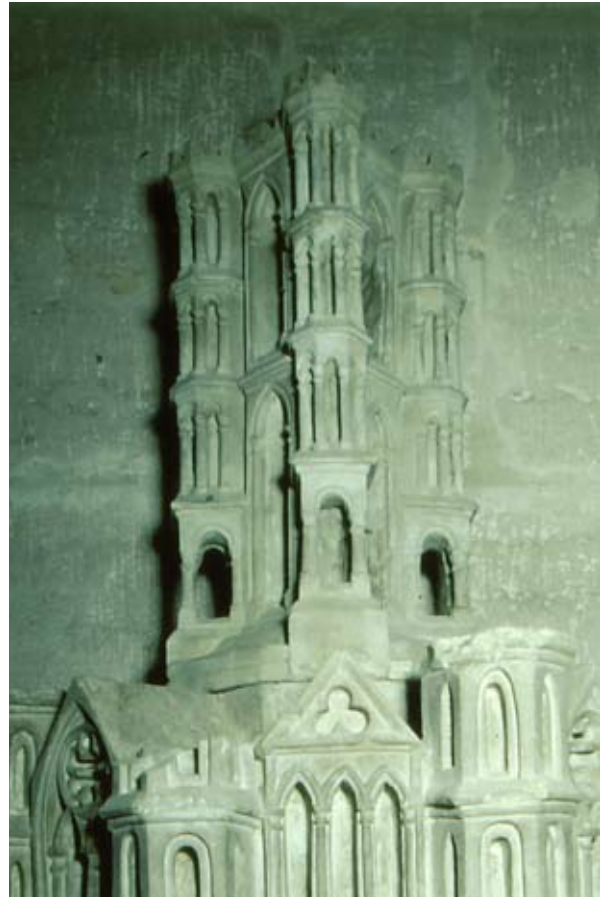
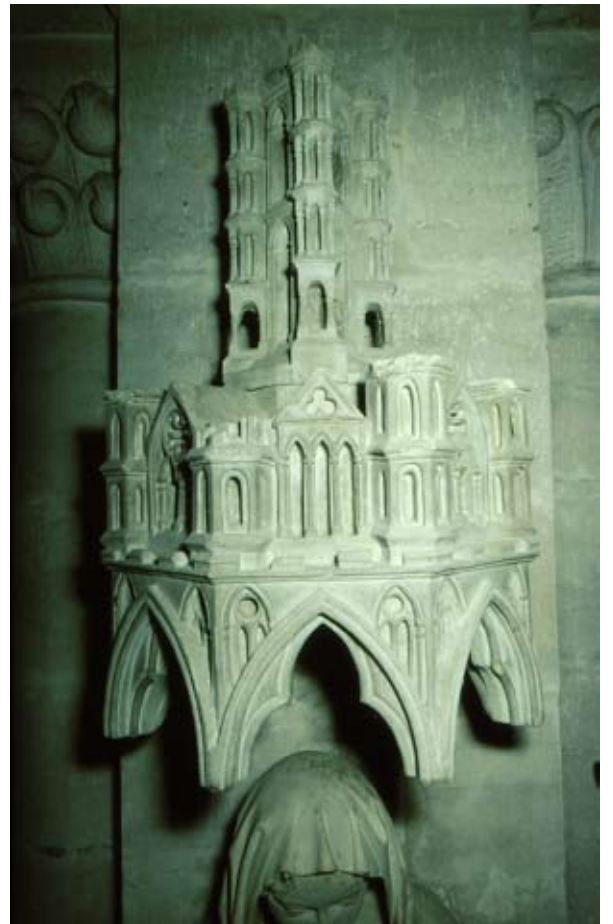
Vorlage für Montage und Silhouette Maria: Weese, Aufleger: Dom, 1898, Tafel 38.

Aufmaße rechts und links M 1:10.

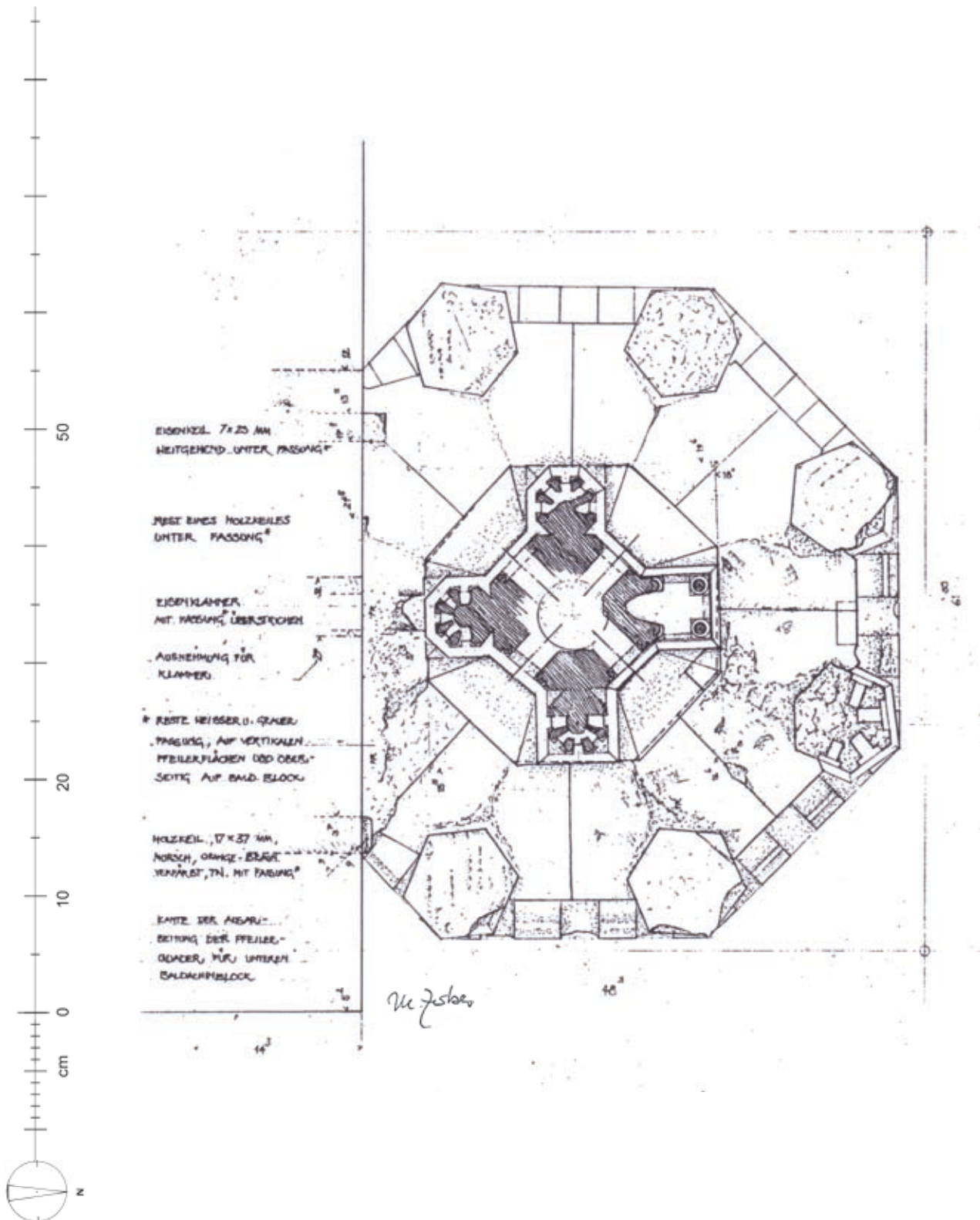


Baldachin der Jungfrau Maria an Pfeiler B3 nord. Westliche Seitenansicht. Analyse.

Am Baldachingewölbe sind sieben von acht oktogonalen Flächen detailliert. An den spitzbogigen Arkaden stimmt der hohe Detaillierungsgrad von vorn bis zum Rücklager überein. Im Geschoss über den Zinnen wurde das rückseitige Giebelchen vereinfacht. Zwischen dem Scheitel der Maria und dem Schlussstein im Gewölbe besteht eindeutig ein geplanter Maßbezug. Der hohe Turmaufsatz ist allseitig gleichwertig detailliert. Foto: U. Gaasch.



Baldachin der Jungfrau Maria an Pfeiler B3 nord. Gewölbeblock und Turmaufsatz, Ansichten. Dokumentation, Analyse.  
 Oben und unten rechts: Ansicht frontal von Norden. Oben und unten links: Ansicht diagonal von Nordosten.  
 Am Gewölbeblock ist die Detaillierung der frontalen Ansicht durch das winzige Portal mit Giebfeld herausgehoben.  
 Das Türmchen zeigt einen den Türmen der Kathedrale von Laon verwandten Aufriss. Gegenüber dem Vorbild sind die  
 Geschosse verdoppelt. Die zweigeschossigen Turmfenster sind durchbrochen gearbeitet.  
 Fotos: U. Gaasch.



Baldachin der Jungfrau Maria am Pfeiler B3 nord, Aufsicht Gewölbeblock mit Schnitt des Turmaufsatzes. Dokumentation, Analyse.

Der frontale Tabernakel ist im unteren der vier Geschosse geschnitten, die übrigen in den Obergeschossen.

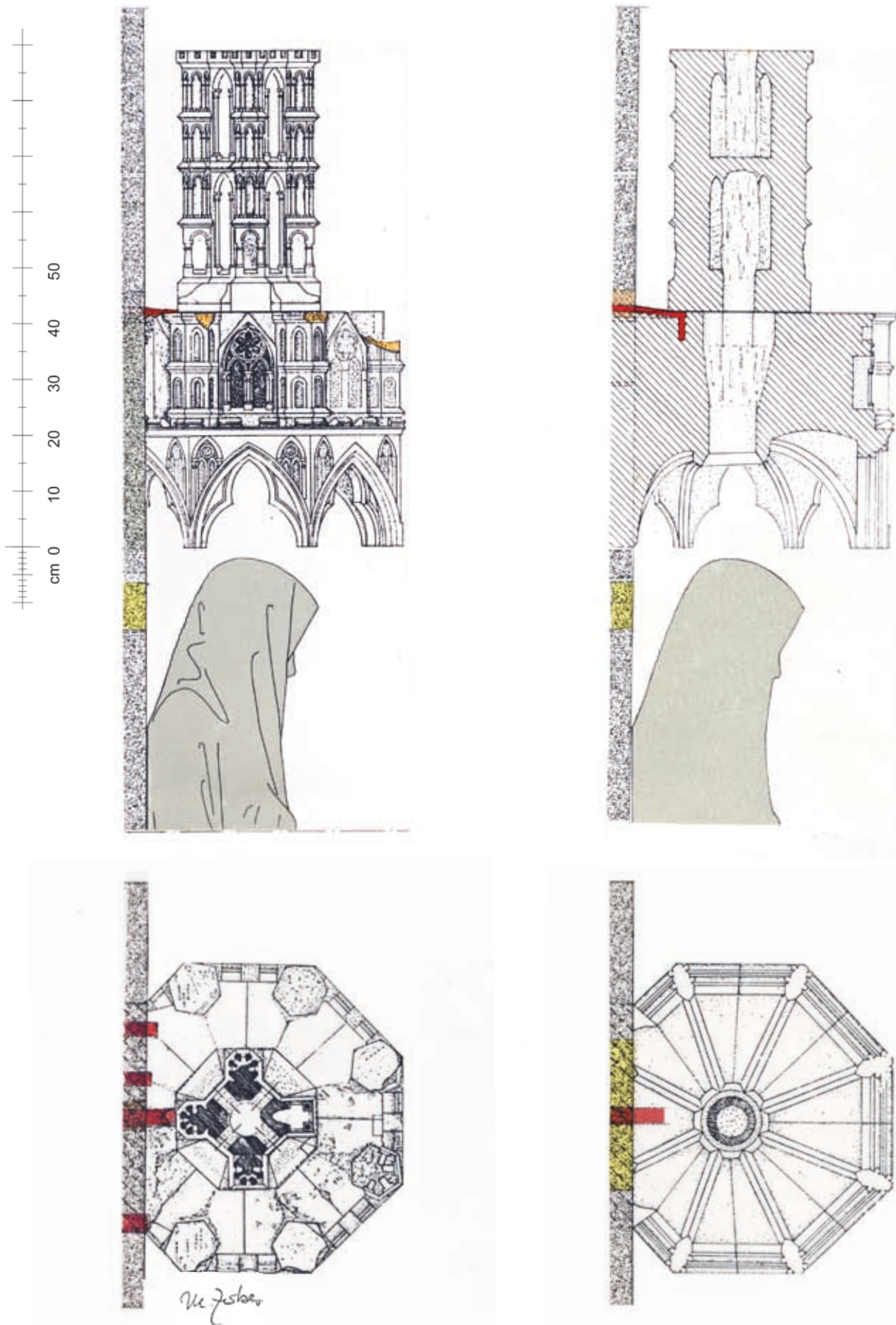
Vom einstigen Oberlager des Gewölbeblocks erhalten blieben die oberen Flächen der Ecktürmchen. Hier sind noch die Zahnflächenspuren aus dem frühen Werkprozess sichtbar. Türmchen und Gewölbeblock gehören original zusammen. Die Maße am Unterlager des Türmchens und an der Auflagerfläche am Oberlager des Gewölbeblocks stimmen millimetergenau überein. Beide Werkstücke sind vertikal durchbohrt. Der Versatz des Baldachins ist noch entstehungszeitlich zu datieren. Ein bedeutender Beleg dafür ist die unberührte originale Klammer, die den Gewölbeblock im Pfeiler verankert. Übereinstimmende Verankerungen zeigen auch die Baldachine des Adamsportals. Am Ansatz zum Pfeiler B3 nord sind außerdem die Enden von drei Keilen sichtbar, mit denen das Oberlager des Gewölbeblocks in der endgültigen Position fixiert wurde. Die restauratorischen Befunde W. Hartleitners zum Baldachin untermauern die Datierung der Bauforschung. Aufmaß, M 1:5.



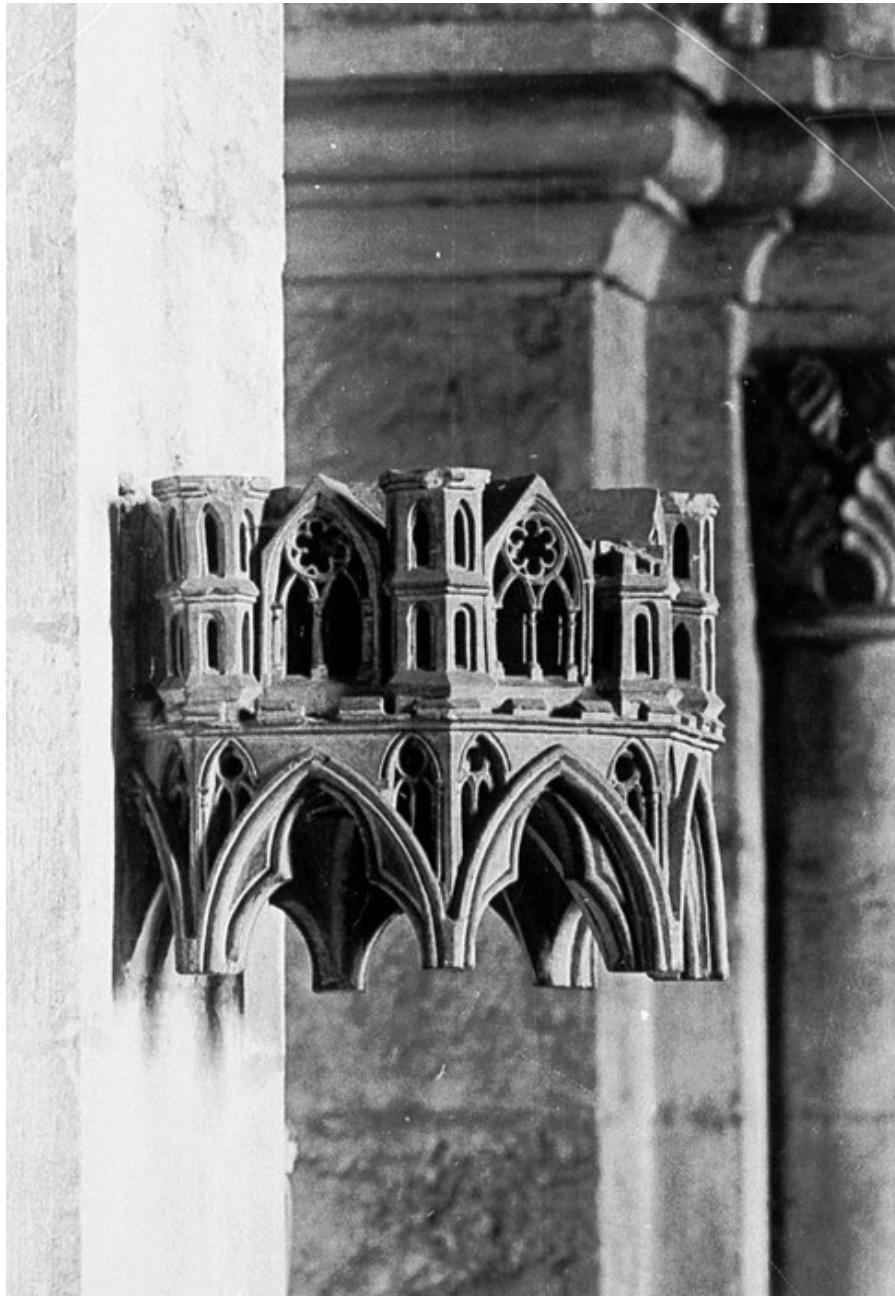
Baldachin der Jungfrau Maria an Pfeiler B3 nord. Aufsicht und Untersicht. Dokumentation, Analyse.  
 Oben: Aufsicht von Nordosten. Unten: Untersicht von Nordwesten. Beide Werkstücke sind vertikal durchbohrt, der Gewölbeblock vollständig, das Türmchen vom Unterlager und vom Oberlager her bis auf einen geringen Rest in mittlerer Höhe. Die Durchbohrung des Gewölbes ist singular, die Funktion nicht eindeutig klar. Die Bohrungen beider Werkstücke sind zentrisch, sie liegen genau übereinander. Die originale Zusammengehörigkeit von Gewölbe und Aufsatz belegt der millimetergenau passende oktagonale Sockel für das Türmchen in der Oberlagerfläche des Gewölbeblocks.  
 Fotos: U. Gaasch.



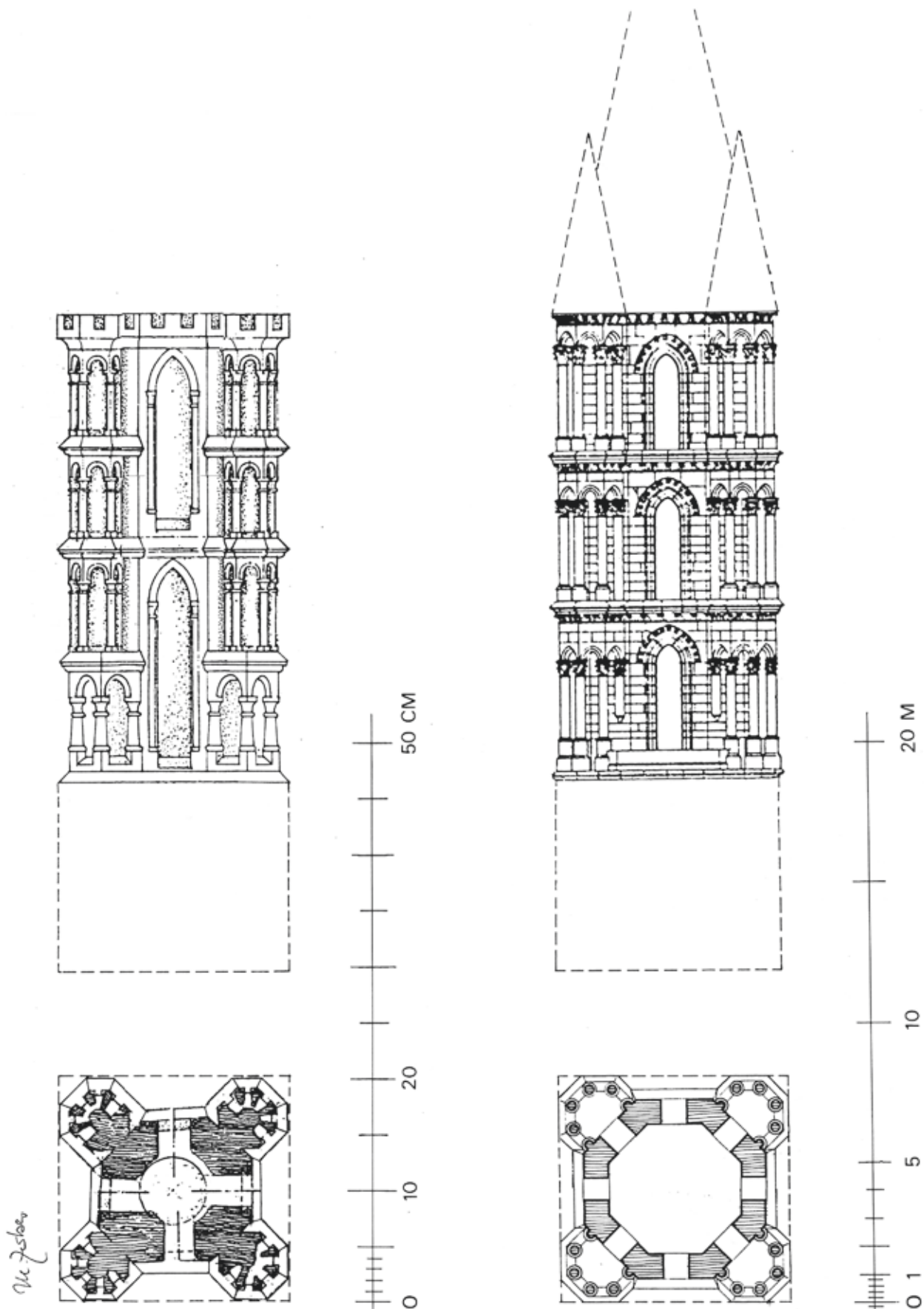
Baldachin der Jungfrau Maria an Pfeiler B3 nord. Gewölbeblock und Anschluss an den Pfeiler. Dokumentation, Analyse.  
 Oben: Aufsicht auf den Gewölbeblock von Osten. Rückwärtiger Zwischenraum zwischen Rückseite des Turmaufsatzes, Oberlager des Gewölbeblocks und Pfeiler. Unter vielen Schichten Fassung und Schlämme liegt die entstehungszeitliche Klammer zur Verankerung des Gewölbeblocks. Unten: Aufsicht auf den Gewölbeblock von Nordosten. Aus der Pfeilervorlage wurde an der Versatzfuge mit Sorgfalt eine Vierung zum Einbringen eines Keils ausgearbeitet, um Rück- und Oberlager des Gewölbeblocks zu fixieren. Fotos: U. Gaasch.



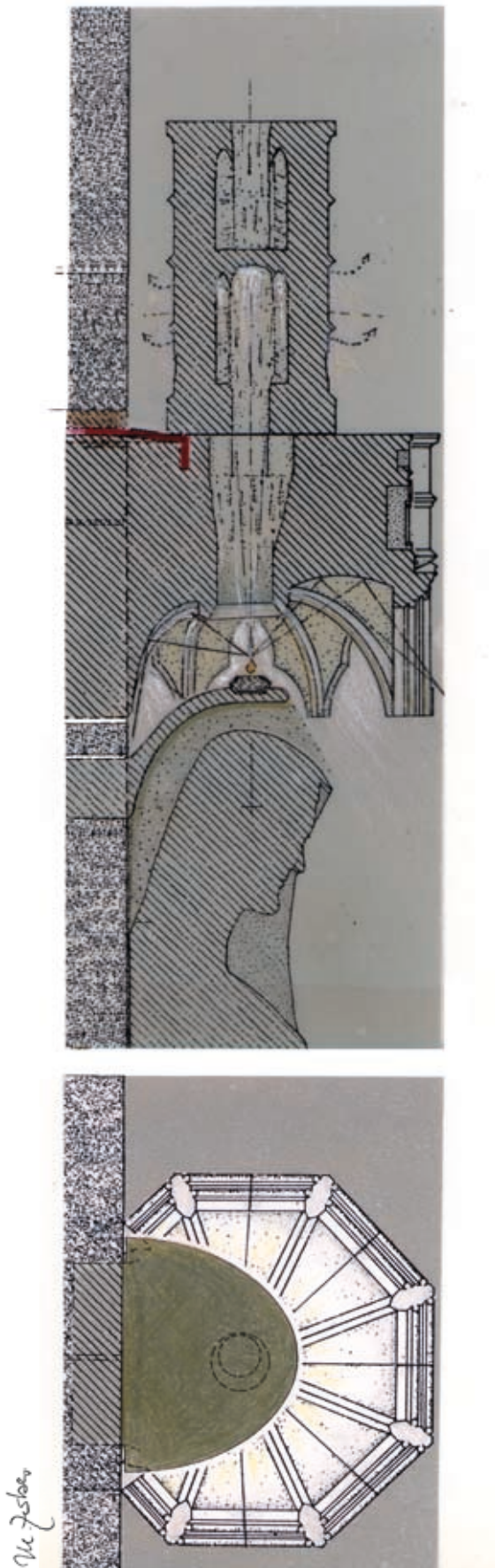
Baldachin der Jungfrau Maria an Pfeiler B3 nord. Ansicht, Vertikalschnitt, Unter- und Aufsicht. Analyse.  
 Oben links: Seitenansicht. Oben rechts: Vertikalschnitt mit Lage der originalen Klammer (rot). Unten links: Aufsicht mit Lage der Keile (seitlich) und der originalen Versatzklammer (mittig) im Oberlager des Gewölbeblocks.  
 Unten rechts: Untersicht des Gewölbeblocks mit Durchbohrung des Schlusssteins und Projektion der Klammer im Oberlager.  
 Gelb: zahngeflächter, nachträglich (?) eingefügter Passstein hinter dem Haupt der Maria. Orange: spätere Abbrüche.  
 Aufmaße, M 1:10.



Baldachin der Jungfrau Maria, Pfeilervorlage B3 nord. Ansicht von Osten. Zustand 1946. Analyse, Quelle.  
Das Foto zeigt die Situation vor Wiederversatz der Maria und des Turmaufsatzes, die während der Kriegsjahre 1942 bis 1948 abgenommen waren. Die Aufnahme verdeutlicht, auch stellvertretend für die übrigen Baldachingewölbe im Nordseitenschiff, dass durch den Verbleib in situ bedeutende Befunde erhalten blieben. Neben anderen waren es die unberührten Befunde am Rücklager des Gewölbeblocks, die in der bauforscherischen Analyse belegten, dass die Aufstellung der Jungfrau Maria noch entstehungszeitlich, in sekundärer Aufstellung an diesem Standort versetzt wurde.  
Foto Marburg, Aufnahme LA 1121/19, Fotograf unbekannt,  
[www.bildindex.de/media/obj20454009/mi00090b11&medium=mi00090b11?part=0](http://www.bildindex.de/media/obj20454009/mi00090b11&medium=mi00090b11?part=0)

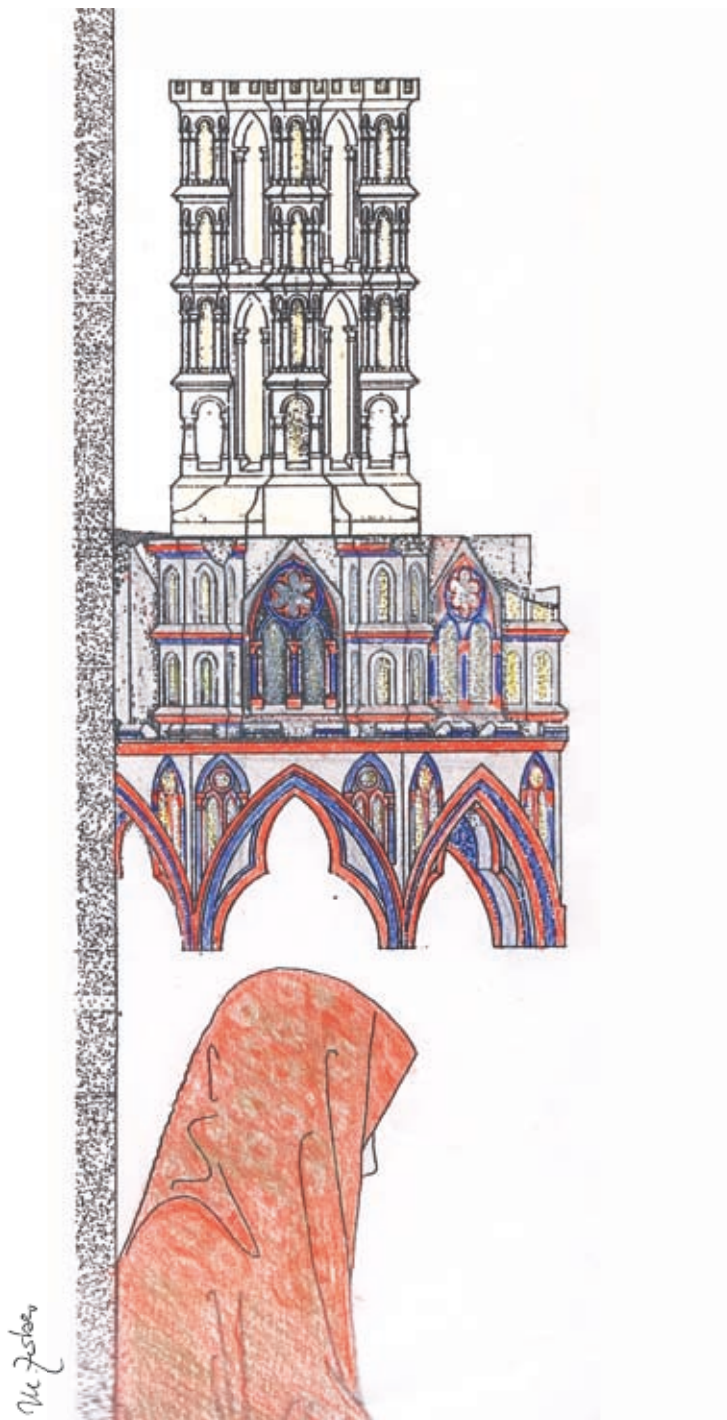


Baldachinaufsatz der Maria und Südwestturm Bamberger Dom. Ansichten und Horizontalschnitte. Analyse. Vergleich der Proportion von Aufsatz (links) und Südwestturm, Geschosse 4 - 6 (rechts). Die Proportion von Grundriss und Gesamthöhe zeigt deutliche Parallelen, abweichend ist die Geschossgliederung. Es erscheint möglich, dass der Baldachinaufsatz der Jüngeren Bildhauer entstehungszeitlich, in der Zeit vor der Errichtung der Obergeschosse der Westtürme parallel eine Funktion als Modell erfüllte. Südwestturm nach Messbild 1903 aus: Dehio: Bamberger Dom, <sup>3</sup>1939, Tafel 2/3. Baldachin M 1:5. Turm M 1:400.



Jungfrau Maria und Baldachin am Pfeiler B3 nord. Vertikalschnitt und Untersicht. Rekonstruktion.

Die unerklärte Durchbohrung des Baldachins einerseits, die entstehungszeitliche Vierung exakt hinter dem Haupt der Maria andererseits lassen fragen, ob über ihr einst ein steinerner Nimbus geplant war, der vorbereitet, aber nicht ausgeführt wurde. Aufmaß. M 1:10.

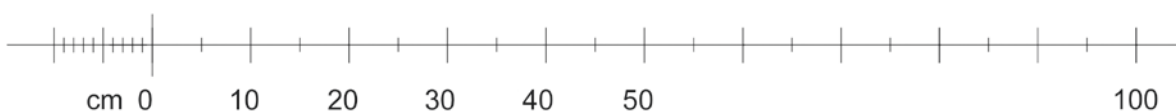


Hartleitner 2011, S. 43f:  
 [...] Dass Rot und Blau zur Erstfassung des Baldachins zählen, ist sicher [...]. Sie liegen, jeweils mit ihrer weißen Grundierung, immer auf der unverschmutzten Steinoberfläche. Diese beiden kräftigen Farbtöne sind mit einem Grau kombiniert. Es diente wohl überwiegend zur Gestaltung der kleinen Flächen, beispielsweise links außen unter den Maßwerkgiebeln, an den Tümpchen oder auch von Fensterleibungen. Bogen und Gesimsprofile sind, zumindest teilweise, blau und rot bemalt. [...] Beispielsweise im rechten, nach unten offenen Bogen des Baldachins ist der mittlere flache Profiltteil rot, der Rundstab davor blau abgesetzt. Rot akzentuiert in grauer Umgebung kann man sich die kleinen Säulenbasen vorstellen [...], ebenso die glatteren Gesimse unten an den Tümpchen. Die Gewölbeuntersicht dürfte in denselben Farben gestaltet gewesen sein [...]. Nochmals der Steigerung der Plastizität diente die wahrscheinlich gelbliche Ausmalung der Fenster. Diese Befunde könnten der Raumfassung auf den Pfeiler vorlagen entsprechen. Die Fenster erscheinen also gewissermaßen offen.

An mehreren Stellen überzieht die Fassung die Fugen zwischen dem Baldachin und den angrenzenden Pfeilerquadern, sie ist also an Ort und Stelle aufgetragen. Am linken Anschluss liegt auf der Kalkmörtelfuge oben und unten sowohl das Grau der Fassung des Baldachins als auch das vom Wandanstrich stammende Gelb auf Weiß. Auf der rechten Seite überlappt auch die hellrote Fassung die Fuge. [...]

Dafür, dass der Baldachin mindestens ein weiteres mal gefasst wurde, sprechen zahlreiche Reste einer Vergoldung auf gelber Unterlage. Sie sind im Gegensatz zur ersten Polychromie auch auf kleineren Ausbrüchen zu finden. [...] Der aus einem separaten Werkstück nicht weniger filigran gefertigte Aufsatz zeigt keine polychrome Erstfassung und auch keine Vergoldungsreste. Ausschließlich blassgelbe Spuren auf weißem Grund konnten lokalisiert werden.[...]

Sicher glaubte man [...] einen Irrtum zu korrigieren, indem man die jetzige Konstellation [von Gewölbeblock und Turm aufsatz] herstellte. Die Maßbezüge des Tümpchens zum Marienbaldachin passen augenfällig. Dass dies für die Fassungen offensichtlich nicht zutrifft, hat man übersehen. [...] Ob allerdings nun der heute auf dem Dionysiusbaldachin platzierte Aufsatz wie der Marienbaldachin gefasst ist, konnte noch nicht untersucht werden[...].



Baldachin der Jungfrau Maria, Pfeiler B3 nord. Farbige Erscheinung der Bekrönung in Erstfassung. Rekonstruktion.

Rechts: Restauratorische Fassungsbefunde zum Baldachin der Jungfrau Maria von W. Hartleitner.

Links: Übertragung der restauratorischen Beschreibung in das Aufmaß. Die Farbigkeit des Gewandes ist hypothetisch.

Zitat aus: Hartleitner, Polychromie, 2011, S. 43f. Aufmaße, o. M.

Maren Zerbes